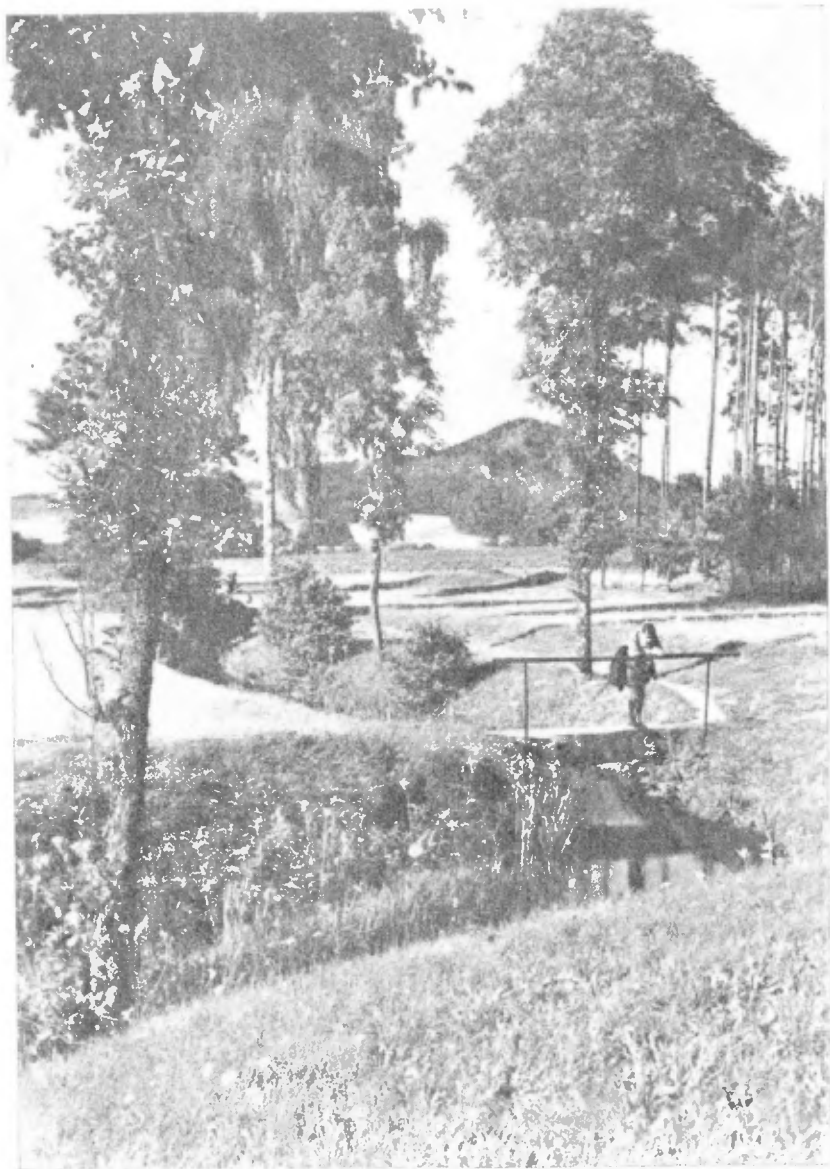




30.

Ja.h.r.b.u.ch
des Deutschen Gebirgs-
Vereines für das
Thüringen- u. Frankegebirge

1920



Lichtbild von Josef Weiß.

Mühlbach bei Hammer.

Jahrbuch

des

Deutschen Gebirgsvereines

für das Teschen- und Isergebirge.

Geleitet von
Schulrat Leopold Tertsch,
 Enzealdirektor i. R. in Reichenberg.



30. Jahrgang 1920.
 36. Jahrgang der „Mitteilungen“.



Goldenes Ehrenkreuz
 Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd
 und Fischerei in Teschen a. G. 1905.



Silberner Staatspreis
 Deutschböhmisches Ausstellung
 Reichenberg 1906.

Ehrendiplom

Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911.

Silberne Medaille

Internationale Wintersport-Ausstellung
 Wien 1912.

Goldene Medaille

mit besonderer Anerkennung, Deutsch-
 böhmische Landeschau Komotau 1913.

Reichenberg, 1920.

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Teschen- und Isergebirge.
 Druck von Gebrüder Stiepel Gef. m. b. H., Reichenberg.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Die Pilze des Isergebirges. Von Apotheker Dr. Theodor Ulrich. . .	3
2. Wie mr amoul Wölschögen waren moßten. Von A. Hans Vielau . . .	18
3. Heimatliebe. Von Leopold Tertsch	27
4. A Nabenverdinnt. Von Berthold Staffen	32
5. Julius Watter †	35
6. Wie'ch Seff'l enn Kenn Bruder b'stellt	37
7. 36. Jahreshauptversammlung	39
8. Unsere Studenten- und Schülerherbergen	78
9. Unsere Ferienheime	75
10. Schülerfahrten	82
11. Neue Mitglieder für 1920	83
12. Unsere Bilder	87
13. Bücherschau	89

Werbet Mitglieder

für den Deutschen Gebirgsverein

für das Jeschken- und Isergebirge

und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen. Es wird ersucht, die beiliegenden Anmeldescheine recht ausgiebig zu benutzen.

Der Hauptausschuß.

Die geehrten Mitglieder des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge werden gebeten, bei Einkäufen und Bestellungen die in unserem Jahrbuch angekündigten Geschäfte besonders zu berücksichtigen und sich stets auf dasselbe zu berufen.

Der Nachdruck aus dem Inhalte dieses Jahrbuches ist nur mit Quellenangabe und nur im Einvernehmen mit der Leitung des „Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge“ erlaubt.



Die Pilze des Isergebirges.

Von Apotheker Dr. phil. Theodor Ulrich, Gablonz a. N.

Alle Rechte insbesondere das des Nachdruckes vorbehalten.

Im 23. Jahrbuche unseres Vereines erschien bereits eine Abhandlung unter diesem Titel. Meine damals versprochene Fortsetzung hinderte der Krieg.

Da diese Abhandlung bei den vielen Naturfreunden unseres Vereines vielseitigen Beifall fand, entschloß ich mich, diesmal dem fachlichen, wissenschaftlichen Teile einen allgemeinen vorauszuschicken. Hierbei will ich die einschlägige Literatur streifen und auf vorzügliche Abbildungen verweisen. Die Arbeit wird umfassen:

I. einen allgemeinen Teil, behandelnd die Stellung der Pilze in der Pflanzenlehre, ihre Abstammung, Entwicklung, Fortpflanzung und den inneren Bau; die Geschichte und Vollständigkeit der Pilze, ihren Nährwert, ihre Zusammensetzung und Verbreitung, ihr Alter, ihre Wachstumsbedingungen, endlich Nutzen, Schaden (Giftigkeit), Sammeln und Verwendung (Zubereitung);

II. einen besonderen Teil, behandelnd die wissenschaftliche Einteilung und eine eingehende Besprechung der Gattungen und Arten (Fundstellen, Fundzeiten und bei jeder Art besondere Verwendung für Küche und Haus).

Stellung der Pilze in der Pflanzenlehre.

Das Pflanzenreich zerfällt in zwei große Gruppen: Kryptogamen und Phanerogamen.

Während zur zweiten Gruppe alle hochentwickeltesten Pflanzen gehören, zählt man zu den Kryptogamen solche, über deren Fortpflanzung man lange im Unklaren blieb, bis deren genaue Durchforschung mit dem modernen Ausbau unseres Mikroskopes vollkommen gelang. Zu den Kryptogamen gehören:

1. Thallophyten: Pilze, Algen, Flechten. 2. Bryophyten: Moose. 3. Pteridophyten: Farne (echte Farne, Schachtelhalme, Bärlappgewächse). Zu den Thallophyten oder Lagerpflanzen also gehören unsere Pilze, neben ihnen die Algen, welche beide vereinigt durch Zusammenleben (Symbiose) die sogenannten Flechten bilden. Der Pilz schützt hierbei die Alge vor den Unbilden der Witterung, die Alge ihrerseits sorgt für die Ernährung des Pilzes.

Abstammung und Ernährung.

Die Blätter unserer Wiesenpflanzen, unserer Sträucher und Bäume enthalten einen grünen Farbstoff, das Chlorophyll, der ihre Selbsternährung ermöglicht. Die Kohlenäure der Luft wird durch die Blattöffnungen aufgenommen und auf geheimnisvolle Art zu Formaldehyd, weiters durch chemische Wechselwirkung zu Stärke und zu Kohlehydraten verarbeitet. All dies geschieht unter dem Einflusse jenes grünen Farbstoffes und unter dem Einflusse des Lichtes; man nennt dies Assimilation. Aus der gebildeten Stärke erfolgt die (autotrophe) Selbst-Ernährung unserer hochentwickeltesten Pflanzen.

Weit anders ist dies bei den Pilzen. Ihnen fehlt jener grüne Farbstoff; sie können infolgedessen nicht selbst aufbauen und werden somit gezwungen, ihre Lebensbedingungen aus anderen (kohlereichen-organischen) Stoffen zu schöpfen. Hierdurch werden sie zu Symbioten und je nachdem sie sich von lebenden oder abgestorbenen Körpern ernähren, nennt man sie Para- oder Saprophyten.

Unwillkürlich drängt sich uns die Frage auf, ob bei der Vollkommenheit im Weltall diese widersprechende Ernährungsart die ursprüngliche sein kann? Das ist entschieden zu verneinen, sonst gäbe es überhaupt keinen Selbstaufbau in Gottes Natur. Die neueste Forschung hat bewiesen, daß alles Leben aus dem Wasser stammt, weshalb dies auch von den Pilzen vorausgesetzt werden muß. Ihre jetzt abweichende Ernährung ist also als Entartung aufzufassen — als Eigenentwicklung. Die Pilze zeigen nämlich große Verwandtschaft in ihrer Fortpflanzung und Eigenart mit den grünen Algen, sodaß ihre Abstammung von den Algen als erwiesen gilt. Als letztere in grauer Vorzeit teilweise aufs Land gedrängt wurden, vergaßen sie ihre ursprüngliche Lebensweise und paßten sich den neuen Bedingungen an. Sie wurden Symbioten und vertauschten ihre geschlechtliche mit der ungeschlechtlichen Fortpflanzung, indem sie Sporenbehälter hiezu bildeten, analog den Samenbehältern der großen Pflanzen. Diese Sporenbehälter enthalten aber tausende Sporen, deren jede den Keim zu neuem Leben in sich birgt.

Entwicklung, Fortpflanzung und innerer Bau.

Was wir im bürgerlichen Leben Pilz oder Schwamm nennen, ist eigentlich nur der Fruchtträger, der Träger der Fortpflanzung. An seiner Hut-

unterseite ist das Sporenlager, Hymenium genannt. Es besteht bei den Fächerpilzen aus strahlig angeordneten Blättern (Samellen), bei den Köcherpilzen aus einer vom Hut trennbaren Röhrenschicht. Zwischen den Fächern oder Röhren sind die Sporen (dem Samen höherer Pflanzen vergleichbar), die zur Frucht reife herausfallen, vom Winde vertragen oder an Ort und Stelle bei günstiger Witterung und feuchtem Boden zur Keimung gelangen. Aus jeder Spore entwickelt sich ein Fadengeflecht, Myzel genannt, das sich im günstigen Nährboden rasch ausbreitet. Die wagrecht liegenden Fäden (Hyphen) dienen der Ernährung, sie leiten Wasser, in welchem organische Stoffe, Bausteine gelöst sind. Die senkrechten Hyphen hingegen treiben bei feuchtwarmer Witterung neue Pilzkörper. Rasch durchbrechen letztere die Erdkruste, oft mit Riesengewalt, so daß selbst steinharter Boden nicht widersteht, und treten an die Oberfläche. Rasch reißt die sie umhüllende Eihaut, Velum universale, es zerreißt der Schleier zwischen Hut und Stiel, Velum parziale, und der Pilz geht der Frucht reife entgegen. Die Eihaut, der Gesamtschleier, Velum universale, bleibt hierbei nicht selten als Scheibe am Grunde des Stieles, aus der Erde herausragend, zurück oder dessen Reste zeigen sich am Hute in Form von Fegen. Das gilt besonders für den Fliegenpilz. Der Teilschleier, Velum parziale, die Verbindungshaut zwischen Hut und Stiel, ein Schutz der jungen Sporen, wird hierbei als Schleier, Ring oder Manschette sichtbar. Der Pilz erwartet jetzt nur mehr die Frucht reife. Unter Licht- und Wärmeeinfluß entfalten sich die Sporen, fallen heraus, um auf gleiche Art ein neues Geschlecht in die Welt zu setzen.

Um den inneren Bau kennen zu lernen, müssen wir den Hut näher ansehen, was allerdings nur mit Hilfe des Mikroskopes (Vergrößerungsglases) möglich ist. Er besteht bei einem Fächerpilze aus zwei Teilen, aus dem Fruchtkörperstoff und den Blättern (Samellen), welche letztere den Fruchtträger bilden.

Diese Samellen oder Blätter zeigen drei Bestandteile: a) die eigentliche Fruchthaut, Hymenium genannt, b) das Gewebe darunter und c) die Trama oder den Einschlag.

a) Das Hymenium ist eine zusammenhängende Haut, die von manchen Arten gleich einem Kameralbadge abziehbar ist, wodurch die nackten, blätterartigen, bei Stachelpilzen stachelartigen Vorsprünge sichtbar werden. Unter dem Hymenium liegt

b) das (subhymeniale) Gewebe, das eine Schicht vielfach verschlungener, schmalerer Fäden bildet, die an ihren Enden die eigentlichen Fruchtträger oder Basidien tragen. Noch tiefer liegt

c) der Einschlag oder die Trama, welche gewöhnlich den Bau des Fruchtkörperstoffes zeigt.

Das subhymeniale Gewebe enthält also die Sporenbehälter oder Basidien, die zur Frucht reife reifen und die Sporen zu Millionen als feines Pulver zur Fortpflanzung hinaus schleudern.

Dieses Pulver hat verschiedene Färbung, was, wie wir später sehen werden, für die Unterscheidung der Gattungen äußerst wichtig ist.

Geschichte der Pilze und Volkstümliches.

Die Pilze sind mindestens ebenso alt wie das Menschengeschlecht. Wir lesen, daß schon am Markte zu Athen Pilze feilgehalten wurden. Herodot berichtet von ihnen und benennt sie mit *Bolites* (*βολιτης*). Auch ist bekannt, daß des Dichters Euripides Frau mit 3 Kindern einer Pilzvergiftung erlag.

Von den Griechen übernahmen die Römer den Namen *boletus* als Sammelnamen für Pilz im allgemeinen, nicht im besonderen. Die Feinschmecker zogen allen Pilzen den Kaiserling, *Agaricus caesarius*, vor, der für sie der *fungorum princeps*, der Fürst unter den Pilzen war. Plinius, der alte Naturforscher und anerkannte Pilzkenner, schreibt in seiner *Historia naturalis*: „Die vornehmen Schlemmer bereiteten sich diese Speise mit eigenen Händen und weideten sich also, während sie dabei Bernsteinmesser und Silbergeräte handhabten, schon im Geiste daran.“

Martial, Epigr. Lib. XIII, 48, sagt:

„Leicht ist's, Silber und Gold zu entzuden und Freuden der Liebe, doch ein Boletengericht fahren zu lassen, ist schwer.“

Ebdort Epigr. Lib. XIII, 50:

„Wir, die mit zartem Haupte die nährende Erde durchbrechen, Trüffel, wir sind zunächst an die Boleten gereiht. — Sag, warum reichet man mir Speisen wie Dir nicht zum Mahl? Kaiserling bietet man Dir, mir muß gerühen der — Saupilz.“ Hier also sind schon Arten aufgezählt, wie Kaiserling, Trüffel, Saupilz.

Der Saupilz war nämlich kein geringerer als unser geschätzter Herrenpilz*), den sie *boletus suillus* nannten. Ihn aßen die feinen Römer nicht, er bildete die Speise der Niederen; dies drückt Martial an anderer Stelle weit derber aus:

„Ich begreife wahrhaftig nicht, Boeticus, wie Du mich zu Tische laden und dabei so grob sein kannst, mir Riesenschnecken, an denen ich mir die Rippen zerschneide, mir eine im Käfig krepierende Elster, mir Steinpilze, die für die Schweine gehören, vorzusetzen, während Du Deinen Bauch mit gemästeten Austern und Kaiserschwämmen und gefettetsten Turteltauben füllst.“**)

So stand es bei den Römern. Ganz unabhängig von ihnen hielten die alten Germanen in ihrer walddreichen Heimat die Pilze seit jeher als Nahrungsmittel hoch, wenngleich schon damals ganze Stämme große Abneigung gegen Pilze überhaupt zeigten und sie erst später von Romanen und Slaven als Speisepilze wieder schätzen lernten. Leider ist das hiefür geprägte germanische Wort verloren gegangen; sie nahmen das römische Handelswort *boletus* auf als Lehnwort. So entstand das althochdeutsche

*) Hier sei auf die aus der Robotzeit stammende Entstehung des Namens „Herrenpilz“ verwiesen, weil dieser Pilz zu Zeiten Maria Theresias für die Herren alljährlich in vorgeschriebener Menge von der arbeitenden Bevölkerung abgeliefert werden mußte.

***) Vorzügliches über die Volkstümlichkeit aus dem Reiche der Schwämme finden wir unter dieser Bezeichnung in einem kleinen Heftchen von Prof. Franz Ferk, Graz—Verlag Cieslar.

buliz, das mittelhochdeutsche hülez und hieraus Pilz. Soll doch die Bersekerwut der nordischen Völker, die sie oft im offenen Kampfe gleich Wahnsinn an den Tag legten, durch den Genuß des roten Fliegenpilzes hervorgebracht worden sein. Tatsache ist, daß noch heute Nordasiaten sich aus dem Fliegenpilz einen berausenden Trank bereiten, dessen geringer Genuß Kraftgefühlen ähnliche Wirkung hervorruft.

Die erste schriftliche Nachricht über Pilzbergiftungen in Deutschland findet sich in der Gebasis des Bischofs Hiesmar von Merseburg 1018, wonach 7 Köthener den Tod durch Pilzgenuß erlitten.

Im Mittelalter bemächtigten sich die Klosterküchen der Pilze als Leckerbissen, insbesondere bei Herstellung von Fastnachtsgerichten. Allerdings gab es auch damals schon große Meinungsverschiedenheiten über den Pilzwert. Es seien hiefür zwei geschichtliche Belege herausgegriffen. So erwähnt Hieronymus Bock gleich dem Pilzkritiker Plinius folgendes: „Die Schwemme seind weder kreuter noch wurzelen, weder blumen, noch samen, sondern eitel überflüssige Feuchtigkeit der Erden, der heume, der faulen hölzer und anderer faulen Dingen. Von solcher Feuchtigkeit wachsen alle Tubera und fungi . . . Die allerbesten Schwemme seind die Morchellen, die Heiderlinge (Champignons), der Rheling, die Brötling und Pfefferling, doch wa sie nit wol gesotten und mit wurz condirt werden, seind sie so schädlich, das man davon ersticken oder erkrumen mag“ (Bocks Kreuterbuch, II. Teil, Blatt 1, Strahburg, Wendelin Ribbel 1546, 1. illustr. Ausg.). Seinen Lehrentmeister Plinius verrät auch Konrad von Megenberg im Buche der Natur: „daz pest, daz man getüen mag, ist, daz man si (d. i. die swammen) gar wol siede mit pirn und guoten lautern wein darauf trink.“ — Herb klingt dagegen das Urteil des alten Sittenpredigers Abraham Sancta Clara: „Unter anderen Speisepilzen, welche die Herren medici verwerfen als dem Menschen schädliche Pilze seynd auch die Schwammen. Dieselben seynd sehr ungesund und wenn man sie zum besten zugericht, alsdann soll mans zum Fenster hinauswerffen.“ — Dieses streng abweisende Verhalten den Pilzen gegenüber sieht man noch heute in Tirol und besonders in Norddeutschland. Es sei besser, heißt es dort, die Pilze verfaulen ungenutzt draußen im Walde, als daß sich alljährlich Menschen der Gefahr aussetzen, durch den Genuß giftiger Pilze an Gesundheit und Leben Schaden zu nehmen.

Nährwert und Zusammensetzung.

Zur unbefangenen Beurteilung darf man weder den einseitigen Standpunkt des Pilzfeindes, der die Pilze ob der Gefahr einer Vergiftung beseitigt wissen will, noch den des einseitigen Pilzliebhabers allein einnehmen; maßgebend sind die Ansichten des Pilzkundigen, Botanikers, Arztes, Chemikers und Verwaltungstechnikers. Die Pilze enthalten im jungen, frischen Zustande 80 bis 95 % Wasser und 5 bis 20 % Trockenstoff. Der Wassergehalt ist also sehr bedeutend. Zum Trockenstoff gehören Kohlehydrate (zuckerähnliche Stoffe wie Mannit, Traubenzucker, Mykose, aber keine Stärke!), Protein = Eiweißstoff (etwa 3-5 %), die Fettart Osmagon (ein wertvolles, walratartiges Fett), und wichtige Nährsalze (deren Menge

enthält nämlich 50 % Kalisalze, 15 bis 40 % Phosphorsäure, meist an Lecithin gebunden). Der hohe Eiweißgehalt besteht allerdings nur aus zwei Drittel echtem Eiweiß, während ein Drittel in Form ammoniakähnlicher Stoffe (Amiden) vorhanden ist, welche letztere als Nährmittel ausscheiden. Aus diesen Zahlen folgert der Chemiker: Wohl stehen die Pilze dem Fleische weit nach, auch den Hülsenfrüchten, aber hinsichtlich des Gehaltes an verdaulichem Eiweiß ist ihr Nährwert durchschnittlich größer als der der meisten Gemüse. Besonders wertvoll ist das stickstoffreiche Fungin und das Fett Osazon. Die Pilze sind also den einfachen Gemüsen an Nährwert überlegen. In Kalorien ausgedrückt besitzen sie 38,5 Kal. gegen 35,8 Kal. der Gemüse. Das besonders Wertvolle liegt aber darin, daß dieses Nahrungsmittel infolge seines Aromareichtums auf kostbare Würzstoffe schließen läßt. Was die verwaltungstechnische Seite anbelangt, so mögen einige Zahlen nach Prof. Siebhagen sprechen: Die Gesamtmenge der 1902 in München verkauften Pilze betrug 8500 Zentner = $\frac{1}{4}$ Million Mark, was für den Sammler einem Tagesverdienste von 8 Mark gleichkommt. Heute würde natürlich weit mehr heraus schauen.

Reiche Verwertung dieser Volksnahrung bieten die verschiedenen Konservierungsmethoden wie Dörrofen, Sterilisation, Einwecken, Pilzextrakt, Dunst- und Essigpilze, Pilzpulver usw. Die Franzosen erzielten allein durch den Mufferon (Rauchpilz) jährlich 5 Millionen Frank, mit der Trüffel 35 Millionen; die Deutschen mit dem Champignon 2 Millionen Mark. Das sind Zahlen, die zu denken geben. Kommt hierzu der planmäßige Anbau (siehe rückwärts), wie dies bei der Trüffel in der Provence, beim Champignon im Rheintale der Fall ist, so bekommt die Sache großartige Bedeutung. Auch andere Pilze werden vielfach planmäßig gezogen, so züchten die Italiener wohlriechende holzbewohnende Arten usw. Aber nicht allein für Menschen, auch für unsere Haustiere spielen sie eine nicht zu unterschätzende Rolle in wirtschaftlicher Beziehung als Hühner- und Schweinefutter. Mächtige Abfälle unserer Speisepilze, rasch getrocknet und zerstampft, geben, unter zerdrücktes Hartstoffelfutter gebracht, den Hühnern ein vortreffliches Futter. So gefütterte Hühner mausern schneller und legen früher Eier. Selbst der für Menschen kaum verwendete Mordschwamm ist ein ausgezeichnetes Schweinefutter.

Diesen weittragenden Vorteilen steht nun die Giftigkeit gegenüber. Da sei nun gleich von vornherein gesagt — das Kapitel Schädlichkeit (Giftigkeit) behandelt dies ausführlicher — die Zahl der Giftpilze ist sehr gering, etwa 1 Duzend Arten, dagegen stehen 200 eßbare mit etwa 60 geradezu vorzüglichen Speisepilzen. Die Kenntnis der wenigen giftigen hilft dem Pilzkundigen rasch über diese Gefahr hinweg.

Verbreitung, Alter und Wachstumsbedingungen.

Die große Klasse der Ständerpilze, Basidiomyceten, kommt besonders in der gemäßigten Zone vor. Diesseits der Wendekreise ist ihre Entwicklung die beste, besonders in den Tälern des Mittelgebirges. Gegen Norden abnehmend, endigen sie über 77 bis 80° n. Br. mit Flechtenbildung. Die Tropen zeigen in den lederzähen Marasmiusarten größere Ausbildung; auch in riesigen holzigförmigen Baumpilzen, Polyporaceen, herrscht reiche Form-

fülle. Auch die Phallaceen sind typische Tropenbewohner. So erzählt Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg von seiner Zentralexpedition 1910/11 folgendes merkwürdige Erlebnis: „Schon auf einem der ersten Tagesmärsche hinter Madombu stieg mir wiederholt aus dem Unterholze ein fürchterlicher Nasengeruch in die Nase, der mir freilich schon bei früheren Reisen im Urwalde aufgefallen war. Als ich einmal dem Geruche nachging, entdeckte ich im tiefsten Schatten des Urwaldes auf faulenden Pflanzen eine ganze Kolonie des merkwürdigsten Pilzes, der mir je vorgekommen ist. Mit unserer heimischen Stinkmorchel*) nahe verwandt, trug dieser Pilz unter dem Kopfe eine zierliche, schneeweiße Netzglocke, die regelmäßig aus tadellosen sechseckigen Maschen geflochten war (Netzglockenpilz, Dictyophora). Man konnte sich kaum ein zierlicheres Gebilde als diesen Pilz vorstellen; aber Wolken von Nasenfliegen summteten von ihm hoch und der Gestank, der von ihm ausging, war so stark, daß sogar meine Leute sich die Nase zuhielten. Der Träger meines Photographenapparates weigerte sich sogar, länger bei dem Objekte stehen zu bleiben, von dem ich mit einiger Selbstüberwindung eine Photographie mit 40 Sek. Belichtungsdauer anfertigte.“

Die Schlauchpilze oder Ascomyceten sind über die ganze Erde verbreitet.

Bezüglich des Alters der Pilze ist wenig zu sagen. Die holzigen Baumpilze können 12 bis 15 Jahre erreichen, die gewöhnlichen fleischigen des Waldes überdauern einige Tage, die Mistpilze und Eintlinge hingegen zerfließen in wenigen Stunden.

Weit entwickelter sind die Entwicklungs- und Wachstumsbedingungen. Sie sind in erster Linie abhängig vom Nährboden, Klima, insbesondere von der Wärme und vom Standplatz.

Das Myzellium, der unterirdische Teil, vergleichbar mit den Wurzeln der höheren Pflanzen, benötigt Wärme und Feuchtigkeit. Hiernach unterscheidet man eine Frühjahrs-, eine Herbst- und eine Sommer- oder Hauptzeit. Letztere deckt sich mit der gewitterreichen Zeit; „der Dunna prellt sie auch, die Schwamm“, sagt der Bauer im Steiermark.

Zum Nährboden wählt der Pilz mit Vorliebe gemischten Waldbestand; Kalkboden ergibt die größte Artenzahl, doch ist die Entwicklungsreife überaus mannigfaltig. So ist das Wachstum der Trüffel an Eichen (Symbiose) gebunden, während Birkenpilze Birkenbestände bevorzugen, kurz jede Art liebt ihren besonderen Boden. Bezüglich unserer Gegend verweise ich auf meine Abhandlung im 23. Jahrbuche, die sich eingehend damit befaßt. Es gelten hier zwei Leitsätze: der Boden des Jesergebirges ist für

*) Ich erinnere mich hierbei einer Episode im Sommer des Vorjahres im Radiumbad Runnersdorf bei Reichenberg. Dem Besitzer dieses Hotels meldete ein ankommender Gast, daß ober der Wegbiegung am Waldrande ein deutlicher Leichengeruch bemerkbar sei, man möge diese Stelle absuchen, ob nicht ein Leichnam dort wo liege. Ich konnte sofort Aufschluß geben, da ich an besagter Stelle wiederholt große Mengen unserer Stinkmorchel, Phallus impudicus, vorgefunden hatte, die von der Schaf- und Ziegenweide aus Nährsubstrat fanden. Der Fall klärte sich auch gleich unter allgemeiner Heiterkeit auf.

das Fortkommen vieler Arten recht geeignet, manche Art zeigt überaus reiche Entfaltung, im allgemeinen aber schränkt die völlige Abwesenheit von Kalk die Artenzahl ein, wie denn auch unsere Pflanzen- und Tierwelt fühlbare Lücken zeigt. Dazu kommt das rauhe Gebirgsklima infolge der eigenartigen Gebirgsfaltung und der völlige Mangel an Laubwald. So vermüssen wir den Kaiserling, die echte Trüffel, aber auch den giftigen Satanspilz, den Riesenrötling u. a.

Nutzen und Schaden der Pilze und ihre Giftigkeit.

Des Verständnisses halber müssen wir hier notwendigerweise auch die kleinsten Pilze streifen, die sich erst für das betraffene Auge erschließen. Ein Jahrhundert vor Christus spricht der Gelehrte Terentius Varro in seinem Werke „De re rustica“ von einem Sumpfe, in dem kaum wahrnehmbare Tiere gedeihen, die durch Nase und Mund in den menschlichen Körper dringen. Erst 1671 setzte der Jesuit Athanasius Kircher diese Ansicht durch mikroskopische Entdeckung breiter auseinander, indem er sagte, daß Luft, Wasser und Erde von kleinster Insekten wimmeln. Die Ausgestaltung seiner Ansicht blieb der Ausbildung des Mikroskopes vorbehalten. Um 1683 war es Antonius van Leeuwenhoek, der von Bakterien sprach, von einer Wunderwelt, wie er sie zuerst nannte. Hierzu gab er wertvolle Zeichnungen. Doch erst der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sollte die endgültige Lösung dieser Frage vorbehalten bleiben und von da ab nahm dieser Zweig der Wissenschaft seinen Siegeszug. Die Rätsel der Urzeugung, der Gärung wurden erschlossen, die Entdeckung der Ursachen ansteckender Krankheiten, die landwirtschaftliche Reim- und Entwicklungslehre folgten nacheinander.

Der Nutzen, den insbesondere die kleinsten Pilze im Haushalte der Natur leisten, ist unsagbar. Durch die Kenntnis der Fäulnispilze — die sogenannten nitifizierenden Bakterien — erwuchs der heimischen Landwirtschaft ein nicht einzuschätzender Gewinn, denn hiedurch wurden die fernem Salpeterlager Amerikas (Chiles) für uns entbehrlich. Ich erwähne weiters die Schwefelbakterien, die thermophilen (wärmeerzeugenden) Bakterien bei der Selbsterhitzung des Heues, die Fermentpilze (ebenfalls thermophile) bei der Tabakgewinnung, die Milchsäurebakterien, Käsebildner, Schimmelpilze (*Gorgonjola*) im Molkereibetriebe, die Milchsäurebakterien bei der Herstellung der Butter und des Sauerkrautes. Nicht minder ist im Gärungsbetriebe die Wichtigkeit der Hefe, des Keifers, Rumis, Sauerteigs, die Alkoholgärung des Weines und noch viele hunderte anderer nutzbarer Pilzindustriezweige.

Dem stehen allerdings ebensoviele tausende schädlicher, ja Krankheiten erzeugender Pilzchen gegenüber, so die Erreger des Milzbrandes, des Rindfallfiebers, des Rauschbrandes, des Trippers, der Hühnercholera, des Typhus, der Tuberkulose, Cholera, Eiterung, Diphtherie, Lungenentzündung, des Starrkrampfes, der Grippe, Pest, Luftseuche, des Schweinerotlaufes, der Erreger der Wurst- und Fleischvergiftung und noch viele andere.

Nicht minder interessant ist die Geschichte der höher entwickelten Pilze, von denen ich, wie ich erwähnte, die Ständer oder Basidien- und die Schlauchpilze insbesondere behandle, da diese unsere Speisepilze, aber auch

unsere Giftpilze umfassen. Schon die griechische Geschichte erwähnt, wie ich sagte, daß Frau und Kinder des Euripides an Pilzgenuß starben. Besonders reich aber an Pilzvergiftungen ist die römische Kaiserzeit, allerdings oft mit beabsichtigter Wirkung, wobei der giftige Knollenblätterpilz im Spiele war. So seien erwähnt der Tod des Kaisers Tiberius Claudius, der Agrippina, der Mutter des grausamen Nero, durch ein Gericht falscher Kaiserlinge, der Tod des Präfecten der Garden Neros, des innigsten Freundes Senecas.

So starben später im Mittelalter Papst Clemens VII., in der Neuzeit König Karl VI., die Witwe des Zaren Alexys und alljährlich kann man Seiten mit Fällen von Pilzvergiftungen füllen, so insbesondere in Bayern. Die Statistik Deutschlands bringt 1915 248 Vergiftungen mit 85 Todesfällen durch Pilze. Man glaube aber nicht, daß in diesen Fällen nur Verwechslung vorliegt. Größtenteils ist Überständigkeit die alleinige Ursache. Die Pilze sind nämlich außerordentlich leicht zersetzlich. Die Wirkung der Fäulnisbakterien erzeugt schon in wenigen Stunden im Innern des Speisepilzes ein scharfes ptomainähnliches Gift „Kryptomain“ genannt. Wie die Fisch-, Wurst-, Fleisch-, Krebs- und Austerngifte bildet sich dieses und der erschwerende Umstand liegt leider darin, daß die Vergiftung erst bemerkbar wird, wenn die Speise in den menschlichen Darm gelangt. Es entstehen dann heftige Darmentzündungen, die unfehlbar ein Todesopfer fordern.

Vorsicht ist geboten bei eingetretenen Frösten! Schlechte Aufbewahrung, schlechtes Putzen, bei Regenwetter gesammelte oder gar in Wasser aufbewahrte Pilze sind reines Gift. Ich komme auf die Behandlung der Speisepilze noch an geeigneter Stelle zurück. Doch auch die eigentümlichen Verhältnisse des Bodens, der Jahreszeit, des Klimas können Veranlassung der Giftwirkung sein. Professor Viktor Schiffner (Wien) sagt hierzu: „Die Entscheidung einer Pilzvergiftung ist in erster Linie Sache des erfahrenen Mykologen, des Fachmannes auf dem Gebiete der Pilzkunde. Gegenstand der Untersuchung bilden nebst Resten der gegessenen Pilze die Entleerungen und der ausgeheberte Mageninhalt. Gute Speisepilze haben sogar tödlichen Ausgang zur Folge. Ursache war also nicht die Giftigkeit der Art, nicht Ptomainvergiftung direkt, sondern lediglich die Zubereitung (halb oder ganz roh) und der Genuß, vielmehr das Verschlucken fingergroßer Stücke. Genuß roher Pilze veranlaßt Gelbsucht, Blutbrechen, Verlust des Bewußtseins, Bild schwerster Blutarmut und Tod. Getrocknete Pilze sind noch schwerer verdaulich. Mit solchen Ursachen hängt der Begriff „Verdächtiger Pilze“ zusammen. Man unterscheidet darunter zwei Gruppen: Pilze, an sich ungiftig, die schlecht zubereitet und genossen, Pilzvergiftungen auslösen, ohne Gift zu enthalten. Zweitens solche, in denen Gift nachgewiesen werden konnte, die aber bei verschiedenen Personen und verschiedener Veranlagung (sagen wir Idiosinkrasie) auch durch, wie oben erwähnt, klimatische und Standortverhältnisse bedingt, giftig wirken.“

Es erübrigt mir noch, auf die einzelnen Giftpilze selbst einzugehen. Univerfalmittel, d. h. durch allgemeine Methoden Giftpilze zu erkennen, gibt es nicht; sie gehören ins Reich der Fabel, der Aberglaube

geht weit ins graue Altertum, bis auf den römischen Schriftsteller Celsus (20 Jahre vor Christus) zurück und hat sich mit unglaublicher Zähigkeit zwei Jahrtausende erhalten. Ich meine damit die Sagen von der Verfärbung der giftigen Pilze beim Berühren mit einem Silberlöffel, das Schwarzwerden beim Kochen mit Zwiebel (Bildung von Schwefelwasserstoff) usw. Es vollziehen sich hierbei chemische Prozesse, die von Alter und Pilzart abhängig sind.

Die Wissenschaft kennt nur einen Weg: Gründliche Kenntnis der giftigen Arten im Vergleich mit der der eßbaren Spielarten, genaue Kenntnis der sichtbaren Merkmale, des Geruches, Geschmacks, kurz der Sinne! Von vornherein kommen natürlich Pilze in Betracht, die scharfen Geschmack haben und sich ungenügend unterscheiden lassen; sie mögen für den Laien als ungenießbar gelten. Vielleicht auch alle Pilze mit braunen, gelb-rotbraunen oder zimmetfarbiger Blättern, obwohl es darunter unzählige wohlschmeckende gibt. Der Anfänger soll anfangs nur das nehmen, was er kennt!

Von den Fächer- und Blätterpilzen tritt besonders die Reihe der schöngefärbten Fliegenpilze mit Knolle, Scheide, Manschette und Hutfezen als Giftgruppe in den Vordergrund. Die Knollenblätterpilze, Amanitagruppe genannt, enthalten als bekanntesten Vertreter den Roten Fliegenpilz. Alle seine Verwandten von verschiedener Farbe beherbergen eine Unmenge Giftvertreter. Der Basler Botaniker Johannes Bauhier (+ 1624), dessen Werk erst 1650 erschien, bringt die erste Beschreibung des Knollenblätterpilzes. Der Ausgang des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts aber beschreibt erst wissenschaftlich diese Pilzgruppe, nachdem eine gründliche chemische Untersuchung vorausgegangen war.

Die Fliegenpilze sind für uns leicht erkennbar vor allen anderen Pilzen an der in die Augen springenden Knolle, an ihrer Scheide, an der oft schlapp herabhängenden Manschette, an der lebhaften Hutfarbe und den großen Hutfezen oder Warzen. Die Mehrzahl aller dieser Merkmale ist fast immer da, wenn ein oder das andere fehlen sollte.

Als Hauptvertreter möge der allbekannte Rote Fliegenpilz, *Amanita muscaria* L., gelten, der gleich dem gelbbraunen doppelgroßen Königsfliegenpilz, *Amanita regalis* L. (siehe Abbildung Gramberg, Pilze der Heimat, Tafel 64), insbesondere unter der Oberhaut das giftige Muskarin enthält. Der Giftgehalt schwankt allerdings mit Standort, Jahreszeit und Witterung. Er ist beim Königsfliegenpilz unfehlbar da, während der rote Fliegenpilz in manchen Ländern, so bei den Nomaden Rußlands, wirkungslos verspeist wird. Bei uns ist jedenfalls vor seinem Genuß zu warnen. Die Giftwirkung des Königsfliegenpilzes äußert sich vom Zentralnervensystem her mit Krämpfen und Delirien, die 12 bis 24 Stunden nach dem Genuß eintreten und in 2 Tagen über die tödliche Wirkung entscheiden. Die sonst gute Abbildung im Michael, 75 ist entschieden zu klein, da er, wie erwähnt, doppelt so groß wie der rote wird, auch ist der Hut lederbraun. Weit giftiger ist der Grüne Knollenblätterpilz, *Amanita phalloides* Fr., mit deutlicher Scheide an der Knolle, freigelappter Hutfeze, nicht mit Warzen ausgestattet, höchstens

mit ganz vereinzelt Hutfezen oder Lappen. Ein fader, beim Trocknen leimartiger Geruch kennzeichnet ihn. Siehe Abbildung Gramberg, Tafel 66.

Beim Weißen Knollenblätterpilze, *Amanita verna* Bull., der ebenfalls giftig ist, ist die Scheide deutlich entwickelt, Hutfezen hingegen fehlen ganz. Der Hut ist weiß, im Alter deutlich niedergedrückt. Siehe „Unsere Giftpilze“, Prof. Schnegg, Tafel 3, oder Sydow, Tafel 7.

Der Gelbe Knollenblätterpilz, *Amanita mappa* Batsch., fast ebenso giftig wie der grüne, hat eine ausgesprochen gefurchte Knolle, zahlreiche Warzen am Hute und starken Geruch nach Kartoffeltrieben. Siehe Abbildung Gramberg, 65.

Zweifelloß giftig ist ferner der Ganzgraue Wulstling, *Amanita spissa* Fr. Er ist mit Ausnahme der Blätter in allen Teilen aschgrau, siehe Abbildung Ricken, Blätterpilze, Tafel 80, 2.

Weiters der Rauhe Wulstling, *Amanita aspera* Fr., dessen Hut strohgelb, mit glattem Rande und Warzen versehen ist. Sein blasser Stiel besitzt zitronengelbe, flockigwarzige Schuppen. Die geriefte Manschette ist mit zitronengelben Schüppchen umsäumt. Vorwiegend im Buchenwalde, siehe Ricken, Tafel 80, 3. Die beiden letztgenannten Arten sind glattknollig und besitzen am Grunde keine Spur einer Scheide oder Hülle.

Verdächtig ist auch der Phosphorbraune Wulstling, *Amanita phorphyrea* Fr., (Nadelwald) mit violettbraunem Hute und Stiele, unterseits gleichfarbigem Ringe und violettgrauer Scheide, Abbildung Ricken, 76, 1.

Ebenso verdächtig ist der Einsiedler Wulstling, *Amanita solitaria* Bull., von weißer Farbe, im Eichenwalde wachsend. Weiters noch der Bräunende Wulstling, *Amanita valida* Fr., mit kupferbraunem Hute, bräunlichen Hüllresten und schwärzlichen Spitzen seiner Hülle. Sein Stiel ist braun, der Ring braungesäumt, siehe Abbildung Ricken, 76, 4. Er wächst im Nadelwalde, und endlich

der Zellighohle Wulstling, *Amanita cariosa* Fr., mit braunem Hute, schuppig aufreißendem Stiele, der zuletzt zellighohl, anfangs wässrig glasig ist. Er wächst im gemischten Walde. Der Knollenblätterpilz enthält nach Robert und Ford zwei scharfe Gifte. Ein Glykosid (eine ätherartige chemische Verbindung mit einem Zucker), Phallin oder Pilztoxin genannt. Toxine sind giftige, den Eiweißkörpern nahe verwandte Körper von äußerst komplizierter Natur, die durch die Tätigkeit der Bakterien gebildet werden. Phallin zerstört unheimlich rasch die roten Blutkörperchen. Pilztoxin bewirkt Leibschmerzen, Erbrechen, Durchfall, Kräfteabnahme, tief nervöse Depression, Teilnahmslosigkeit und nach frühestens 4 Tagen Tod (siehe Königsfliegenpilz!).

Anlaß zur Vergiftung mit Fliegenpilzen geben Unkenntnis der Pilze überhaupt, indem alle Pilze als eßbar angesehen werden, und dieser Fall ist gar nicht so selten, oder Verwechslung infolge gewisser Ähnlichkeit. So wird der Grüne und der Gelbe Knollenblätterschwamm häufig mit dem Grünreizker verwechselt, der doch keine weißen, sondern schwefelgelbe Blätter besitzt, dem Knolle, Scheide und Ring völlig fehlen; höchstens die

Hutfarbe könnte gleich sein. Eine zweite Verwechslung kam vor zwischen dem Weißen Knollenblätterschwamm und Champignonarten. Oft ist auch der Gelbe Knollenblätterschwamm mit letzterem vergesellschaftet. Der Champignon hat gefärbte, rötliche oder violett-schwarze Blätter, Anisgeruch, gelbe Verfärbung der Huthaut bei Verletzung. Wegen der leichten Verwechslung mit den vielen vorher erwähnten, graubraunen Fliegenpilzen ist aber auch der vielfach gegessene braune Panthereschwamm, *Amanita pantherina* Cand., nicht zu empfehlen. Eine gute Abbildung bringt Bresadola, Tafel VII. Der Pilz- und Kräuterfreund gibt hier folgende Regeln:

1. Meide jeden Wulstling mit grauem Stiele (Ganzgrauer- und Porphyrwulstling)!

2. Meide jeden Wulstling, der beim Abschälen der Oberhaut schon vom Rande aus eine graue, graubraune Farbe des Hutfleisches zeigt (Eingesenker Wulstling — verdächtig)!

3. Meide jeden Perlwulstling, dessen Hutreste auf dem Hute wie kleine, kegelförmig erhabene, spitze Warzen erscheinen und dessen Stiel flockig-warzig oder rauh ist (Rauher Wulstling)!

4. Meide Wulstlinge, deren Fleisch unter der Oberhaut gelbrötlich oder gelbbraunlich oder beim Schälen schon vom Rande her grau oder graubraun ist (Fliegen-, Königsfliegenpilz, Eingesenker Wulstling). Aus diesem Grunde meide unbedingt etwa schon geschälte oder gepuzte Wulstlinge!

5. Beachte ferner genau die Merkmale der grünen, gelben und weißen Wulstlinge!*)

Wir wollen nun zur giftigen Täublingsgruppe übergehen. Täublinge sind Blätterpilze, die weder Fäden am Hute, weder einen Ring, noch eine Knolle oder Scheide besitzen. Die Blätter sind wachsartig-spröde und die ganze Gruppe ist reich an Farben wie weiß, grau, braun, grün, oliv, gelb, rot, violett und blau. Vorherrschend sind rote Farbtöne.***) Ihre Giftigkeit ist gleich der der Milchblätterpilze nicht erwiesen, doch reizen die brennenden Arten die Nieren, erzeugen Albuminurie, sind daher Reizgifte und für die Nieren und Nierentranken besonders gefährlich. Für die Täublinge und die Milchblätterpilze gilt daher die allgemeine Regel (aber nur für diese beiden Pilzgruppen): Kostet! Scharf schmeckende Täublinge und Reizker sind für den Laien als Giftpilze zu meiden! Die Milchblätterpilze sind mit den Täublingen nahe verwandt, sie enthalten aber gefüllte Milchgänge, so daß sie beim Anschneiden oft reichlich Milch herborquellen lassen. Die Verwendbarkeit beider Gattungen ist überraschend groß. Näher auf ihre Beschreibung einzugehen, halte ich mit Rücksicht auf die angegebene Geschmacksprobe für unnötig, sie erfolgt ohnehin im speziellen Teile. Unbedingt aber zu vermeiden sind:

Der Tränende Täubling, *Russula sardonica* Fr., siehe die Abbildung Ricken, Blätterpilze, Tafel 19, 1. Der Blutrote Täub-

*) Siehe die vorzügliche Zeitschrift „Pilz- und Kräuterfreund“, Heilbronn a. N.

**) Eine vorzügliche Täublingstabelle v. Oberlehrer Herrmann Dresden, einem geniegten Pilzkenner, erschien im Pilz- und Kräuterfreunde, Heilbronn.

ling, *Russula sanguinea* Bull., Abbildung Gramberg, 30. Der Speitäubling, *Russula emetica* Sch., Abbildung Gramberg, 29, und aus der Milchblättergruppe der Giftreizker, *Lactaria torminosa* Sch., Abbildung 18, Gramberg.

Aus der Klasse der Rötlinge, also der Fächerpilze mit rötlicher Hutunterseite, mit rotem Sporenstaub und roten Blättern (ohne Hutfäden, Ring und Scheide) sei erwähnt der Giftige Riesenrötling, *Entoloma lividum* Bull., von widerlichem Geruche und Geschmacke (rettig-mehlartig), mit buchtig angewachsenen Blättern, siehe Sydow, Tafel 35. Er kommt im Buchenwalde vor.

Der Verbe Faserkopf, *Inocybe sambucina* Fr., und der Weirote Faserkopf, *Inocybe frumentacea* Bull., sind in ausgezeichneten Abbildungen auf Tafel 1 des III. Jahrganges, Heft 1, im Pilz- und Kräuterfreunde wiedergegeben. Ein Opfer eines dieser beiden Pilze wurde 1917 ein alter Pilzkenner, Lehrer Brodenmüller in Wärsleben, der am Genusse dieses Pilzes starb. Es ist zur Stunde noch nicht festgestellt, welcher beider Pilze die Ursache des Todes bildete; ich werde im besonderen Teile darauf zurückkommen. Auch der an alten Stöcken büschelig wachsende Schwefelkopf, *Hypholoma fasciculare* Hud., gilt als verdächtig. Er ist in allen Teilen grünlich-schwefelgelb, höchstens in der Hutmitte fuchsig, schmeckt scharf bitter, riecht muffig-dümpf, kann also kaum zum Genusse einladen. Von den Fächerpilzen (mit Büchern an der Unterseite des Hutes — Beispiel Herrenpilz) seien als giftig hervorgehoben, der Satanspilz, *Boletus satanus* Lenz, und der Wolfsröhrling, *Boletus lupinus* Fr. Beide sind sichere Brechmittel. Vom heimischen Blaupilze oder Hexenpilze, *Boletus luridus* Sch., und seiner seltenen Abart, *Boletus erythropus* Pers., unterscheiden sich beide durch die Veränderlichkeit der Schnittfläche. Diese ist bei ihnen weißrötlich, höchstens schwachgelblich, bläut sich langsam und schwach, während der Blaupilz und seine Varietät intensiv zitronengelbes Fleisch zeigen, das infolge seines empfindlichen Farbstoffes sofort dunkelblau wird, um beim Trocknen wieder rein gelb zu werden. Eine sehr gute Abbildung vom Wolfsröhrling und Satanspilz finden wir bei Rothmayer II. 19. Allerdings hat die chemische Untersuchung auch beim Blaupilze die Anwesenheit einer giftigen Cholinbase und eines dem Muskarin ähnlichen Stoffes ergeben, doch habe ich in den vielen Jahren der Forschung nach jungen Exemplaren, als Gemüse genossen, keine Verdauungsstörung wahrgenommen, ausgenommen einen Fall, da ich nach 3 bei einer Regenperiode im Juni gesammelten und genossenen Blaupilzen eine heftige Vergiftung mitmachte, doch enthielten damals alle drei Stücke rosafarbige, freisrunde Pilzkulturen beim Durchschnitte, so daß diese schon zerseht resp. von Pilzkulturen befallen waren. Ich komme später darauf zurück.

Der bekannte Kartoffelbovist, *Scleroderma vulgare* Horn., siehe Abbildung Michael, I. 82, ist als Gericht, also in Menge genossen, zweifellos giftig, es sind Fälle mit tödlichem Ausgang bekannt. In kleinen Mengen als Würze ist er aber vorzüglich verwendbar.

Endlich seien noch die Morcheln und Lorcheln wegen ihres Blutgiftes, der Helvella-säure, erwähnt. Da sich letztere aber beim Kochen ungiftig zerlegt, in heißem Wasser löslich ist, so entferne man das erste Wasser!

Es seien der Vollständigkeit halber alle wirksamen Gegenmittel im Falle einer Vergiftung angeführt. In jedem Falle ist der Arzt zu rufen. Überbleibsel, Erbrochenes, Entleerung sind zur Feststellung der Pilzart aufzubewahren. Das ärztlich in Form einer Einspritzung verwendete Atropin hebt, bei der Fliegenpilzgruppe verwendet, das giftige Muskarin auf, allerdings nicht die Zerfallsgifte (Ptomaine), doch ist in jenem Falle große Milderung des Falles erreichbar. Am wichtigsten ist die Entfernung des Giftes aus dem Magen durch Erbrechen, aus dem Darne durch Abführmittel (insbesondere Rizinusöl), hochgehende, mit Darmrohr verabreichte Klystiere. Als Milderungsmittel für die Schmerzen dienen warme Milch, warme Sitzbäder und Umschläge, Rotwein und Kaffee bis zu kräftiger Schweißwirkung.

Sammeln, Zubereitung und Verwendung der Pilze.

Pilze sind bei trockenem Wetter zu sammeln; bei feuchter Bitterung wird das Sammelgut schwer verdaulich, ruft oft bedenkliche Verdauungsstörungen hervor, weil Zersetzung eingetreten ist. Ebenso haben im Spätherbste Nachtfrosten unterlegene Pilze böse Giftwirkungen ausgelöst; für Dörripilze spielt dies keine Rolle, da durch Trocknen die Giftwirkung schwindet, nicht so bei giftigen Arten. Man sammle junge (nicht allzu junge, wegen Erkennbarkeit der Merkmale), frische, gesunde Pilze und drehe diese gewandt über dem Fäbengeflechte aus, worauf man die aufgerissene Stelle mit Erde oder Moos bedeckt. Abschneiden empfiehlt sich nicht, weil die Fäulnis des Stunkes auf die Wurzeln übergreifen und so das Lager zerstören könnte; auch legt die Pilzfliege sehr rasch Eier in die Strünke.

Stets vermeide jedes Umstoßen auch nicht verwendbarer Pilze, denn jedes, auch das unscheinbarste Ding ist nicht zwecklos, es dient gewiß nicht allein der Verschönerung, sondern hat oft lebensschaffende, noch nicht erforschte Aufgaben im Sinnesleben der Tier- und Pflanzenwelt zu erfüllen.

Das Putzen vollziehe man im Walde, Sorge, daß die Pilze beim Heimtragen nicht gedrückt werden, und bereite sie daheim bald zu. Man schneide die Pilze, entferne alle madigen Stellen und lasse sie so locker bis zur Verarbeitung an kühlem, lustigem Orte liegen. Zur Förderung der Verdauung kann man ein wenig Doppelsoda zusetzen, wodurch die schwerverdauliche Pilzzellulose aufgeschlossen, d. h. verdaulich gemacht wird. Pilze unter Wasser oder getocht aufzubewahren, heißt reines Fäulnisgift der Pilze erzeugen. Zur Hebung des Wohlgeschmacks und der Verdauung dienen nebst viel Butter nach dem Dünsten im eigenen Wasser ein Zusatz von Petersilie, Schnitt- und Knoblauch, Pfeffer und Muskatnuß; die alten Römer, als bekannte Feinschmecker, verwendeten Koriander, Kümmel, Raute, lauterer Wein und andere gewürzhafte Zutaten.

Bei Verwendung der eßbaren Pilze kommt erstlich die Bereitung im Kleinen, nämlich im Haushalte, dann die im Großbetriebe in Betracht.



Lichtbild von Franz Aurich.

Feschten im Winter.



Lichtbild von Franz Aurich.

Feschtenstraße, Nebelmeer.

Bei jener gibt es eine reichliche Abwechslung von Zubereitungsarten, wie Trocknen, zu welchem sich im Herbst die massenhaft auftretenden Ritterlinge besonders eignen. Ferner das Einlegen der geschnittenen Pilze wechselweise in Salzlagen und die Sterilisation. Letztere, das bisher ausschließliche Privileg der Konservenfabriken, ist für den Haushalt besonders geeignet, da man die Gläser vor dem Genuße nur in warmes Wasser stellt und erst dann zur Vermeidung von Aromaverlust öffnet. Vorzüglich ist das Dünsten in Butter mit Petersilie und anschließendes Sterilisieren mit unbeschränkter Haltbarkeit.

Weniger schmackhafte, nicht marktfähige Arten verwendet man zur Erzeugung von Pilzextrakt. Zerschnittene Pilze läßt man einige Tage in Salz liegen. Die sich wiederholt abscheidende Brähe wird völlig ablaufen gelassen und zur Sirupdicke eingedampft.

Altbekannt ist das Einlegen in Essig unter Gewürzzutaten, wie Fenchelwurzel und weißem Pfeffer in Körnern, wozu sich Reizker und kleine Herrenpilze, aber auch junge, derbe Mischpilze eignen.

Wenig bisher geübt ist die Herstellung von Pilzpulver. Scharfschmeckende Täublings- und Milchblätterpilzarten werden scharf getrocknet, im Mörser pulverisiert. Sie bieten einen vorzüglichen, weil aromatischen Pfefferersatz für Bratenwürzen, Suppen, Brühen und Lunken.

Ausführlicher will ich die Dörripilz- und Extraktgewinnung besprechen, die für Volkstüchen wegen ihrer unbeschränkten Haltbarkeit und ihres hohen Stickstoffgehaltes von hoher Bedeutung sind.

Die Verarbeitung setzt gleich nach dem Sammeln ein. Nur gute, feste Pilze, die nicht vorher gewaschen werden dürfen, werden gepulvt, in Scheiben geschnitten und auf Horden bei Zugluft oder bei 60 bis 70 Grad Wärme gedörrt. Man kann ebenso die Scheiben an Fäden reihen und an vor Fliessen sicheren Orten trocknen, worauf Aufbewahren in dichten Nessel-, Mull- oder Leinenbeuteln freihängend an trockenwarmen Orten besonders gut ist. Vor Ankauf getrockneter Ware sei gewarnt; sie spottet oft jeder Beschreibung. Abgesehen von Verunreinigungen mit (zur Gewichtszunahme) oder ohne Absicht mit Erde, Sand, Nadeln werden da wahllos Pilze jeden Alters genommen, die oft von Maden ganz durchsetzt sind. Bei feuchter Witterung schmierige Pilze werden durch Überhitzen und Anbrennen hornartig. Am gefährlichsten aber ist nicht die Unterschiebung milderer, sondern giftiger Arten, da Kinder und Unkundige diese Arbeit besorgen.

Die Pilzsaftgewinnung geschieht nach dem Salzverfahren oder durch Eindicken des ersten, eigenen Wassers der Pilze, das abgeossen und mit zwei weiteren Auszügen unter Wasserzuzug und Dünsten aus den Pilzen gewonnen wurde. Man dickt ein bis zur Fleischextrakt-Dichte und füllt in breite Gläser oder Tiegel.

Im Großbetriebe geht man großzügiger vor. Es geht eine geregelte Pilzzucht voraus, bestehend entweder aus Edelpilzzucht in Beeten (Kellerkultur) oder durch Zucht schmackhafter Arten im Freien auf Holz (Waldbkultur).

Die so gewonnenen Pilze werden unter Luftabschluß verarbeitet. Im luftleeren Raume erreicht man bei entsprechendem Drucke schon bei

40° C die Siedetemperatur, so daß das Trocknen und Eindampfen ohne Wohlgeruchsverlust rasch vor sich geht. Die so gewonnene Ware ist der Ausgangspunkt der Rohwürze für Suppenwürze und Bouillonherzeugung. Sie zeichnet sich durch hochfeinen Geschmack aus.

Beide Anbauarten werden in Deutschland seit Jahren großzügig gehandhabt; Professor Dr. Richard Falk hat sich auf dem Gebiete des Anbaus im Freien große Verdienste erworben.

Die Verwendung von Abfallpilzen als Hühner- und Schweinefutter habe ich bereits gestreift, auch als Fischfutter in der Teichwirtschaft spielen die Pilze eine keineswegs zu unterschätzende Rolle.

Für den Genuß wertlose Holzpilze wurden während der Kriegszeit mit Erfolg als Korblerersatz verwertet. Die Verwendung der Fliegenpilze als Insektenvertilger ist alt. In Ostpreußen, besonders aber im russischen Gouvernement Minsk, nennen die slawischen Bewohner den roten Pilz Fliegenpest (Mucha mora). Er bildet in der Tat bei richtiger Verwendung ein (selbst in der Küche unschädliches) unfehlbares Abwehrmittel lästiger Fliegen.

Hiemit beende ich den allgemeinen Teil und hoffe, durch eine Pilzausstellung und Vorträge im Spätsommer den Boden für den besonderen Teil vorzubereiten, so daß dieser Teil, der unsere heimischen Pilze gründlich umfassen soll, im nächsten Jahreshefte unseres Vereines erscheinen wird.

Wie mr amoul Wöldschögen waren moßten.

Von Anton Hans Bielau.

Wos ich euch heute drzählen war, dos bleibt ober schiene unter uns! 's ös zuvor schunn über wörsch Juhre har, doß mr 's possiert ös, und 's könnte mich dasterwaigen ou niemand mie verlohnen. Die 's amoul wos oging, sein schunn olle tut und hätten mich wull ou salt ne orscht ogezeigt. 's ös mr. od doudräim, doß die Geschöchte ne enne unter de Leute kimmt. Sunst könnte hale ejs mit 'n Finger of mich weisen und sohn: „Satt 'r, dos ös ou so enner, dar de eigentlich hätte sögen sollen.“

Mei Votter wor zo jer Zeit Revierförchter an Korbisbärge, ban Borne, wie de Leute sohn, und hieß dasterwaigen ollenden od dr Bornjaiger. Und mich und mann Bruder hiffen se schunn bu klejne uf ne andersch ös die diesen Bornjaigerjungen. Mei Brüder wor ei de weite Walt gemacht und fu wor od enner drdrou drhejme. Ich wor salt noch a bluttjunges Studentel, grode orscht berstcht mit 'n Gynnasium.

Wenn 'ch ober of Ferien drhejme wor, dou gob 's sein nisch mit da Böchern. Die leh't ich hübsch ei ejne Lode nei und machte od naus an Pusch. Weil ich dou mit dan Leuten od ömmer parisch redte, sohten, de Kopperrn: „Dr Bornjaiger schmaßt ober 's Gald rejne zun Fenster naus. Dhe ös sei Junge schunn fu bill Juhre ei dr Stoodt und ös ömmer nou fu ollern ös a wor. Mr hürt 's 'n jo o: a kon ne amoul reden, wie sich 's fr 'n poßt. Und dar will amoul a Prufesser waren!“ Ich ließ se reden, die geschenten Kopperrn, und dochte mr: „Lomm sad od ihr, weil 'r gor ne orscht wößt, wos dr o eurer eigentlichen Mutterprouche hot. Und die ollertömmsten sein die, die sich scham'n, doß se ou amoul fu gredt hon, wie se

klejne worn. Da weil se a böffel ei a poor döde Böcher neigekuckt hon. Sötte Teigoffen!“

Ober ich will dou drüber orscht watter nisch mie sohn, sunst krieg ich ömmer glei wieder Bust; ich will euch jo wos ganz anderes drzählen. Mäsdann, wie ich schunn gesoh't ho, ich wor an Ferien od ömmer an Posche. 's ging mr nisch über de Jaigerei. Ich zug mr de griften Stiefel o, die ich hotte, zug se über de Housen, nohm mr mei ales groues Rödel aus dr Olmer und sohte bu mann Votter a obgelehtes Jaigerhüttel uf. Mit Wörlhohrfadern. Drnou hängt 'ch mr de Johdrosche öm, nohm mr 'n Schißpriegel of 'n Budel und dr Jaiger wor fertich. Unter dr Rose und of 'n Baden quom mr schunn ollenden dr Bort raus. Ober de Bouden worn halt gor ne ornlich verteilt. Of en Krikel hott' 'ch a ganzes Jüngicht und drnou gob 's wieder Blaazel, wu od ömmer ejne rausstond und sich ängstlich öm a poor Kopperrn ömsog. Dan Bort ließ ich mr an Ferien ne rasieren, fu essen a wor, denn ich wollte raicht wölde ausfahn. De Leute sollten sich bu mr ferten. A poßt ou fu raicht an Pusch; und wenn ich ne hätte assen müssen, wär 'ch aus 'n Posche ou gor ne orscht heimgekummt.

Mei Votter soh 's ne garne, doß ich ömmer fu verwölderte, ober a ließ mich giehn; denn eigentlich hotte ha amoul a böffel Ferien, wenn ich derhejme wor. Ich wor ü ber en Heger. Und drbei wor ich fu kaiserlich, denn ich wor a neuer Basen und die Lehren gutt. Wos ho ich salt dan Holzdieben fr Beile, Saigen und Raaste waiggenummt! Am meiften hott' ich 's of die alen Weiber schorf, weil die en ömmer de Johd vermonschen. Ober dos heift: wenn ich amoul a schie Madel aus 'n Posche john sollte, dou gob mr'sch wull en Stiech eis Harze. Dou hatt' 'ch an libsten ömmer dr Herr Grouse salber sein wollen. Wos hätte dar wull gesoh't? „Erschrick nicht, mein schönes Kind,“ hatt' a gesoh't, „ich bin ja n u r der Graf; aber schau, daß dich die Forstleute nicht erwischen, die verstehen keinen Spaß. Vor allem Bornjägers Sohn, das ist ein ruppiger Kerl.“ Ober wenn fu a Madel ihrlich gewast wär, dou hatt' se od sohn müssen: „Herr Grouse, gor fu roppsch ös a eigentlich ne, a tut od fu, gerode wie sei Votter, dar de ömmer fu flucht. Ober mr ferten uns nemie. Wenn mr dan beiden ne grode groub kimmt und od a klej böffel batteln tut, gahn se en ömmer 's Weil, de Saige und 's Raast wieder zoröde. Und ejne Hoche Reifich kon mr sich dou jedsmoul mit hejmmahn'. Mr dorf od kej zu storkes Stödel Holz waigtrohn; denn dou zetern se, doß se könnt' dr Teifel hullen.“

Mr hotten salt schunn über ej Juhre kenn Forstadjunkten. Da en Praktikanten, 'n langen Rudolf, wie f 'n olle hiffen. Dos wor euch a Gestelle! Fußzen Juhre drauf, wie a Förchter ware, wor a a sehr schiener Mon, ei dan sich olle Weiber verkudten. Dr reinste Goliath. Zo a poor Schäftenstiefeln brauchte a allejne schunn 's Lader bu en ganzen Döfen. Ober ös Praktikante wor a dos reinste Gescheje. A wor od lang, andersch ließ a sich ban besten Wöllen ne massen. 's quom en buir, ös wenn a od Orme und Bejne hätte. Und die schlenkerten öm dos Böffel Butte fu röm, doß mr meinte, a wäre amoul aus 'n Beime gegangen und mr hatt' 'n drnou nemie ornlich zesommgepoppt.

Und fu a Gerippe sollte meine Mutter uffüttern! Na, zu jer Zeit wor dos ehnder möglich ös heute. An Stolle hotten mr drei bis vier Röhre

stiehn, monchmoul ou noch ejne Ziege; de Hinder lohten Eier, wie wenn mr se drfür bezohlt hätte; mr stoppten olle Jahre ejne Hard Gänse und fütterten ou andertholb Schweine; dos ejne allejne und a anderes zesommt mit 'n Nopper, denn mr hotten ne gemung eigene Kräppel. Und wos orscht olles aus 'n Posche quom! Salt dorsten de Förschter fischen, su vill se wolten, und ei dr Kaminze und Blatnei tot 's od su bu Fischen wömmeln. Zun Herbst staltten mr of de Quaiter und brochten 'r monchmoul bun Bougelharde su vill mit heim, doß mr ofte ne woßten, wuhie drmitte. Und orscht an Winter die guden Drosseln, Ziemer und Krimsel! 'n Förschtern wure jeds Jahr ejne Reize Hofen zugewiesen, bu jeden Riehe und Horsche hotten mr 's Jaigerracht und aus 'n gräflichen Bräuhaufe an Morgstärne jeds Jahr 12 Eimer Bier. Dou wor 's ne grode zun Drhungen. Rudolf und ich ließen uns bu dr Motter monchmoul ou a Fischkugel brouten und ejmoul gor en Stießer. „Dos ös rejne zum Reken,“ sohte unsre Dienstmohd, wie se uns dos doichtche Zeug assen sog. Und wenn ich 's gestrieh soll, mr worgten ou ne gorschtich o dan Stießerbrouten. Ober mr hotten gesoh, dar Bougel wäre sühr gutt zun Assen, und dou dorsten mr 's uns ne otun und konntten ne glei o l l e s 'n Hundten gahn.

Dye kennt 'r ou Rudolfsen, ober 's gehürt noch a drötter drzune: dr ale Helmschiff. Dan kannte jeds Kind an Geborge. Of dr Pforre und ban Dnte hieß a eigentlich Josef Scholze, ober an Dorfe hätt' 'r lange rümfroun könn', ehnder üb dr 'n unter dan Noum gefunden hätt'. A wor an Helmschiffe drhejme und dr Busch of sanner Wortschoft reichte hale bis o de Kaminze ro. Zu jer Zeit wor a od a Bauer, ober de frühern Jahre wor a ou monchmoul wos anderes gewast. An dörscher Führen wor a mit poschen gegangen, wie hale die meisten an Dorfe. A drzahlte uns monchmoul, wie de „Fischel . . . er“ of 'n geschossen hotten. Mit Schrote hotten die „Afer“ geschossen! Of dr Köppe grode übern Harze konnte mr nou ganz gutt zwee Schrotkörnel spüren, die de dort eigewachsen woren. Drnou wor Helmschiff ou a poor Jahre Heger gewast. Biese Leute sohten, dr Grouse hätt' 'n od dasterwaigen zun Heger gemacht, üm en Wölschözen winger zu hon; ober dos ös ne wuhr, dos hon od de Wölschözen salber ufgebroscht, dan a gehörich of de Finger kloppte. Ober dos muß mr sohn: fr de Jaigerei hätt' a 's Laben hargegahn, und wie a nemie Heger wor, hätt' a leichte a Wölschöpe waren könn', wenn a mit dan Jaigersleuten nemie hätte of de Johd giehn dörfen. Su ober fahlte der ale Helmschiff nemie, wu 's wos zu schiffen gob. Ban Herrn Grousen stond a huch ei Ehren, denn a wor dr beste Jaiger weit und brejt. War de bu dr Jaigerei wos larn' wollte, brauchte od 'n alen Helmschiff froun. A woßte bu jeder Fader und bu jeder Loude an Posche.

Rudolfsen und mich hielt a wie seine Kinder und mr sohten ou ofte „Boter“ zu 'n. Wu mr od konntten, staidten mr bei Helmschiffen. Ban Fischen, of 'n Bougelharde, ei dr Schißhütte oder ou ei sann Hause, wu nrr jeden Sunntsch nochmitts ömmer riezen totten. Od öm a poor Kruezer. Wenn Helmschiff gewonn, wor a gutt ufgeleht; ober wenn a ei en Tüne verspieltte, wur a ömmer nietlicher und konnte ou woren waren, wenn dou enner ne raicht ufhub, vergob oder de Korte ausspielte, ehnder öb a droquom. Am libsten horten mr 'n zu, wenn a bu dr Johd drzahlte. A wäre

fej raichter Jaiger gewast, wenn a uns drbeine ne ou a böffel ogeloun hätte. Mr quomen orscht lange ne su drhinder, weil a meistens ömmer wos Neues woßte. Od mit sann gristen Horsche, dan a geschossen hotte, dou hotte 's en klenn Houken. Dos wor ejmoul an Summer ei dr „Sauschutte“ gewast, dos anderemoul an Winter of 'n „Zwölfnahlen.“ Wie mr sohten, dos könnte jo ne raicht stümm', dou schmauzt' a uns ober o! Mr hon w u l l nemie su was genougt. Jo, des woren schiene Zeiten, wenn mr dreie ouebends noch 'n Ostande ei dr Korlsbarger Schißhütte sohen. Dou brotten mr uns Kräppel und de Botterschmitte mit Duort schmaichte besser os dr feinste Brouten. Drnou lehnten mr uns of de Brittschen, zugen de Pfeifen raus und rejherten de Bude su lange ei, bis mr anander nemie sahn konntten. Geschlousen wure ne bill, denn schumm zeitlich ei dr Frühe gingen mr wieder of 'n Ostand oder ju pörschen.

Und satt' r, dos ihrlche Kliebblat, dos de kenn Menschen wos an Waig geleht hätte, dos sollte und woßte ejmoul ejne Raubschözenbande waren. Und dos quom su:

Nou sein, doß dr Herr Grouse ei Groß-Kohosek Gäste of 'n Schlosse hotte. 's quom nämlich o en Simde ze Mittsche a Boude aus Josefstol und richte man Boter aus, mr söllten glei morne en Riechbouf of 's Förschtomt liefern. Ober ganz gemieß! Au, dos poßte mann Boter grode me, denn a wollte zun Sunntsche of de Gablouze machen und fr meiate Schwaster a Quortier usnahm'. Die sollte dorte ei de Böggerschule giehn. Ober dou holf nisch; „wenn ise Bäfähl, do muß me,“ wie dr Biehme soht. Mr und Rudolfsen wor'sch ober grode raicht, doß mr wieder amoul ejne Johd hotten. Mr ließen uns ou gor ne lange hejßen, wie mr söllten de Jaiger zesommtrommeln. Mr liffen glei zu Helmschiffen und bu dort ei de Kienichhäuser zun alen Heger Zentner. Dan guden Mon hiffen de gorschtischen Leute od Budeni, weil a a böffel en Budel hotte. Drnou ging 's an Bramburg zu 'n andern Heger, zu Preuß-Lasen. Bei dan wor jeder Mensch od a Poupel. Und weil a de Leute ömmer su verpoupte, hiffen mr 'n drhejme halt ou od 'n Poupel. Zolezt lodten mr noch en Glaslieferanten aus 'n übern Magdorse ei. Dar hotte mann Boter ömmer gebattelt, a sölle 'n amoul mit of de Johd nah'n'. Dos wor nu dr siebente Jaiger — 's wor ejne Unglückszohl — ober dar siebente poßte su raicht zu dar Johd on Sunntsche, denn 's wor a röchtcher Sunntschjaiger.

Mr hotten ou Paich. Mr sohten ei dr Grouzen Hejde, of dr Korlsbarger und Grousendorfer Lahne schunn 'n ganzen Bürmitts, ober bu en Riechbocke hotten mr nou ne ejne Loude gefahn. Zulezt nohm' nrr noch en Erleb an „Zwiesel“. Unser Waldmann gob dort hale Laut und mr hotten schunn Freude. Of ejmoul kracht's und dr Sunntschjaiger hotte geschossen. Grode naben Helmschiffens Koppe schlugen Schrotkörnel ei ejne Fichte ei. Dar quom schien wölde of dan Meisterschözen zu und 's wor ortslich zun Drborn', wos a 'n otot. Ober Helmschiff wor zwingstens labendich, tut wor od ejne Geiß, die de an Jüngliche log. Die hotten die andern Schrotkörnel getroffen. Wie ober mit Boter drzune quom und soh, wos dar Karl ogestallt hotte, dou gob's a Dunnerwater, wie ich's nou ne ban drlabt hotte. Dr Sunntschjaiger machte sich ou glei drbou und mr bout 'n a poor Jahre nemie an Posche gefahn. De Johd wor aus. Stott

en Boede mußte de Pfoal-Nazen ejne Zicke of's Forschtomt trohn. Die drzahlte uns drnou, wie dr Forschtmeister aus 'n Häusel gerouten wor. Wie ne raicht gescheut hott' a geschömpft. „So ein Maulaffe wird mit auf die Jagd genommen! Hat sich der Kerl nicht einen Tag früher hängen können? Das ganze Forstpersonal muß sich jetzt schämen.“ Mir drhejme trichten hale olle 's Bauchwihun, wie mr dos horten. Dr Motter wor rejne zun flenn'; und die konnte nu schunn gor nischit drfür.

Rudolf und ich wollten aber schunn 'n andern Tag dos Ding wieder gutt machen. Mir hotten Pater Riechtern aus 'n Gehonnshorge schunn a poor Tage zubure of 'n Ostand eigeloden. A konnte od o en Mountsche lustumm'. Of 'n „Kammel“ wechselte a Riechbont und Helmsjess hotte gemejnt, dan könnten mr 'n Pater schiffen lossen, doß a ou ejne Frejde hätte. Dar hätte fr sei Laben garne ou amoul en Bouf geschossen. Ich meijne en Riechbont. A wor gegen Dubb, zu Helmsjessen gekumm' und ging mied 'n rander zor Kaminze. Dort toten se of mich und Rudolfsen worten.

Mir zwee gingen su nouch saichsen an Busch. Dou quom uns bei dr Flösselbröde gerodemaigs de ale Vorber-Beate eidesejne. Ei dr Hand hölt se a poor Rutten, die sagen aus wie a Basen. Und ejne Bloue Schorze moßte dos ale Raast zo ollen dan ou noch umhon! Mir drschroten ornlich. „Gelobt sei Jesus Christus!“ sohnte se, „bill Gelöde!“ — „I du verdamnte Heze!“ hätte ich hale gefohnt, su aber sohnte ich od: „In Ewigkeit. Amen. Mir danken raicht schiene.“ Und wie se vorbei wor, sohnte Rudolf: „Worscht fahn, hinte kimmt uns wos drquare; ich drehte an libsten om.“ — „Ich ou,“ sohnte ich, „ober mr könn' doch ne hejmgiehn!“ — „Nu, giehn mr halt a böffel eis Tinnel!“ sohnte Rudolf, „de Karline und de Pauline bu dr Hütte*) warn ou dorte sein. Ze Mätsche gingen se mit Körben of 'n Gehonnshorg, und wenn se ouwend's mit dr schweren Hocke 'n Barg ruf sein, kehren se ömmer a böffel an Tinnel ei.“

Wie ich bu dan beiden schünn Madeln horte, wär' ich wull glei eis Tinnel gegangen, ober dou ful mr dr Pater und Helmsjess ei und ich hätte hale a Kreuz gemacht. Su wor 'ch drschroden. Dou woßte nischit, und wenn tausend schiene Madel an Tinnel gewast wärn, dou moßten mr Wurt halen. Und su worn mr denn su um a sieben rüm olle viere wben of 'n „Kammel.“ Helmsjess gob o, wie mr uns ze seken hotten. Glei ban orschten Jüngichte hoß ich hinter en klenn Stejne, watter an Postje drinne Rudolf, drnou quom Helmsjess und zoleht, ban andern Jüngichte dr Pater. A hotte 's beste Artel, a sollte jo ou zun Schusse kumm'. Und dasterwaigen gob ich dosmoul eigentlich ou gor ne su ornlich achtsche, wie sich 's gehürte.

Mir soßen schun hale ejne Stunde und ich wäre an libsten eigeschloufen. Dou kimmt's of ejmoul wie de wölde Johd of mich lus. Borne de Geiß, drhinder dr Bouf, ober su larzengrode of mich zu, doß ich gar ne schiffen konnte. Und dos gieht wie 's Dunnerwater; ich denke ne andrsch, os doß mich die Luder glei drtempeln warn. De Flinte ful mr aus dr Hand, ich sprong uf und de Zicke hätte mich hale ömgeröffen, su rounde wor se mr gekumm'. Wie se mich ober gewohr wure, dou machte se en Prüllrich und fing o zu schreden gerode wie a Bouf. Ei man Laben hott' ich nou ne ge-

*) Christianstal.

hort, doß ejne Geiß schreden täte. Nu Leifel, bin 'ch denn verhezt? Johnt denn hinte de Zicke 'n Bouf? Fr ejne Weile woßt 'sch salber nemie, ob 'ch a Mannel oder a Weibel wor. Drscht öge soh ich 's Gemeiße ban Boede. Dar wor of dan Prüllrich ne gorschtich ei de Sieh gehoppit. Ich meijnte schunn, ich hätt' 'n of 'n Puckel. Ober ehnder ob 'ch mei Gewehre ufgeklaut hotte, wor a schunn drvou und an Jüngichte drönne. Weiß Gout, und dar schredte ne! Ich mog dorte gestanden sein wie a raichter Blooz.

De Geiß ober schredte watter und fuhr wie a Pfitschepfeil grode of Rudolfsen zu. Bauz, bauz! gieht 's of ejmoul und dos Schreden hiirt uf. Mir drehte 's hale 's Geschlinke om, wie ich dos horte und su geschwürde, os ich od lousen konnte, wor ich bei Rudolfsen dröm. Dar stont dou bleich wie a Ziegenkase und mr hort 'n ornlich mit 'n Zähn' kloppern. Weil ich watter nischit soh, frout' ich: „Hoste gefahlt?“ — „Nej,“ sohnt a, ober 's hout kejne Hörnl. Ich hou gemejnt, 's wäre dr Bouf, weil 's su geschredt hout. Dorte leit 's ban Felsen ei dr Spale, ich ho 's neigeschwöffen. Nej och Gout, och Gout, heute schunn wieder ejne Geiß! Ich moß mich drhäng'n.“

Glei druf stont Helmsjess bei uns und froute Rudolfsen, wu a 'n Riechbont hätte. Und dar sohnte ei sanner Angst, a hätt' 'n gefahlt. Ober dou quom a on Raichten. „Mir wollen Se wos wir machen? Wte wenn 'ch ne de Louden o Jhrer Weste säge! Machen Se od ne lange Marakel! Wu ös dr Bouf?“ Dou konnte 's Rudolf nemie verleden und moßte olles gestiehn. Du ich drzahlte geschwönde, wos ich drlabt hotte, od ne, doß mr de Flinte aus 'n Händen gefallen wor. Dou scham' ich mich heute noch. Helmsjess schöttelte mit 'n Koppe und sohnte: „Nu jo, mei lieber Rudolf, wos soll ober mit dr Geiß waren? Wenn Se se hejnbräng', drschläht Se dr Alle — dou meijnt' a mann Boter — und wenn a Se drnou morne zun Forschtomte schöcht, johnt Se dr Forschtmeister drvou. Und drnou ös aus mit dr Jaigerei.“

Alsdann, mit 'n Hejnbräng' wor 's nischit. Jemanden de Geiß gahn? Dou wär 's jo ou verrouten wuren. Verschorren und versaulen lossen? Dos wäre jo ejne Sünde gewast und Helmsjess meijnte, a Jaiger, dar de su wos täte, wäre nemie wart, an Busch zu giehn. „Wie wär 's,“ sohnt ich, „wenn mr 's Fleisch wu ei dr Stoodt vrteissen könnten? Wos muß jo geschahn.“ — „Dos wär' noch a Auswaig,“ meijnte Helmsjess, „überworne gieht Keine mit Potter of Reichenberg, dou könnte se 's midnahm' und wu bei en Fleischer obräng'. Ober watter will 'ch nischit drvou wöffen, eis Galb könnt ihr beiden euch tehlen. Ich halfe od, weil mich Rudolf drbornt.“ Nu, bu dan Galde wollten mir beiden ou nischit hon und sohnten, mr könnten 's jo 'n Battelleuten gahn, dou hätten mr wingstens a rejnes Gewöffen. Mir konnten nemiech lange überlehn, denn 's wor hichste Zeit, doß mr uns om 'n Pater ömsogen. Und dou blieb 's drbei: 'n andern Dubb wollten mr östwie wieder of 'n Ostand giehn und ei dr Dunklei de Geiß zu Helmsjessen trohn. Ober öge moßten mr se liegen lossen, wu se log, denn dr Pater quom schunn om de Ede röm.

Ich weiß gor ne, warum mr' n falt ne Wurheit gefohnt hon. A hätte uns söcher ne verrouten. Su ober hotten mr nou zu bill Angst bu gestern har und verlehnten uns of 's Lügen. Wos hon mr od dou olles zesomm-

geloun! Du, doß mir schunn ollen den gesucht, ober rejne gor nischit gefunden hätten. Dße könnten mir nemie watter suchen, 's wär' schunn zu finster, aber morne glei ei oller Frühe mößte de Sucherei wieder lusgiehn. Dr Herr Pater sölle od nischit 'n Boter sohn, dar hätte su nou genung Arger vu gestern.

Helmfess ging heim und mir dreie of de Bratsaige. Dort wollten mir schloufen. An Rabenhanse wor dort fr de Jaigersleute a Klej Zommer eigeröcht. Dorte schliffen se nouch 'n Ostande oder ehnder öb se of de Auerehohnbalz gingen. Of eifsachen Brittschen, gerode su wie ei dr Schifshütte. Dr Pater mochte wull drhinder gekumm' sein, doß mir 'n ogeloun hotten; a wor verdrießlich und sohte, a würe früh ne mit suchen geloun, a mößte heim und de Frühmasse lasen. Uns beiden wor dos grode raicht. Mir lehten uns ne orschit eis Zommer schloufen und sohten, mir wollten 'n Herrn Pater früh ne su zeitlich upreden. Drnou machten mir of 'n Heebouden nuff. Mir wollten allejue sein, 's Harz wor uns zu vule und dou moßten mir nou monches zesomm bereben. Su im a viere stonden mir uf und wollten fortgiehn. Dou wure Rudolf a poor Säck gemohre, die de Bratschneidern gemoschen und dou zun Twigen ufgehängt hotte. „Su en Saak könnten mir heute brauchen,“ meinte Rudolf, „dou könnten mir 's Rieh neigahn und oubends drinne zu Helmessen trohn.“ — „Du konst dr 'n doch ne vu dr Bratschneidern keffen,“ soht ich, „orschtens schläfst se noch, und wos würe die sich denken! Dou mößten mir 'n od stahlen.“ — „Ich war od 'n elendsten nah'n,“ sohte Rudolf, „dar ös kejne dreisch Kreuzer wart. Wenn mir nouchnitts of de Bratsaige kumm', könn' mir jo of ejne Weise dr Bratschneidern fuffsch Kreuzer zuschanzen. Dou kon se zufrieden sein. Kon sein, daß mir noch en Spasß drbei hon.“ — „Nu gut, su nahm mir 'n halt!“ soht ich und schunn wor a ei dr Johdtsche.

Mir gingen öke wieder of 's „Dammel,“ zugen de Geiß aus der Spale, brouchen se uf, staitten se an Saak, goben se wieder ei de Spale, daichten Reifich und Mous druf und gingen heim. Dort toten mir su, wie wenn gor nischit possiert würe.

Nouchnitts gingen mir of de Saige zor Bratschneidern ei de Stube und toten a brinkel mied 'r tischtrieren. Wie se amoul of ejne Weile rausging, lehten mir drei Saichser und en Zweefachser unter de Bank of die Diele. Und wie se wieder reiquom, kuckt ich su ei dr Stube rüm und sohte: „Dou ös wull a Dufotenscheifer römgegangen? Bei Euch leit jo 's Geld od su ei dr Stube rüm. Satt od dort unter de Bank!“ De Bratschneidern kuckte ou hie, wure dos Geld gewohre und sohte: „Rej Femersch, dos sein genieß de fuffsch Kreuzer, die mir vuriche Woche gefahlt hon. Die sein mir wull aus der Tasche gefallen und honn sich ei dr Stube verkollert. Se kumm' mir grode zerachte, denn mir hout funst nischit ös Echoden. Denken Se sich od, wie ich öke of 'n Heebouden kumme, fahlt mir dorte a Saak. Ich hott' 'r sieben ufgehängt und öke sein od nou saichse dorte. Zun Glöcke fahlt od der elendste. Dos muß noch a ißlicher Dieb gewast sein.“

„A Mensch word dos gor ne gemacht hon“, sohte Rudolf, „dar hätte sich entsweder alle Saide genumm' oder ju schunn 'n schinnsten. Dos word dr Morder gewast sein.“ „Rej, wos Se sohn! Zu wos 'n brauchte denn a Morder en Saak?“ „Nu, dos ös ganz eifach“, sohte Rudolf, „de Mordern

hout öke Junge. Ei dr Nacht ös ober seit a poor Tagen su kalt und dou polstern sich de Morder 's Raft aus. An libsten mit troigen Mous und mit Hee. Und doß Hee of 'n Bouden ös, weiß dr Morder, weil a ömmer dorte rüm of de Hinder lauern tut. Dou hout a sich halt Hee gehullt, hout de Säck gefahn und hout sich ei en 's Hee glei mit fortgenumm.“ „Rej, dou hört mir Ding“, sohte de Bratschneidern, „ober 's ös od gutt, doß Se mir 's gesoh't hon; ich hätte funst gemeint, 's wär' dr Schtrabanzler gewast, dar de heute vürmitts dorte rümgestucht hout. Dou hatt' ich 'n unraicht getoun“.

Na, dos wor denn nu gutt obgeloufen; öke mößte nou dos andere ausgefuhrt waren. Ei dr Dunklei hullten mir mit Helmessen de Geiß und trugen se ömmer eis öms andere nuff ei sei Haus. Dorte wure se obgezouhn und zerleht und dr Helmessen an Korb neigetoun. Die hotte orschit lange nischit vu dan doichtchen Geschäfte wos wöffen wullen, ober se hotte sich halt ou Rudolfsens drbormt, und weil mir beide su batteln toten, ließ se sich endlich wos sohn. Zeitlich öm a viere machte se of Reichenburg und brochte ze Wittsche saichs Gölben drfür heim. Mier hotte dr Fleischer ne gegahn und se hotte ou ne lange mied 'n handeln könn'.

Dße quom 's od nou druf o, woschen Battelleuten mir 's Geld gahn sollten. Und dou wuren 'r dreie ausgefocht: Kienich Honnel, dr Pumpensieber und dr Nischtmienenes. Dos woren drei gor eigne Leute.

Wenn Kienich Honnel batteln quom, dou ging a mondmoul ne fort, wenn a ou schunn en Kreuzer ober zwoe gekriecht hotte. A blieb ofte ejne ganze Stunde bei dr Tür stiehn und mir brochte kej Wurt aus 'n raus. Drnou orschit soht' a: „Bezoh'l's 'n Gout!“ und ging öm a Häusel watter. 's wor euch a ormer Teifel, denn a hotte de Kranft.

Dr Pumpensieber wor schunn hale 70 Jahre alt. A fog aus, wie wenn a aus dr Hölle quäme, und de Leute hissen 'n ou 'n Holzteifel. 's wuren ömmer de Kinder mied'n zun Ferten gemacht. Ober a machte kenn Menschen nischit. A hotte amoul ejne schiene Wortschaft gehot. Om die hott' 'n Tounl-Antoun, sei Kopper, gebrocht. Dos hotte a sich su zu Harzen genumm', doß a a böffel öre an Koppe wure. Und wenn a dorchs Dorf ging, redt' a ömmer mit sich falber. Gotte a zu bill Schnops getrunken, dou prüllte a ömmer ei en Lüne: „Tounl-Antoun ös a Rauberluder!“ Ober a schömpfte mondmoul ou of andere Leute. Ich weiß noch, wie a amoul of de Hütte quom und römschrie: Dr Bornjaiger, dos ös ejne gude Seele, dar bindt' de Hunde o, doß se ne de Battelleute frassen; ober dr Fofschmeißter, dos ös a Rauberluder, dar soll of kloze Böffel zerhackt waren!“ Ei dan Gloschütten trieben de Leute ömmer Schindluder mied'n, wenn a besoffen wor. Ober dorte wur a ne glei growb, denn ei dan Gloschütten hott' a 's ganze Jahr sei Nachblouger. Dou schlief a ömmer nounde ban Ufen.

Dr Nischtmienenes, dos wor euch a lostcher Kappel. De Leute fronten 'n ömmer, öb a „nischit mie Neues“ wößte, und dou drvou hott' a sann Nom gekriecht. Und wenn mir 'n su froute, dou brocht' a lauter ufgelehte Lügen vür. Z. B.:

„Gestern hout's troige gerahnt.“

„An Insefstale brennt de Kaminze.“

„Morne gieht dr Teifel of Honndorf wollsohrten.“

Oder a machte sich ou monchmoul en Horn aus 'n Leuten, wenn a z. B. sohte: Die Gablitzer wollen kein neuen Borgermeister hon". Und wenn mr 'n froute: „Warum denn ne?“ dou lacht' a und sohte: „Weil se noch 'n alen hon“.

Dan drei Battelleuten hom mr falt dos Wald gegahn, jeden zwoe Gölben, ober ne of ejmoul, of saichserweise. Sunst wär'sch zu sehr ufgefallen.

Und nu bin ich bale fertsch mit manner Geschöchte; of ejs will ich nou sohn. 's Jaigerraidt hotte de Helmsseffen ne mit of Reichenberg genumm', dos wäre a zu großes Geklunder gewast. Dos hotte se drhejme bürgeschirrt und dos ofen mr, wie se hejmauom, aubends bei Helmsseffen. Wie mr ober an besten Assen mooren, sohte de Helmsseffen: „Dos ös eigentlich ejne Wölschöhenmoulst.“ Dos hätte se ober orscht noch 'n Assen sohn sollen, denn 's berging uns bei dan Wurte dr ganze Optit. Dye ful 's uns orscht ei, wos mr eigentlich worn. Dr Bössen blieb uns orntlich an Holse staiten und dos andere toten mr of su munderworgen.

Mir selber berging bu dar Zeit olle Lost zor Jaigerei. Die poor Wochen, die ich nou drhejme wor, ehnder öb 'ch of Prouge quom, ging ich of nou wing an Busch und gor nemie of 'n Ostand. Dubends blieb ich meistens drhejme und nohm wieder a Böchel ei de Hand. Mei Boter mochte sich wull wundern, wuhar ich of ejmoul su orntlich gewuren wor. 's ös of gutt, doß a nijcht drvou drfohren hout. Ich weiß ne, wos mr dou delabt hätten.

Ich hotte Angst genug, daß die Geschöchte noch amoul rauskumm' könnte. Bale drauf hotte ich wos ban Forschtomte zu tun. Wie mich dou dr Forschtmeister su ban Tischkrioren froute: „Was machen denn die Karlsberger Wildschützen?“ dou muß ich wull kasebleich gewuren sein, denn a froute mich: „Ist Ihnen denn nicht ganz wohl?“ Ich sohte, 's könnte am Ende bu en schlachten Zigarette sein, dos ich of 'n Waige geroucht hätte. Und su ös mr 'sch noch a poormoul gegangen.

Ober öhe fein schunn über vörtsch Fuhre vorbei und dou kon mr wull guten Bekannten wos drvou drzählen. Of de Johd bin ich ober seit dar Zeit nemie gekumm'. Wie ich a poor Fuhre drauf Prupesser ei Reichenberg wor, hout mich zwoe dr Jaiger, dar noch mann Boter ban Borne wor, a poormoul drzu eigeloden, ober ich hotte keine raichte Lost und ou ne ömmier Zeit drzune.

Dye, wu ich schunn ei Pensjoun bin, könnt' ich eigentlidy wieder drmite ofangen; ober ich mejne, 's könnte mr ou amoul su gieh'n wie dan Albers-Maxdörfer Swantichjaiger. Und am Ende noch ejmoul a Wölschöhe waren, dos tu ich mr of de alen Tage doch ne o. 's kon sein, 's wäre ou watter nijcht drbei. Ei dan doichtchen Zerten, wu su vill vertoun und ollenden gestouhlen wird, quäm 's wull of ej Hasel mieer oder twinger ou ne grode o.

U n m e r k u n g: Als ich, durch eine ähnliche Erzählung angeregt, mich entschloß, dieses Erlebnis aus meiner Jugendzeit in der Mundart darzustellen, mußte ich allerdings meinem Gedächtnisse hie und da ein klein wenig nachhelfen. Ich bitte, dies zu entschuldigen. Ohne etwas Jägerlatein eben auch keine richtige Jagdgeschichte.



Heimatliebe.

Von Leopold Lertsch.

Wer die Heimat kennt, liebt sie. Aber auch die Umkehrung des Satzes gilt: Wer die Heimat liebt, kennt sie. Was uns immer bleibt, wenn wir wollen, das ist die Heimat. Ich meine, sie bleibt auch unser, wenn wir sie augenblicklich nicht mit Augen schauen, mit Händen greifen können, aber gekannt und geliebt haben müssen wir sie. Hat uns auch das Schicksal auf lange Zeit von der Heimat getrennt, unser Herz hält Treue und sehnt sich nach der lieben Heimat. In der Zeit unseres Unglücks, unserer seelischen und körperlichen Not suchen wir Trost und Beruhigung in der Heimat. Doch viele haben es in den Tagen des Glückes und des Übermutes veräußert, die eigene Heimat recht kennen zu lernen. Dem Übel abzuwehren, die Schönheit der Heimat erfassen zu lernen, uns der Heimat, der oft unterschätzten, wiederzugeben und uns dadurch innerlich mit unvergänglichen Reichtümern zu segnen, hat ein Sohn unseres Pfalzgebirges bezweckt, als bei der Versammlung der Ortsgruppen im Oktober 1919 angeichts der herrlichen Natur in und um Wurzelzdorf in aller Herzen sich die Heimatliebe mächtig regte: „Sehen wir die anderen auch die Heimat lieben, indem wir ihnen die Augen öffnen, damit sie die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Heimat erst sehen und schätzen lernen!“ so sprach der Anreger, Herr Camill Sedel aus Liesenbach. Seinen Gedanken nach und nach zu verwirklichen, dient die folgende Zusammenstellung von Ausflügen. Sie ist nicht eigentlich dazu bestimmt, den Ortsfremden die Wege zu empfehlen, sondern sie ist vor allem dazu angelegt, die Einheimischen in ihrer Heimat zurechtzuweisen. Es ist keine Seltenheit, daß Fremde unsere Heimat besser kennen und daher auch höher schätzen als die Einheimischen. Schuld daran ist nicht, wie manche meinen, die Gewohnheit des Blicks einer und derselben Gegend, sondern einzig die Unfähigkeit,

die Augen recht aufzumachen und das Bild der Heimat in sich aufzunehmen. Indem wir nun versuchen, dem Bilde der Heimat die Mannigfaltigkeit zu geben, wollen wir reizen, die verschiedenen Wege zu versuchen, welche von einem Ortsgruppen-Mittelpunkt aus als der Wanderung wert gelten. Kein Zweifel kann aufkommen, daß die folgenden Wegweiser auch dem Ortsfremden höchst willkommen sein werden, hat er doch dadurch die Möglichkeit gegeben, unser herrliches Land nicht nur auf den Durchzugslinien kennen zu lernen, sondern auch die geheimen Schönheiten abseits vom Hoerwege zu genießen. So mögen denn die Gläubigen und die Ungläubigen die Wege versuchen, welche die einzelnen Ortsgruppenleitungen derzeit empfehlen; die anderen Ortsgruppen werden demnächst dem gegebenen Beispiele folgen, dessen sind wir gewiß. Was diesmal geboten wird, ist ein Versuch. Leider war es nicht möglich, für das Gebiet jeder der angeführten Ortsgruppen ein Märchen beizufügen. Doch eine Anregung sei hiemit gegeben: Jede Ortsgruppe sei darauf bedacht, für ihr Gebiet ein Verzeichnis der empfehlenswerten Ausflüge anzulegen. Wenn sich ein gewandter Erzähler dazu findet, der den Ausflügler die Gegend sehen lehrt, ist der Gewinn an idealem Gut umso sicherer. Berg Heil!

Ausflüge von Albrechtstsdorf und Umgebung.

1. Auf den Buchberg, ¼ Stunden. Der Aufstieg ist steil, der ganze Berg erinnert an die Riesenerge des Böhmerwaldes. Sehenswert der Basaltsteinbruch. Auf der Nordseite am Ragensteig prächtiger Ausblick ins Kamnitztal und auf die Höhen des mittleren Tserkammes.
2. Nach Marienberg. Der kürzere Weg über den „Mühl'schen Berg“ zum Rynast in Marienberg. Weiter, aber schöner ist der Weg durch die „Wurze“ zum „Waberloch“ und an den Teichen und Schleifmühlen vorbei nach Marienberg, ungefähr 700 m hoch. Sehenswert der Platz des Waldtheaters.
3. Von Marienberg in ½ Stunde nach der Steinkoppe. Herrlicher Aussichtspunkt in Urwaldstille.
4. Über die Marienberger Bauden zu den Talsperren der Weißen und Schwarzen Desse. Der Dammbau der ersteren im Jahre 1916 ist noch in frischer, schrecklicher Erinnerung.
5. Über die Bauden auf den Siechhübel (1120 m), nächst der Tafelfichte der höchste Punkt unseres Tsergebirges.
6. Auf den Lichtenberg und zur Wittner-Ecke. 380 Steinstufen leiten ins Desselthal hinab. Von der Wittner-Ecke durch den Hörner Busch zum Soldatenstein, von dem ein unvergeßlich schöner Ausblick ins Desselthal und die umrahmenden Höhen des Tsergebirges mit dem Riesengebirgshintergrund lohnt.
7. Auf den Spitzberg. Vier Aufstiegswege auf diesen herrlichsten Punkt weit und breit. Die Rundschau ist so umfassend, daß sie eine eigene Abhandlung brauchte und auch verdient.*)
8. Durch Lannwald auf die Theresienhöhe, den Fliegenstein (Mudow) und auf den Schwarzbrunnberg.

Ausflüge von Johannesberg bei Gablonz.

1. Auf den Dornstfelsen und zum Gnadenort (rot).
2. Über den Dornst auf den Himbeerberg.

*) Es ist zu wünschen, daß die warmherzige Schilderung der Umgebung Albrechtstsdorfs, verfaßt von dem Schriftführer der Ortsgruppe Albrechtstsdorf, Anton O. Subel, bei günstigeren Verhältnissen durch den Druck verbreitet wird. Vielleicht finden sich Naturfreunde mit offenen Herzen und Taschen.

3. Auf die Königshöhe (rotgelb).
4. Auf den Seibthübel (blau).
5. Über die Königshöhe durch die Sauschütte zur Blattneifäge.
6. Über den Richterberg auf die Königshöhe, zum Tunnl, dann durchs Dunkelthal nach Josefstal; zurück über Karlsberg—Eiserkoppe (blau) nach Nieder-Johannesberg.
7. Nach Neuwiese-Christianstal.
8. Über Grafendorf, den Schölerberg, Dunkelthal, Josefstal auf die Zusefkoppe.
9. Obermagdorf, Josefstal, Gajerwinkel, Bauden, Desse-Talsperre.
10. Seibthübel, Kälte, Feldweg in den Maywald (Mühlbusch); zurück über Josefstal, Steinhammer, Karlsberg.
11. Groß-Semmering, Wildfichte, Bramberg.
12. Laufschnel, Wadelstein, Gennersdorf, Bad Schlag.
13. Gennersdorf, Neudorf, Schwarzbrunn.
14. Reinowitz, Ruzdorf, Proschwitzer Kamm.

Ausflüge von Krakaun aus.

1. Krakaun—Nieder- und Oberwittig—Gidelsberg; 1 ½ Std.
2. Krakaun—Nieder- und Oberwittig—Lichtenberg—Bad Oppelsdorf; 2 ½ Std.
3. Krakaun—Straße nach Weßwalde—Wittig, Weßwalder Sandberg (geologischer Ausflug in das nordische Diluvium (Eiszeit)); ½ Std.
4. Krakaun—Spitzstein (Basaltbruch, bemerkenswert durch eine Basaltspitze)—Feldweg nach Wädenhain—Grafensteiner Forst—Grafenstein; 2 Std. Rückfahrt mit der Bahn von Ketten.
5. Krakaun—Feldweg nach Wädenhain—Wald- und Wiesenweg nach Weßwalde zum Gasthause: Fasanengarten; 2 Std. Rückfahrt mit der Bahn von Ketten.
6. Krakaun—Hohendorf—über den Brandberg nach Hohenwald; 2 Std. Zurück über Oberwittig; 1 ½ Std.
7. Krakaun—Hohendorf—Feldweg über den Brandberg, unterhalb der Schotterbrücke nach Olbersdorf—Straße gegen Buschullersdorf—Abzweigung gegen den Spitzberg—Kammhuche—Nichthäuser—Naspenau; 5—5 ½ Std. Bahnfahrt nach Schönborn und von hier durch den Krakauner Forst nach Krakaun; 1 Stunde.
8. Krakaun—Krakauner Neudörfel—Feldweg nach Neudorfer Neudörfel—Einsiedel; 1 ½—2 Std. Bahnfahrt nach Gemrich—Fußwanderung durch schönen Buchenwald auf die Kahlsteine (Kletterpartie); 1 Std. Rückfahrt von Gemrich mit der Bahn nach Schönborn—Krakauner Forst—Krakaun; 1 Std. Insgesamt 4 ½ Stunden.
9. Krakaun—Krakaun Neudörfel—Schönborn—Voigtzbach, über Einsiedel zurück. Ober: Vom Drachenberg nach Rudolfsthal—Reichenberg—Bahnfahrt nach Krakaun.
10. Von Krakaun Bahnfahrt bis Ketten—Spittelgrund—Paffsteine zum Spitzsteine, durch den Weißwassergrund nach Görzdorf—Grottau—Bahnfahrt zurück; 4—4 ½ Std.
11. Krakaun—Bahnfahrt bis Weißkirchen—Freudenhöhe—Kammweg über den Trögelsberg nach Paß. (Geolog. Ausflug in die Quader(sandsteinformation)—Fußwanderung nach Ketten, Bahnfahrt zurück; 3—4 Std.
12. Krakaun—Frauenberg—Lange Berg—Eduardsbuche—Lochförlter.
13. Krakaun—Frauenberg—Hüttengrund—Drei Gräben (Botanischer Ausflug). (Beim Übersprechen des Nachendorfer Weges genießt man von der Waldböhe eine herrliche Aussicht auf die Reichenberger und Krakauner Talmulde). — Ederbach—Christofsgrund—Kalkstfelsen bei der Ederbacher Mühle (sollte als geolog. Wahrzeichen erhalten bleiben). — Krakaun; 3—4 Std.
14. Krakaun—Krakauner Gemeinewald — Schäferberg — Hammerstein—Nachendorf—Bahnfahrt zurück; 1 ½—2 Std. Ober: Von Hammerstein durch das Reifetal über Engelsberg zurück.

15. Krasau—Machendorf—Karlswald—Oberberzdorf—Ausgespann—Feschken—Reichenberg—Krasau; 4 Std. Oder: Die Tour umgekehrt.

16. Krasau—Bahnfahrt bis Grottau—Fußwanderung über Görzdorf—Gartau—Eichgraben—Töpfer—Wadelsstein—Felsengasse—Oybin—Bahnfahrt über Bittau nach Krasau; 3—4 Std.

17. Krasau—Karlswald, herrliche Buchenwaldwanderung nach Christofsgrund. Zurück über den Haidegraben nach Engelsberg—Krasau; 4 Std.

18. Krasau—Engelsberg—Silbersteig—Hüttengrund—Frauenberg—Niesengrund—Weißkirchen—Krasau; 2½—3 Std.

19. Krasau—Hohendorf—Hohened—Neundorf—Neundorfer Neudörfel—Krasauer Neudörfel—Forst—Wiesenweg nach Krasau; 3 Std.

20. Krasau—Friedrichshain—Friedrichshainer Forst—Habendorf—Kesselloch—Krasauer Forst zurück; 2½—3 Std.

21. Krasau—Schützenberg—Krasauer Gemeinewald—Reißetal—Hammersteiner Ruine—Felsgratwanderung.

Die Ausflüge sind alle sehr lohnend; sie bieten schöne und herrliche Aussichtspunkte und lassen uns die Reize unserer heimischen Wälder voll und ganz genießen. Ein sachkundiger Führer wird ganz sicher unzählige Beobachtungspunkte wählen können und dabei auf die seltenen Erscheinungen im Pflanzenleben oder einen interessanten, merkwürdigen, geologischen Aufbau aufmerksam machen. Viele gehen an den herrlichsten Punkten vorüber; das Beobachten und der Sinn für die Schönheiten unserer Heimat will gelernt sein. Dann erst genießt man die wahre Freude und wird Naturfreund.

Ausflüge von Neustadt a. T. aus.

1. Nach der Tafelfichte. a) den kürzeren Weg 2 Stunden (Markierung rotgrün); b) den ausichtsreicheren längeren Weg 3 Stunden, über die „Franzosensteine“ (Markierung blau) bis zum Kammbilde (Tafelbezeichnung), links ab anschließend Markierung blaugelb zum Gipfel.

2. Zum Sauerbrunnen, ½ Stunde. — Der Eisensäuerling ist in einem Becken gefaßt und kann von jedermann benützt werden.

3. Nach Straßberg, Preuß.-Schlesien. Zollstraße, ¼ Stunden.

4. Nach Wigansthal, Preuß.-Schlesien. Zollstraße, 1¼ Stunden.

5. Nach Bad Schwarzbach, Preuß.-Schlesien. Zollstraße, 1¼ Stunden.

Von Straßberg führt ein hübscher, ausichtsreicher Weg nach Schwarzbach am Walde entlang.

6. Waldweg nach Bad Schwarzbach. Zuerst Zollstraße nach Straßberg bis zum Neustädter Jägerhaus, von da rechts ab (Tafeln, Markierung rot) bis zum Bergstollen „Lamm“, von da über das Grenzwasser den Berg hinan, später auf neuem Wege zum Görliker Pläze; von da entweder unmittelbar bis Schwarzbach auf dem „Rakmannstege“ oder über den Drechlerberg (Ausichtsturm) dahin.

7. Nach Bad Flinsberg, Preuß.-Schlesien, über Schwarzbach, 2 Stunden.

8. Nach dem Kaiser-Wilhelmsturm, Preuß.-Schlesien. 1 Stunde (Markierung blauweiß).

9. Nach Dittersbächel, Fahrstraße, 1 Stunde.

10. Nach dem Bahnhofe Mefferzdorf, Preuß.-Schlesien, über Dittersbächel, 1½ Stunden (Begrüßung erfragen).

11. Nach Heinersdorf a. T. Fahrweg an den Telegraphenstangen entlang bis in den Ort. — Von da sehr lohnende Wanderung in nördlicher Richtung (Markierung rot) vom „Turnerheim“ nach Schwerta, Preuß.-Schles., 1 Stunde, und von da in der gleichen Markierung bis zur Marklissaer Talsperre und Schloß Tschocha, 1 Stunde.

12. Fahrstraße nach Heinersdorf a. T., über Dittersbächel, 1¼ Stunden oder über Meierhof—Bärnsdorfer Straße, 1½ Stunden.

13. Nach Bärnsdorf, Fahrstraße, 1½ Stunden.

14. Nach Müdersdorf, a) Fahrstraße über Hegewald, 1¼ Stunden; b) hübscher Waldweg über den „Zirkel“ (zu erfragen), 1¼ Stunden.

15. Nach Friedland, Fahrstraße, 2¼ Stunden.

16. Nach Zudorf, Fahrstraße, ¼ Stunde.

17. Nach Raspenau, Fahrstraße, 1½ Stunden.

18. Nach Bad Lieberwoda, a) Fahrstraße, 1 Stunde; b) Waldweg (Markierung gelb) über den Winkelsteg, 1¼ Stunden; c) über den Ramm (Markierung blau) nach Weisbach, dann blaugrün (Trauersteg) bis zur Subertusbaude und von da rechts ab (blaugelb), 1¼ Stunden.

19. Nach Weisbach, (Markierung blau) bis zur Subertusbaude und weiter bis ins Dorf. — Unterhalb der Subertusbaude ein Felsen „Rasenstein“ mit hübscher Aussicht ins Wittigtal.

20. Nach Wittighaus, über Weisbach, 3 Stunden.

21. Von der Tafelfichte, a) nach den Rammhäusern über das Heufuder (Markierung rotgrün), 1 Stunde; b) nach Groß-Jfer über die Rammhäuser (Markierung rotgrün), 2 Stunden; c) nach Klein-Jfer über das Wittighaus (Markierung und Tafeln), 3 Stunden; d) zum Heufuder und von da nach Bad Schwarzbach oder Bad Flinsberg.

Die Punkte: 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16 und 17 sind der Vollständigkeit halber mit einbezogen, wiewohl die Wanderungen auf diesen Fahrstraßen kaum als Ausflüge bezeichnet werden können.

Ausflüge von Tiefenbach a. D. aus.

1. Tiefenbach—Hasenloch—Wüstung—Stephansruh—Stephanshöhe (rotgrün und III), 1¼ Stunden.

2. Tiefenbach—Swellta—Stephansruh—Stephanshöhe (III), 1¼ bis 1½ Stunden.

3. Tiefenbach—Brand—einsame Fichte—Untermorchenstern (rotgrün), 1½ Stunden.

4. Tiefenbach—Brand—Spitzberg, 1—1¼ Std.

5. Tiefenbach—Dessendorf—Dammbruch—Marienberger Bauden—Jofessthal, 2 Stunden.

6. Tiefenbach—Dessendorf—Jägerhütte—Grüner Hübel—Stolpichstraße—Wittighaus (von der Jägerhütte bis zur Stolpichstraße, Saumpfad), 2½ bis 3 Stunden.

7. Tiefenbach—Dessendorf—Vermlager—Darmühle—Dessefälle—Tiefenbach; stellenweise steiniger Weg, 2—2½ Stunden.

8. Tiefenbach—Neustück—Darre (Talsperre), 1¼—1½ Stunden.

9. Tiefenbach—Unter-Polaun—Dessefälle—Darre—Wittighaus, 2¼ Std. bis 3 Stunden.

10. Tiefenbach—Unter-Polaun—Ober-Polaun—Wagelsbrunn—Klein-Jfer—Buchberg (999 m), 2¼ Stunden.

Ausflüge und Spaziergänge in die Umgebung von Wurzelzdorf.

Gegen Osten: Neuwelt—Harrachsdorf, Bezirksstraße, 4 km; Harrachsdorf—Mummelfall, 2 km, Elbfall, 13 km (rotgelb); Mummeltal—Woffelersbaude, 7 km (grün); Harrachsdorf—Seifenbach, 2 km, Hofbauden, 6 km; Hofbauden—Kesselfappe, 3 km (blau); Wurzelzdorf—Rochlitz, 8 km (Straße); Wurzelzdorfer Brücke—Rafel (Jferplanitweg), 7 km.

Gegen Süden: Wurzelzdorf—Stephanshöhe, 4 km (Waldweg grün); Straße nach Wurzelzdorf, 2 km, Schentenhahn, 3 km, Stephansruh, 5 km, Schentenhahn—Unter-Polaun, 3 km; Schentenhahn—Lannwald, 6 km.

Gegen Westen: Wurzelzdorf—Bahnhof Grüntal, 2 km, Ober-Polaun, 3 km, Darre Talsperre, 6 km, Neustück, 8 km, Spitzberg, 13 km (blaugelb); Ober-Polaun—Wilhelmshöhe, 5 km (neue Straße); Wurzelzdorf Waldbaude, 2 km, Glodenstein, 3 km.

Gegen Norden: Wurzelzdorf—Wilhelmshöhe, Jferplani—Waldweg, 7 km (rot). Karlsal, 10 km; Bahnhof Grüntal—Wagelsbrunn—Wilhelmshöhe, 7 km (gelb); Wittighaus, 14 km; Wilhelmshöhe—Groß-Jfer, 4 km, Flinsberg, 11 km; Grüntal Bahnhof, längs des Bahngleises zum Jferbiadukt, 2 km, Wilhelmshöhe, 8 km; Wurzelzdorf—Hoffnungstal, 1 km, Striderhäuser, 2 km, Karlsal, 7 km.

U Nabenverdinnst.

Erzählung von Berthold Staffen.

U aler Holzmacher aus'n Jusefsa'le drzählt: U an zeitschn Morgen zugen zwee Holzröder ihre schwere Schlitten übern Helleberg an Eber-Jusefsa'le nuff. „Na, Andries, dou wörds a pa'r Wochen gien off dan neuen Schnie!“ „Ja, Förnand, da's hout a bößl öm die Lichtmasse rausg'kuttelt. Förnand, hoste denn von Heger wa's gehört, wu dr Grouse off'n Summer schloin läßt?“ „Nej, dou ha' ich dr noch nischt droou gehört.“

„Du, wenn dr Wind ne giet, ha'mer heute an schinn Tag! Und halt, wie ich öß g'san ha', ka'm jemand aus 'm Ferschterhause, amende giet dr Ferschtr ou gra'de fort. Sieste, Andries, dan kennste ja' öß froin, wu dr Grouse off'n Summer schloin läßt.“ Andries sa'te: „Ja' a'ber ehndr mr na'h kumm, ös ha uns z'weit vuraus und war weiß, wu dar off sann Neffen an Boiche röm la'tsch. Weste, a'l über dich gesa't, ich worte off anne Gelajchenheit zunn Schindelnmachen. Dr liebste Bla'ß drzu für mich wär weit draußen.“ „A't sa' mer'ich, Andries! Weit draußen gibts da'ch kej hübsch Schindelholz, da's stiet doch immer a' tiefen Stellen, da's kennste wull ou verstiehn.“ „Nej, Förnand, wenn mr'ich geling'n soll, ös besser, wenns weit daußen stieht.“ „Wörst wull“, sa'te Förnand, „wieder wa's Urschliches osang'n.“ „'s macht nischt“, sa'te Andries, „ich war drich off'n Summer water drzähl.“

Off'n Hindrhittebroche ogetumm, sa'nd'n se da's zun Begeröcken a'gemiesne Holz undr an verichneiten Hübel. Se ta'ten glet d'n Schnie vo enner Seite rundr trempeln und usla'den. „Bei der Helle“, meijute Förnand, „leh ich n' Uderworf, denn bei Roispr' Seff'n nundr ös ne z' trau'n.“ Wie se ban Ferschtrhause zon Boiche rausgezoin ka'm, schannte de Sunne über und über, de Schniekarn'l fintelten und ei dr Voft und ann Abschen tschockrn de Biemer. Dar lange U'hänglich ka'm wie a Bindworm hindrn Schlitt'n anouch gera'ffelt. Nouch ar Börtlstunde worn se ban Steigerhause dunten. Se schlugen mit dr Art de Klöppl vo dr Kete, la'tten alles off'n Schlitten und zugen danelben an Dorfe asür. Schinden mußten sie sich, da'ß 'n dr Kroup raus sta'nd, a'ber de Pfeife die ha'tten se an Maule. „Off'n Summer dou g'sell ich mich zunn Holzmachern, wie ich dr schun g'sa't ha', Förnand“, meijute Andries.

U pa'r Wochen später sa'te Andries amoul: „Off'n S'mt nouchmöß gieh ich an Hujerminkel öm de Bratsajge, a'b'ch denn dou nitcht vo jemanden wegen Holzschloin drsa'hre. Zun Kuntrular gieh ich ne garne, dort ös mr'ich zu noubl, noch dr Schröst reden se ou und da's breijt ich a'r'scht ga'r ne. Wie soll ichs machen?“ Förnand ga'b'n dan Kont: „Gieh a'l ei de Kördche, mir honn jo su anne sehr schiene. Amende wörd vo zahn Gebout'n gepiedsch!“ „Na, Förnand, die mechste dr ou amoul uffzähl'n lossen.“ Förnand wunderlich: „Mir? Mich plougen kejne Schleichstesten.“ „Nu, mich ou ne“, ga'b Andries sejae zuröcke. „Wuh selte mr denn an Jusefsa'le Schleichstesten har drsa'hren?“ Andries na'hm sichs fir, Suntsch noumöß zu Tounln eis Dorf zu giehn. Ha wohnt naben Hujerschichten ei dr Schleifmühle a's Feuerma'n.

Andries, ei dar Schleifmühle a'getumm, wur vo dr Froun begrift: „Sa' mrsch a'l, Andries, verleißte dich denn amoul? Na schine willkommen, seh dich a'le. Wa's macht denn dei Weib, 's Mannl?“ Andries, dar ei dr Stube röm gukte, sa'te: „Nu die hout öß vill Ugernuß. Dr Klejne ös mr krank wur und dou ka'n se ne su vill Windeln wa'schen a's vil



Lichtbilder von Franz Aurich.

Blick von der Königshöhe
gegen den Feschen.

war'n. Ne amoul kale Wödl halten. Die ganze Nacht missen mr dan Bengl wiegen, dastomeh bröllt ha." „Armittschl!" meinte di Tounln. „Nei sa'os a't dann Mannl, sie soll Kamilln fa'chn, eigahn und reich't wa'rme na'ße Ha'nder off's Bauchl lehn. Nacht's a't su!" „Ich sa'os jo immer", ga'b Andries zu, „'s ös gutt, wenn mr wa's vo Naturgeschichte versteht. Da's mechte ou ne lange su fort gieh'n, mei Mannl mechte ja' wa's mit verdinn. Wuh ös denn Tounel?" froit a. „Nu, dar tut hindern Haule an Fichten an Ziegensta'l eibaun. Wölfte mit 'n redn?" „Dou muß ich zun naus", ga'b Andries flugs zur Antwort und froite glei Touneln: „Du, Tounel, wäfte ne, wu dr Grouse heuer schloin läßt?" „Du ju: Ma'r'scheins, a Stöcke von Balzbosche und d' Schlangenfichten." „Nu gutt, dou gieh ich glei zun Ferster a'melden", sa'te Andries ungeduldig. „Wu wäfte denn dos har?" „Ich hori's an Suntsche off dr Hütte" (Christianstal), sa'te Tounl guttmütlich.

Andries, öm anne Erfa'hrung reher, drzahlte san Mannl freidenvul vo Touneln und saner Willi. „Mannl, morne fri gieh ich zun Ferster a'meldn. Dou war ich mr ann schien Nabnverdienst machn an Bosche. Dou muste mr mit hal'n, dos brengt dr mieh ei wie's Parlnmachn."

Dar Morgen wa'r dou und Andries wa'r öm seze schun ban Ferster, dar an Hauße (Vorhaus) mit ar Flinte röm hantierte und glei froite: „Was wollen Sie?"

„Herr Ferster! Ich wollte froin, ob Se mich mit zun Holzmachen dan Summer brauchen kennten." „Wie heißen Sie? Wenn Sie Lust haben, am untern Koflhübel am Albrechtswache wird geschlagen. Gezahlt wird ein Gulden für den Festmeter oder fünf Kreuzer fürs Klotz. Am 1. Juli wird begonnen."

Andries ga'b zufriedn die Antwort: „Na, dou war ich harfum zu dar Zeit." „Ha dochte ou glei, dou naus wörd Förmann ne mit arbeitn gieh'n."

Mr ha'tn dn 1. Juli und dr Ferster führte neun Männer naus und wies a'les a°. Es wor kej huchr Busch, a'ber sehr aler.

Die Wochen verstrichen. Während die andern immer lustig bei dr Arbeit worn, wa'r Andries meiffens verdrossen. Die meiffen Dubde ging'n d' Holzmacher heim, selten blieben se amoul ei dr Balzhütte übernacht. Der Holzmacher Eurenz froit eima'l: „Andries, warum giehste denn ne mit uns immer heim?" „Ich sa'n valt ne su gutt fort und mach mr noch Aste und Reisch ja'mm, wa's sich mei Mannl früh a'b-hult." Eurenz ga'b wunderlich zeröde: „Dei Mannl ha ich a'ber dpu haußn noch ne gefahn." „Jo, da's kon sein, die kömmt ne ganz ra°. Der Baier Hinz froite mich ou schun amoul: „„Wa's ma'chen's denn? Sie schaugen ja so überanstrengt aus. Is Cahna zu schwere Arbeit do?"“ „Nu, a bößl maroude bin ich, muß olle Tage anne Wörtelstunde längsmer kumm und gieh drfir längsmer fort."

U° ann Suntsche amoul tra'f Förmann 'n Eurenz an Dorfe und froite 'n: „Wa's macht denn eigentlich Andries's Weib, 's Mannl dort daußen? Früh kömmt se noch ann Fönstern mit an schweren Korbe aus'n Bosche und hout a't Reisch droffe. Su a'brackern brauchte sie sich ne. Da'ß se dos auszölt." — „Die! Die ho'mer!) noch kenne ne daußen gefahn." — 's gieng noch anne Zeit. Dan Holzmachern fiel Andries schun uf. „Ha redte ne mieh orndlich. 's pa'ßte keine Antwort off de Rede.

1) haben wir.

Am lichten Flait hotte der niedere Kohlhibel kriegt. Ei dan Reisch-
hausen pffissen de Schniekiniche flotte Viehl. Andries'n wa'r a'ber ne
su. 's wur sich a'ber ne, wattr dm gekömmert. In'm dr Heger
odr dr Ferschter.

Ejmoul froite der Heger uns Holzmacher, ob mr a'le Dubbe hejm
giehn. „Mr scheint's, dm Guern Holzschlag giehts dm ei dr Nacht.“ Der
Baier ga'b lächerlich drzu: „Teifi, Teifi, wär gor wos Schöns.“ Andries
aber sa'te gor nisch.

Burenz sa'nd ei Andries'n immer su wa's Unheimliches und drzahlte
's amoul dn Heger, daß Mannl, Andries'ns Weib, glej a'le Mo:gen
zwösch'n fönse und sechs mit ann Korbe aus'n Bösche käme, dos wöffen
se bei san Koppr ou. — „Su, su!“ sote der Heger. „Also dou sadt a't
ruich und redt ne droou, daß ich de Geschichte dsa'ra.“

Er Heger wa'r schunn a pa'r mul off san nächtlichen Dienstwaigen
korioses Fischen und Wumbfen vor de Uren¹⁾ gekumm. Nu sa't as-doch
n Ferschter. „Herr Ferschter! Ich weiß dou danken anne Stelle, dou
ös ne geheuer.“ „Was, was?“ „Nu, dou mechten Se amoul mitgiehn.“
„Gleich?“ „Nej, am besten ei dr Nacht, Herr Ferschter.“ — „Gut, gut!
Gleich heute nachts“, befahl er. „Was ist denn los?“ — „Nu, mr hiert
immer wa's und sitt nisch.“ — „Wild?“ — „Nej!“ „Wilddiebe?“ „Ich
denke, ou ne, Herr Ferschter.“ „Nun, was denn sonst?“ — „Ich kon's
halt ne beschreiben.“ „Also um zwölf mit Gewehr und Lampe gestellt!“
— „Om zwee erscht worn mr zirka dort. Ich ha'tte mich mit dn Ferschter
a böhl verlaufen, sein römgestiegen ei dan fönstern Bösche und konnen
nisch finden. Doch wosste ich nu, daß ich off dr raich'n Stelle wa'r.
Ganz ruich blieben mr söhen. — „Herr Ferschter, öh, öh! Hieren Sie 's
ne?“ „Sind Sie schon ruhig, ja!“ — „Bum! bum!“ — „Gsch — Gsch —
Gsch — Gsch — bum! bum! horrte mr. — „Was ist das? Das muß
im Boden sein. Heinzelmännchen!? Hören Sie nicht, daß auch jemand
kommt?“ Dreh mich dm — nej dou mißt har sahn! Eis mit ar
Botarne, als Weib ogezoim.“ „Franz, leise zwanzig Schritt zurück und
abwarten, das hängt mit dem zusammen.“ „Ach Herr Ferschter, die
Person kenn ich! 's ös ja 's Mannl von Ma'ranlbarge²⁾. Herr
Ferschter, dou wörds fr uns ne gefarlich. Öh bleibt se stiehn und rufft:

„Andries! Du! Hirschte? Mach a't uf! Ich bin dou.“ Der
Ferschter staunt: „Der Boden hebt sich! Licht ist drunter! Den Korb
leht sie weg. Schindeln reichet einer ihr heraus. Sie packt den Korb.
Mit Reifig wird er schön vermantelt, ja ja! Franz, lachen Sie nicht,
hören Sie, was das Weib sagt?“

„Andries, hier a't uf mit dar Wörschoft, da's giet ja ne, da's haln
mr ou ne aus mit anandr. Ich kumm dr nemieh douaus, 's ös labens-
gefarlich ei dan Wozeln und dr Tag nömmt ou schon z' sehr a'b.“ —
„Nu ja, host raicht!“ brummte ha. „A'br a schin pa'r Schindeln ha'm
mr da'ch schon drhejme. Gieh a't öh hejm!“

Der Ferschter befahl: „Franz, bringen Sie mir das Weib zurück!“ —
„Sie Frau!“ sa'te dar strenge Herr, „rufen Sie noch einmal: Andries,
uffmachen!“ Sie klennt, ste ka'n ne. Der Heger mitleidsch sa'te zuner³⁾:
„Na, dou knutschen se a't ne a'rscht.“ „Aufmachen!“ rief der Ferschter
sehr. Die Ure ha'b sich wieder. A Mon ka'm off a'Un Bieren rausg'trochen.
„Da haben Sie was Schönes angestellt. Das hat Ihnen nichts ein-
gebracht. Nun jetzt sind Sie fertig.“

¹⁾ Ohren. ²⁾ Marienberg. ³⁾ zu ihr.

Andries mit san Mannl batteln dan Ferschter zun Goutdrba'rm,
a soll a't nisch ozeigen. 's lieh sich a'ber ne mieh abwenden und mußten
suh gieh. — De Wartsta't ös ja sehr klejne, vill, Burout hätt ha ne
könn drinne hon. A Klouz drönne, da's off enner Hälfte Schniebank,
off dr andern Hälfte a'ls Hubelbank virgeschörrt wa'r. De Decke vo
lauter Stengeln gebaut und mit Mous und Nolden zug'dack.

Andries wa'r ganz g'töit und dochte oft a' Förnanden, dar salt¹⁾
sa'te, ich selte mr die zahn Geboute ei dr Predschit ohieren und z' Harzn
nahm. 's Gewöffen ta't'n seit dan immer plougen. S' Mannl ärgerte
sich su vill, daß se ganz grou wur. N' Jung'n, 's einziche Freidenpintel
hotten se ou ne ufgebracht und mußte himmeln.

Wountich frih ka'm dr Vorsteher, dr Schandarm und noch a pa'r,
hulten die pa'r Schindeln, die ha noch ne verkauft ha'tte. Andries mußte
'n dröten Tag mit du Schandarme off Reichenberg gieh. Lange ha'te
mr nisch mieh vo Andries'n g'hort. Sei Mannl ha'tte a't zwee moult
an Waig offs Geröchte. Sie konnte ei dr Nacht schloufen und bei Tags
Barln bloufen.

Julius Batter †.

Nachruf von Leopold Zertsch.

Als am Samstag, den 17. Jänner 1920, die Trauergäste den Neu-
stifter Friedhof (Wien) verließen, hatten sie einen der besten, gütigsten
und edelsten Menschen dem Schoße der Mutter Erde übergeben, sie hatten
Julius Batter auf seinem letzten Wege begleitet. Verstummt ist der Lieder-
voiche Mund, starr das Herz, das in heißer Liebe für seine Reichenberger
Heimat geschlagen hat. Ein treuer Sohn seiner Vaterstadt ist der hoch-
gewachsene Eisenbahn-Oberinspektor mit den dichten, buschigen Augen-
brauen über den lieben, freundlichen Augen immer geliebt, auch als
er seinen Töchtern zuliebe sich nach seinen langen Dienstjahren in Wien
niederließ. Seine Freunde in Reichenberg konnten hoffen, daß der über-
aus rüstige hohe Sechziger noch Jahrzehnte lang in Muße seiner Fabulier-
kunst leben werde. Es kam anders. Ergreifend wirkte auf mich sein Brief
aus Wien vom 11. Juni 1919. Es war sein letzter Brief an die Schrift-
leitung des Jahrbuches, ihm gebührt daher der Platz hier; er lautet:

„Sehr geehrter Herr Schulrat! Das war eine große Pfingstfreude,
die Sie mir bereitet haben; Ihr freundliches Schreiben und die fünf
Sonderdrucke meines Jahrbuchbeitrages erhielt ich am zweiten Pfingsttage
zugestellt. Ich war um so mehr überrascht, als ich nach Ihren früheren
Mitteilungen nicht auf die Ausgabe eines Jahrbuches heuer rechnen konnte.

Ich danke Ihnen recht herzlich; sind doch Ihre Zeilen und die Tat-
sache, meine kleine Arbeit gedruckt vor mir liegen zu sehen, seit langer,
langer Zeit wieder die ersten Lichtpunkte in der sonst so traurigen,
bösen Zeit.

Ein unangenehmer Druckfehler, der sich auf Seite 22, alinea 2, Zeile 6,
eingeschlichen hat, wo es statt „Loupbrat“ (Lopfbrett) Louchbrat
heißt, konnte mir meine sonstige Freude nicht trüben.

¹⁾ damals.

Für die Zukunft kann ich leider kein Versprechen geben. Ich leide furchtbar unter unseren wirtschaftlichen Verhältnissen, zehre meine kleinen Ersparnisse vollständig auf, da die Pension kaum ein Drittel der Bedürfnisse deckt und befände mich so auf einer abschüssigen Bahn, die zum Bettelstabe und zum Hunger führt. Unter diesen Umständen muß jede Schaffenslust erlahmen und der Humor sich in Bitterkeit verwandeln. Der gewöhnliche Tagelöhner erträgt die herrschende Teuerung leichter und braucht sich weniger zu beklagen, weil er heute über ein Einkommen verfügt, das meinetz um das Doppelte übersteigt.

Mit dem Ausdruck bleibender Hochachtung

Ihr Julius Batter.“

Welch ein Jammer spricht aus diesem Briefe, der die Mit- und Umwelt schwer anklagt; denn einer der besten Menschen litt unter der rohen Zeit.

Julius Batter hat die längste Zeit seines Lebens in der Heimat verbringen dürfen, nur die Studienjahre hielten ihn von Reichenberg und seinem Vaterhause fern. In den Schulferien holte er das liebe, heimelige Bild aus allen Ecken der Gassen, der Stuben, der Wälder und Berge und hielt es im Herzen, bis das Herz vor Liebe zu Menschen und Dingen der Heimat überfloß. Die tiefe Heimatliebe umfaßte auch die Sprache der Heimat. Das heiligste, das höchste, süßeste Gefühl umwob die Reichenberger Mundart mit einem überwältigenden Zauber, Julius Batter hat unsere Heimatklänge gehoben, geadelt wie vor ihm keiner.

Was die Menschenbrust bewegt, fand in seinem Lied den echten Ton und die rechte Innigkeit. Mit tiefem, echtem Gefühl verband Julius Batter den goldigsten Humor, der ihn die Welt verstehen und bei allen Schwächen lieben hieß. So ist er ein Dichter, der nur durch seine Bescheidenheit in der weiten Welt nicht die Beachtung fand, auf welche er vollgültig Anspruch hat. Um so mehr haben wir Reichenberger Grund, Batters nicht zu vergessen, der uns von dem Leben und Weben der alten Tuchmacherstadt, aus der Geschichte Alt-Reichenbergs in köstlichen Erzählungen die buntesten Bilder vorführt. Ein scharfer Beobachter war er, aber kein Nörgler; um seinen hartumwandeten Mund spielten die heiteren Fäktchen des Humors; er war ein guter Mensch!

Mit Alt-Reichenberg hängt Julius Batter eng zusammen. Seine Wiege stand in dem Hause Nr. 4 der Mondgasse, 254—3; sein Vater, der Tuchmachermeister Anton Batter, begrüßte den Neugeborenen am 8. April 1846 als Frühlingskind, das Gedeihen versprach. Und in der Umgebung des Tuchmachersgewerbes fühlte sich der lebhafteste, auffallend hochbegabte Junge wohl wie der Fisch im Wasser. Erst im letzten Jahrbuche bot uns der Greis eine köstliche Erinnerung an seinen Großvater, den „alen Vater-Toumel“, der als Tuchträger gar eine wichtige Person im Gewerbe damals darstellte. Als unser Julius zwölf Jahre alt war, trat er in das Augustiner-Gymnasium in Leipzig ein und erlangte nach acht Jahren mit der Reifeprüfung im Jahre 1866 die Qual der Wahl eines Berufes. Die Mutter und die Großmutter drängten ihn in den geistlichen Beruf. So entschloß er sich, dem Orden der Prämonstratenser seine Zukunft anzu-

vertrauen, und trat in das Lepler Stift gleich dem Dichter Anton Dorn ein. Aber der Gang nach freier Betätigung seiner Kräfte ließ ihn im geistlichen Berufe keine Beruhigung finden; nach zwei Jahren Klosterleben trat er in einen bürgerlichen Beruf ein, er wählte den Eisenbahndienst und blieb ihm treu. In den Aufsehbunden, die ihm sein Beruf spärlich genug gönnte, entstanden jene köstlichen Lieder und Erzählungen, die unter dem Sammelnamen „Undern Fäschken“ den Namen Julius Batters bekannter machten. Batter ist ein Meister unserer Mundart, er beherrscht nicht bloß die Sprache selbst unumschränkt, sondern er weiß auch den Taft der Mundart zu wahren und ihr den feinsten Reiz zu geben.

Es ist klar, daß ein so begnadeter Mensch überall seine Kräfte zur Verfügung stellte, wo Heimat, Volkstum, Sprache es erwarteten. Neben seinen sprachlichen Verdiensten gebührt ihm als unser treuer Mitarbeiter der höchste Dank, denn seiner Feder entsprossen die vielen Beiträge zur Kenntnis unserer Heimat, denen unsere Jahrbücher einen großen Teil ihres Wertes zuzuschreiben haben.

Am 13. Jänner 1920 ist der Eisenbahn-Oberinspektor i. R. Julius Batter, einige Wochen vor Vollendung seines 74. Lebensjahres, im Kreise seiner Angehörigen verschieden — vergrämt, verbittert. Der Mann mit dem goldigen Herzen!

Unser ist es, das Andenken dieses Reichenberger Kindes treu zu erhalten, seine Werke zugänglich zu machen, die Stätte seiner Geburt den Nachkommenden zu weisen. Fremde Erde deckt unseren heimatischen Dichter, durch seine Werke soll er in den Herzen seiner Reichenberger dauernd leben!

Wie'ch Gess'l enn klenn Bruder b'stell.

Aus „Jöppler Bössen“. Garzdorfer Mundart.

„Mauer, Mutter, 's ös ne muhr,
was de Gotwaldschustern soit,
daß enn Schulteich 's ganze Fuhr
a Häffel kleene Kinder leih,
die se dorte föschen tut
uud gleei ei de Hoiser brengt,
ou ei sötte, wu ös Nut,
und se ganz ömlunst verschenkt“.

„I nu freilich!“ soit de Mutter,
„wu a'd tām a'd sunst de Kinder har,
dorte liegen Schwaster, Bruder
offn Boden kreuz und quar.“

Wie da's hiert dr kleene Gessel,
ös a euch ganz freedenvoul,
leht g'ichwinde hie senn klintschen Bössel
und spröcht zör Muttern gleisewull:
„Ommer doch! ich, da's wärn Fröche,
die de dort enn Leiche schrei'n,

wenn ich su vrbeine gersche;
 öge weeh'ch da'ß 's Kinder sein.
 Glei war'ch, Mutter, euch wa's loin:
 Wenn de Schustern wieder gieht
 und wöll Kinder ei de Hoiser troin,
 brengt se mer enn Bruder mit.
 Ane Geibe ha'mm'r wieder,
 Kuchen kömmt ou dou eis Haus,
 tra' a Stöck zum Kopper niiber,
 dar de löck mit Kreuzern raus.
 Wenn d'r Pa't wörd G'va'nterseffel,
 bind't dar ou wa's Schienes ei,
 kriege mit a Pa'tegröschel,
 da's ga'ch ei de Maufe nei!"
 „Mußt a'ck raacht hübsch Achtsche gan,
 wenn se wieder a mol wörd kumm,
 ei enn offn Waag hie sahn,
 weche Röchtung wörd genumm.
 Wenn se kömmt enn Zöppel hinder
 und su raacht hübsch state gieht,
 hot s' enn Körbel kleene Kinder,
 wie mirs schon bei Zuhren sitt.
 Mußt se glei benn Rocke ziehn
 und ou sahn halt, daß d' se hältst;
 söcher wörd se bleiben stiehn
 und dich froin, wa's d' erne wellst".

Ei de Siehe hoppt dr Sessel,
 wie a da's gehort nu hot,
 ta'llert g'schwinder seine Radel,
 wu de Mutter su gerott:
 „Wenn ich no enn Bruder hätte,
 müß't ich ne ze Godeln giehn,
 ich mit dan alleen schon breite,
 da'ß de Klög'l tät'n stiehn".

Seff'l fa'ns nu ne drwa'rtten,
 bis die Ahl' enn Zöppel kömmt,
 stellt sich ei de Eck' zum Ga'tten,
 wu senn Posten ha' ög nömmt.
 Runder guckt a öm de Eck,
 ob se ne schon hale kömmt,
 wu dort ös dr Schmiedebäcke,
 dar de bäckt ög jeden Sömmt.
 Ane Weile bleib't a stiehn,
 ta't sich ne von Fleck'e rüh'r'n.
 Aven woll'te nei a giehn,
 wie a ta't die Ahle spüen;
 gra'd ze Godeln woll't' se huschen
 mitn Körbel und dr Hoche.
 G'schwinde ta't a se drwuschen,
 zug se fest ba ehren Rocke:
 „Enn klenn Bruder möcht ich ha'n,
 da'ß ich könnte mitn fing'n,

wenn ich tu de Ja'hne tra'n
 und dorchs Dorf ahinder spring'n."

Wie vill 's ha'tte dou geschloin,
 wohte schon de liebe Schustern,
 ta'i'n ne a'rscht lange froin,
 a'ck a böffel frendlich mustern:
 „Wenn de Kuh a Ka'lb wörd kriegen,
 war'ch mich haln bei euch uf,
 tun gereet de Bettel liegen,
 leh'ch dr enn klenn Bruder druf."

Stantebeene luf a nömum,
 denn a ha'tte grüße Freede;
 ta't a Lied'l glei a'stömm,
 wie dr Rührte off dr Weede.

Wie a ei de Stube fa'm,
 ta't as horisch glei dou drzähl'n,
 de Mutter ha benn Rocke na'hm,
 die de Apun gra'd ta't schäl'n.

D' Mutter lätt a Jung'n a'ck reden,
 dent'ch drbeine ehren Zeel,
 lätt'n ou de Bruderfreeden,
 öm kenn Preis se sein ehr seehl;
 dröck'n a'uch und tu'n schma'zn,
 wies a'ck eene Mutter fa'n,
 trät 'n Bruder ndern Harzen,
 da'rsß a'ck heute no ne sa'n.

J. Michler.

Bericht über die 36. Jahres-Hauptversammlung,

abgehalten in der „Volkshalle“ des Rathhauses zu Reichenberg am Sonntag,
 den 21. März 1920.

Anwesend sind einschließlich des Hauptauschusses 79 Mitglieder.

Von den 18 Ortsgruppen sind vertreten: Albrechtisdorf, Dessendorf, Johannesberg, Kriesdorf, Oberes Ramnitztal, Tiefenbach und Wurzelisdorf. Das Ehrenmitglied des Deutschen Gebirgsvereines, Herr Prof. Franz Gübler in Graz, sendet der Versammlung einen Drahtgruß.

Der Vorsitzende, Vereinsobmann Herr Richard F. Richter, eröffnet nach Feststellung der Beschlussfähigkeit um 1/10 Uhr vormittags die Versammlung mit folgenden Worten:

„Wir stehen heute vor der 36. Jahreshauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Geschieß- und Isergebirge und ich habe die Ehre, die Versammlung mit herzlichstem Gruß an alle erschienenen Mitglieder des Stammvereines und der Ortsgruppen zu eröffnen. Die anwesenden Damen begrüße ich ganz besonders.“

Wenn ich mir in den verflossenen Jahren bei gleicher Gelegenheit erlaubt hatte, die Zeitläufte in Beziehung auf unseren Deutschen Gebirgsverein nach meinem eigenen Empfinden zu beleuchten, die unser Innerstes bewegt, erhoben und bedrückt hatten, so kann ich heute wohl davon Abstand nehmen, denn jeder Einzelne weiß genugsam von den Segnungen und Zeitigungen der wiedergewonnenen, so heiß und sehnsüchtig erhofften Friedenszeit zu

erzählen. Aber es steht uns nicht an, trauernd um die Scherben der Vergangenheit zu stehen, die sich nicht nach unseren Hoffnungen und Wünschen gewandelt hat.

Für uns und mit uns darf nur das eine gelten: Der Wille zur Tat — Tatkräftig müssen wir eingreifen, um die Reinheit unserer Ideale zu bewahren, die Nützlichkeit unseres Tuns zu beweisen, die Eigenart unserer Scholle und deren Besitz zu erhalten.

Einmütigkeit unter uns und Treue zu Heimat und Volkstum wird uns wieder erstarren lassen, wird uns nicht die Zubericht nehmen auf eine bessere Zukunft, die wir vielleicht nicht erleben werden, die wir aber unserer Jugend vorbereiten wollen.

Die Berichte, die Ihnen erstattet werden, lassen erkennen, daß der Deutsche Gebirgsverein sein Ansehen sich bewahrt hat und daß ihm ob seiner Heimatstreue und für sein Wohlsein mancherlei Anerkennung und Förderung zuteil geworden ist.

Ich spreche darum allen jenen, die uns mit Rat und Tat auch im letzten Jahre wieder zur Seite gestanden sind, die uns ihre Zuneigung erhalten haben und die Hingabe würdigten, mit denen unsere Amtswalter die wahrlich nicht geringe Mühe und Sorge trugen, und allen, die uns bis hierher treue Gefolgschaft leisteten, unseren herzlichsten Dank aus.

Ich gedenke hierbei jener, die uns durch den Tod entzogen worden sind, unter welchen wir insbesondere unser Ehren-Mitglied, Herrn Forstrat Franz Wenzel, betrauern, und bitte Sie, dem Andenken der Geschiedenen einen Augenblick der Erinnerung zu weihen!

(Die Versammlung hat sich hierbei von den Sitzen erhoben.)

Sodann wird in die Erledigung der Geschäftsordnung eingegangen.

1. Von der Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung vom 16. März 1919 wird über Antrag des Herrn Bernhard Melzer abgesehen, da sie vollinhaltlich im 29. Jahrbuch enthalten war. Da gegen die Fassung dieser Verhandlungsschrift keine Einwendung geschieht, erscheint sie als genehmigt.

2. Über die Tätigkeit des Hauptausschusses während des verfloffenen Vereinsjahres 1919 erstattet der Schriftführer, Herr Robert Planer folgenden Bericht:

Hochgeehrte Hauptversammlung!

Seit dem Bestehen des Deutschen Gebirgsvereines sind wir heute zum 36. Male an dieser Stelle versammelt, um der geehrten Hauptversammlung Bericht zu erstatten über die Tätigkeit des Hauptausschusses während des abgelaufenen Vereinsjahres.

Dieses Berichtsjahr fällt für das deutsche Volk und damit auch für unsere engere Heimat in eine furchtbar ernste und traurige Zeit. Wenn wir noch vor Jahresfrist an gleicher Stelle der Hoffnung Raum geben konnten, daß der zu erwartende Friedensschluß den Deutschen Böhmen und des Sudetenlandes in Verwirklichung des viel verheißenen Selbstbestimmungsrechtes doch noch die staatliche Selbständigkeit bringen dürfte, so sahen wir uns später in dieser Erwartung arg getäuscht. Auf Grund des Friedensvertrages von Versailles, der von Haß und Rachsucht gegen alles Deutsche diktiert ist, ist auch unsere deutsche Heimat gegen unseren Willen und gegen das Selbstbestimmungsrecht einem Staatengebilde angegliedert worden, dem wir eine besondere Zuneigung nicht entgegen bringen können. Da nun aber die Würfel gefallen sind und an dem brutalen Gewaltspruch eines schonungslosen Gegners vorläufig nichts zu ändern ist, müssen wir uns den neuen, unabänderlichen Verhältnissen anpassen und in Zukunft unser ganzes Sinnen und Trachten darauf richten, in dem neuen Staate mit Sprache und Sitte nicht unterzugehen, deutsch zu bleiben und unser Volkstum zu schützen und zu erhalten für kommende Zeiten.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschen- und Isergebirge hat schon immer bei seiner, der engeren Heimat gewidmeten Wirksamkeit auf die

Pflege des völkischen Gedankens Bedacht genommen und mehr als je wird er nun in Zukunft in diesem Sinne wirken müssen, um das Seine zur Erhaltung und Stärkung unseres Volkstums in unserer bedrängten Heimat beizutragen. Was der Hauptauschuß nach dieser Richtung hin unternehmen kann, wird er gern und freudig tun in dem erhebenden Bewußtsein, unserem schwer geprüften Volke in hart bedrängter Zeit nach bestem Können gebient zu haben.

Bevor ich in die eigentliche Berichterstattung eingehe, geziemt es sich, aller jener zu gedenken, die uns im verfloffenen Jahre der Tod entzogen hat.

Unter den Heimgegangenen betrauern wir insbesondere unser Ehren-Mitglied Herrn Franz Wenzel, Graf Clam-Gallascher Forst- und Domänenrat i. R. († 4. Feber 1920), dem der Gebirgsverein für die jahrzehntelange, tatkräftige Förderung aller seiner turistischen Ziele zu unauslöschlichem Danke verpflichtet ist, und Herrn Julius Batten, Oberinspektor i. R. († 13. Jänner 1920), in dem wir einen eifrigen und hochsinnigen Mitarbeiter unseres Jahrbuches schätzten.

Ihnen und allen anderen, die uns im Tode vorangegangen sind, sei ein Augenblick stillen Gedenkens geweiht!

Das verfloffene Vereinsjahr, das erste seit dem Verstummen des blutigen Völkermordens, war in jeder Hinsicht ungemein arbeitsreich. Es gab alle Hände voll zu tun, nur um langsam mit den Schäden aufzuräumen, die durch den langandauernden, furchtbaren Krieg und die dadurch vielfach zum Stillstand gekommene Vereinsstätigkeit entstanden waren.

Die Arbeitsleistung wäre vielleicht noch reger und vielseitiger gewesen, wenn nicht die Kostenfrage hie und da halt geboten hätte. Denn die Folgererscheinung des unglückseligen Krieges, die furchtbare Teuerung auf allen Gebieten, wirkte auch hier oftmals lähmend ein; es mußte daher immer getrachtet werden, in dieser Beziehung nicht ins Uferlose zu geraten, sondern mit den zu Gebote stehenden, verhältnismäßig beschränkten Mitteln auszukommen.

Mit Freude sei aber festgestellt, daß sich nach dem Kriege allenthalben eine Erstarung des Gebirgsvereinsgedankens bemerkbar machte und die allgemeine Werfschätzung, die der Verein und seine gemeinnützige Tätigkeit in allen Kreisen unserer Bevölkerung genießt, eine bedeutende Zunahme erfahren hat. Dieser Umstand äußert sich am allerbesten in den namhaften Spenden, welche der Vereinsleitung im Laufe des letzten Jahres von allen Seiten für die verschiedenen Vereinszwecke zur Verfügung gestellt wurden, und vor allem auch in einer erheblichen Zunahme des Mitgliederstandes des Stammvereines und vieler Ortsgruppen. Die günstigen Anzeichen für einen allgemeinen Aufschwung sind sehr erfreulich und lassen den Hauptauschuß an die großen Aufgaben, die seiner in Zukunft harren, leichter und mit einer gewissen freudigen Zubericht herangehen.

In der letzten, am 16. März 1919 abgehaltenen 35. Hauptversammlung sind seit Abschluß des Krieges wieder das erstmal die ordnungsmäßigen Wahlen in den Hauptauschuß vorgenommen worden. In der ersten Sitzung des Hauptauschusses am 19. März 1919 wählte er aus seiner Mitte folgende Amtswalter: Herrn Richard F. Richter als Obmann, Herrn Adolf Weiß als I. Obmannstellvertreter, Herrn Gustav Wunsch als II. Obmannstellvertreter, Herrn Robert Planer als I. Schriftführer, Herrn Ludwig Prade als 2. Schriftführer, Herrn Heinrich Walter als 3. Schriftführer, Herrn Hans Schmid als Zahlmeister, Herrn Wilh. Reier als Zahlmeister-Stellvertreter, Herrn Ludwig Prade als Bücherwart, Herrn Schulrat Leopold Tertsch als Schriftleiter des Jahrbuches.

In die Sonderausschüsse wurden berufen:

Wegbauausschuß: Herr Adolf Weiß als Obmann, Herr Dr. J. König als Obmannstellvertreter und die Herren Willy Weier, Josef Leubner, Prof. Albert Müller, Ludwig Prade, Hans Schmid, Robert Spietschka, Schularat Leopold Tertsch, Heinrich Walter.

Ausflugsausschuß: M. U. Dr. J. König als Obmann und die Herren Robert Band, Willy Weier, Josef Leubner, Robert Planer, Ludwig Prade, Hans Schmid, Heinrich Walter, Ernst Zelsmann.

Ferienheimausschuß: Herr Ferdinand Kasper als Obmann und die Herren Franz Bartosch, Robert Band, M. U. Dr. J. König, Robert Planer, Ludwig Prade, Richard F. Richter, Adolf Weiß.

Schülerherbergsausschuß: Herr Josef Leubner als Obmann und die Herren Robert Band, Karl Ganjel, Bernhard Melzer, Prof. Albert Müller, Ludwig Prade.

Jeschkenhause-Ausschuß: Herr Richard F. Richter als Obmann und die Herren Robert Band, Prof. Albert Müller, J. U. Dr. Richard Pirkl, Adolf Weiß, Ernst Zelsmann.

Jeschkenhause-Wirtschaftsausschuß: Herr Ferdinand Kasper als Obmann und die Herren Robert Spietschka, Robert Planer, Heinrich Walter, Gustav Wünsch.

Verkehrsausschuß: Herr Gustav Wünsch als Obmann und die Herren Josef Leubner, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Dr. Verthold Reichl, Richard F. Richter, Heinrich Walter.

Bergungsausschuß: Herr Gustav Wünsch als Obmann und die Herren Willy Weier, Ferdinand Kasper, Robert Planer, Ludwig Prade, Hans Schmid, Heinrich Walter, Ernst Zelsmann.

Verbauausschuß: Die Herren Robert Band, Franz Bartosch, Ferdinand Kasper, Prof. Albert Müller, Richard F. Richter, Robert Planer, Gustav Wünsch.

Vertreter in dem Ausschuß für Schülerfahrten: Herr Schularat Leopold Tertsch.

Die Auskunftsstellen des Deutschen Bergvereines befinden sich nach wie vor in der Buchhandlung Paul Sollors Nachfg., Altstädter Platz, bei Herrn Paul Scholz vormalig Schöpferische Buchhandlung, Altstädter Platz, und im Sporthaus Vater, Schützenstraße. Das Amtszimmer des Vereines in der Viertler Schule diente zumeist zur Abhaltung der Sitzungen des Hauptausschusses und der Sonderausschüsse.

Dem Sonderausschuß für Wegbauten- und Wegbezeichnungen war im abgelaufenen Jahre ein reiches Feld der Betätigung vorbehalten, um die Schäden, die während der Kriegsjahre an den Vereinsanlagen entstanden waren, nach Möglichkeit zu beheben. Besonders die Wegbezeichnungen, die in unserem Gebiete vor dem Kriege in einem ausgezeichneten Ruhezustand und als mustergültig angesehen werden konnten, hatten durch die gezwungene Vernachlässigung während der Kriegsjahre stark gelitten; es erforderte angestrengte Arbeit, wenigstens die Hauptstrecken wieder in einigermaßen gutem Zustand zu versetzen.

Im Hfergebirge wurden von den farbigen Wegbezeichnungen folgende Strecken gründlich ausgebessert oder fast vollständig neu hergestellt:

Schönborn—Matschendorf—Drachenberg (blau), Einsiedel—Spitzberg—Rammhübel (rot), Einsiedel—Oberdorf—Hohenwald—Gidelberg (gelb), Heinrich—Rammhübel—Nichtshäuser (gelb-rot), Raspenau—Nichtshäuser (gelb), Heinrich—Wallfahrtsweg—Wurzelberg—Wiesenschente (blau-gelb), Reichenberg—Christiansstal—Wittighaus—Tafelfichte (schwarz-rot), Christiansstal—Taubenhause-Sattel—Stolpichstraße (blau-gelb), und der Hauptweg von Reichenberg über Rudolfstal—Friedrichswald bis zur Königshöhe.

Im Jeschkengebirge wurde zunächst die Wegbezeichnung des Regelweges Jeschken—Willeschauer in der Teilstrecke vom Jeschken bis nach Otschik mit Zustimmung der Forstverwaltung über eine neue Wegstrecke verlegt; sie führt jetzt vom Jeschken nicht mehr auf dem Umwege über das Ausgespann und

Drausendorf, sondern auf einem bedeutend kürzeren, aber landschaftlich weit aus schöneren Wege unmittelbar vom Jeschken an der Westabdachung hinab über die Camill-Wiese zur Passeter Straße und sodann durch den Drausendorfer Forst über das sogenannte „Bild“ nach Johannestal, zur Polzenquelle und nach Otschik. Außerdem wurden im Jeschkengebirge die folgenden zwei Wege neu bezeichnet und zwar: Machendorf—Rehberg—Dreiklafterberg—Schwarzer Berg—Jeschken—Ausgespann und die kürzeste Verbindung von Reichenberg zur Jädelbaude, der sogenannte „Brüdlweg“, von den Vogelsteinen zum Oberkriesdorfer Sattel (Abzweigung von der Wegbezeichnung Verzdorf—Neuland). Ausgebessert wurden ferner die Wegbezeichnungen des Ramnweges Jeschken—Rosenberg in der Teilstrecke von Paß über den Trögelberg—Freudenhöhe bis zur Rasenbank am Kalkberge, sowie des Hauptweges Jeschken—Reichenberg und, wo es not tat, auch sämtliche weitere Zugangswege zum Jeschken von Reichenberg, Machendorf, Christofsgrund—Neuland und Kriesdorf aus. Bei diesen Arbeiten wurden eine größere Anzahl Wegtafeln aufgefrißt, einige neue Tafeln aufgestellt, Holzpfähle hierzu versetzt usw. Die Gesamtauslagen für diese Zwecke betragen K 1718'29. Die Durchführung dieser Kartierungsarbeiten besorgten für den Hauptauschuß die Herren: M. U. Dr. Zwan König, Karl Portsch, Ludwig Prade, Hans Schmid, Robert Spietschka, Karl Steibler, Gustav Wieland und Heinrich Walter; ihnen danken wir für ihre große Mühe und Aufopferung auf das herzlichste.

Über Wegbauten sei berichtet, daß zunächst im Jeschkengebirge der Jubiläumsweg von Johannestal zur Schönen Aussicht und im Anschluß daran der zum Jeschken führende Adolf-Hoffmann-Weg gründlich ausgebessert worden sind. Zu den erheblichen Kosten haben in dankenswerter Weise die Bezirksverwaltungscommission Reichenberg K 500.— und die Glam-Gallas'sche Herrschaft K 210.— beigetragen. Außerdem hat ein kurzes Teilstück dieses Weges und zwar: von der Schönen Aussicht aufwärts bis zur Bezirksstraße die Gemeinde Oberhanichen auf ihre Kosten herstellen lassen.

Den behördlichen Vorschriften nachkommend, haben wir die bisherige Bezeichnung des unteren Wegteiles von Johannestal bis zur Schönen Aussicht, und zwar den Namen „Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumsweg“ entfernen müssen. Wir haben im Andenken an unseren verstorbenen Freund Adolf Hoffmann diesen Wegteil nunmehr ebenfalls Adolf-Hoffmann-Weg benannt, so daß der Weg von Johannestal bis zum Jeschken in seiner ganzen Länge nunmehr diese Bezeichnung trägt. Die Wegtafeln sind entsprechend geändert worden.

Bedeutende Ausbesserungen waren im verfloßenen Jahre an der Jeschken-Toppfenstraße erforderlich. Außer der alljährlich notwendigen Schotterung war im obersten Teile der Straße, an der Nordseite, zwischen dem Hohanstein und dem Kreuz an der steil abfallenden Koppe die Straßenböschung schadhast geworden; ein Teil der Böschung und des Straßenkörpers war bereits eingerollt und ein weiterer Teil drohte mit dem Einsturze. Hier mußte im Herbst gründlich Abhilfe geschaffen werden. Die Arbeiten führte der herrschaftliche Wegbauer Pfeiffer aus; sie konnten jedoch nicht abgeschlossen werden, sondern mußten im Spätherbste infolge der plötzlich eintretenden frühen Schneefälle eingestellt werden. Der größte Teil der Arbeiten wurde jedoch noch bewältigt, bis auf ein kleines Streckstück, dessen Herstellung im heurigen Sommer erfolgen wird. Die Kosten dieser umständlichen und zeitraubenden Arbeiten beliefen sich bisher auf K 9159'80, wovon der Gebirgsverein die Hälfte, das sind K 4579'90 zu tragen hat, während die andere Hälfte zu Lasten der Herrschaft geht.

Im Hfergebirge wurde im verfloßenen Jahre der durch den Gebirgsverein im Jahre 1901 erbaute, 1032 m lange Sichhübelweg, der von der Stolpichstraße von Pauls Plan auf die Höhe des Sichhübels bis zum Gipfelsfels führt und im Laufe der Jahre schon recht schadhast geworden war, neu hergestellt. Die Kosten betragen gegen K 1000.—. Gleichzeitig wurden auf dem Gipfelsfels des Sichhübels, der schon morsch gewesene hölzerne Stiegenaufgang und das Schutzgelande mit einem Kostenaufwande von K 376'— erneuert. Die Herrschaft trug zu den Kosten in dankenswerter Weise K 200'—

bei. Zu besonderem Danke sind wir auch dem herrschaftlichen Revierleiter Herrn Johne in Wittighaus verpflichtet, der sich der Durchführung der Arbeiten am Eichhübel für uns wärmstens angenommen hat.

Der eiserne Aussichtsturm auf dem Seibthübel wurde im Herbst des Vorjahres gründlich untersucht; hierbei sind einige geringfügige Schäden festgestellt worden, die im Frühjahr zur Behebung kommen werden.

Der hölzerne Aussichtsturm auf der Humboldtshöhe war in seinem oberen Teile schadhaft geworden; da sich zum Winter die Gefahr des Holzdiebstahles gerade bei diesem Turme mehrte, haben wir die Ausbesserung vorläufig unterlassen und den Turm den Winter über gesperrt. Zum Frühjahr wird dessen Wiederinstandsetzung erfolgen.

Umfangreiche Herstellungsarbeiten erforderte im verflossenen Jahre wieder die hauliche Instandhaltung des Jeschkenhauses und der alten Jeschkenbäude. Vor allem wurden die alljährlich während der Winterzeit eintretenden Schäden an der Bedachung, an den Kaminen, an der Blitzableiteranlage behoben. Im Stiegenhause waren die beiden Stiegenabfänge im ersten und zweiten Stock und der Fußboden im oberen Turmzimmer, in welchem der Wasserbehälter der Hauswasserleitung untergebracht ist, durch das bei Niederschlägen fortgesetzt durch das Turmmauerwerk eindringende Wasser infolge Abtaulens der Balken schadhaft geworden; diese Teile mußten schon im Herbst 1918 durch Abstützen vor dem drohenden Einsturze bewahrt werden. Dieser Schaden wurde in gründlicher Weise durch Einziehen einer Massibede in dem genannten Turmzimmer und Einziehen eiserner Träger anstatt Balken bei den Stiegenabfängen ein für allemal behoben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch im Stiegenhause der durch die fortgesetzt eindringende Feuchtigkeit schadhaft gewordene Verputz erneuert und zwar mit einem neuartigen Schutzmittel, welchem einigermaßen Abhilfe nachgesagt wird. Unter Wassereinbruch hat das Jeschkenhaus bei seiner freien, allem Wind und Wetter ausgesetzten Lage naturgemäß sehr viel zu leiden und jeder geringfügige Schaden, der an der Bedachung, an den Blechteilen des Daches und an den Fenstern entsteht, macht sich in dieser Hinsicht sofort in empfindlicher Weise bemerkbar. Dazu kommt noch der Umstand, daß der am Jeschken vorhandene Stein, der zum Baue des Sockels und des Turmes verwendet wurde, trotz seiner Güte und Härte und trotz der schönen baulichen Wirkung, die damit erzielt wurde, ungemein wasserdurchlässig ist; bei anhaltenden, von Sturm begleiteten Regengüssen, wie sie natürlich oben an der Tagesordnung sind, sind jedesmal Wassereintrüche unvermeidlich. Es wurde auch getrachtet, nach Möglichkeit eine Verbesserung durch eine teilweise neue äußere Verputzung des Mauerwerkes zu schaffen. Über Anregung des Herrn Baumeisters Alfred Gübner, welcher die einschlägigen Verhältnisse fortgesetzt eingehend beobachtet hat und alle Bauarbeiten im Jeschkenhause im Vorjahre durchführte, haben wir bei sämtlichen Fensterstürzen im Stiegenhause und oberhalb der Haustüre Blechpfannen anbringen lassen, welche das allenfalls immer noch eindringende Wasser abfangen und in Behälter ableiten. Eine größere Blechpfanne wurde auch an der Decke im zweiten Stock des Stiegenhauses unterhalb des runden Turmausbaues der oberen Turmpflege angebracht, wo fortgesetzt Wasser in großer Menge eindrang, ohne daß jemals eine besondere Ursache ermittelt werden konnte. Durch diese Maßnahmen, die bei den heutigen Preisverhältnissen ziemlich kostspielig waren, hoffen wir, die erwähnten Übelstände einigermaßen abgestellt zu haben. Eine vollständige Abhilfe wäre allerdings nur durch eine äußere Holzverschalung des Turmes zu erzielen. Wir haben uns dazu bis jetzt noch nicht entschließen können, da die Kosten hierfür ganz bedeutend wären. Außerdem sind die haltbaren nordischen Hölzer, die dazu vorzugsweise verwendet werden, augenblicklich überhaupt nicht erhältlich. Schließlich würde auch der schöne äußere Eindruck, den das Haus heute macht, durch die Verschalung des Turmes zum Teil verloren gehen.

Auf dem Dache des Küchenanbaues wurde über dem Klostettausbau eine teilweise neue Blecheindachung gemacht.

Die an den Fenstern und Türen sowie an deren Verschlüssen notwendig gewordenen Ausbesserungen geschähen ebenfalls. Zum Teil wurden die Fenster auch neu gestrichen.

In der Küche mußte der Küchenofen einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen werden. In der Waschküche wurde der Waschkessel umgekehrt. Die zum Teil schadhafte Dielung in der Küche wurde ausgebessert. Unter der Geschirrwaschmaschine wurde ein Teil des Fußbodens mit Schamotteplatten belegt.

Im Keller des Hauses wurde an der Kanalanlage eine neue Einrichtung zu deren besserer Reinigung getroffen; aus dem gleichen Grunde wurde auch unterhalb des Koppenplanes, wo die Kanalleitung durch die Koppenstraße hindurchführt, ein gemauerter Einstiegschacht hergestellt.

Für die Eiserverzeugung wurden fünf neue Blechkästen angeschafft.

Küche, Schank, Vorhaus, das Stiegenhaus, das kleine Gastzimmer im Erdgeschob, das kleine Zimmer neben der Küche sowie ein Teil der Kellerräume wurden neu gemalt. Die Kosten der Malerei des kleinen Zimmers bestritt ein treuer Stammgast des Jeschkenhauses. Des weiteren wurden auch die Sinnprüche, die im großen Gastzimmer die Deckbalken zieren, neu hergestellt. Die Kosten hierfür im Betrage von 250 K hat ebenfalls ein treuer Jeschkenfreund übernommen. Beide Widmungen waren uns natürlich sehr willkommen und wir sind den Spendern hierfür dankbar verpflichtet. Im Vereinszimmer des ersten Stockes wurden die Bänke mit einer neuen Polsterung versehen. Die hierzu notwendigen Gurten und das erforderliche See gras haben uns die hiesigen Geschäftshäuser, Sporthaus Sieber und Brüder Stinka, kostenlos zur Verfügung gestellt, wofür wir ihnen auf das herzlichste danken. Im übrigen waren natürlich an den sonstigen Einrichtungen im Hause und zwar an der Klosettanlage, an der Hauswasserleitung, der Beleuchtungsanlage und an der Zentralheizung im Hause des Jahres verschiedenere Ausbesserungen durchzuführen.

Die Wasserleitung arbeitet nach wie vor einwandfrei. Nennenswerte Schäden an dem Pumpwerke sind nicht vorgekommen. Ende Juli und Anfang August ließ jedoch die Ergiebigkeit der Quellen infolge der damaligen Trockenheit nach, so daß durch etwa 14 Tage eine Störung in der Wasserförderung nach dem Jeschkenhause eintrat. Damals mußte durch Wasserzufahren mit Wagen ausgeholfen werden. Nach Wiedereintritt größerer Niederschläge war jedoch diese Störung sofort wieder behoben und seither arbeitet die Anlage wieder ohne jede Unterbrechung vollkommen einwandfrei.

Dagegen hat uns die Lichtanlage große Sorgen bereitet, da das zum Betrieb benötigte Benzol fast nicht zu haben war. Die behördliche Zuteilung von Benzol versagte überhaupt vollständig. Wenn uns nicht einige Gönner des Jeschkenhauses aus den Kreisen der Industrie mit Benzol ausgeholfen hätten, so hätten wir das Haus zeitweise überhaupt nicht beleuchten können. Wir sind diesen Freunden des Jeschkenhauses und unseres Vereines für das uns damit bewiesene große Entgegenkommen zu wärmstem Dank verpflichtet. Die Gasbeleuchtung kam infolge der Knappheit an Benzol nur an starken Werktagen, hauptsächlich Sonntags, in Verwendung, an den übrigen Tagen wurde nur mit Petroleum beleuchtet. Auch dieses war zeitweise nicht erhältlich, so daß wir noch zu einer weiteren Notbeleuchtung, bestehend aus Karbidlampen, deren eine Anzahl angeschafft wurde, schreiten mußten. Aus diesen vorausichtlich noch lange nicht zu behobenden Schwierigkeiten und aus dem Umstande, daß die Lichtanlage überhaupt schon stark abgenutzt ist und nicht mehr einwandfrei arbeitet, wächst natürlich immer mehr der Wunsch, das Jeschkenhaus möglichst bald an das elektrische Überlandnetz anzuschließen. Bei den heutigen Verhältnissen ist allerdings die Kostenfrage ein fast nicht zu überbrückendes Hindernis. Der Hauptauschuss wird aber dieser wichtigen Frage in der nächsten Zeit ein erhöhtes Augenmerk zuwenden, um vielleicht doch in Wälde in irgend einer Weise zum Ziele zu kommen. Es ist unter anderem beabsichtigt, einen eigenen Ausschuss zu wählen, der die Frage eingehend studieren soll. Der für die

elektrische Beleuchtung vorhandene Grundstock hat im Laufe des Jahres einige Zuwendungen erhalten und mit Jahresluß eine Höhe von K 4049.— erreicht.

Die alte Feschkénbaude hatte infolge der geringen Benützung während der Kriegsjahre stark gelitten und mußte gründlich wieder hergerichtet und für den inzwischen eingetretenen erhöhteren Verkehr gerüstet werden. Sie kam auch wiederholt an starken Verkehrstagen, hauptsächlich Sonntags, zur Beherbergung und Bewirtung der Feschkénbesucher mit in Verwendung. Die zahlreichen Fenster an der Südwestseite der alten Baude, die zum Teil schon recht schadhaft waren, wurden auf die Hälfte vermindert. Dadurch ist das Innere heimlicher und wohnlicher geworden und auch leichter zu beheizen. Außerlich wurden die Fenster mit Fensterläden versehen. Schließlich wurde auch das Innere und Äußere der alten Baude mit einem neuen Anstrich versehen. Sie ist durch diese Maßnahmen wieder in einen guten Zustand versetzt worden. Der gegenüber dem Eingang der alten Baude vorhandene gewesene, überflüssige und zum Teil auch haufällig gewordene hölzerne Schuppen wurde abgetragen und das noch verwendbar gewesene Holzwerk zur Herstellung der Fensterläden und für die sonstigen Ausbesserungsarbeiten mit verwendet.

Die gesamten Kosten für die verschiedenen baulichen Herstellungen an den beiden Feschkénhäusern und sonstigen Ausbesserungsarbeiten im Innern der Gebäude und an den Hauseinrichtungen erreichten die ansehnliche Höhe von K 30.600.—

In der vorjährigen Hauptversammlung konnten wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß Herr Franz Clam-Gallas den Feschkénhausbaugrund durch einen hochherzigen Entschluß kostenlos in das Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines übergeben hat.

Diese geschenkte Grundfläche umfaßt die Bauparzelle, auf welcher das Feschkénhaus erbaut ist, und ein umliegendes Grundstück, welches im Westen begrenzt wird durch die Mohansche Herrschaftsgrenze, im übrigen durch die obere Kante der Feschkénzufahrtsstraße, und hat ein Ausmaß von 6350 Quadratmetern oder 1766 $\frac{1}{2}$ Quadratklaftern.

Im weiteren Verfolge dieser Angelegenheit sind wir im Vorjahre wegen der endgültigen bürgerlichen Durchführung dieser Schenkung wiederholt mit der gräflichen Herrschaftsverwaltung in Verbindung getreten. Durch den beh. autor. Zivileingemeter Herrn Jng. Theodor Strabal haben wir eine genaue Aufnahme des geschenkten Grundes herstellen und die zur Einreichung und bürgerlichen Durchführung notwendigen Pläne anfertigen lassen. Die Kosten dieser Arbeiten betragen K 1468.— Herr Notar Robert Müller fertigte uns den Entwurf des erforderlichen notariellen Schenkungsvertrages aus.

Nach dem Gesetze vom 9. November 1918 sind jedoch entgeltliche oder unentgeltliche Veräußerungen von landtäflichen Grundstücken an die Bewilligung des Bodenamtes geknüpft. Wir haben daher nach Durchführung der erwähnten Vorarbeiten, durch Vermittlung der gräflichen Herrschaftsverwaltung, durch den Prager Rechtsfreund des Herrn Franz Clam-Gallas, das entsprechende Gesuch um Genehmigung dieser Grundschenkung bei dem Bodenamte in Prag überreichen lassen. Eine Erledigung dieses Gesuches ist aber von dieser Stelle aus bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Wir haben daher inzwischen durch die Herrschaftsverwaltung den erwähnten Prager Rechtsanwalt beauftragt, dieselbe bei dem Bodenamte neuerlich einzuschreiten und die Gesuchserledigung möglichst zu betreiben. Sobald die Genehmigung erfolgt, werden wir die entsprechende Verbücherung sofort durchführen.

Gelegenlich der Grundschenkung des Herrn Franz Clam-Gallas haben wir im Vorjahre einen Aufruf erlassen und eine Sammlung von Spenden zur Entschuldung des Feschkénhauses eingeleitet. Zu diesem Zwecke hatte sich auch ein eigener Werbeausschuß gebildet, in dem außer einigen Hauptausschußmitgliedern über Ersuchen auch die Herren Direktor Richard Albert, Ernst Kubin, Adolf Birner, Franz Vogner, Emil Deutsch, Ernst Ferster, Dr. Hans Kneißel, Otto Richter, Eduard Schulhof, Heinrich Siegmund, Dr. Rudolf Turnwald, Adolf Vater jun., Rudolf Vater, Josef Weiß, Paul Weißkopf und Rudolf

Bondrat beigetreten waren, welche ihre Dienste in der bereitwilligsten Weise dem guten Zwecke zur Verfügung stellten.

Der Hauptausschuß ist damals nur mit Wangen an die Einleitung dieser Entschuldungs-Sammlung geschritten, da die erste Zeit dem Vorhaben wirklich nicht günstig schien. Wir haben aber auch diesmal wieder nicht vergeblich die schon so oft bewährte Opferfreudigkeit unserer Bevölkerung angerufen, denn in allen Kreisen ist unsere Bitte gut aufgenommen und beurteilt worden. Unsere Bewohnerschaft stellte sich wiederum in altbewährter Treue und Opferwilligkeit hilfsbereit zur Verfügung und trotz der Not der Zeit flossen die Spenden reichlich. Die Sammlung wurde das ganze Jahr über fortgesetzt und auch jetzt laufen noch ab und zu Spenden ein.

Bis zum heutigen Tage haben diese Spenden für die Entschuldung des Feschkénhauses den überaus namhaften Betrag von K 67.315 $\frac{35}{100}$ ergeben.

Wir fühlen uns auf das angenehmste veranlaßt, allen Spendern den herzlichsten Dank namens der Vereinsleitung auszusprechen. Unser wärmster Dank gebührt ferner auch allen Herren des Werbeausschusses für ihre Bereitwilligkeit und ihre aufopfernde, erfolgreiche Tätigkeit, insbesondere Herrn Direktor Richard Albert, der uns in dieser Hinsicht ganz besonders behilflich war.

Das günstige Sammelergebnis hat das Gesamtbild der geldlichen Lage des Feschkénhaus-Unternehmens natürlich wesentlich freundlicher gestaltet. Im verfloffenen Jahre konnten insgesamt K 52.800.— Kapital rückgezahlt werden. Allerdings ist aber auch das jährliche Erfordernis für die bauliche Instandhaltung des Feschkénhauses in der jetzigen Zeit der Geldentwertung bedeutend größer geworden. Aber bei einem guten Fortgang der Feschkénhaus-Wirtschaft hoffen wir, in den nächsten Jahren durch den zunehmenden Verkehr erhöhte Erträge zu erzielen und den Schuldenstand, der immer noch mehr als K 120.000.— beträgt, vermindern zu können.

Über die Feschkénhaus-Wirtschaft werde ich Ihnen bei einem späteren Punkte der heutigen Tagesordnung besonders berichten.

Die Feschkén-Rodelbahn wurde im verfloffenen Winter in ihrem unteren Teile, von den Wirbelsteinen abwärts, offen gehalten und war zumeist in gutem Zustande. Die Drehen wurden das erste Mal wieder seit dem Kriege mit Schnee sportgerecht ausgebaut und die Bahn fand so den Beifall und die Anerkennung der Feschkénbesucher. An die Offenhaltung der oberen Strecke vom Feschkénhause bis zu den Wirbelsteinen konnte infolge der ungemein schwierigen und kostspieligen Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte nicht gedacht werden. In Zukunft wird übrigens, wenn es die Verhältnisse halbwegs gestatten werden, an eine teilweise Verlegung der Rodelbahnstrecke am Koppentegel gedacht werden müssen, da sie sich in ihrer heutigen Führung nicht bewährt hat. Die unmittelbare Abfahrt vom Feschkénhause auf einer dazu besonders hergerichteten Rodelbahn zu ermöglichen, ist aber ein dringendes Erfordernis, da der heutige Zustand, wo Rodler und Fußgänger gemeinsam die Koppentstraße benützen, zu Unzuträglichkeiten führt und auf die Dauer, besonders bei zunehmendem Verkehr, unhaltbar ist. Das Wetter war für die Rodelbahn im großen und ganzen nicht besonders günstig. Der Winter setzte vor allem zu früh und zu heftig ein und überraschte uns eigentlich mitten in den Vorarbeiten, die erst zur Instandsetzung der Bahn vor deren Einschneien getroffen werden sollten. Ganz gegen die allgemein gehegte Erwartung hielt der schon Anfang November gefallene Schnee Stand und erschwerte die inzwischen begonnenen Arbeiten. Der Dezember blieb günstig, aber der Jänner brachte einen Wetterumschlag und Tauwetter, das die Benützung der Rodelbahn erheblich beeinträchtigte und auch unser Vorhaben, am 1. Feber gemeinsam mit dem Reichenberger Sportklub einen großen sportlichen Wettbewerb zu veranstalten, zunichte machte. Wir mußten hievon absehen, denn die durch das Tauwetter entstandenen Schäden an der Bahn und besonders an dem Ausbau der Drehen hätten nur mit außerordentlich hohen Kosten behoben werden können; es wäre jedenfalls nicht möglich gewesen, die Rodelbahn noch einmal

in jenen klaglosen Zustand zu versetzen, wie er für ein Rennen auf der Feschen-Rodelbahn eine selbstverständliche Voraussetzung sein muß. Wir mußten daher eine solche Veranstaltung um ein Jahr hinauschieben und hoffen dann auf günstigere Verhältnisse. Vor Eintritt der Schneefälle wurden die gesamten Bauten an der Feschen-Rodelbahn, besonders die hölzernen Überhöhungen der Drehen, genau geprüft und schadhafte Hölzer ausgewechselt. Die Zieldrehe, Sicherheitsdrehe und die Eisene Hübeldrehe wurden zum Teil, anstatt mit Stangeln, mit Brettern ausgekleidet, welche Maßnahme sich bei dem späteren Schneeausbau als sehr vorteilhaft erwiesen hat. Wir werden nach und nach einige andere Drehen ebenfalls in dieser Weise ausbauen. Bei der oberen Rodelbrücke wurde die Wasserzuführung zur Rodelbahn verbessert und ein neuer Wasserbehälter aus Beton mit einem Holzüberbau geschaffen. Für den Betrieb mußte eine teilweise Ergänzung der Geräte, wie Schaufeln, Rannen usw., vorgenommen werden; ebenso wurden zwei große Wasserkäse mit zugehörigen Schlitten für die Bahninstandhaltung angeschafft. Die Feschen-Rodelbahn hat Mitte November den Betrieb eröffnet und ist heute immer noch benutzbar. Seit der Eröffnung bis einschließlich 14. März haben die Bahn 5367 Rodeler und 5003 Fußgänger, zusammen 10370 Personen benützt. Die Betriebseinnahmen betragen K 6679'50, die Ausgaben dagegen für die Instandhaltung der Bahn K 6536'07, so daß sich ein geringer Überschuß von K 143'22 ergibt. Nicht berücksichtigt sind in diesen Ziffern natürlich die Verzinsung des Anlagekapitals und die notwendigen Abschreibungen.

Vor dem Einschneien der Bahn wurden für die schon erwähnten notwendigen Instandsetzungsarbeiten K 3154'42 verausgabt. Die erhöhten Erfordernisse für Arbeitslöhne usw. haben eine Erhöhung der Gebühren für die Benützung der Rodelbahn erforderlich gemacht. Es wurde die Gebühr für Rodeler für die einmalige Abfahrt von 60 Hellern auf K 1.— und für Fußgänger, für den Auf- und Abstieg entlang der Bahn, von 20 Hellern auf 30 Heller erhöht.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der Hauptauschuß über mehrfache Anregung aus Mitgliederkreisen eine Wintersportabteilung des Deutschen Gebirgsvereines ins Leben gerufen hat, in deren Schoße die rein wintersportliche Betätigung eine Pflegestätte finden soll. Die Führung dieser Abteilung hat unser Hauptauschmittglied Herr Fachlehrer Ludwig Prade übernommen. Zu dieser Abteilung haben bis jetzt 140 Mitglieder ihren Beitritt gemeldet. Mit dieser Mitgliederanzahl ist die Abteilung dem inzwischen neu gegründeten Hauptverband der Deutschen Wintersportvereine, Sitz Reichenberg, beigetreten. Außer dem gewöhnlichen Vereinsbeitrage zahlen die Mitglieder dieser Abteilung noch den von dem Hauptverband der Deutschen Wintersportvereine festgesetzten Verbandsbeitrag (für den Winter 1919/1920 K 1,60 für den Kopf) welcher an den Verband abgeführt wird. Dafür genießen die Mitglieder der Wintersportabteilung alle jene Vorteile, welche der Verband für die Mitglieder der Verbandsvereine erwirkt hat, und zwar vorläufig die während des Winters in Geltung gewesene 20% Fahrpreismäßigung auf den Staatsbahnen bei Reisen von und nach Wintersportplätzen und den billigeren Bezug der Münchner Zeitschrift „Der Winter“.

Unser Jahrbuch ist im verflossenen Jahre unter der Leitung des Herrn Schulrates Leopold Tertsch als 29. Band erschienen. Der Umfang des Buches ist gegenüber dem Jahrbuch 1918 etwas erweitert worden. Das Jahrbuch war hübsch ausgestattet und der Inhalt gediegen, so daß das Buch die allseitige Anerkennung fand und stark begehrt wurde. Es ist gegenwärtig vollständig vergriffen. Wir sind Herrn Schulrat Tertsch für seine große Müheverwaltung zum besten Dank verpflichtet. Die Kosten des Jahrbuches waren ganz bedeutend und werden bei dem heurigen, in Vorbereitung befindlichen für 1920 noch eine weitere, sehr erhebliche Steigerung erfahren. Der Hauptauschuß steht aber auf dem Standpunkte, dieses Werk, das einen bedeutenden literarischen Wert besitzt, seit Jahren überall bestens eingeführt ist und mitgeholfen hat, dem Namen unseres Vereines in weiteren Kreisen einen guten Klang zu verschaffen, nicht aufzulassen, sondern um den Preis eines weiteren geldlichen Opfers beizubehalten und weiter auszugestalten.

Der Sonderauschuß für Ausflüge hat im Vorjahre seine durch den Krieg unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen und veranstaltete 6 Vereinsausflüge. Sie fanden statt:

Am 25. Mai: Gemrich — Brechsteine — Mittagsberg — Elberg — Voigtsbacher Schießhütte — Friedrichswalder Talsperre — Rudolfstal — Volksgarten. (Nachmittagsausflug.)

Am 19. Juni: Wachsendorf — Ebersbacher Mühle — Rottkreuz — Brandsteine — Dreiklasterberg — Sauplatz — Schwarzer Berg — Feschen. (Nachm.-Ausflug.)

Am 6. Juli: Niemes — Rabendorf — Röll — Meierhof — Grob Röll — Großer Girschberg — Dohlensteine — Kunnersdorf — Oschitz — Polzenquelle — Kamillwiese — Feschen. (Tagesausflug.)

Am 10. August: Weißbach — Schwarzbachfall — Zidelsteig — Mittagssteine — Wittigberg — Wolfswiese — Tschihankleiche — Schwarzer Berg — Teufelsitz — Christiansstal — Gauschütte — Königshöhe — Friedrichswald — Volksgarten. (Tagesausflug.)

Am 7. September: Josefstal — Marzdorf — Guherwinkel — Steinkoppe — Talsperre a. d. weißen Desse — Grüner Hübel — Wittighaus — Quarre — Himmelsleiter — Tafelsichte — Franzosenstein — Kähenstein — Gaimdorf. (Tagesausflug.)

Am 21. September: Einriedel — Gemricher Spitzberg — Kammbuche — Burgstein — Nichtkäufer — Raspenau. (Nachmittagsausflug.)

Die Beteiligung war durchwegs sehr gut. Besonders der erste Nachmittagsausflug am 25. Mai hatte die noch nie dagewesene Teilnehmerzahl von 306 Personen zu verzeichnen. Den Führern der einzelnen Ausflüge danken wir bestens für ihre Mühewaltung.

Die Ferienheime wurden im verflossenen Sommer zum 33. Male besichtigt. Es konnte zusammen 100 Mädchen und Knaben in den beiden lieblichen Heimstätten Christianstal und Tschernhausen durch fünf Wochen Aufnahme und Verpflegung gewährt werden. Die Kosten waren am bedeutendsten seit dem Bestande der Ferienheime und betragen über 18.000 K. Die Eingänge an Spenden für die Ferienheime waren wieder sehr erfreulich, reichten aber zur vollständigen Deckung der Kosten doch nicht hin, so daß die Kapitalsrücklage in Anspruch genommen werden mußte. Dieser Umstand kann uns aber nicht hindern, unser Liebeswerk auch weiterhin in unerminderter Weise zu üben, da das Bedürfnis hierfür in der jetzigen Zeit der ungeheuren Teuerung und Not in den hierfür in Betracht kommenden ärmeren Volksschichten mehr als je vorhanden ist. Von den größeren Spenden für die Ferienheime will ich nur jene der Volksbekleidungsstelle Reichenberg erwähnen, welche den Ferienheimen im Vorjahr Stoffe für Bekleidung im damaligen Werte von K 5458,65 geschenktweise überlassen hat. Außer dieser Spende hat die gleiche Stelle den Ferienheimen vor einigen Tagen aus den Erträgen den inzwischen aufgelösten Bezirksbekleidungsstelle einen weiteren Betrag von K 10.000.— gewidmet. Für diese hochherzige Förderung des Unternehmens sprechen wir der genannten Stelle und allen übrigen Spendern für ihre ebenfalls oft sehr namhaften Widmungen auch von dieser Stelle aus den wärmsten Dank aus. Einen eingehenden Bericht über die Durchführung der Ferienheime wird Ihnen der Leiter dieser Wohlfahrtseinrichtung noch erstatten.

Die Studentenherberge wurde im verflossenen Sommer wieder in die Altstädter Schule verlegt und erfreute sich eines regen Besuches. Ein Bericht hierüber folgt ebenfalls noch, ebenso wie über die im Vorjahre wieder das erstmalig durchgeführten Schülerfahrten.

Über die Geldgebarung unseres Vereines und über die Anschaffungen folgen später noch besondere Berichte des Zahlmeisters und des Zeugwarts.

Am 31. Mai des Vorjahres veranstalteten wir im Feschenhause ein Frühlingsfranzosen, das einen guten Verlauf nahm und ein Erträgnis von K 644'70 abwarf, welches dem Verkehrsauschuß zugewiesen wurde.

Die Sommwendfeier auf dem Feschen veranstalteten wir im verflossenen Sommer am 21. Juni wie in früheren Jahren gemeinsam mit der Verbindung

Deutsche Wacht des Turnvereines. Der Besuch auf dem Feschen war an dem damaligen Abende ein so massenhafter, daß beide Häuser die Besucher bei weitem nicht zu fassen vermochten. Im übrigen nahm die Feier in jeder Hinsicht einen wohl gelungenen Verlauf.

Zur Jahreswende fand im Feschenhause eine sehr gutbesuchte Silberfeier statt, die ebenfalls den besten Verlauf nahm.

Im heurigen Fasching wagten wir uns an ein größeres Unternehmen und veranstalteten am 17. Jänner 1920 in den dem Vorwurfe entsprechend geschmückten Räumen der Turnhalle ein Faschingsvergnügen unter dem Titel *Ein Wallfahrtsstag in Gaiendorf*. Wir haben mit dieser Veranstaltung einen sehr guten Wurf getan. Ein Massenbesuch lohnte die vielen Mühen der durch einen eigenen Vergnügungsausschuß sehr gut vorbereiteten Veranstaltung und brachte außer dem inneren auch einen sehr schönen geldlichen Erfolg. Das Heinerträgnis erreichte die namhafte Summe von K 24.155'33, wovon K 20.000.— den Ferienheimen und K 3000.— dem Feschenhause zugewiesen wurden. Der Rest wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Es ist uns eine angenehme Pflicht, allen Damen und Herren des Vergnügungsausschusses, die bereitwilligst die großen Mühen auf sich nahmen, welche die Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung verursachten, unseren herzlichsten Dank hierfür auszusprechen.

Innerhalb unserer Ortsgruppen war im verflossenen Jahre nach dem Niedergange, den sie durch den Krieg erlitten hatten, allenthalben schon wieder ein neues Aufleben wahrzunehmen; einige Ortsgruppen haben sich bereits wieder recht gut erholt und ihre Tätigkeit aufgenommen. Diese Ortsgruppen haben auch erfreulicher Weise einen ganz nennenswerten Zuwachs neuer Mitglieder zu verzeichnen. Wir geben gern der Hoffnung Raum, daß die günstige Vorkwärtsbewegung anhalten wird und auch die übrigen Ortsgruppen, deren Tätigkeit durch die Kriegsfolgen noch darniederliegt, recht bald wieder zu freiem Leben erwachen werden. Die Aufgaben der Zukunft sind in unserem weiten Vereinsgebiete recht groß, zu deren Lösung brauchen wir unsere Ortsgruppen und ersuchen sie daher, in alter Treue zu uns zu stehen.

In Spittelgrund bei Grottau ist erfreulicherweise eine neue Ortsgruppe in Bildung begriffen; der dortige vorbereitende Ausschuß hat um die behördliche Genehmigung der Satzungen bereits eingereicht und wir hoffen, daß die Ortsgruppe ihre Tätigkeit mit Beginn der besseren Jahreszeit wird aufnehmen können.

Die beiden Ortsgruppen tagungen des Vorjahres fanden am 22. Juni in Gaiendorf und am 6. Oktober in Wurzelisdorf statt. Der Hauptausschuß war in beiden Fällen vertreten. Beide Tagungen waren gut besucht; die Beratungen, die Wegbezeichnungsangelegenheiten und sonstigen gemeinsamen Fragen galten, nahmen den besten Verlauf.

Am 24. September hatten wir im Feschenhause eine Zusammenkunft mit Vertretern des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung, des Riesengebirgsvereines in Hohenelbe, des Vereines für Heimatforschung und Wanderpflege in Leipzig und des Gebirgsvereines für das nördliche Böhmen in Schönlinde. Hierbei fand eine zwanglose Aussprache statt über die Stellungnahme zu dem beabsichtigten Zusammenschluß aller deutschen Gebirgs- und Wandervereine innerhalb des Gebietes des tschechoslowakischen Freistaates in einem Verbands. Die Anregung hiezu geht von Auffig aus. Weitere Schritte in dieser wichtigen Angelegenheit werden demnächst durch den Landesverband für Fremdenverkehr in Karlsbad eingeleitet werden, welcher die Durchführung der weiteren Vorarbeiten übernommen hat.

Der Hauptausschuß entsandte im Berichtsjahre Vertreter zu verschiedenen Tagungen und zwar am 5. Juli 1919 die Herren Kasper und Wünsch zur Hauptversammlung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Teplitz, am 23. November 1919 die Herren Lehrer Ludwig Prade, Gustav Wünsch und den Berichterstatter zu einer Sitzung des wirtschaftlichen Hauptausschusses für Wintersport im Landesverband für Fremdenverkehr und zu der am gleichen

Tag stattfindenden gründenden Vertreterversammlung des Hauptverbandes der Deutschen Wintersportvereine. Beide Tagungen fanden in Prag statt. Erwähnt sei, daß der Sitz dieses großen und wichtigen Verbandes erfreulicher Weise nach Reichenberg verlegt und unser zweiter Obmann-Stellvertreter, Herr Gustav Wünsch, zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt worden ist. Am 4. Jänner 1920 nahmen Vertreter unseres Hauptausschusses an der Kreisversammlung des Kreises Nordböhmen des Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine in Reichenberg teil.

Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß der Gebirgsverein auch dem neuen Verein Reichenberger Messe als Mitglied beigetreten ist.

Der von unserem Verkehrsausschuß gemeinsam mit dem Verein Lichtbild im Vorjahre beschlossene Wettbewerb zur Beschaffung schöner Bilder vom Feschen und seiner Umgebung ist zu Ostern ausgeschrieben worden. Der ursprünglich mit 31. August begrenzte Zeitpunkt zur Einsendung der Bilder wurde jedoch später aus verschiedenen Gründen bis 31. Jänner 1920 verlängert. Das Preisgericht, dem die Zuerkennung der Preise und die Aufteilung der Preissumme obliegt, ist inzwischen gebildet worden und besteht aus den Herren Prof. Franz Klinger und Oberstleutnant Ernst Schütze vom Verein Lichtbild, ferner aus den Herren Oskar Baudisch, Josef Jäger und Josef Strouhal und aus drei Vertretern des Hauptausschusses. In den nächsten Tagen wird das Preisgericht zusammentreten, die Bilder sichten und überprüfen und das Ergebnis sodann veröffentlichen.

Unsere Lichtbilderreihe vom Feschen- und Isergebirge ist mit den Begleitworten von Erich und Leopold Lertsch im Vorjahr einigemal nach auswärts zur Vorführung ausgeliehen worden. Bei dieser Gelegenheit können wir die Mitteilung machen, daß der Verein Lichtbild mit unserem Einverständnis mit der Ausarbeitung einer neuen Lichtbilderreihe vom Feschen- und Isergebirge beschäftigt ist. Diese Bilder werden nach Fertigstellung dem gleichen Zwecke dienen und sollen ein Werbemittel für unsere Heimat werden.

Die 5 Verbandskästen unseres Vereines, die zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen feinerzeit angeschafft wurden und auf dem Feschen, im Gasthause zur Herrmannshöhe in Oberhamichen, in Christianstal, im Wittighause und in der Schühütte auf der Tafelsichte untergebracht sind, wurden im verflossenen Jahre durch unser Ausschußmitglied Herrn M. U. Dr. König auf ihren Inhalt und dessen Zweckmäßigkeit überprüft und vollständig neu gefüllt. Die Kosten hierfür betragen gegen K 300.—

Zur Veröffentlichung der Vereinsnachrichten, Wetterberichte usw. haben wir für unsere Stadt vier Aushängelkästen angeschafft, die mit Genehmigung der Hauseigentümer an der Kaffersdorfer Bierhalle am Bahnhof, beim Hotel Deutsches Haus am Tuchplatz, auf dem Marktplatz an der Apotheke des Herrn Josef von Ehrlich und beim Sporthaus Vater in der Schühengasse angebracht sind.

Unser Vereinsabzeichen haben wir in letzter Zeit in einer neuen Ausgabe in Feueremail bei der Gablonzer Firma Karl Schöler herstellen lassen. Dieses Zeichen ist von nun ab in den hiesigen drei Auskunftsstellen, im Feschenhause sowie bei der Vereinsleitung erhältlich.

Der Mitgliederstand des Deutschen Gebirgsvereines umfaßt am 31. Dezember 1919 insgesamt 3007 Personen; hievon entfallen auf den Stammverein in Reichenberg 4 Ehrenmitglieder und 1807 Mitglieder, auf die Ortsgruppen 1200 Mitglieder. Seit Jahresluß ist der Mitgliederstand des Stammvereines jedoch schon wieder größer geworden und beträgt augenblicklich 2000 Personen; das ist die größte Zahl, die der Stammverein je hatte. Die Mitgliederbewegung vollzieht sich also in aufsteigender Richtung. Die Abmeldungen beim Stammverein waren nur gering und beschränkten sich auf die natürlichen Abgänge durch Todesfälle (15) und durch Übersiedlungen (20). Ohne besondere Ursache sind 40 Personen ausgetreten. Dagegen sind aber seit der letzten Hauptversammlung durch die fortgesetzte Werbetätigkeit der Ausschußmitglieder im Laufe des Jahres 400 Neuanmeldungen erfolgt, eine recht ansehnliche Zahl, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Es ist aber

nicht von der Hand zu weisen, daß die Mitgliederzahl im Hinblick auf das gemeinnützige, der breitesten Allgemeinheit zugute kommende Wirken des Deutschen Gebirgsvereines immer noch im Verhältnis zur Einwohnerzahl ungemein niedrig ist. Wir werden die Werbetätigkeit daher in unverminderter Weise fortsetzen und hoffen auf weitere Erfolge. Auch in den Ortsgruppen war wie schon erwähnt, vielfach ein frischer Zug bemerkbar, der sich bei einzelnen Ortsgruppen durch eine Vermehrung des Mitgliederstandes geäußert hat.

Erwähnt sei noch, daß der Hauptauschuß während des Berichtsjahres die Geschäfte und Angelegenheiten des Vereines in 17 Sitzungen erledigte. Außerdem traten die einzelnen Sonderauschüsse, insbesondere der Wegbauauschuß, des öfteren zu Beratungen zusammen. Die Kanzlei-Ein- und Ausgänge beziffern sich im Berichtsjahre auf 2100 Stück.

Ich habe versucht, der geehrten Hauptversammlung in vorstehenden Ausführungen über die Wirksamkeit des Hauptauschusses während des verflossenen Jahres in großen Zügen ein möglichst getreues Bild zu geben. Die Anforderungen waren bei den verschiedenartigen Unternehmungen des Vereines wiederum die vielseitigsten und wir haben uns nach bestem Wissen und Gewissen bemüht, das Vereinschiff möglichst kluglos durch alle Fährlichkeiten hindurch zu steuern. Daß nicht immer allen Wünschen Rechnung getragen werden konnte, liegt in der Natur der Sache. Jedenfalls war aber der Hauptauschuß in allen seinen Entschlüssen und Maßnahmen stets von dem einen Wunsche beseelt, nur das Beste für die weitere Entwicklung des Deutschen Gebirgsvereines vorzunehmen und unserer Heimat und unserem Volke damit zu dienen. Daß es auf dem betretenen Wege wieder ein Stück vorwärts ging, verdanken wir vor allem der vielseitigen Förderung und Unterstützung, die dem Verein in allen Kreisen unserer Bevölkerung und durch die Behörden gern und bereitwilligst gewährt wurde.

Es ist uns daher ein Herzensbedürfnis, allen Gönnern und Förderern des Gebirgsvereines für ihre Anteilnahme an den Vereinsgeschichten, für ihre jederzeit in der verschiedenartigsten Weise bewiesene Unterstützung von dieser Stelle aus auf das herzlichste zu danken.

Besonderen Dank zollen wir den Herrschaftsbesitzern unseres Tätigkeitsgebietes, den Herren Franz Glan-Gallas, Herrn Alain Nohan und dem Herrn Desfours-Walderode, sowie deren Forst- und Herrschaftsverwaltungen für das uns immer und in der bereitwilligsten Weise bezeugte Wohlwollen und Entgegenkommen.

Unser weiterer Dank gilt der Stadtgemeinde Reichenberg, den Bezirksverwaltungscommissionen und den Gemeindevertretungen unseres Vereinsgebietes, den hiesigen Frauenortsgruppen des Bundes der Deutschen in Böhmen und des Deutschen Kulturverbandes, der Schriftleitung der „Reichenberger Zeitung“, der übrigen Presse und allen sonstigen Gönnern, die in diesem Berichte genannt wurden oder uns sonst in irgend einer Form unterstützt und dadurch mitgeholfen haben, die Vereinsarbeiten leichter zu bewältigen.

Wenn wir an der Schwelle eines neuen Vereinsjahres ausblicken in die Zukunft, so zeigt sich uns in vielfacher Beziehung kein erfreuliches Bild. Das Schicksal hat das deutsche Volk, das durch vier lange Jahre von einem unerschütterlichen Glauben an den Sieg seiner gerechten Sache beseelt war, förmlich über Nacht in einen Abgrund gestürzt, seine Ideale fast zur Gänze begraben und es wird der Anspannung aller Kräfte bedürfen, um wieder emporzukommen. Nur etwas hat es aus den Trümmern des Zusammenbruchs herüberzuretten vermocht in die düstere Gegenwart, und das können ihm auch all seine Gegner nicht rauben: die Liebe zu Heimat und Volk.

Auch unsere Heimat, der wir dienen und in unwandelbarer Treue ergeben sind, leidet unter der aufgedrungenen Zwang- und Gewaltherrschaft. Unser deutscher Volkstamm, der die Täler unseres Heimatgaues besiedelt, der den Boden mit deutschem Fleiß und deutscher Kraft seit Jahrhunderten urbar gemacht hat, wird als Eindringling betrachtet und behandelt. Mit Macht und fremdem Einfluß will man uns Sitte und Sprache rauben und uns unser heiligstes Gut, der Liebe zu unserem angestammten Volke, entfremden. Es ist daher die erste Pflicht aller unserer Mitglieder im Stammverein sowol-

als auch in den Ortsgruppen, in Zukunft fester als je zu unserer Sache zu stehen. Wir dürfen uns nicht selbst aufgeben und müssen den uns alle bejauelnden Gedanken, unsere Heimat unter allen Umständen deutsch zu erhalten, treu bleiben und fremde Einflüsse abweisen. Nur dann wird es möglich sein, die gegenwärtige unglückselige Zeit in Volkstreue zu überdauern. Einstens wird und muß aus diesen finsternen Wirren der Gegenwart der Freiheit Morgenrot über unseren heimatlichen Bergen aufgehen!

3. Die Verlesung der von den Ortsgruppen eingelaufenen Tätigkeitsberichte unterbleibt über Antrag des Herrn Schulrates Leopold Fertsch, da sie im Wortlaute hier erscheinen.

Ortsgruppe Albrechttsdorf—Marienberg und Umgebung. (Mitgliederzahl 100.)

Mit welchen Gefühlen und Hoffnungen begrüßten wir auf unseren gekrönten Höhen das vergangene Vereinsjahr! Sollte es doch nach so langer, schmerzlicher Zeit endlich ein Friedensjahr sein. Man versprach uns goldene Zeiten: Freiheit, Glück und sorglose Zufriedenheit auf Erden. Wie bitter enttäuscht blicken wir auf das langersehnte Friedensjahr zurück! Das alte, morsche Osterreich liegt zerstückelt am Boden, das drangalierte deutsche Volk schreit vergebens nach seinem Rechte; aber selbst die völkerrechtlichen Hilferufe sind, sowie die kernigsten deutschen Worte, bisher in dem Weltenraume ungehört verhallt.

Die verderbliche Schlingpflanze, der Wucher, ist auf auserlesenen reichem Boden aufgeschossen und erstickt alles, was gut war. Während viele, viele von diesem Judaslohne in Speisen, Spiel und Trunk schwelgen, schmachten Ungezählte unserer Mitmenschen in Sibiriens Gefilden als Gefangene, sie hoffen seit Jahr und Tag auf Erlösung von ihren schuldlosen Leiden, sie fragen mit bangen Schmerzen: „Wirst du deine Lieben, wirst du deine Heimat je wiedersehen?“ Wir daheim können nicht nachfühlen, was die draußen in den elenden Baracken empfinden, wenn sie an Weihnachten daheim denken, wo Licht und Liebe die Familien vereinten.

Viele sind ihren Leiden erlegen und ruhen in fremder Erde; so bleibt ihnen erspart zu sehen, wie ihre Familie in dem Frieden mit Hunger, Kälte, Ungerechtigkeit und Unzufriedenheit kämpfen muß.

So kann die Welt nicht fortbestehen, sie muß umkehren oder untergehen. Umkehren zu den uns von der Natur vorgeschriebenen Gesetzen, zum Frieden, zur Zufriedenheit, zu gegenseitiger Liebe am Leben und zur Liebe zur Natur.

Drum, liebe Freunde, schüttelt dieses Jahr recht oft das sorgenvolle Alltagsleben ab, ergreift den Stab und wandert hinaus! Verfolgt die Wege, welche der Deutsche Gebirgsverein markiert hat, ersteigt die Aussichtspunkte, welche so einladend in unsere herrlichen Täler blicken, und euer Geist wird ruhig und heiter werden. Tretet ein in die Reihen des Deutschen Gebirgsvereines und helft fördernd seine hohen Ziele verwirklichen.

Der Anfang des vergangenen Vereinsjahres war für unsere Ortsgruppe sorgenvoll. Unser Fackellner Herr R. Hübner mußte krankheits halber zu Anfang des Winters seinen Posten verlassen und es fand sich trotz eifriger Bemühung in der rauhen Winterzeit kein Pächter. Wir mußten notgedrungen froh sein, als sich Herr Gustav Hoffmann der Wirtschaft annahm. Obgleich er sich mit der Nodelbahn viel Mühe gab, war doch der Besuch unserer Warte gleich Null. Zu unserem und seinem Glück zog er im zeitigen Frühjahr wieder aus. Wir haben an Herrn Emil Ludwig einen Pächter gefunden, welcher mit seiner Familie bestrebt ist, unsere Gastwirtschaft wieder in einen guten Ruf zu bringen.

In der am 16. Juni 1919 in der alten Spitzbergbaude abgehaltenen Hauptversammlung wurden folgende Herren in die Leitung der Ortsgruppe gewählt: Theodor Dreßler als 1. Obmann, Gustav Hübner als 2. Obmann, Pfarrer R. Saueremann als 1. Kassier, Hermann Mannich als 2. Kassier, Anton Surek als 1. Schriftführer, E. Pössel als 2. Schriftführer, Gustav Linke und Anton Weifert als Beisitzer.

Unsere Ortsgruppe war in der Hauptversammlung in Reichenberg im März 1919 sowie an dem Ortsgruppentage in Wurzelisdorf im Oktober 1919 vertreten. Außerdem hielten wir mit unseren Nachbarortsgruppen: Dessendorf, Tiefenbach und Wurzelisdorf in Markierungsfragen eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Unsere Vereinsangelegenheiten wurden in 8 Sitzungen und einigen Besprechungen erledigt.

An Spenden gingen ein: Baldbtheater Marienberg 27 K., Herr Oberlehrer Karl Ganfel 17 K., Herr Köhler 2 K. Der Großindustrielle Herr Johann Schwanek spendete zur Entschuldung der Spitzbergwarte anlässlich seiner Hochzeit den namhaften Betrag von 500 K. Ferner spendete unser lieber Gönner, das Vereinsmitglied Herr Julius Heidrich, Buchdruckereibesitzer in Brü, auch dieses Jahr wieder Drucksachen u. zw. 13 Stück Zahlblöds. Allen Spendern sei hiemit nochmals unser wärmster Dank zuteil.

Auf Anordnung der Bezirkshauptmannschaft mußten wir unser Hauschild mit dem Namen: „Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte“ entfernen.

Herr Wenzel Richter, welcher seit der Gründung unseres Vereines im Vorstande tätig war und während der ganzen Zeit die Viererrechnung führte, mußte krankheitshalber sein Amt niederlegen. Herr Pfarrer R. Saueremann, welcher durch 2 Jahre als Kassier fungierte, mußte infolge seiner Versetzung nach Wiesental sein Amt niederlegen. Wir verlieren an ihm einen treuen Berater und Gesellschafter. Beiden genannten Herren sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Markierungsarbeiten: Zu allererst wurde der Hauptweg ausgebessert. Die Markierung Steinkoppe—Bauden, Bauden—Albrechtisdorf (rot-gelb), wurde durch neue Blechzeichen ersetzt. Die schon langgeplante Markierung Spitzberg—Obertannwald—Schwarzbrunnkammweg (Wenglerweg) rot-grün, wurde neu angelegt. Die unteren Fenster des Berghauses wurden frisch gestrichen, neue Bänke wurden aufgestellt und die alten ausgebessert, was an Arbeitslohn rund 100 K erforderte. Viele Schäden am Aussichtsturm und an der Gastwirtschaft harren noch ihrer Behebung. Die Walpurgisfeier auf dem Spitzberge wird jedem Teilnehmer in lieber Erinnerung bleiben. Herr Lehrer Dräger aus Tiefenbach sprach bei dem lodernen Feuer in trefflichen Worten über das Erwachen der Natur, die geheimnisvollen ewigen Gesetze. Auch die Sonnenwendfeier war gut besucht. Herr Lehrer Dräger aus Tiefenbach erörterte auch diesmal Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren, welche sich an die Sonnenwendknüpfen. Allen Besuchern dieser beiden Abende, insbesondere aber Herrn Lehren Dräger aus Tiefenbach bitten wir, unseren besten Dank entgegenzunehmen. Mögen Sie als wahrer Jugendbildner recht oft Gelegenheit finden und finden in so schönen Worten den Keim der Liebe zur Heimat und zum eigenen Volk in empfängliche Herzen einzupflanzen. Zum Schlusse dankten wir nochmals allen unseren Mitarbeitern, Spendern, Gönnern und Besuchern der Spitzbergwarte mit der Bitte um ihr ferneres Wohlwollen.

Berg-Heil!

Theodor Dreßler, Obmann.

Ortsgruppe Christophsgrund. (Mitgliederzahl 70.)

Der große Weltenbrand ist gelöscht. Die nach Vernichtung und Zerstörung zielenden Mächte, sie ruhen. Die Schlachtfelder sind geräumt, sind vereinsamt, verödete Zeugen nur noch, wo einst Tod und Grauen die Herrschaft über den sogenannten Kulturmenschen besaß. Die Glücklichen sind der Heimat wieder gekommen, doch wie — davon zu reden, ist hier weder Ort, noch Zeit. Wille enttäuscht müssen wir der Gewalt gehorchen und kriechen. Schlimmer denn je sind Zwietracht und Nationalhaß in den Menschen groß geworden durch diesen sogenannten Völkerrfrieden. Habgier und Geiz rütteln an den Säulen des wirtschaftlichen Lebens und die bittere Not ist der tägliche Gast in jeder Familie unseres Volkes. Unter solchen Umständen ist fast jede menschenfreundliche Arbeit unseres Vereines ein verschwindendes Reimchen, das fast erstickt wird von der Selbstsucht und dem haßerfüllten Meid.

Dennoch wollen wir uns mit festem Blick, den Kopf hoch, zum Gelingen des Werkes der Vereidung und teilweisen Wiedergutmachung die Hände zu gemeinsamen Arbeit reichen, denn nur Eintracht macht groß und stark. Nur

so können wir leisten, wozu wir berufen sind. Und es ist möglich, wenn wir auf der Bahn vorwärts schreiten, die wir im vergangenen Jahre betreten haben. 20 neue Mitglieder können wir als Gönner des Vereines begrüßen: das ist für uns ein großer Erfolg. Wenn endlich geordnete Verhältnisse eintreten, dann wollen wir uns ganz in den Dienst der guten Sache stellen und unser Verein wird wieder das Ansehen und die Höhe erreichen, wie er sie vor dem unglücklichen Kriege genoss und seine Segensarbeit wird alt und jung begrüßen und bewundern.

Die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahr war sehr beschränkt. Bei dem Feste am 4. Mai war der volle Saal der beste Zeuge, daß es genug Freunde und Gönner des Vereines gibt. Hier sei nochmals allen Gönnern wärmster Dank ausgesprochen, besonders denen, welche sich selbstlos als Spieler dem Vereine zur Verfügung stellten. Das sonstige Vereinsleben ruhte noch; hoffentlich wird in diesem Jahre ein regeres Leben im Verein erwachen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 70, davon entfallen auf Christophsgrund 39 und auf auswärts 31. Im verflossenen Jahre wurden folgende Ausbesserungsarbeiten und Neuarbeiten geleistet: 1. Neuland—Vogelsteine (Brüdlweg): grün (neu). 2. Christophsgrund—Christophskapelle—Neuland: grün (ausgebessert). 3. Neuland—Ausgespann: gelb-rot (ausgebessert). 4. Christophsgrund—Rehberg: gelb (ausgebessert). 5. Christophsgrund—Christophoruskapelle: gelb (ausgebessert). 6. Christophsgrund—Eduardsbuche—Freudenhöhe: rot (ausgebessert). Ferner sind 6 Holzsäulen mit Pfeilbrettchen und Blechzeichen versehen eingeseht worden. Die Studentenherberge unseres Ortes wurde im verflossenen Jahr von 14 Studenten benützt. Bis die Grenzen geöffnet sind, wird auch die wanderlustige deutsche Jugend unser herrliches Tal wieder gern besuchen.

Hinaus, hinaus, du Menschenkind, in Flur und Feld und Wald, halte die Augen offen, bewundere die Natur, sie wird dich das Bessere lehren; lehre zurück zu ihr, und du wirst wieder ein Besserer werden. Die Wege, sie trügen nicht, ein jeder führt dich ans gewünschte Ziel. Dafür sorgt der Gebirgsverein.

Bergheil!

Ferd. König, dzt. Schriftführer.

Ortsgruppe Dessendorf. (Mitgliederzahl 40.)

Im vergangenen Jahre veranstaltete unsere Ortsgruppe mehrere Ausflüge. Unter der Führung des Herrn Th. Englert ging es am 6. Juli über die Jagdhütte und den Reitweg nach Klein-Tzer, sodann nach mehrstündigem Aufenthalt über Wabelsbrunn und die Milchhäuser nach Neustück—Dessendorf zurück. Ein zweiter Ausflug unter gleicher Führung brachte die Teilnehmer am 10. August über die Jagdhütte und die Bauden nach Wittighaus, über Darre nach Neustück. Am 8. Feber 1920 führte ein Rodelausflug nach Stephansruh. Unsere Ortsgruppe ließ einige Vorarbeiten zur Anlage eines Eisplatzes ausführen.

Am 1. Feber 1920 veranstaltete der Verein für die Schuljugend ein Winterportfest, welches Dank der Opferwilligkeit einiger Firmen und der hiesigen Frauen den Veranstaltern Gelegenheit gab, die beteiligten Anaben und Mädchen insgesamt zu bewirten und die Sieger im Ski-, Lang- und Sprunglauf und im Wettrodeln mit mehr als 120 in Gewaren bestehenden Preisen zu lohnen.

Allen Spendern sei an dieser Stelle für die bewiesene außerordentliche Opferfreudigkeit nochmals herzlichst gedankt.

Arnold Kaulfuß, Schriftführer.

Reinhold Böhl, Obmann.

Ortsgruppe Haindorf. (Mitgliederzahl 36.)

Im Vereinsjahr 1919 mußte die Tätigkeit unserer Ortsgruppe infolge ständig steigender Verteuerung aller Zubehöre nur auf kleine, unbedingt notwendige Wegbezeichnungsausbesserungen beschränkt bleiben. Der im Kriege allerdings stark gesunkene Mitgliederstand (24) stieg im Berichtsjahre auf 36; es steht zu hoffen, daß diese Zahl und dadurch die Ortsgruppentätigkeit im

heutigen Jahre eine Besserung erfahren wird. Eine Neuwahl des Ausschusses wurde nicht vorgenommen. Heil!

Philipp Weiß,
Zahlmeister.

Emanuel Garcia,
Obmann.

Ortsgruppe Johannesberg und Umgebung.
(Mitgliederzahl 90.)

Unsere Ortsgruppe hielt am 4. März 1920 bei zahlreicher Beteiligung in der alten Schenke in Johannesberg ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Endlich war es seit dem Jahre 1916 wieder gelungen, einen neuen Ausschuss aus jüngeren und neuen Vereinsmitgliedern zu bilden. Die Ortsgruppe hat nun wieder einen Obmann und wir sind gewiß, daß wir in dem neugewählten Herrn Josef Tischer einen tüchtigen Förderer unserer Sache gewonnen haben. Der übrige Vorstand besteht aus den Herren Ernst Bilz, als Obmannstellvertreter, Berthold Staffen als 1., Lehrer Alfred Schwarz als 2. Schriftführer, Ernst Knirsch als 1., Oberpostmeister Josef Rauch als 2. Säckelwart, Stephan Scholze als Hauswart, Alfred Schwarz als 1., Berthold Staffen als 2. Markierer, Stanislaus Friebisch, Josef Wunsch, Josef Haupt Beiräte, Gustav Freißler als Herbergsleiter.

Den Herren Friebisch, Freißler und Staffen wurde für das alleinige Halten der Sache durch 5 Jahre bester Dank ausgesprochen.

Zu einem Vermögen ist die Ortsgruppe durch die Kriegsjahre selbstverständlich nicht gekommen, aber viel Geld zur Ausbesserung der Baude und des Turmes ist sehr erwünscht.

Freudig überraschte Herr Stanislaus Friebisch die Versammlung, indem er von seinem seligen Vater, unserem lieben Ehrenobmann, einen Barbetrag von 500 K der Ortsgruppe übermittelte. Wir sind deshalb unserem Unvergesslichen dafür bis in sein Grab hinein dankbar.

Unsere Ortsgruppe verlor im Jahre 1919 durch den Tod die Herren Josef Haupt, Franz Podobský, Wilhelm Hüttmann, Raimund Ketziegel. Unsere Teilnahme wurde wie üblich durch Erheben von den Sätzen dargetan. Vom Kriege her sind noch 3 vermißt, 2 haben sich abgemeldet, als neue Mitglieder haben sich 15 angemeldet. Darunter ward vom Herrn Ernst Knirsch angeworben Herr Gustav Finger, Gahlonz, welcher mit einem Beitrag von 20 K der Ortsgruppe beiträgt. Möge dies als gutes Beispiel dienen!

Die Ortsgruppe zählt derzeit 90 Mitglieder. Berg-Heil!

Josef Tischer, Obmann. Berthold Staffen, Schriftführer.

Ortsgruppe Krakau.
(Mitgliederzahl 85.)

Die Hoffnungen, die man in das verflossene Jahr setzte, sind nur zum kleinsten Teile oder gar nicht in Erfüllung gegangen. Wohl ist der Weltkrieg zu Ende, doch im engeren Lande ist ein Krieg entbrannt, der um unser Höchstes, um unsere Heimatshalle geht. Möge das neue Vereinsjahr uns in diesem Streite den Sieg bringen.

Die Ortsgruppe stellte im abgelaufenen Vereinsjahre folgende Markierungen her: Krakau—Hohenwald—Gidelsberg—Krakau. Krakau—Hahendorf. Krakau—Ruine Hammerstein—Machendorf—Krakau. Krakau—Frauenberg—Drei Gräben, bis zur Eduardsbuche. Engelsberg—Frauenberg—Niesengrund—Weißkirchen. Krakau—Weißkirchen. Ketten—Paffenstein.

Die auf sächsischem Gebiet zum Töpfer führenden Markierungen konnten infolge der politischen Lage und der Schwierigkeiten beim Grenzübergang nicht hergestellt werden.

Gemeinschaftliche Ausflüge wurden 6 unternommen, die sich alle einer recht zahlreichen Beteiligung erfreuten. Die laufenden Geschäfte wurden in 2 Ausschusssitzungen erledigt. Mit heimatlichem Gruß

Rudolf Bundeckmann, Schriftführer.

Ortsgruppe Kriesdorf.
(Mitgliederzahl 43.)

Unser Obmann Herr Wilhelm Kirschner, Gastwirt und Steinmetzmeister in Kriesdorf, hatte es durchgesehen, im großen Weltringen während seiner mitt-

lärischen Urlaube die Ortsgruppe zu sammeln. Nur dadurch war es möglich, dieselbe nicht nur zu erhalten, sondern auch wesentlich zu stärken und alle Jahre die ordnungsmäßigen Abfahrten an die Hauptleitung zu leisten. Im verflossenen Vereinsjahre wuchs die Mitgliederzahl von 12 auf 43. Am 5. März 1919 hatte die Ortsgruppe den schwersten Verlust zu beklagen: Herr Wenzel Berger, Oberlehrer in Kriesdorf-Niederdorf, der Gr ü n d e r der Ortsgruppe und treue Wächter derselben, schloß an diesem Tage die Augen für immer. Wer ihn gekannt hat, wer gefühlt hat, mit welcher inniger Liebe er an seiner Heimat, an seinem lieben Jeschen hing, begreift, was wir an ihm verloren haben. Die deutsche Erde, der er so treu war, sei ihm leicht! — Die Ortsgruppe wird eifrig bestrebt sein, die Lücke, die der Krieg der Arbeitsverpflichtung verursacht hat, auszufüllen, um ihrer Sache gerecht zu werden zum Wohle unseres herrlichen Heimatlandes.

Oberlehrer Richard Bruscha, Schriftführer.

Ortsgruppe Liebenau.
(Mitgliederzahl 17.)

Das verflossene Vereinsjahr hat unserer Ortsgruppe nur sehr wenig Anlaß zur Betätigung gegeben. Die wenigen Mitglieder, welche unserer Ortsgruppe angehören, werden keinesfalls ermuntert, wenn sich dieselbe nicht vergrößert, sondern die Lücken nach verstorbenen Mitgliedern unausgefüllt bleiben. Dieser Übelstand herrscht in unserer Ortsgruppe leider vor; es wäre recht wünschenswert, wenn diesem nützlichen Vereine mehr Beachtung gezollt würde.

Unsere Ortsgruppe zählt zur Zeit 17 Mitglieder. Der Ausschuss setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Obmann Max Maschka, Obmann-Stellvertreter Hugo Hannitschka, Schriftführer Richard Schneuder, Schriftführer-Stellvertreter Otto Schwarz, Zahlmeister Ferd. Hofrichter, Zahlmeister-Stellvertreter Direktor F. Ultrug, Beiräte: Dr. Ferd. Ulrich, Ad. Weiß.

Unser Vereinsvermögen ist sehr klein, daher können wir nur wieder in mäßigem Umfange tätig sein. Ich will hoffen, daß meine wenigen Zeilen wenigstens dazu beitragen, daß unsere Ortskinder mehr Interesse dem Vereine entgegenbringen. Sobald mehr junge Leute unserer Ortsgruppe beitreten, wird unsere gute Sache gefördert werden. Mit treudeutschem Bergheil!

Richard Schneuder, dzt. Schriftführer.

Ortsgruppe Morchenstern.
(Mitgliederzahl 156.)

Das abgelaufene Vereinsjahr, noch unter den Nachwirkungen des furchtbaren Krieges stehend, ließ eine erspriechliche Tätigkeit immer noch nicht zu. Trotzdem blieb der Verein bemüht, soweit dies unter den noch herrschenden unleidlichen Verhältnissen möglich war, seinen Aufgaben gerecht zu werden.

In der am 7. April 1919 abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung wurden die früheren Amtswalter, und zwar die Herren Apotheker Emil Dworschak, Obmann, Wenzel Baier, Stellvertreter, Rudolf Kasper, Schriftführer, Erhard Klamt, Stellvertreter, Eduard Freißler, Kassier und Adolf Wenzel als Stellvertreter wiedergewählt.

Die laufenden Angelegenheiten wurden in 2 Ausschusssitzungen erledigt. Die Studentenherberge wies nur einen Besucher auf. Die Zahl der Mitglieder hat eine Zunahme erfahren und betrug am Schlusse des Vereinsjahres 156.

Rudolf Kasper, dzt. Schriftführer.

Ortsgruppe Oberes Rannitztal.
(Mitgliederzahl 67.)

Nach einer nahezu fünfjährigen Pause hielt unsere Ortsgruppe am 6. Juli 1919 ihre Hauptversammlung ab. Obgleich während der Kriegszeit an eine irgendwie erspriechliche Tätigkeit nicht gedacht werden konnte, stieg dennoch die Zahl der Mitglieder, die auf 50 gefallen war, von 1918 bis 1919 auf 67. Der neugewählte Ausschuss wird es sich vorerst angelegen sein lassen, die Schäden gutzumachen, die während der Kriegsjahre an den Touristenwegen entstanden sind. Zu diesem Zwecke wurde ein eigener Markierungsausschuss

eingesetzt, der auch noch im Spätsommer seine Tätigkeit aufnahm. Auf folgenden Wegen wurden teils neue Markierungen angelegt, teils alte aufgefrischt: Josefstal—Christianstal, Josefstal—Wetz—Stolpichstraße, Josefstal—Wittigshaus, Josefstal—Darrestraße, Josefstal—Lannwasserfall—Stolpichstraße und außerdem der Hauptweg Feschlen—Schneefoppe, soweit er in unser Gebiet fällt. Die Kosten hierfür beliefen sich auf K 246'25, da die Arbeit von den einzelnen Mitgliedern unentgeltlich besorgt wurde.

Ein Hauptaugenmerk wird wieder der Studentenherberge zugewendet werden, die auch im Jahre 1920 eröffnet werden soll. Ein verheißender Anfang ist also wieder gemacht worden. Möge die Ortsgruppe auch im kommenden Jahre ihre segensbringende Tätigkeit zum Nutzen unserer schönen Heimat und aller, die sie durchwandern, entfalten! Allen treuen Mitarbeitern herzlichsten Dank.

Rudolf Massopust, Schriftführer.

Heinrich Zenkner, Obmann.

Ortsgruppe Tiefenbach. (Mitgliederzahl 59.)

Vorerst gilt es, eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Lasset uns jener gedenken, die im rauhen Weltkrieg ihr blühend Leben lassen mußten! Herr Lehrer Josef Wiemann kämpfte im Serbienland und in den Karpaten und geriet in der Nähe des Duklapasses in russische Gefangenschaft. Nach vielem Leid starb er in Tschita. Wiemann war ein gewissenhafter und tüchtiger Lehrer, dem die Kinder glückstrahlend zujubelten, den aber auch die Bevölkerung ob seiner Persönlichkeit ehrte und schätzte. Sein Geist strebte zu Edlem und Höhem. Die dunklen Fieberberge liebte er aus vollem Herzen. Nie erlahmte seine Kraft, wenn es der Heimat galt. So ward er auch einer unserer eifrigsten Mitarbeiter. — Herr Richard Preukler ereilte während einer Dienstreise nach Mähren der Tod. Mit ihm ist ein Stück Tiefenbacher Gemütlichkeit dahingegangen. Sein rastloses Leben war seinen Lieben, seinem deutschen Volke gewidmet. Im Gebirgsverein entfaltete er eine rege Tätigkeit. Als Herbergsvater war er der wandernden Jugend ein sorgender Vater und ein humorvoller Zeitvertreiber. Wir wollen uns der allzufrüh Verschiedenen in tiefer Dankbarkeit erinnern.

Im Jahre 1919 verlor die Ortsgruppe 2 Mitglieder durch den Tod. Herr Dr. Hans Friebisch verschied am 5. Oktober plötzlich und unerwartet. Er weilte lang fern der Heimat. Sein Lieblingsaufenthalt war in Gottes freier Natur, dort fand er Erquickung und Ruhe. Am 28. Oktober wurde Herr Dr. Franz Erben von seinem langen schweren Leiden erlöst. Er gönnte sich nicht Raft noch Muß, Pflichterfüllung war ihm oberstes Gesetz. Jung und alt betrauerte tief den Heimgang des edlen, selbstlosen Menschenfreundes.

Die Hauptversammlung 1919 regte wieder zu neuem Schaffen an. Vor allem galt es, die Ortsgruppe selbst zu stärken. Ein Aufruf erging an die Bevölkerung. Er sprach von völkischer Not und bedrohter Heimatsscholle. Nun heißt es wirken und schaffen, daß deutsch bleibe, was deutscher Wille geschaffen. Dreißig neue Mitglieder traten unserer Ortsgruppe bei. In der Hauptversammlung wurde beschlossen, einen Teil der Nebenmarkierung (rot-grün) Tiefenbach—Stephansruh unter Beibehaltung der alten Markierung zu verlegen. Die neue Wegbezeichnung verläßt die alte an der Abzweigung der Hasenlochstraße und führt an dieser Straße bis zur Wustunger Schule, wo sie in die alte Markierung einmündet. Dieser neue Weg ist kürzer und bietet einen weiteren und prächtigeren Ausblick auf unsere Fieberberge. Die Durchführung dieser Arbeit wurde Herrn Dr. Hans Friebisch und dem Schriftführer übertragen. Osterfesttag wurde das Arbeitsgebiet einer gründlichen Besichtigung unterzogen. Fehlendes und Schadhafes wurden genau vorgemerkt. Im Mai berief Herr Dreßler (Albrechtzdorf) eine gemeinsame Besprechung der Ortsgruppen Albrechtzdorf, Dessendorf, Tiefenbach und Wurzelzdorf nach Dessendorf ein, um über die Durchführung der nötigsten Arbeiten Beratung zu pflegen. Unsere Ortsgruppe war durch die Herren Seidl und John vertreten. Zum Ortsgruppentag nach Gairdorf war ein Ausflug geplant. Der Wettergott spielte uns übel mit. Dampfroß und Wagen führte die Teilnehmer

ins Wittigtal. Deutsche Jugend steht oft unseren Bestrebungen noch fern. Diese, die Frühlingsblüte des deutschen Volkes, ist dazu berufen, unser geheiligtes Erbe — die deutsche Scholle — zu erhalten und zu festigen. Am Nachmittag erstahlte der Himmel im heiteren Blau. Auf Schusters Rappen wanderte ich mit den Reichenbergern über die Vogelkoppfen, das Taubenhaus und Christianstal dem Tale der Weißen Desse zu.

Im Juli führte der Schriftführer im Verein mit einem Heimatfreunde die nötigen Wegbezeichnungen durch. Neu angelegt wurde die Markierung Hasenlochstraße—Wustunger Schule, ausgebessert und ergänzt der Hauptweg Tiefenbach bis Stephansruh (Kippe) und die Markierung von der einsamen Fichte über Brand—Tiefenbach—Wustung nach Stephansruh bis zur Einmündung in den Hauptweg.

Die Schülerherberge im Gasthof Zur Eiche war in den Ferien 1919 von 11 Wanderern besucht. Alle gehören der Tschecho-Slowakei an, vier davon besuchen die Hochtshule.

Unsere Freunde und Gönner sei der herzlichste Dank gezollt. Noch stehen einige abseits, aber alle sind zur Mitarbeit berufen. Im wurzelechten Boden der Heimat liegt der sprudelnde Quell unserer Volkskraft. Nichts dünke uns gering an ihr. Nehmt die Heimat auf in eure Herzen und keine Gottheit kann sie euch entreißen!

Walter John, Schriftführer.

Camill Seidl, Obmann.

Ortsgruppe Wiefental. (Mitgliederzahl 85.)

Die Ortsgruppe hielt am 21. Juli 1919 in der Brambergbaude ihre Hauptversammlung ab; sie hätte besser besucht sein können. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Julius Feiz als Obmann, Gustav Jahn als Stellvertreter, Friedrich Fischer als Schriftführer, Wilh. Grafe als Stellvertreter, Lorenz Paul als Zahlmeister, Otto Jädel als Stellvertreter, Heinrich Müller als Sachverwalter, Jos. Endler jun. als Stellvertreter. Als Beiräte wurden durch Zuzufügung einstimmig gewählt die Herren Emil Görner, Johann Fischer, Reinhold Fischer, Gustav Erna, Josef Endler sen., Josef Pfeiffer, Hermann Zimmermann, Eduard Möse sen., Ernst Werner, Dr. Adolf Kohn, Stephan Scholze, Ernst Zimmermann, Rudolf Friedrich und Adalbert Frauenderka.

Den leider durch den Tod dahingeraffteten Mitgliedern Smeibiedl, Wilhelm Hefter, Anton Jurisch, Emil Görz, Joh. Pittmann, Wilh. Grafe, Ludwig Breit und Josef Jädel widmete der Obmann warme Worte der Anerkennung, worauf sich die Anwesenden von den Sätzen erhoben.

Um den Verein lebendiger zu machen, stellte Herr Grafe den Antrag, in den Ausschuß jüngere Herren zu wählen. Es wurde ein Vergnügungs-Ausschuß gewählt, als dessen Obmann Herr E. Werner, ferner die Herren Fischer, Friedrich, Schöler Otto, Seidel Erwin, Siebel Otto, Möse Eduard jun., Jädel Otto, Pfeiffer Josef, Jahn Gustav, Erna Gustav und Frauenderka.

Die inneren Angelegenheiten wurden durch zwei Ausschußsitzungen erledigt.

Der Verein veranstaltete ein sehr gut besuchtes Kränzchen und einen Maskenball, welcher ebenfalls gut besucht war. Den Mitgliedern, welche sich um das Gelingen der beiden Veranstaltungen bemüht hatten, sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Es ist nun zu erwarten, daß durch den Vergnügungs-Ausschuß neues und reges Leben in den Verein einzieht. Auch die Mitgliederzahl ist seither auf über 100 gestiegen. Berg Heil!

Wilh. Grafe, Schriftf.-Stellvert.

Julius Feiz, Obmann.

Ortsgruppe Wurzelzdorf und Umgebung. (Mitgliederzahl 82.)

Der unheilvolle Weltkrieg ist beendet, die Schlachtfelder sind verlassen, ein Teil der unter Waffen Gestandenen ist heimgekehrt, ein Großteil der Gefangenen schmachtet noch in der Knechtschaft. Unsere Hoffnungen auf den Frieden haben sich nicht erfüllt. Ärger denn je tobt der Völkertreit, herrschen

b) Geschenkhäus.

Table with columns: Einnahmen (K, h) and Ausgaben (K). Rows include Barstand, Erlös für Postkarten, Darlehensrückzahlungen, and Summe K 101438.69.

Table with columns: Description and K. Rows include Einlagebuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 36172, Nr. 72986, Nr. 15678, Nr. 176 des Spar- und Vorchußvereins in Maffersdorf, and Bar.

Summe K 1727.17

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden:

Adolf Dirner. Franz Vogel. Heinrich Hede.

Reichenberg, am 18. März 1920.

Konto alter Kronenrechnung.

Table with columns: Description and K. Rows include Übertrag aus der Vereinskasse (Guthaben bei der Postsparkasse in Wien) and Übertrag aus der Geschenkhäuskasse.

Deutschösterreichisches Kronenkonto.

Table with columns: Description and K. Rows include Übertrag aus der Vereinskasse (Guthaben bei der Deutschöster. Postsparkasse in Wien) and Übertrag aus der Geschenkhäuskasse.

Wertpapiere-Konto.

Table with columns: Description and K. Rows include K 1000.— VI. 5 1/2 % Österr. Kriegsanleihe (Schatzscheine) mit Zinsschein 1./5. 1919.

Schülerherbergs-Grundstod.

Table with columns: Description and K. Rows include Stand am 1. Jänner 1919, Vergütung von der Hauptleitung, Spareinlagenzinsen, Ab Anmeldegebühr und Porto, and K 2613.22.

Adolf Trentler'sche Geschenkhäus-Stiftung.

Table with columns: Description and K. Rows include K 2000.— Juli-Rente, Spareinlage bei der Gemeinde-Sparkasse, Ab Anmeldegebühr, and K 2116.77.

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

! Geprüft und richtig befunden:

Adolf Dirner. Franz Vogel. Heinrich Hede.

Reichenberg, am 18. März 1920.

Beleuchtungs-Grundstock.

Einnahmen:		Ausgaben:	
K	h	K	h
Vortrag am 1. Jänner 1919	884.86	1/2%ige Staatsgebühr	12.82
Spende von Ungenannt Fr. Sch.	250.—	Ausgleich	4049.—
" " G. Siegmund und Ed. Schulhof	50.—		
" " von Ungenannt R. B.	50.—		
" " Paul Weißkopf . .	20.—		
" " Ernst Ferster . . .	10.—		
" " M. G. statt einer Kränzchenkarte	20.—		
" " von N. G. statt einer Kränzchenkarte	8.—		
" " von Ungenannt	6.—		
" " d. Sonntag-Vormittag- Stammtisch statt eines Kranzes f. W. Schatten	10.—		
" " von E. D. statt einer Kränzchenkarte	6.—		
" " von Konrad Hörbe . .	20.—		
" " Oberoff. Ed. Wenzel	20.—		
" " Ungenannt E. G. nachgelassene Rechnung v. 31./12. für Nobelbahn	96.—		
" " von Ungenannt XIII	50.—		
Sammlung beim 1. Kränzchen durch Paul Weißkopf	246.50		
Spende von Ungenannt G. . .	10.—		
" " " " " " " "	10.—		
" " " " " " " "	20.—		
" " F. Leubner (Zins- scheine v. 10 Feschten- hauschuldscheinen) . . .	30.—		
" " Franz Fiedler	50.—		
" " 3 eifrigen Feschten- besuchern Fr. Glaser und Fleischer	20.—		
" " von G. A. Schütze . . .	15.—		
" " Ungenannt als Spielgewinn	10.—		
" " von Ad. Jakob 1 Schul- schein Nr. 32	100.—		
Erträgnis der 2 Kränzchen	2021.16		
Spende von Ungenannt . . .	100.—		
" " v. Feschten-Stammtisch	17.—		
" " v. R. Wanke st. Zinderlohn	10.—		
Spareinlagezinsen laut Buch Nr. 37619 K 52.12			
Nr. 38185 " 48.68	100.80		
	<u>K 4061.32</u>		<u>K 4061.32</u>
Einlage in der Gemeinde-Sparkasse laut Buch 39185		K 2063.07	
" " " " " " 37619		" 1985.93	
		<u>K 4049.—</u>	

Willy Peter, II. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden: Franz Vogel.

Im Anschlusse hieran berichtet der Schriftführer Herr Robert Planer über die Geldgebarung des Verkehrsausschusses. Der Grundstock für den Verkehrsausschuß wurde im Jahre 1916 geschaffen und erreichte durch verschiedene Spenden und Zuweisungen Ende 1918 einen Stand von K 1822.05. Im Vorjahre hat der Verkehrsausschuß eine Erweiterung seiner Tätigkeit in wirtschaftlicher Beziehung aufgenommen und zunächst das gesamte Ansichtskartengeschäft des Vereines und die Beschaffung und den Vertrieb der Vereinsabzeichen übernommen. Ein weiterer Ausbau seiner geschäftlichen Tätigkeit wird nach und nach erfolgen. Der Verkehrsausschuß führt die buchmäßige Verrechnung vollständig gesondert von der übrigen Vereinsrechnung durch.

Rechnungsabluß des Verkehrsausschusses.

Einnahmen:		Ausgaben:	
K	h	K	h
Stand am 1./1. 1920	1822.05	Zahlung an Johannes Beyer Nachf. für Ansichtskarten	3004.25
Spenden:		Zahlung an Louis Glaser, Leipzig für Ansichtskarten M. 1649.80	2365.50
Gustav Wünsch K 20.—		Fracht u. Zoll f. Ansichtskarten	172.—
Eduard Wenzel " 10.—		Zahlung an Gebr. Stiepel f. Rennlisten für den photogr. Wettbewerb	135.—
Gustav Wünsch " 20.—		Ev. Gebühr Sparkasse	7.35
Robert Planer " 10.—		Ausgleich	1625.05
Eduard Wenzel " 5.—			
Josef Mauder " 100.—			
Ungenannt " 20.—			
Stamm. Feschtenh. " 35.—			
Josef Bartl u. Frau " 10.—	230.—		
Erträgnis des Frühlings- kränzchen am 31./5.	644.70		
Verkaufte 60 Vereinsabzeichen	240.—		
Zahlung der Feschtenhaus- wirtschaft f. Ansichtskarten	4347.36		
Sparkassezinsen	25.04		
	<u>K 7309.15</u>		<u>K 7309.15</u>

Einlage bei der Bezirksparkasse Reichenberg (laut Einlagsbücher Nr. 22921 und 28685)	K	998.69
Bar	"	626.36
	K	<u>1625.05</u>

Robert Planer.

G. Wünsch.

Geprüft und richtig befunden: Franz Vogel.

Reichenberg, 20. März 1920.

Vermögensausweis des Verkehrsausschusses

am 31. Dezember 1919.

Vermögen:	
Bar	K 626.36
Sparkasse	" 998.69
Ansichtskarten Vorrat (74649 Stück)	" 5127.70
	K 6752.75
Schulden:	
Feschtenhaus	K 1952.56
Lieferer:	
Johannes Beyer Nachfolger	K 1224.85
Karl Schüler	" 165.— " 1389.35 " 3341.91
Rein-Vermögen am 31. Dezember 1919	K 3410.84
Vermögensstand am 1. Jänner 1919	" 1822.05
Vermögenszuwachs 1919	K 1588.79

Robert Planer.

G. Wünsch.

Geprüft und richtig befunden: Franz Vogel.

Reichenberg, 20. März 1920.

Namens der Rechnungsprüfer berichtet Herr Franz Vogel, daß die vorgenommene Überprüfung die vollständige Richtigkeit der in gewissenhafter Weise geführten Rechnungsgebarung ergeben hat. Über seinen Antrag erteilt die Versammlung dem Zahlmeister und dem Gesamtvorstande die Entlastung.

5. Über die Neuanfassungen im Jahre 1919 berichtet der Zeugwart Herr Heinrich Walter wie folgt:

Zeugwartbericht für das Vereinsjahr 1919.

I. Ausgaben des Vereins.

A. Im Gebiete des Stammvereines.

Im Feschkengebiet:

Instandsetzung der Straße und des Adolf Hofmannweges	K	5581.20	
Sonstige Wegerhaltung u. Wegbezeichnung	"	596.06	
	K	6177.26	

Im Hfergebirge:

Wege erhalten und bezeichnen	"	2835.70	K 9012.96
--	---	---------	-----------

B. Im Gebiete der Ortsgruppen:

Albrechtzdorf	K	96.78	
Christofsgrund	"	158.10	
Deffendorf	"	198.80	
Fragau	"	86.30	
Liebenau	"	48.20	
Morchenstern	"	119.10	
Oberes Kamnitztal	"	246.25	
Liefenbach	"	22.—	
Wiesental	"	69.90	
Wurzelsdorf	"	104.—	K 1144.43
	K	10157.39	

II. Ausgaben des Feschkenhauses.

Für Arbeiten a. d. Neuen u. Alten Hause	K	25698.10	
" " an der Wasserleitung	"	559.20	
" " " " Lichtanlage	"	211.40	
" " " " Bierleitung	"	104.80	
" " " " Rodelbahn	"	3418.97	K 29932.47

Zusammenfassung.

Ausgaben des Vereines	K	10157.39	
" " Feschkenhauses	"	29932.47	K 40089.86

Reichenberg, am 20. März 1920.

Heinrich Walter, dt. Zeugwart.

6. Den Bericht über die im Jahre 1919 durchgeführten Schülerherbergen erstattet Herr Schriftleiter Josef Leubner.

7. Den Bericht über die Schülerfahrten des Jahres 1919 erstattet Herr Prof. Franz Hebederel.

8. Über die Durchführung der Ferienheime im Jahre 1919 berichtet Herr Franz Bartosch.

Die Berichte 6—8, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden, erscheinen im Wortlaute an anderer Stelle.

9. Über die Verwaltung und Wirtschaftsführung des Feschkenhauses erstattet für den Feschkenhaus-Wirtschaftsausschuß Herr Robert Planer folgenden Bericht:

In der Kriegszeit war in unserer Heimat als traurige Begleiterscheinung der Wanderverkehr beinahe vollständig verschwunden; im verfloßenen Jahre hat er sich erfreulich gehoben. Allenthalben war in den hiefür in Betracht kommenden Stellen unseres Gebirges eine starke Zunahme dieses Verkehrs wahrzunehmen.

Wenn auch infolge der erschwerten, ins maßlose verteuerten Reiseverhältnisse ein größerer Zugang von fernher fehlte und auch der in der Vorkriegszeit aus dem benachbarten Deutschen Reiche außerordentlich lebhaft gewesene Zuspruch Wanderlustiger wegen der noch immer bestehenden Grenzsperrre ausbleiben mußte, so hat diesen Ausfall das vermehrte Wandern unserer eigenen, einheimischen Bewohnerschaft wettgemacht.

An diesem gesteigerten Verkehre hat natürlich der Bergkönig unserer Heimat, unser Altvater Feschken, als das herborragendste Ausflugsziel unserer Gegend, einen erheblichen Anteil und demgemäß war auch die Feschkenhaus-Wirtschaft weitläufiger mehr besucht als in den letztvergangenen Jahren. Weil der Zugang Fremder von weither zum Feschken gering war, war das Zimmergeschäft viel schwächer als vor dem Kriege. Es machte sich aber immerhin gegenüber 1918 eine kleine Besserung bemerkbar. Der Monat Juni brachte der Feschkenhaus-Wirtschaft die größte Einnahme-Ziffer. Die beiden stärksten Verkehrstage waren die beiden Pfingstfeiertage am 8. und 9. Juni, sie weisen die größten Tageslofungen des Jahres aus. Nach dem Juni waren die besten Monate der August, der dem Juni nahezu gleich kam, dann folgten der September, Mai und Dezember. Der schwächste Monat, mit der kleinsten Umsatz-Ziffer, war der April, der aber immer noch mehr als die doppelte Einnahmesumme brachte als der schwächste Monat des Jahres 1918. Die gesamte Umsatz-Ziffer hat im Jahre 1919 nahezu die 2½fache Höhe jener des Vorjahres (1918) erreicht. Allerdings ist ein Teil dieser Mehreinnahmen der inzwischen unvermeidlich gewesenen Preiserhöhung der Speisen und Getränke zuzuschreiben. Die Feschkenhaus-Wirtschaft arbeitet jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen, bei der täglich wachsenden Teuerung aller Lebensmittel, der Rücksicht auf den Umsatz und auf die Höhe des Anlagekapitales sowie die viele Arbeit und Sorge, mit einem verhältnismäßig sehr bescheidenen Gewinn. Wenn die Teuerung aller Bedarfsgegenstände weiterhin anhält, wird ohne eine durchgreifende Preiserhöhung der Speisen und Getränke das weitere Auskommen nicht zu finden sein. Der Wirtschaftsausschuß wird diese Frage in der nächsten Zeit eingehend prüfen und Entschlüsse fassen müssen. Wir werden uns aber gewiß nach wie vor von dem Grundsatz leiten lassen, daß das Feschkenhaus allen Schichten der Bevölkerung, also auch den minderbemittelten, Gastfreundschaft unter annehmbaren Bedingungen bieten soll. Heute sind die Preise im Feschkenhause vielfach billiger als bei gleicher Güte irgendwo im Tale. Eine Erhöhung der Preise wird dennoch leider nicht zu vermeiden sein, da die Wirtschaft die außerordentlich großen Betriebskosten und als Pächtertrag eine angemessene Entschädigung für die Feschkenhauskassa einbringen muß. Aus den einzelnen Betriebsposten sei nur mitgeteilt, daß die Kosten für die Verpflegung des ständigen Personales, das durchschnittlich 11 Köpfe zählt, und der zeitweise, hauptsächlich Sonntags beschäftigten Aus-hilfskräfte im verfloßenen Jahre über K 70.000.— erfordert haben. Die ausbezahlten Löhne und Gehälter des Personals ergaben die Summe von K 11.000.— Für die Beheizung des Hauses und für die Küche wurden rund 25.000 kg Kohls und 30.000 kg Kohle im Anschaffungswerte von etwa K 16.000.— verbraucht. Erwähnt sei hiebei, daß der noch für ungefähr zwei Monate ausreichende Kohsvorrat schon während der Sommermonate gekauft werden konnte zu einem Preise von durchschnittlich etwa K 30.— für 100 kg. Heute ist der

Preis für Holz auf K 95.— für 100 kg gestiegen, was bei der Eindeckung für das kommende Jahr von erheblichem Einflusse auf die Wirtschaftskasse sein wird. Ganz abgesehen sei davon, daß die Beschaffung überhaupt derart erschwert ist, so daß wir über diesen Punkt heute noch völlig im unklaren sind. Außer der erwähnten Menge an Holz und Kohle wurden noch etwa 25 Raummeter Holz gebraucht, die einschließlich der Zerkleinerung beiläufig K 1400.— kosteten. Für Beleuchtungskostoffe (Benzol, Petroleum, Karbid) bezahlten wir K 3000.— Zur Instandhaltung der Hauseinrichtung trug die Wirtschaftskassa K 4400.— bei. Für die Ergänzung des notwendigen Geschirres, der Gläser, Küchengeräte usw. wurden K 3000.— verausgabt. Zwanzig neue Möbel zum Ausleihen an die Gäste kosteten K 1600.— In die alte Waude kauften wir ein gebrauchtes Musikwerk um K 2200.— Durch die Vermittlung unseres Geschäftsführers Herrn Hartmann bot sich uns Gelegenheit, einen größeren Posten gut erhaltenes, teilweise noch unbenütztes Silbergeschirr anzuschaffen um den billigen Preis von K 3375.— Der heutige Wert dieser Gegenstände ist wesentlich höher. Die Matratzen im Massenlager wurden umgearbeitet und außerdem wurden für zwei eiserne Betten neue Matratzen angeschafft um 700 K.— Die Vorhänge im großen Zimmer des Festschänkhause hat unser Ausschußmitglied Herr Robert Wand kostenlos überfärbt, wofür wir ihm verbindlichst danken. Aus den angeführten Zahlen ist zu ersehen, daß wir mit recht ansehnlichen Auslagen rechnen mußten. Trotzdem hat aber die Wirtschaft im verfloffenen Jahre als Pacht an die Festschänkhau-Rassa den ansehnlichen Betrag von K 25.000.— abführen können. Die übrigen Neuherstellungen und Ausbesserungen im Hause und an dessen Einrichtungen sind Ihnen schon im Hauptberichte mitgeteilt worden. Der Wirtschaftsausschuß hat im verfloffenen Jahre wieder an einzelnen Tagen, an denen im Festschänkhause ein besonders reger Verkehr herrschte, wahrnehmen müssen, daß die Wirtschaftsräume im Hause, insbesondere die Küchen- und die Schankanlage, viel zu klein sind, so daß wohl oder übel an eine Erweiterung des Festschänkhause gedacht werden müssen.

Ein erfreuliches Bild in der Festschänkhau-Wirtschaft bietet die Fuhrwerkshaltung. Auch im verfloffenen Jahre waren unsere Pferde nicht ständig auf dem Festschänkhau untergebracht, sondern durch Vermittlung unseres Obmann-Stellvertreters Herrn Adolf Weiß bei der Firma A. Grötschel eingestellt, wo das Geschirr in der Zeit, während es für den Festschänkhau nicht verwendet wird, Lohnfahren macht. Im Laufe des Jahres war das Geschirr an 104 Tagen auf dem Festschänkhau, an 5 Tagen wurde es anderweitig für den Gebirgsverein verwendet und an den übrigen, also beiläufig 190 Arbeitstagen, wurde das Geschirr für Lohnfahren in der Stadt verwendet und verdiente damit die ansehnliche Summe von K 24.500.— Die Kosten der Fuhrwerkshaltung u. zwar für Futter, für Löhne an den Kutscher und an Arbeiter, die Auslagen für den Sattler, Schmied und Wagner, für Pferdeversicherung, Tierarzt und sonstige kleine Auslagen betragen K 22.700.— Das Geschirr hat also während des Jahres die Fuhr für den Gebirgsverein auf diese Weise kostenlos machen können und außerdem noch einen Überschuß von K 1800 erzielt. Wir haben guten Grund, unserem Obmann-Stellvertreter Herrn Adolf Weiß für seine Unterstützung und für diese günstige Lösung der Fuhrwerksfrage auf das herzlichste zu danken.

Der Festschänkhau-Wirtschaft stand unser Geschäftsführer und Hausverwalter Herr Wilhelm Hartmann vor, welcher in Gemeinschaft mit seiner Frau stets um eine kluge Betriebsführung besorgt war; die selbstlosen Bemühungen beider erkennen wir dankbarst an. Ebenso danken wir auch unserer Köchin, Frau Emilie Fode, deren Kochkunst der gute Ruf unserer Wirtschaft in hervorragender Weise mit zuzuschreiben ist.

Die Wirtschaftsführung und die Güte des Gebotenen haben dem Festschänkhau im verfloffenen Jahre den bisherigen guten Ruf bewahrt. Es ist eine Tatsache, daß unsere Festschänkhau-Wirtschaft eine der bestgeleiteten Gaststätten unserer Gegend ist. Diesen Umstand werden wir auch nicht aus dem Auge

verlieren und alles daran setzen, uns die ehrende Anerkennung der Festschänkhau-Besucher zu wahren.

Den rein kaufmännischen Teil der Geschäftsführung und die Überwachung des Wirtschaftsbetriebes besorgte der Wirtschaftsausschuß, der aus Herrn Ferdinand Kasper als Obmann und den Herren Robert Spietschka, Heinrich Walter, Gustav Wünsch und dem Berichterstatter besteht. Die Genannten waren an allen Sonn- und Feiertagen und bei Veranstaltungen im Festschänkhause anwesend. Auch einige Frauen der Hauptauschüßmitglieder und zwar die Frauen Kasper, Spietschka, Walter und Planer sowie Frau Marie Vater haben fleißig mitgeholfen; wir sind ihnen für ihre Aufopferung im Dienste unserer Sache dankbarst verbunden.

Die Geschäftsführung im Festschänkhause und die Lebensmittelpeschaffung machten im abgelautenen Jahre vielerlei Schwierigkeiten und verursachten viel Mühe und Kopfzerbrechen. Wir haben es aber durchsetzen können, daß das Haus immer gut versorgt war und daß wir unseren Gästen stets einen gut besetzten Tisch anbieten konnten. Wir stellen bei dieser Gelegenheit gern die Tatsache fest, daß uns der Magistrat Reichenberg und die Bezirkshauptmannschaft Reichenberg in anerkennenswerter Weise bei der Beschaffung der Lebensmittel bereitwillig und tatkräftig geholfen haben.

Im verfloffenen Jahre fanden im Festschänkhause wiederum einige Veranstaltungen statt, die von Vorteil für die Wirtschaft waren. Der Hauptbericht hat schon das Frühlingskränzchen am 31. Mai 1919, die Sonnwendfeier am 21. Juni 1919 und die Silvesterfeier am Jahreschluß erwähnt. Außerdem veranstaltete die Stammtischgesellschaft der Festschänkhau im Festschänkhause am 26. Feber 1920 ein Kränzchen, das einen sehr hübschen Verlauf nahm; das Reinertragnis von beiläufig 700 K wurde der Festschänkhau-Wirtschaftskasse überlassen. Die Vorbereitung dieses Kränzchens, hauptsächlich die Ausschmückung der Räume, lang in den Händen eines Ausschusses, bestehend aus den Frauen: Marie Zelsmann, Liese Wand, Fräulein Tilde Martius, Johanna Siegmund und Helene Weber, die in wochenlangen, mühevollen Vorarbeiten die für die Ausschmückung benötigten Rosen aus Papier hergestellt hatten. Am dem Abend selbst wirkten außer diesen Damen noch die Frauen Marie Vater, Johanne Richter, Martha Walter, Anni Planer, Martha Weier, Auguste Strouhal, und die Fräulein Grete Krause und Hanne Richter sowie einige Herren der Stammtischgesellschaft mit, denen wir allen unseren herzlichsten Dank für ihre Mühewaltung sagen. Ein Kränzchen, vom Gebirgsverein selbst veranstaltet, wird noch am 28. März unter dem Titel: „Ein Rosenfest am Festschänkhau“ stattfinden.

Die Anzahl der Freunde unseres Festschänkens, welche den Berg und das Haus regelmäßig in jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter besuchten, hat sich wieder erhöht. Auch untereinander haben sich die Stammgäste enger befreundet. Unter den Stammgästen, welche den Festschänkhau am häufigsten besuchten, schreitet weit voraus unser Ausschüßmitglied Herr Robert Wand, welcher im verfloffenen Jahre die ansehnliche Ziffer von 212 Festschänkhau-Besuchungen erreicht hat. Mehr als 100 mal haben im Jahre 1919 den Festschänkhau besucht die Herren: Baumeister Alfred Hübner, Ludwig Rauph, Franz Rößel, Josef Leubner, Anton Sachers, Edmund Schattan, Karl Steidler, Josef Strouhal, Franz Vogel und Gustav Wünsch. Auch in diesem Jahre hat sich wieder das eine oder andere Mitglied des Hauptauschusses eingehend mit der weiteren Erforschung der unergleichlich schönen Festschänkhau-Rundschau beschäftigt. Besonders günstig für derartige Beobachtungen war der 8. Feber 1920, an welchem Tage über einem wogenden Nebelmeere im Westen die entferntesten Punkte im Ausichtsbilde des Festschänkens sichtbar wurden. Greifbar nahe schien der Milschauer mit der selbst für das unbewaffnete Auge deutlich wahrnehmbaren Wetterwarte, weiter draußen wurde der Reilberg im Erzgebirge in 149 km Entfernung und in einer Entfernung von 141 km das äußerst selten in die Erscheinung tretende Duppauer Gebirge östlich Karlsbad deutlich sichtbar. Dabei war an diesem Tage bei dem prächtigen Sonnenscheine und der vollkommenen Windstille der Aufenthalt auf der Festschänkhau der denkbar angenehmste, so daß man sich dem Genuße

des seltenen Tages mit vollem Behagen hingeben konnte.

Zum Schlusse dankt der Wirtschaftsausschuß allen Freunden des Jeschkenhauses für die bewahrte Treue sowie allen sonstigen Förderern für ihre Unterstützung und gibt seinerseits die Versicherung, daß er alles daran setzen wird, das Unternehmen auf seiner Höhe zu halten und zu festigen.

Der Vorsitzende spricht der Versammlung für die beifällige Aufnahme sämtlicher Berichte den Dank aus, ebenso den Berichterstattern, den Herren: Planer, Schmid, Walter, Leubner, Prof. Nebeserel und Bartosch, sowie den Kassaprüfern für ihre Mühewaltung.

10. Anträge der Ortsgruppen.

a) Von der Ortsgruppe Tiefenbach liegt der schriftlich eingebrachte Antrag vor, der Hauptauschuß möge in gleicher Weise, wie es im Vorjahre für das Jeschengebiet erfolgt ist, auch einen Wettbewerb zur Erlangung künstlerischer Ansichtskarten für das Gebiet des Nfergebirges, das schlesische inbegriffen, ausgeschrieben.

Herr Gustav Wünsch bemerkt hiezu, daß der Verkehrsausschuß einen diesbezüglichen Beschluß bereits gefaßt hat und ein derartiges Preisanschreiben in der nächsten Zeit erlassen wird. Hierdurch findet der Antrag der Ortsgruppe Tiefenbach seine Erledigung.

Der Vertreter der Ortsgruppe Tiefenbach, Herr Fachlehrer Walter John, nimmt hiebei dankend Kenntnis; er stellt lediglich noch das Erreichen dieses Wettbewerbs nicht nur auf Lichtbilder zu beschränken, sondern auch auf die Schöpfungen heimischer Maler auszudehnen.

Namens des Verkehrsausschusses sagt dies Herr Wünsch gern zu.

b) Anträge auf Unterstützungen sind von einigen Ortsgruppen eingebracht worden.

Der Vorsitzende bemerkt hiezu: Anträge auf Unterstützungen liegen seitens der Ortsgruppen in alten Ansprüchen von Kraßau und Wiesental neber neuen von Johannesberg, Kriesdorf, Liebenau und Neustadt a. T. vor.

Wir nehmen aber an, und von mehreren Ortsgruppen wissen wir es mit Bestimmtheit, daß fast alle Ortsgruppen auf dem Wege des Aufblühens sind und sich ihr Tätigkeitsdrang rührt. Wir müssen deshalb, eingedenk der Worte: Einer für alle, alle für einen, die Gepflogenheit vergangener Jahre wieder aufnehmen und den bedürftigen Ortsgruppen nach Maßgabe der zu erhoffenden Mittel und der bestehenden Verhältnisse und Notwendigkeiten Zuweisungen machen. Wir beantragen, rund 2000 K für Zuweisungen zu bewilligen und für Wegbauten und Wegebezeichnungen folgenden Ortsgruppen Unterstützungen zuzuerkennen: Albrechtsdorf 250 K, Christophsgrund 150 K, Dessenorf 80 K, Johannesberg 200 K, Kraßau 150 K, Kriesdorf 80 K, Liebenau 80 K, Mordernstern 150 K, Neustadt a. T. 80 K, Ober-Magdorf 200 K, Oberes Ramniktal 150 K, Tiefenbach 100 K, Wiesental 200 K und Wurzelndorf 200 K, zusammen 1970 K.

Dieser Antrag wird stimmeneinhellig angenommen.

11. Festsetzung des Jahresbeitrages und des Voranschlages für 1920.

Der Vorsitzende führt hiezu aus:

„Seit dem Jahre 1914 wird der Hauptversammlung heute zum erstenmal wieder ein Jahresvoranschlag zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt; die Ziffern aber, die dieser erfordert, führen zu der Erkenntnis, daß auch für das kommende Jahr ein Haushaltungsplan kaum zur Nichtschonung erstellt werden kann, wenn uns nicht die Möglichkeit geboten wird, den ungeheuer gestiegenen Ausgaben gegenüber erhöhte Einnahmen zu beschaffen, insbesondere für Arbeitslöhne und Beihilfe, deren wir für unsere Wege- und Bauzwecke bedürfen, und für unser Jahrbuch, das wir nicht missen können ob seines hohen Ansehens, welches es in weiten Kreisen genießt, und ob seiner hohen Werbekraft. Unsere Aufstellung schließt mit einem bedeutendem Fehlbetrage ab. Dessen Deckung könnte zum Teil durch eine zeitgemäße Erhöhung der Mitgliedsbeiträge gefunden werden. Wir sind daher gezwungen, Ihnen den

schluß einer solchen dringend nahe zu legen, wobei wir im Auge haben, daß der Jahresbeitrag als eine Mindestgebühr zu bezeichnen und eine Selbsterhöhung den einzelnen Mitgliedern nahe zu legen wäre. Wir bitten Sie deshalb, die Notwendigkeit einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge zu erkennen und Anträge dazu zu stellen.

Hierauf spricht zu diesem Gegenstande Herr Gustav Wünsch. In eingehenden, sachlichen Ausführungen erläutert er zunächst die gesamte Rechnungsabgrenzung des Gebirgsvereines und bemerkt, daß vier von einander getrennte Gruppen zu unterscheiden sind und zwar: 1. die Vereinskasse, 2. die Jeschkentasse mit ihren Unterabteilungen, a) Jeschkenhauskasse, b) Jeschkenhauswirtschaftskasse und c) Rodelbahnkasse, 3. die Kassen der Wohlfahrtsunternehmungen, a) Ferienheimkasse, b) Schülerherbergskasse, c) Schülerfahrerkasse und 4. die Kasse des Verkehrs ausschusses. Diese Gruppen haben alle eine gewisse Selbständigkeit gegeneinander, so daß die Verpflichtung der einen nicht die der anderen berührt. Hedner legte sodann die Verpflichtungen der Vereinskasse dar und brachte den Voranschlag für 1920 zur Kenntnis. Die Einnahmen würden sich darnach bei dem bisherigen Mitgliedsbeiträge für den Stammverein von K 6.— auf 17.400 K, die Ausgaben auf 27.000 K belaufen, so daß sich ein Fehlbetrag von etwa 9600 K ergibt, der mit Rücksicht auf die Geldentwertung und die allseits erhöhten Bedürfnisse nur durch eine Erhöhung des bisherigen geringen Vereinsbeitrages von 6 K hereingebracht werden könnte. Bei einer Erhöhung auf 8 K vermindert sich der Fehlbetrag auf 5800 K, bei 10 K auf rund 2000 K, welcher Betrag durch zu erhoffende Spenden gedeckt werden könnte.

Voranschlag für das Jahr 1920.

Einnahmen:		K	h	Ausgaben:		K	h
1. Kassenstand am 1. 1. 1920		1102.	04	1. Unterstützungen an die Ortsgruppen		2000.	—
2. Mitgliederbeiträge:				2. Abgabe an d. Jeschkenhausgrundstück		1800.	—
a) vom Stammverein (1900 zu K 10.—)		19000.	—	3. Wegbauten, Ausbesserungen, Wegebezeichnungen im Gebiete des Stammvereines		5000.	—
b) von den Ortsgruppen (800 zu 5 K 4000.—)				4. Kosten des Jahrbuches		14000.	—
(300 zu 3 „ 900.—)		4900.	—	5. Versicherungen		600.	—
		K 25002.	04	6. Mitgliedsbeitr. u. Spenden		300.	—
Fehlbetrag		1997.	96	7. Postgebühren, Drucksachen und Reiseauslagen		2000.	—
				8. Geschäftsleitung		400.	—
				9. Vereinsdiener		900.	—
		K 27000.	—			K 27000.	—

Herr Sekretär Josef Weiß erbittet sich das Wort und stellt auf Grund des vorgelegten Voranschlages den Antrag, den Mitgliedsbeitrag auf 10 K zu erhöhen.

Herr Franz Vogel erweitert diesen Antrag und schlägt vor, von Mitgliedern, welche kein Jahrbuch beziehen wollen, 10 K, von Mitgliedern dagegen, welche das Jahrbuch wünschen, 12 K einzuheben.

Herr Wünsch wendet sich dagegen und bemerkt, daß das Jahrbuch für viele Mitglieder das einzige sei, was sie vom Gebirgsvereine haben, und anderseits wäre der Betrag von 12 K für manche Mitglieder doch etwas hoch. Als Ausweg bliebe noch festzusetzen, daß 10 K als Mindestbeitrag zu gelten hätten und einer Selbsteinschätzung der Mitglieder dadurch der Weg geebnet wäre.

Auch Herr Gustav Seidel unterstützt diesen Einwand und bemerkt weiter, daß durch die verminderte Auflage der Wert der Anzeigen im Jahrbuche verlieren und ein Ausfall eintreten würde.

Herr Sekretär Josef Weiß ergänzt daher seinen Antrag dahin, daß 10 K als Mindestbeitrag zu gelten hätten.

Dieser Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Antrag des Herrn Vogel wurde abgelehnt.

Für die Ortsgruppen wird der Jahresbeitrag, mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse in den Ortsgruppen, mit 3 K (jedoch ohne Jahrbuchbezug) belassen; Ortsgruppenmitglieder, die das Jahrbuch beziehen, zahlen hierfür noch besonders 2 K, zusammen daher 5 K.

12. Auslosung von 20 Stück Feschtenhaus-Schuldscheinen zu 100 K.

Von den zum Bau des Feschtenhauses ausgegebenen Sperzentigen Feschtenhaus-Schuldscheinen werden bestimmungsgemäß 20 Stück ausgelost. Es werden folgende Nummern gezogen: 10, 18, 27, 115, 120, 149, 191, 194, 197, 211, 232, 240, 256, 461, 467, 497, 508, 512 und 523.

Diese Schuldscheine können nach 4 Wochen bei der hiesigen Zweiganstalt der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe und bei der Reichsberger Bank, Zweiganstalt, der Böhmisches Unionbank, eingelöst werden. Der Vorsitzende gibt der Hoffnung Ausdruck, daß vielleicht der eine oder andere Besitzer der ausgelosten Schuldscheine dem Gebirgsvereine ein entgegenkommen durch Umtausch gegen neue Schuldscheine bezeugen wird, auch die geschenkwerte Überlassung der Schuldscheine wird dankbarst entgegengenommen.

13. Die Ergänzungswahlen in den Hauptauschuß.

Der Vorsitzende führt hiezu aus: „Satzungsgemäß obliegt unseren Ausschußmitgliedern eine 2jährige Amtsdauer; nach dem Beschlusse der vorjährigen Hauptversammlung sind, um den durch den Krieg unterbrochenen Wechsel wieder herzustellen, durch das Los jene Weisiker zu bestimmen, deren Amtsdauer als erloschen gelten soll. Die ausgelosten Herren sind wieder wählbar. Gegenwärtig besteht der Hauptauschuß aus 23 Mitgliedern. Um den ständig größer werdenden Anforderungen entsprechen zu können, schlägt die Vereinsleitung die Beiziehung von 3 neuen Weisikern und somit eine Erhöhung des Hauptauschusses auf 26 Herren vor. Es müssen somit 13 Herren durch das Los enthoben werden, was der Hauptauschuß, um den Gang der Verhandlungen nicht aufzuhalten, bereits in der letzten Hauptauschusssitzung vollzogen hat. Indem ich den ausscheidenden Herren Dank, Hansel, Dr. König, Ferdinand Leubner, Josef Leubner, Melzer, Dr. Pirkl, Prade, Spietscha, Walter, Weiß, Wünsch und Zelmann für ihre bisherige Mühewaltung unseren besten Dank ausspreche, schlägt die Vereinsleitung vor, die Herren Ludwig Raukth, Karl Steidler und Josef Strouhal neu- und die vorgenannten Herren wieder zu wählen.“

Bei der hierauf durchgeführten Wahl wurden die Herren: Robert Wand, Färbereibesitzer, Karl Hansel, Oberlehrer i. N., M. U. Dr. J. König, Arzt, Ferdinand Leubner, Kaufmann, Josef A. Leubner, Schriftleiter, Bernhard Melzer, Beamter, J. U. Dr. Richard Pirkl, Rechtsanwalt, Ludwig Prade, Fachlehrer, Robert Spietscha, Kaufmann, Heinrich Walter, Beamter, Adolf Weiß, Prokurist, Gustav Wünsch, Amtsvorstand und Ernst Zelmann, Fabrikant wieder- und die Herren: Ludwig Raukth, Kaufmann, Karl Steidler, Beamter und Josef Strouhal, techn. Leiter, neu gewählt.

Der Vorsitzende bemerkt ferner, daß der Hauptauschuß den Vorschlag unterbreitet, die Versammlung möge den Hauptauschuß ermächtigen, seine Sonderauschüsse durch Beiziehung außerhalb des Hauptauschusses stehender Herren zu ergänzen, die, obwohl sie durch eigene Abhaltung nicht in der Lage sind, dem Hauptauschuße anzugehören, bereit sind, diesem in seinen Sonderauschüssen mit ihren Kräften beizustehen. Wenn die Hauptversammlung diesem Vorschlage zustimmt, würde der Hauptauschuß bitten, daß die Herren Direktor Richard Albert, Baumeister Alfred Hübler und Paul Weißkopf dem Feschtenhaus-Auschuß, die Herren Karl Portsch, Gustav Viel-

find und Rudolf Wankle dem Wegbau-Auschuß, Herr Richard Leubner dem Ferienheim-Auschuß und die Herren Rudolf Wankle und Eduard Wenzel dem Vergnügungs-Auschuß beitreten.

Die Versammlung erteilt hiezu ihre Zustimmung.

14. Als Rechnungsprüfer für 1920 werden die Herren Adolf Birner, Heinrich Hecke und Franz Vogel wiedergewählt.

15. Mitteilungen. Herr Fachlehrer Walter John, Schriftführer der Ortsgruppe Tiefenbach, gibt den anwesenden Ortsgruppenvertretern die Anregung, sich in den Ortsgruppenauschüssen fleißig zu betätigen und zu trachten, weitere Bevölkerungstriebe für den Gebirgsvereinsgedanken zu gewinnen, um den Verein mit seiner anerkannt gemeinnützigen Tätigkeit auf die breiteste Grundlage stellen zu können.

Aus der Mitte der Versammlung erbittet sich hierauf Herr Prof. Oskar Wenzel das Wort, welcher dem Hauptauschuße namens der Vereinsmitglieder für die vielseitigen, mühevollen Arbeiten im Dienste unserer Heimat und für die erreichten Erfolge den wärmsten Dank ausspricht. Über seine Aufforderung erhebt sich die Versammlung zum Zeichen der Anerkennung von den Seiten.

Aus der Mitte der Versammlung wird hierauf keine weitere Anfrage mehr gestellt.

Der Vorsitzende schreitet zum Schluß der Sitzung und führt aus:

„Nach der hiemit erschöpften Tagesordnung danke ich Ihnen, meine Herren, für Ihr Erscheinen, für die Anteilnahme an den Verhandlungen sowie für das dem Hauptauschuße bezeugte Vertrauen.“

Wenn ich mich wiederholen darf, so sage ich noch einmal, daß der Wille zur Tat dazu gehört, den Wiederaufbau unseres Vereinswesens mit Erfolg zu betreiben; tatkräftig müssen wir den Sinn für die Natur und ihre Erhabenheit, die Liebe zur Heimat pflegen, uneigennützig wollen wir unserer Heimat durch Einwirkung auf wirtschaftliche Bestrebungen dienen und hilfreich wollen wir an der Jugend Gutes tun. Nicht Gleichgültigkeit und Spott wird uns davon abhalten, diese Wege zu gehen. Aber um das Ziel zu erreichen, würden die Kräfte eines willigen Haußeins nicht ausreichen; deshalb mahne ich alle, die sich zu uns bekennen, werdend und dienend den Gebirgsvereinsgedanken zu vertreten, dessen tiefer Sinn ja doch nur die Schönheit unserer Heimat preist und der nur das Glück unserer Heimat will.“

Der Vorsitzende schließt hierauf um 12¼ Uhr mittags die in voller Einmütigkeit verlaufene 36. Jahres-Hauptversammlung.

Unsere Studenten- und Schülerherbergen.

Von Josef A. Leubner.

Ungeachtet aller noch bestehenden Reiseerschwernisse und der noch immer nicht aufgehobenen Grenzsperrre gegen Deutschland hat der Besuch der Studenten- und Schülerherbergen im vergangenen Jahre einen erfreulichen Aufstieg erfahren. Die Gesamtzahl der Übernachtungen belief sich auf 9008 gegenüber 2463 im Vorjahre, wovon 2262 Übernachtungen auf die Herbergen in der Tschechoslowakei, 18 auf Österreich und 6728 auf reichsdeutsche Herbergen entfielen. An Erhaltungskosten erforderten die Herbergen in der Tschechoslowakei 4310 K, die österreichischen Herbergen 33 K und die reichsdeutschen Herbergen 9622 Mark.

Der Besuch der Herbergen im Feschten- und Fsergebirge hat sich mehr denn verdubendacht. Im Vorjahre zählten wir in unseren Herbergen 34 Nüchtigungen, heuer 441. Davon entfielen auf Christophsgrund 15, Friedland 15, Gablonz 23, Gairdorf 46, Jädelbaude 4, Feschtenkoppe 36, Obertannwald 7, Reichenberg 105, Niesenfaz 19, Tiefenbach 11, Wartenberg 10, Wiesental 31, Wilhelmshöhe 33 und Wurzelzdorf 63. Als nicht besucht er-

scheinen gemeldet die Herbergen in Krásko, Morchenstern und Kaspenau. Den 441 Náchtigungen in unseren Herbergen stehen gegenüber 646 im böhmischen Riesengebirge, 1543 im schlesischen Riesens- und Hfergebirge, 97 im nördlichen Böhmen, 105 im Lausitzer Gebirge, 159 in der böhmischen Schweiz, 83 im böhmischen Mittelgebirge und 21 in der Daubaer Schweiz. Herr Revierleiter Ernst Weber, dem Leiter unserer Studentenherberge in Wilhelmshöhe, wo die Räume im Gasthause zum Buchberg aufgefunden wurden, ist es gelungen, für die Herberge ein Heim in einem Privathause ausfindig zu machen, wofür wir ihm zu bestem Danke verpflichtet sind. Die Auslagen für die Herbergen in unserem Gebiete betragen 979 K, wofür wir von der Hauptleitung einen Betrag von 144 K rückvergütet erhielten.

An den ausgewiesenen Gesamtnáchtigungen sind die Studienstädte in der Tschechoslowakei in folgender Reihenfolge beteiligt: Reichenberg mit 489, Prag mit 362, Aulßig mit 154, Brünn mit 133 und Troppau mit 128. Reichenberg steht somit wieder nach der Zahl der ausgewiesenen Náchtigungen an erster Stelle, was einen neuerlichen Beleg für die Wanderlust der in Reichenberg studierenden Jugend darstellt und zum Teil auch auf Rechnung der jugendfreundlichen Einrichtung der Schülerfahrten zu setzen ist.

Im Anschluß an den hoffnungsfreudigen Ausklang meines vorjährigen Berichtes sei festgestellt: Die Würfel über das Schicksal Deutschböhmens sind gefallen, unserem Sehnen und Hoffen ist keine Erfüllung geworden und unser herrliches Deutschböhmen wurde gemäß dem Schlagworte von den historischen Grenzen und gemäß der verbrecherischen Auslegung des Selbstbestimmungsrechtes dem tschechoslowakischen Staatsgebilde eingegliedert. Damit sind auch die Träume von der Selbständigkeit und Selbstverwaltung zerstoßen. Wenn wir da durchaus von der Höhe unserer Hoffnungen und Erwartungen in den Abgrund der Enttäuschung hinabgeschleudert wurden, unsere deutsche Heimat ist uns geblieben, sie konnte man uns nicht rauben und die Liebe zu ihr und die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aus dem Herzen reißen.

Zum Schlusse lassen Sie mich noch einer erfreulichen Erscheinung gedenken: Es geht ein frischer, gesunder Zug durch unsere deutsche Jugend. Die Wanderlust ist wieder rege geworden, die Freude an sportlicher Betätigung ist gewachsen und fürwahr, wir sehen unsere Jugend tausendmal lieber auf Streifzügen durch unseren schönen Heimatgau und beim Spiel auf dem grünen Wiesenplan, denn auf dem Tanzboden oder in der Schenkstube. Aus dieser Wendung zum Besseren schöpfen wir die begründete Hoffnung auf eine körperliche und geistige Ertüchtigung unserer Jugend und dann können wir sie mit mehr Berechtigung denn je die Zukunft unseres Volkes nennen. Was wir als Gebirgsverein durch die Erhaltung und den Ausbau unserer Studentenherbergen zur Hebung der Wanderlust und Wanderfreude, zur Ertüchtigung unserer Jugend beitragen können, wollen wir mit Freude und Begeisterung tun, da soll unsere Jugend am deutschen Gebirgsvereine und seinen Ortsgruppen freudige und opferwillige Helfer finden. Der Schöpfung unserer Studentenherbergen kommt gerade jetzt in der Zeit der ungeheuerlichen Teuerung eine besondere Bedeutung zu. Dadurch, daß wir unserer Jugend in unseren Herbergen freie Übernachtung und in vielen Fällen auch freies Nachtmahl und Frühstück gewähren, vermitteln wir vielen und gerade den ärmsten unserer Volksgenossen die Möglichkeit einer Ferienwanderung und die Genüsse derselben, die ihnen sonst verschlossen blieben. Unsere Lösung ist auch weiterhin: Alles für unsere Heimat und deren weitere Erschließung, für die wirtschaftliche Kräftigung unseres Volkes durch Förderung und Belebung des Fremdenverkehrs und unser ganzes Sinnen und Trachten zugunsten der deutschen Jugend. In diesem Sinne ergeht auch mein Ruf an die verehrlichen Ortsgruppenleitungen, durch die Betreuung und den Ausbau der Einrichtung der Studenten- und Schülerherbergen unserer wanderfrohen Jugend überall würdige Heimstätten zu schaffen.



Unsere Ferienheime.

Von Ferdinand Rasper.

Wenn wir im vorigen Jahre angenommen hatten, die größten Schwierigkeiten für unsere Ferienheime seien vorüber, so hatten wir uns leider getäuscht, denn die Beschaffung von Lebensmitteln u. dgl. war im heurigen Jahre noch viel schwieriger und kostspieliger, so daß dieses Jahr für unsere Ferienheime das weitaus teuerste seit deren Bestehen gewesen ist.

Die gesamten Ausgaben in diesem Jahre betragen K 18.503,65, denen Eingänge von K 10.404,73 gegenüberstehen, so daß aus der Vermögensrücklage ein Betrag von K 8098,92 entnommen werden mußte.

An größeren Spenden gingen ein:

Durch Vermächtnis des Herrn Anton Siegmund	K 1000.—
von Herrn Adalbert Prade	„ 293,60
von Herrn Franz Blumrich	„ 100.—
ferner:	
von der Tuchmachergenossenschaft	„ 100.—
von Frau Auguste Hemminger und Tochter	„ 200.—
von Herrn Raimund und Mautner	„ 300.—
von Johanna Diebieg & Co.	„ 100.—
von J. Singler	„ 100.—
von Herrn und Frau Wilhelm Medel	„ 100.—
von Herrn und Frau Heinr. Schicht	„ 100.—
von Herrn und Frau Georg Schicht	„ 100.—
von Herrn und Frau Otto Klepisch	„ 100.—
von Herrn und Frau Myro Patermann	„ 100.—

Zusammen K 2693,60.

Trotzdem haben wir wiederum 100 Kinder und zwar 50 Mädchen nach Christianstal und 50 Jungen nach Tschernhausen gesandt und sind mit dem Gesundheitszustand und mit der Gewichtszunahme vollständig zufrieden gewesen.

Das Heim Tschernhausen stand unter der altbewährten Leitung des Herrn Schulleiters Josef Schubert, der hierbei von seinem Sohne bestens unterstützt wurde.

In Küche und Keller waltete dort wieder Frau Ginzler mit ihrer Tochter sowie mit der immer lustigen Wäscherin Frau Anna Thomas ihres Amtes auf das beste, sodas alles tadellos klappte.

Das selbe war auch in Christianstal der Fall. Hier besorgte wieder unsere langjährige bemährte Helferin, Fräulein Marie Stelzig, die Aufsicht in bekannter musterhafter Weise. Ihr zur Seite war auch in diesem Jahre wieder Fräulein Naaz tätig; es war auch hier die Aufsicht musterhaft. Die Küche besorgte die Frau unseres Vereinsdieners Herrn Möller in tadelloser Weise, sodas nie ein Anlaß zur Beschwerde vorlag. Nur zwei Arbeiter, die ihre Mädchen in diesem Heime hatten, traten in einer rohen Weise gegen das Aufsichtspersonal auf, sodas die Leitung sich veranlaßt sah, energisch einzuschreiten. Beide Parteien mußten ihre gänzlich haltlosen Vorwürfe gegen das Personal sowohl in der „Reichenberger Zeitung“ als auch im „Vorwärts“ widerrufen, da sonst die gerichtliche Anzeige erstattet worden wäre. Man ersieht daraus, das es immer wieder Menschen gibt, die es nicht wert sind, das an ihren Kindern selbstlos Gutes getan wird.

Die Auswahl der Kinder besorgte auch in diesem Jahre wieder Herr Medizinalrat M. U. Dr. Bruno Schüze, welchem hierfür an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Die Sammlung im Namen der Vorstandsfrauen unserer hiesigen Schulvereinsortgruppe ergab in diesem Jahre den namhaften Betrag von K 2911.—, wofür den Damen sowie allen Spendern unser herzlichster Dank gebührt.

Zu großem Danke aber sind wir besonders auch der Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge verpflichtet, welche uns durch Beistellung von Anzügen für die Jungen auf das beste unterstützte, ebenso auch der Volksbekleidungsstelle Reichenberg, der wir für ihre weitgehende Unterstützung ganz besonders dankbar sind.

Schon seit Jahren finden wir durch unseren Stadtrat das größte Gegenkommen bei Versorgung von Lebensmitteln; wir danken hierfür an dieser Stelle besonders Herrn Magistratsdirektor Dr. Otto Ringhaan sowie Herrn Ober-Magistratsrat Rentwich auf das beste. Ersterer erwirkte es, das wir von der Amerikanischen Mission eine große Zuweisung von Milch, Speck u. dgl. bekamen; ohne diese Unterstützung wäre es uns nicht möglich gewesen, das Heim Christianstal zu beziehen. Allen diesen Herren sei nochmals herzlich gedankt, mit welchem Danke wir die Bitte verbinden, unseren Einrichtungen auch in weiteren Jahren ihr Wohlwollen zu bewahren.

Die Knaben waren auch in diesem Jahre wieder anlässlich eines Ausfluges nach Friedland als Gäste von Herrn und Frau Direktor Link sowie des Verpflegungsausschusses von Friedland aufs beste aufgehoben. Bei einem Besuche des Friedländer Schlosses erkundigten sich auch Herr und Frau Clam-Gallas über das Befinden der Kinder sowie über die Tätigkeit und die Einrichtungen unserer Ferienheime. Die Frau Clam-Gallas sowie Frau Direktor Link ließen sämtlichen Kindern eine Gause und später das Abendbrot reichen. Ein zweiter Ausflug wurde zu Herrn und Frau Fabriksdirektor Weber in Wustung unternommen, woselbst die Kinder gleichfalls auf das beste aufgenommen und bewirtet wurden. Allen diesen Wohltätern sei auf das herzlichste gedankt; zugleich auch bitten wir dieselben um ihr ferneres Wohlwollen gegenüber unserer Einrichtung. Durch volle fünf Wochen wurden die Kinder verpflegt; beim Abschiede aus den Heimen richtete deren Leiter Worte aufrichtigen Dankes an alle Wohltäter, insbesondere an Herrn Franz Clam-Gallas für die stete kostenlose Überlassung der Heime, sowie auch an die Leitungen und das Personal in beiden Heimen. Auch der „Reichenberger Zeitung“ sei bestens gedankt für die bereitwillige Aufnahme unserer Anzeigen.

Möge die so segensreich wirkende Einrichtung unserer Ferienheime immer neue Gönner und Wohltäter finden, damit das Werk der Nächstenliebe stets weiter ausgebaut werden kann; dies wünscht und hofft der Hauptausfluß sowie die Leitung unserer Ferienheime.

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1919.

Eingang:		K	h	Ausgang:		K	h
Barstand am 1. Jänner 1919		532.85		Für verschiedene Lebensmittel, wie Mehl, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fleisch, Brot, Semmeln, Butter, Eier, Konserven, Zucker, Gewürze, Fruchtsäfte, Marmeladen u. a. (laut Rechnungen)		11347.85	
Einzelspenden laut Zusammenstellung		5733.—		Kohle, Seife, Wäschereinigung u. a. lt. Rechnungen bar an Herrn Schulleiter Schubert und Fräulein Stelzig für Milch, Gemüse, Obst u. dgl., für Ausflüge und sonstige Ausgaben laut Abrechnungen Aufsicht und Bedienung durch 5 Wochen für je 50 Knaben u. Mädchen; Bahnfahrten der Kinder, sonstige Fahrt- u. Frachtauslagen laut Quittungen		786.26	
Vermächtnisse:							
des Herrn Ant. Siegmund		1000.—		Je 50 Mädchenhüte und Knabenmützen, Nähen der Mädchenblusen, lt. Rechnung		1695.65	
" " Abalbert Brade		293.60		Verschiedene Auslagen: Verlassenschaftsgebühr für Vermächtnis C. Ludwig K 1183.—, Feuer- und Einbruchversicherung, Einlassierung- u. Konstriptionspesen; Instandhaltung und Erneuerung des Inventars, Koch- u. Eßgeschirr u. dgl. m., laut Rechnung		1819.14	
" " Franz Blumrich		100.—		Summe der Ausgaben K		18.503.65	
Spenden:							
der Reichenberger Tuchmacher-Genossenschaft		100.—		Einlagen i. d. Spar-Bücher Nr. 37114 (Gem.-Sparf.) K 1870.— u. Nr. 28176 (R.-Sp.) K 31398.13 auf Barbestand am 31. Dezember 1919		445.80	
der Frau Aug. Henninger und Töchter		200.—					
der Firma Johann Liebieg & Co.		100.—					
der Firma J. Ginzley, Maffersdorf		100.—					
des Herrn R. Mautner von Herrn u. Frau Wilh. Riedel		300.—					
von Herrn u. Frau Heinr. Schicht		100.—					
von Herrn u. Frau Georg Schicht		100.—					
von Herrn u. Frau Otto Klepsch		100.—					
von Herrn u. Frau Myro Patermann		100.—					
Zinsen aus der Karl Ludwig-Stiftung		80.—					
Zinsen vom Jeschkenhaus-Darlehen		1898.13					
Summe der Einnahmen (einschl. d. Barstandes)		10.937.58					
Entnahmen a. d. Spar-Büchern Nr. 37114 und 15269 (G.-Sp.) K 4580.— und Nr. 28176 und 72311 (Reich. Spar.) K 1000.— K Rückzahlung v. d. Jeschkenhauskasse		5580.—					
		35500.—					
		K 52.017.58					

Vermögensstand am 31. Dezember 1919.

Dr. Karl Czörnig-Stiftung: 4 % österr. Staatsrente-Oblig.	Nom.	K	800.—
Karl Ludwig-Stiftung: 4 % Obligat. d. österr. Kredit-Instituts f. Verkehrsunternehmung		K	4000.—
Karl Ludwig-Stiftung: 4 % Kronprinz Rudolfbahn-Staatsschuldverschreibung (Wiener Kurs 93.— bezw. 100.—, Prager Kurs 84 1/2 am 31. 12. 19)		"	800.—
J. u. A. Bartel-Stiftung: Der im Jahre 1917 ausgewiesene Betrag von K 2003,21 wurde lt. vorjährigem Bericht in Kriegsanleihe* und in 1 Sparkassebuch** angelegt.		"	100.—
1 Jeschtenhaus-Schuldschein Nr. 198		"	10500.—
Darlehen an die Jeschtenhauskasse		"	10500.—
Österr. Kriegsanleihe (I. und III.) in Eigenverwahrung		K	3000.—
(VI.) a. d. J. u. A. Bartel-Stiftung*		"	2000.—
(II., III., IV. u. V.) in Verwahrung der Reichenberger Sparkasse		"	20000.—
(je K 5000.—)			
		K	25000.—
Wertannahme zu 75 %		K	18750.—
obige K 20000.— belehnt bei der Reichenberger Sparkasse laut Pfandschein Nr. 352 mit		"	9550.20
Sparkassen-Guthaben am 31. 12. 1919 lt. folgd. 6 Einlagbüchern:			
Nr. 28176 der Reichenberger Sparkasse		"	32378.28
" 72311 "		"	199.84
" 3*01 " (Kriegsanl.-Verz.***)		"	1901.12
" 10124 " (Bartel-Stiftg.**)		"	309.31
" 15269 " Gemeinde-Sparkasse		"	412.83
" 37114 " " " "		"	783.32
Barbestand laut Kassabuch		"	445.80
Daher reines Vermögen		K	58.589.70

Franz Bartosch, Zahlmeister.

Geldgebarung und Vermögensstand geprüft und richtig befunden:
R. Spietschla, Robert Wand.

Reichenberg, 19. März 1920.

I. Gewichtsergebnisse der Ferienheime 1918.

	Kinder		Durchschnittliches Gewicht eines Kindes in Kilogr.			Gesamtzunahme in kg	Einzelzunahme in Kilogrammen										
	Anzahl	Alter	bei der Ab-fahrt	bei der Rück-fahrt	Zunahme		Einzelzunahme in Kilogrammen										
							0	1/2	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4		
Im Mädchenheim	8	9	23.2	25.5	2.3	18.5				1	3	2	2				
	8	10	24.3	27.—	2.7	21.5			1		4	2					1
	7	11	27.2	29.2	2.—	13.5	1		1		2	1	2				
	15	12	30.8	33.4	2.6	38.5	1		1	2	4	3			4		
	8	13	33.4	35.3	1.9	15.—	1		2	1	4						
	2	14	32.5	33.—	—0.5	1.—	1		1								
	48		Zusammen			108.—	4		2	5	8	15	9	4	1		
Im Knabenheim	9	9	24.9	26.6	1.7	15.3			3	2	3			1			
	15	10	26.—	27.7	1.7	25.5		1	5	3	2	3					1
	17	11	27.4	29.1	1.7	28.9		1	3	6	3	4					
	5	12	31.—	32.8	1.8	9.—									1		
	3	13	26.8	29.2	2.4	7.2			1	1					1		
	1	14	34.—	36.5	2.5	2.5											
	50		Zusammen			88.4	3	12	13	9	9	1	2	1			

II. Ergebnisse der Ferienheime von 1887 bis 1919 = 33 Jahre.

Jahr	Einnahmen		Ausgaben		Gesamt-Ausgaben einschließlich Anschaffungen usw.	Durchschnitt der Kosten eines Kindes für den Tag		Erzielte Gewichtszunahmen
	von der Reichenberger Sparkasse		Gesamt-Einnahmen			K	h	
	K	h	K	h				
1887	1277	34	871	42	871	1	78	27
1888	1341	60	988	84	988	1	12	42
1889	2580	08	1496	68	1496	1	11	59
1890	4441	14	2757	78	2757	1	59	104
1891	3912	24	3444	70	3444	1	1.98	105
1892	4955	06	3995	76	3995	1	1.79	119.6
1893	6150	94	3970	02	3970	1	39	147
1894	6246	28	3549	41	3549	1	28	224
1895	5885	52	4757	20	4757	1	13	223
1896	8071	64	4351	58	4351	1	36	225.5
1897	7257	46	4353	80	4353	1	24	221
1898	8634	46	4353	80	4353	1	24	221
1899	8921	04	5064	82	5064	1	2.26	201
1900	1279	24	5064	82	5064	1	2.46	289
1901	1279	19	5915	40	5915	1	2.—	270
1902	7549	90	5915	67	5915	1	2.—	220
1903	8829	68	6217	53	6217	1	2.—	231.5
1904	8120	42	5990	50	5990	1	2.—	316
1905	9276	87	6456	49	6456	1	2.—	298.5
1906	7112	01	6186	80	6186	1	2.—	325
1907	8774	84	6128	10	6128	1	2.—	248.5
1908	8556	73	6320	05	6320	1	2.—	340.3
1909	7890	90	6576	83	6576	1	2.—	374.7
1910	8678	11	6826	83	6826	1	2.—	363.7
1911	1431	28	10565	25	10565	1	2.—	286.3
1912	5332	62	6852	16	6852	1	2.—	231.6
1913	7542	06	6854	45	6854	1	2.—	301.—
1914	5673	64	4943	45	4943	2	3.—	200.—
1915	6673	50	4947	64	4947	2	3.—	166.9
1916	7074	17	3799	06	3799	3	3.—	103.9
1917	9182	32	10610	06	10610	3	2.—	151.5
1918	10404	73	18503	65	18503	5	1.—	196.4
Zusammen	243013	31	182511	47	182511	182511	6800.7	6800.7
Dauer des Aufenthaltes in Tagen								
Mädchen	18	28						
	22	40						
Knaben	18	40						
	22	35						
Zusammen	18	35						
Mädchen	18	28						
	22	40						
Knaben	18	40						
	22	35						
Zusammen	18	35						
Zusammen	1825	1242						
Zusammen	1825	3.67						
Zusammen	1825	21400						

III. Die Pflinglinge von 1919 besuchten folgende deutsche Schulen:

	Bürger- schule	Kaiser- Fz. Josef- Schule	Altkrieger- Volksschule	Kronprinz- Rudolf- Schule	Werk- Schule	Christian- Käbber- Schule	Schule am Kranich	Königschule der Lehrer- Witw.- Vereine	Kloster- schule	Zusammen
Mädchen	17	8	5	8	7	—	3	—	—	48
Knaben	—	11	16	10	8	—	5	—	—	50
Zusammen	17	19	21	18	15	—	8	—	—	98

Verzeichnis der im Jahre 1919 eingegangenen Spenden.

	K h	K h	K h
Altman Richard	10.—	Dub Julius	25.—
Anter, Bankgeschäft	10.—	Ebelstein Ludwig	20.—
Appelt Anton	5.—	"Elementar" = Verfi- cherung (Beamten- schaft der)	40.—
Appelt Otto	10.—	Eijert Gustav	5.—
Aubin Anna	20.—	Elger A.	50.—
Aubin Marie	10.—	Elger Anton u. Frau	20.—
Bablich Friedrich	10.—	Elger Ferd. J.	20.—
Band Robert u. Frau	145.—	Ferstler Ernst Fam.	40.—
Bartosch Franz und Frau	120.—	Fiebiger M.	2.—
Baudisch Jos. D.	20.—	Frank Marie	20.—
Bayer Brüder	20.—	Frank Marie, Alt- habendorf	15.—
Bettenhausen Wilh., Familie	20.—	Freiberg Ida	4.—
Biemann Marie, Sablonz	10.—	Frühstücksgesellschaft im Heimatstal in Kupperzdorf	120.—
Biernert Else	10.—	"G. B." Erlös für Kartenlegen	2.—
Bogner Franz	10.—	Gadebusch Berta	5.—
Bonitzer S.	20.—	Gingel Dr. Ant.	10.—
Brauns Wilhelm	10.—	Gingel Jos. Ant.	20.—
Breinl Marie (Fin- derlohn)	10.—	Gingel Martha	10.—
Breh Dr. Max	20.—	Gläser Johanna	15.—
Brußmann Ernst, Köchlitz	10.—	Gücksthal Sophie	5.—
Bultsch & Bürger	40.—	Goly Otto	10.—
Christianstal, Samm- lung in "Concordia", Verfi- cherung	50.—	Großmann Rudolf, Familie	10.—
Conrath Emanuel	10.—	Grafern Dora von	10.—
Creditanstalt, Filiale Reichenberg	40.—	Gröttschel A.	40.—
Czastka Karl	20.—	Gröttschel Berta	10.—
Demuth Adele	10.—	Gruner Robert	20.—
Demuth Adolf	5.—	Hamburger Paula	4.—
Demuth Anton	10.—	Hamer Schlag Anna (Friedland)	20.—
Demuth Karl Anton (Landstron)	50.—	Hausmann Emma	5.—
Demuth Theobald	5.—	Haus-Stat "B. S. Sch."	20.—
Deutsch Alfred & Co.	10.—	Henninger A.	20.—
Deutsch Emil	40.—	Herkner Luise	30.—
Dresden Heinrich und Frau	20.—	Herkner, Widner, Sudhoff	10.—
		Herrmann Gustav	20.—

	K h	K h	K h
Rirchhof Karl und Frau	20.—	Müller Johanna	10.—
Rlinger & Co., Ed.	10.—	Müller, Dr. Josef	12.—
Rlinger Ferd. A.	10.—	Müller & Er.	20.—
Rlinger Karl	10.—	"National" = Hotel: gesammelt von den Stammgästen	141.—
Rlinger Johanna	10.—	Nerrabt Marie	5.—
Rneich Wilhelmine	4.—	Neumann & Söhne, E.	50.—
Rnoll, Dr. Ewald	10.—	Neumann Else	20.—
Rönig Ernst u. Frau	6.—	Neumann Olga	20.—
Rönig Söhne, Joh.	20.—	Neumann Paula	20.—
Rz.	10.—	"D. S."	30.—
Rönig Leopoldine	10.—	Österr. = Ung. Bank, Filiale	20.—
Rönig Paula und Anna Salomon	10.—	Paulus Louis, Mizzi und Adele	30.—
Rotter, Dr. Ferd. u. Frau	45.—	Perutz Helene	10.—
Kregel Benzel	20.—	Peuffer Ant. J.	20.—
Kramer Fern.	10.—	Pfohl Emma	10.—
Kraus Viktor	10.—	Pilz Antonie	20.—
Kröjning Franz	10.—	Pflichte Fr. Eduard	10.—
Kühn, Prof. Max	5.—	Pochmann Familie	10.—
†Kulhavly W., von dessen Geschäfts- kollegen	30.—	Podrazil Jos. (Fin- derlohn)	10.—
Kuntner Alice und Adele König	20.—	Polaczek Alfred	20.—
Länderbank, Filiale	10.—	Pollak Else	10.—
Leubner Anna	10.—	Pomerhans Emilie	10.—
Leubner Ferd.	10.—	Posselt Söhne, A.	30.—
Leubner Söhne, Frz.	10.—	Posselt Franz	10.—
Leubner Gustav	5.—	Posselt Gustav	10.—
Leupelt Richard	30.—	Posselt Gustav und Adele	20.—
Leupelt Franz	10.—	Posselt Johanna	10.—
Liebig, Baronin Anna von	50.—	Post-Kaffee (Sam- melschühe)	12.—
Liebig, Freiherr Hans von	20.—	Priebsch Otto	5.—
Linsler R.	20.—	Profsch A.	10.—
Löffler & Schier	10.—	Profsch Anna	6.—
Lorenz & Müller	20.—	Quodlibet = Gesell- schaft in Woll- mann's Gasthaus	190.—
"Lorum"-Spielabend (Familie Ed. Schär u. Fräulein Anna Herzog)	100.—	Raeke Marie	20.—
Mandelst Karl	50.—	Raubittschel & Fischl	10.—
Meißner Jos. C.	20.—	Reichenberger Bank	40.—
Meißner Rosa	10.—	Riedel Hedwig	4.—
Melzer Bernhard	10.—	Riedel Johanna Josef	20.—
"Mercur", Bankge- schäft	10.—	Riepe Marie	10.—
Schicht Franz und Michler Ant. Franz	20.—	Rohn-Riedel Marie	20.—
Merzina Adele	5.—	Rößler, Familie (Haindorf)	20.—
Müller & Co., A.	10.—	Rößler Wilhelm	5.—
Müller, Dr. Alfred	20.—	Sachers Anton	50.—
Müller, Dr. Gustav	10.—	Sachers Söhne, Gu- stav	10.—
Müller Heinrich, Fa- milie	10.—	Sachers Karl und Frau	20.—

	K h		K h		K h
Trentler Louis	10.—	Ungenannt, Ehepaar	20.—	Wildner Ida	10.—
Tschörner Gustav	10.—	Ungenannt (Frau		Willner Rudolf	50.—
Tschörner Wenzel F.	15.—	Sch.)	250.—	Winterberg Berthold	40.—
Turnwald Claire	10.—	Viertler Volksschule,		Wolf Paula	6.—
Turnwald Klötilde	10.—	Sammlung der 5.		Wohlmann Josef	10.—
Ulrich Hermine	10.—	Knaben- u. Mäd-		Wondrat Rudolf,	
Ulrich Söhne, Anton	20.—	chenklasse beim		Familie	20.—
Ulrich Söhne, Franz	20.—	Ausfluge	14.—	Wotruba Frau Dr.	5.—
Ulrich Karl	10.—	Voll Marie	5.—	Zelmann Marie u.	
Ulrich Rudolf und		Weiß Mimi	10.—	Bartel Jetti	20.—
Ferd., Wien	40.—	Wenzel Stefan	25.—	Zimmermann Carl v.	50.—
Ungenannt	6.—	Wildner Heinrich	10.—		
				zusammen K	5723.—

Schülerfahrten.

Von Franz Nebečekel.

Nach fünf Jahren unfreiwilliger Ruhe hat der Ausschuß für Schülerfahrten seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Wußte er doch, daß es in dieser traurigen Zeit mehr als je Pflicht aller Einsichtigen ist, unserer Jugend nach den zermürbenden Kriegsjahren die Möglichkeit zu bieten, durch Wanderungen in Gottes freier Natur den geschwächten Körper zu kräftigen und die Schönheiten der Heimat in frohem Genießen schätzen zu lernen. Voll Hoffnung haben wir den Aufruf ergehen lassen, auch in diesem Jahre unsere jugendfreundliche Einrichtung zu unterstützen. Wir wurden nicht enttäuscht. Die alten Gönner fanden sich in stattlicher Zahl wieder ein, neue trafen hinzu. Allen sei im Namen unserer Jugend der herzlichste Dank ausgesprochen. Herrn Kommerzialrat Wilhelm Stiepel, der „Reichenberger Zeitung“ und der „Reichenberger deutschen Volkszeitung“, die durch Beistellung von Druckforten, durch Aufnahmen von Aufrufen und Veröffentlichungen von Spenden uns wertvolle Hilfe leisteten, gebührt ebenfalls unser Dank.

Wir verfügten bei Beginn der Ferien über einen Vorrat von K 4188.76, wozu durch Sammlungen noch K 1138.10 hinzukamen, zusammen also K 5326.86. Davon wurden K 2300.— für Schülerfahrten verwendet und zwar

für das Gymnasium	K 200.—
„ die Realschule	„ 200.—
„ „ Lehrerbildungsanstalt	„ 400.—
„ „ Handelsakademie	„ 600.—
„ „ Gewerbeschule	„ 800.—
„ „ Textilschule	„ 100.—
Zusammen	K 2300.—

Es wurden 28 Gruppen mit 84 Schülern ausgesandt, mit zusammen 202 Wandertagen. Es ist leicht verständlich und wohl auch gut, daß heuer im Gegensatz zu den früheren Fahrten die Gebirge unserer nächsten Heimat bei weitem die größte Besucherzahl aufweisen. Das Riesengebirge, das von 10 Gruppen besucht wurde, steht an erster Stelle. Nur wenig Gruppen haben sich weiter hinausgewagt, schon das Gesenke und das Erzgebirge wurde nur je einmal besucht. Der sonst so begehrte Böhmerwald muß sich auf bessere Zeiten verträumen. Dagegen fanden vier besonders Unternehmungslustige auf ihrer Wanderung ins Egerland den Weg über die bairische Grenze und brachten zwei herrlichen deutschen Kunststätten — der Gegenwart und der Vergangenheit — Bayreuth und Nürnberg — ihre Huldigung dar.

Schon Hunderten von wanderfrohen Gefellen ist unsere Mühe zum Segen geworden. Möge durch die Wanderfahrten aber auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit unserer schönen deutschen Heimat erweckt werden. Erst dann haben sie ihren Zweck voll erfüllt.

Verzeichnis der im Jahre 1919 eingegangenen Spenden.

Appelt Otto, Kaufmann	10.—	Jäckel Oswald, Rapsenau	10.—	St.-Unq. Bank, Fil.	10.—
Rubin Karl, Großindustrieller	20.—	Janofsky Frz., Mafersdorf	10.—	Palme Frz. Friedrich, Steinschönau	10.—
Bezirks = Ausschuß Braunau	20.—	Karrer Heinrich, Großindustrieller, Altbabendorf	30.—	Papert Franz, Pech Karl, Oberbraunsitz	6.—
Bezirks = Ausschuß Friedland	20.—	Kerner Richard, Krasau	10.—	Dr. Pilz Gustav	10.—
Bezirks = Ausschuß Reichenberg	30.—	Kirchhof Karl, Prääsident d. Handelskammer	10.—	Polaczek S.	20.—
Biener Emil und Frau	20.—	Kittel Robert	20.—	Dr. Pretori Hugo, Reichenberger Bank	20.—
Blaschka Max, Großindustrieller, Liebenau	10.—	Kleinert G. A.	10.—	Nichter Rich., Großindustrieller, Niedergrund	20.—
Dr. Brey Max	20.—	Dr. Kotter Ferdin.	10.—	Sachers Gust. Söhne	20.—
Eichorius Theodor, Großindustrieller, Krasau	10.—	Krause Wilhelm	10.—	Dr. Schübe Bruno	10.—
Creditanstalt, Filiale Gajetz-Smidaich Felix, Großindustrieller, Gaidorf	40.—	Kreker Max u. Frau	40.—	Seidel F. J.	20.—
Frank Joh. Andr.	40.—	Leubner Richard	20.—	Siemens = Schudert Werke	20.—
Golz Otto, Großindustrieller	10.—	Lichtenauer Leopold, Höfenfurt	20.—	Schka Oskar	10.—
Heintschel = Heinegg Max, Großindustrieller, Heinersdorf	20.—	Liebieg Anna, Wwe. des Barons von Liebieg	50.—	Staden Charlotte	10.—
Höbl Gustav, Saaz	5.—	Liebieg & Comp.	100.—	Stumpe Johanna, Tiefenbach	20.—
		Lorenz Robert	10.—	Verein alter deutscher Studenten	50.—
		Neubert Josef, Regierungsrat	10.—	Verein. Färberereien, Röchlich	20.—
		Neumann Olga	10.—	Zimmermann = Reifsenau Karl, Großindustrieller, Althabendorf	50.—
		Neumann S. S.	100.—		
		Ritsch R., Ob.-Ing.	10.—		

Neue Mitglieder im Jahre 1919.

(In der Klammer steht der Name des Anmelders)

Adamitschka Richard (Anton Brunner).	Bettenhausen Karl (Karl Steibler).
Altman Franz (Josef Leubner).	Biegler, J. U. Dr. Siegmund (Wenzel Mößler).
Arnold Anton (M. U. Dr. J. König).	Biener Josef (Edi Engel).
Artner Anni (Hans Schmid).	Bigl Rudolf (Robert Thume).
Appelt Ernst (Robert Planer).	Bittner Alfred (Hans Schmid).
Appelt Herbert (Wolff Birner).	Bittner Moiz (Ernst Zelsmann).
Beer, Dr. Anton, Statthaltersekretär (Heinrich Walter).	Bittner Anny (Gustav Wünsch).
Bachofner Oskar (Richard F. Richter).	Böhm Anny (Gustav Wünsch).
Bär Anton (Willy Beier).	Böhm Othmar (Gustav Wünsch).
Barel Oskar (Willy Beier).	Brand Wilhelm (Edi Engel, jun.).
Bär Anton (Willy Beier).	Breuer Emad (Heinrich Walter).
Barel Oskar (Willy Beier).	Breuer Willibald (Wenzel Mößler).
Bayer Wolf (Wolfgang Richter).	Brosch Josef (Robert Planer).
Beher Paula, Ruppersdorf (Robert Planer).	Brosche Eward (Hermann Wischel).
Belohlavet Kamilla (Gustav Wünsch).	Buscher Max (Leopold Lertsch).
Berndt Wolf (Franz Vogel).	Ceinart Bertl, Niederhanichen (Ludwig Prade).
Berndt, Dr. Ernst (Gustav Wünsch).	Czerny Rudolf (Rudolf Braunsburger).
Bejemüller Oskar (Gustav Wünsch).	Debic, J. U. Dr. Karl (Robert Planer).

Dinger Hans (Heinrich Walter).
 Dober Emmy (Karl Steidler).
 Dober Gustl (Gustav Wünsch).
 Dörner Anton (Eduard Wenzel).
 Dreithaler Karl jun. (Robert Planer).
 Duke Josef (Heinrich Walter).
 Effenberger Ferdinand (Robert Planer).
 Effenberger Gustav (Fng. Schmidt).
 Elger Wollf (Heinrich Walter).
 Elger Alfred (Wenzel Möller).
 Eistner Anton D. Pantraz (Robert Planer).
 Endler Alfred (Julius Schmidt).
 Erl Willy (Rudolf Wankel).
 Erwerth Alois (Selbst).
 Esterl Marie (Sporthaus Vater).
 Feudrich Johann (Ludwig Prade).
 Fernegg, J. U. Dr. Rudolf (Selbst).
 Fiebiger Emmy (Gustav Wünsch).
 Fiedler Gustav (Heinrich Walter).
 Fiedler Rudolf (Heinrich Walter).
 Fijcher Ebi (Wollf Weiß).
 Fijcher Eleonore (Sporthaus Vater).
 Fijcher Emil (Ferd. Kasper).
 Fijcher, J. U. Dr. Wilhelm (Richard F. Richter).
 Flickshub Rudolf (Rudolf Wankel).
 Focke Trude (Anny Planer).
 Freiburger Simon (Emil Deutsch).
 Freudenfeld, Dr. Rudolf (Dr. Leopold Waf).
 Freyhal Heinrich (Heinrich Walter).
 Fritsch Alfred, Massersdorf (Heinr. Walter).
 Fritsch Herbert (Robert Planer).
 Fritsch Maria (Hans Schmid).
 Fritsch Theodor (Heinrich Walter).
 Funke Franz (Gustav Wünsch).
 Futter (Grete Pollak).
 Gähler, J. U. Dr. Rudolf (Robert Planer).
 Gärtner Emil (Hans Schmid).
 Gattermann Rajetan (Gustav Zeijel).
 Gebirgsverein für das nördliche Böhmen, Abtl. Rumburg (Selbst).
 Ginzl Anton (Wenzel Möller).
 Ginzl Anton (Wenzel Möller).
 Ginzl Ernst, sen. (Hans Schmid).
 Ginzl Ernst, jun. (Hans Schmid).
 Ginzl Johanna (Rudolf Wankel).
 Glück, J. U. Dr. Döwbal, Friedland (Gust. Wünsch).
 Grohmann Josef (Richard F. Richter).
 Groß Friedrich (Gustav Wünsch).
 Gut Friedrich (Richard Albert).
 Gübitz Anna (Johanna Siegmund).
 Gübitz Wizzi (Johanna Siegmund).
 Habel Emmy, (Gustav Wünsch).
 Habel Otto (Ferd. Kasper).
 Hanke Gustav (Anton Brunner).
 Hannig Ferdinand (Selbst).
 Hartel Max (Robert Planer).
 Haubner Michel (Heinrich Walter).

Haupt Moriz (Willy Beier).
 Haufer Adolf jun. (Gustav Wünsch).
 Haufer Anton, Katharinberg (M. U. Dr. F. König).
 Haufer, M. U. Dr. Christof (Gust. Wünsch).
 Haufer Olga (Gustav Wünsch).
 Härtel, J. U. Dr. Max, Bezirksobertommissär (Heinrich Walter).
 Hede Erich, Dörfel (Robert Planer).
 Hede Dskar (Rudolf Wankel).
 Heidrich Erhard (Richard F. Richter).
 Heilek Ernst (Anton Brunner).
 Heller Dr. Rudolf, Erziehungsrat (Selbst).
 Helm, M. U. Dr. Friedrich (Hans Schmid).
 Hennig Dskar (Anton Brunner).
 Hennig Theodor, Althabendorf (Selbst).
 Heyer Hedwig (Sporthaus Vater).
 Hiebel Gustav (Ferd. Kasper).
 Hochgesandt Alfred (Robert Planer).
 Hochgesandt Rudolf (Heinrich Walter).
 Hoffmann Wenzel (Karl Steidler).
 Holczel Franz (Wilde).
 Holub Josefa (Emmi Mahnar).
 Honsef Herrmann (Robert Planer).
 Hörbe Josef (Heinrich Walter).
 Hörbe Konrad (Eduard Wenzel).
 Horn Alfred (Wenzel Möller).
 Hortschal Rudolf Köchlich (Robert Planer).
 Hub Karl (Heinrich Walter).
 Hübel Mariechen, Katharinberg (Karl Portsch).
 Hübner Albert, Prag (Richard F. Richter).
 Hübner Ernst (Ebi Engel).
 Hübner Henriette Dörfel (Gustav Wünsch).
 Hübner Jgnaz, Ruppertsdorf (Dir. Richard Albert).
 Hübner Johanna (Rudolf Wankel).
 Hübner Richard, Ruppertsdorf (Dir. Richard Albert).
 Jäger Josef (Gustav Wünsch).
 Jahn Mariechen (Gustav Wünsch).
 Jakob Frits (Gustav Wünsch).
 Janowsky Adalbert (Gustav Wünsch).
 Jantsch Heinrich (Willy Wagner).
 Jantsch Marie (Gustav Wünsch).
 Jегhers Marie (Gustav Wünsch).
 Jerie Marie (Gustav Wünsch).
 Jerusalem Frits (Robert Band).
 Jerusalem Helene (Gustav Wünsch).
 Jerusalem Richard (Ludwig Jerusalem).
 Jomrich Franz (Dr. F. König).
 Just Wilhelm, Ober-Rosental (R. Planer).
 Kahl Willy (Johanna Siegmund).
 Kahl Willy (Willy Beier).
 Kanheißner Ludwig (Dr. Berthold Reichl).
 Kasche Anny (Julius Schmidt).
 Kasper Josef (Willy Beier).
 Kassenbed Julius (Robert Planer).
 Kaupky Jse, Alt-Harzsdorf (Gust. Wünsch).
 Kaupky Louis, Alt-Harzsdorf (Gust. Wünsch).

Keil Anton (Gustav Sieber).
 Kiewewetter Anny, Köchlich (Rob. Planer).
 Kiewewetter Ferdinand, Ruppertsdorf (Richard F. Richter).
 Kirich Helene (Gustav Wünsch).
 Kirchner Arthur (Robert Planer).
 Kirchner F., Professor, B.-Leipa (Selbst).
 Klauke Lina (Gustav Wünsch).
 Klaus Anton F. (Richard F. Richter).
 Klünger Anton (Gustav Wünsch).
 Klünger Emil (Robert Planer).
 Klünger Franz (Wenzel Möller).
 Klünger Fredy (Wenzel Möller).
 Klünger Karl (Dr. Robert Hecht).
 Klünger Trude (Dr. Robert Hecht).
 Knirsch Gustav (Dr. F. König).
 Kohn Irma, Frl., Prag (Ludwig Jerusalem).
 Koidis Rudolf (Eduard Wenzel).
 Komers Karl, Oberingenieur, Pilsen (Wollf Leubner).
 König Ernst, Ruppertsdorf (Dir. R. Albert).
 König Josef, Oberingenieur, Alt-Harzsdorf (Wollf Leubner).
 König Lisl (Ludwig Prade).
 Kramer Irma (Gustav Wünsch).
 Krayert H. (Dskar Haubisch).
 Krzyska Emmi (Gustav Wünsch).
 Kraus Albert (Maria Walter).
 Kraus Emanuel (Ferd. Kasper).
 Kraus Paul (Ferd. Kasper).
 Kraus Rudolf (Wenzel Möller).
 Krause Döwbal (Wollf Weiß).
 Kretschmer Anny, Ruppertsdorf (Gustav Wünsch).
 Kretschmer Jda, Ruppertsdorf (Gustav Wünsch).
 Krick Hans (Robert Planer).
 Kromer Antonie (Marie Vater).
 Kromer Therese (Marie Vater).
 Krüger Fred. (Robert Planer).
 Krüger Richard (Rudolf Klauke).
 Kunze Alfred, Rosental I. (Otto Bulirsch).
 Kunze Fr., Rosental I. (Otto Bulirsch).
 Lamatsch Anton (Karl Kössler).
 Lampe Erich (Wenzel Möller).
 Lange Ernst (Wollf Birner).
 Lange Josef, Oberhanichen (Heinr. Walter).
 Langhammer Alfred (Robert Planer).
 Lohereise Laubner (Frl. Löwe).
 Leier August, Rosental I. (Wenzel Möller).
 Lenhardt Max (Hans Schmid).
 Leppin Bernhard (Robert Planer).
 Leppin Emmi (Robert Planer).
 Leubner Helene (Robert Planer).
 Liepker Ludwig (Wenzel Möller).
 Lindner Selma (Gustav Wünsch).
 Löbel Karl (Josef Altmann).
 Löffler Wollf (Dr. F. König).
 Löffler Berti, Johannesst. (Anni Planer).

Lönsch Heinrich (Wollf Vater, jun.).
 Lösel Franz (Dr. F. König).
 Löwe Dora (Gustav Wünsch).
 Löwy Leopold (Ferd. Kasper).
 Löwy Stefan (Ferd. Kasper).
 Ludek Rudolf (Gustav Wünsch).
 Magerl Karl (Jeschkenbuch).
 Mai Josef (Carl Ulrich).
 Marešch Karl, Staatsanwalt (Rob. Band).
 Margulies, Dr. Alexander, Prof. (Robert Planer).
 Margulies, J. U. Dr. Artur (Rob. Planer).
 Maršiny Anna (Richard F. Richter).
 Maršiny Wilhelm (Richard F. Richter).
 Mahnar Emmi (Gustav Wünsch).
 Mahnar Grete (Emmi Mahnar).
 Mahnar Lotie (Emmi Mahnar).
 Mahnar Marianne (Emmi Mahnar).
 Mahnar Maria (Gustav Wünsch).
 Mayer Anton (Richard F. Richter).
 Meißner Franz (Gustav Wünsch).
 Meißner Fritzi (Gustav Wünsch).
 Meißner Trude (Franz Bartosch).
 Menzel Robert (Gustav Wünsch).
 Meßner Josef (Anton Brunner).
 Mideritz Franz, Dörfel (Anton Brunner).
 Mildner Adolf (Robert Planer).
 Mittag Auguste (Robert Planer).
 Moeller Ferdula (Johanna Richter).
 Mölbner Ferdinand (Wenzel Hübner jun.).
 Mölbner Lide (Robert Planer).
 Mojer, Dr. Maximilian, Finanzrat (Gustav Wünsch).
 Mühlstod Ferdinand (Dr. Leopold Waf).
 Mutrasch Anton (Wenzel Möller).
 Müller Felix (Robert Planer).
 Müller Josef (Dir. Richard Albert).
 Müller Josef, Massersdorf (Karl Portsch).
 Nettel Luise (Gustav Wünsch).
 Anton Neubert jun., Turn-Leplitz (Heinrich Walter).
 Neumann Grete (Gustav Wünsch).
 Neumann Gustav (Gustav Wünsch).
 Nitsche Beria (Wollf Leubner).
 Nitsche Richard (Wollf Leubner).
 Nowak Karl (Rudolf Klauke).
 Odolek Max (Schulrat Leopold Lertsch).
 Ondratschek Anton (Ebi Engel).
 Ondratschek Therese (Gustav Wünsch).
 Paroubek Anna (Selbst).
 Pfabner Lide (Gustav Wünsch).
 Pfeifer, Dr. Ferdinand (Ferd. Kasper).
 Pfeifer Otto (Ernst Schüler).
 Philipp Wilhelm, Löbau (Robert Planer).
 Rich Otto (Wenzel Möller).
 Rich Arthur (Gustav Wünsch).
 Rich Sidonie (Robert Planer).
 Rietzch Adolf (Rudolf Klauke).
 Ritz Florian, Warnsdorf (Joh. Hannich).
 Ritz Franz (Robert Planer).

Big Audi (Ebi Engel).
 Planer Anni (Robert Planer).
 Pohl Hans (Selbst).
 Pollak Grete (Heinrich Walter).
 Porstche Eduard (Wilhelm Wittschel).
 Porstche Elisabeth, Röchlitz (Gust. Wünsch).
 Porstsch Karl d. J. (Gustav Wünsch).
 Posselt Karl, Neupaulsdorf (Gust. Wünsch).
 Posselt Otto, Gablonz (Rudolf Klauke).
 Post Angeia (Robert Planer).
 Prade Oswald (Ludwig Prade).
 Preußler Franz (Rudolf Wanke).
 Prosch Leo, Prof., Jng. (Josef Strouhal).
 Prosch Franz, Prof., Freivaldbau (Leopold Tertsch).
 Puchat Hugo, Direktor (Emil Deutsch).
 Puntshochar Anny (Eduard Dragon).
 Purde Albert (Wenzel Möller).
 Puzh Wilhelm (Robert Planer).
 Quaiser F. (Wenzel Möller).
 Redling Luise (Ferd. Kasper).
 Redling Cäcilie (Ferd. Kasper).
 Reiß Etfriede (Gustav Wünsch).
 Ressel Anton (Feschtenbuch).
 Ressel Marie, Oberhanichen (Hans Schmid).
 Richter Otto (Robert Planer).
 Richter Hugo (Robert Band).
 Richter Wolfgang (Richard F. Richter).
 Rieger Anni (Heinrich Walter).
 Rieger Gustav (Rudolf Wanke).
 Riets Leo (Emil Deutsch).
 Rietschel Josef, Maffersdorf (Bernhard Mesker).
 Rietschel Trude, Maffersdorf (Bernhard Mesker).
 Ritter, Dr. Franz (Rudolf Klauke).
 Ritter Josefina (Rudolf Klauke).
 Röbling Ottomar, Rosental I (Gustav Wünsch).
 Rohn Auguste, Oberhanichen (Hans Schmid).
 Rösler Ernst (Robert Planer).
 Rosmann Emilie (Richard F. Richter).
 Rott Emma (Selbst).
 Rudolf Oswald (Robert Planer).
 Runge Franz (Franz Vogel).
 Sachers Franz (Dr. F. König).
 Seelig Toni (Gustav Wünsch).
 Sell Walter, Zittau (Ernst Fester).
 Siebeneicher Etfriede (Hans Schmid).
 Siegmund Wilhelm, Richter (Dr. Oskar Koch).
 Siegmund Wilhelm J. (Wenzel Möller).
 Simla Grete (Gustav Wünsch).
 Solauke Kamill (Wenzel Möller).
 Sladovnik Josefina (Karl Steidler).
 Slonecto, Prof. (Robert Planer).
 Sluwa Erich, Machendorf (Ferd. Kasper).
 Sonnet Erwin (Robert Planer).
 Soukup Gottfried (Wenzel Möller).

Spazek Hanny (Hans Schmid).
 Spizer Rudolf (Gustav Wünsch).
 Stedert Julie (Ludwig Prade).
 Stesau Franz (Julius Schmidt).
 Storm Rudolf (Robert Planer).
 Strachnov, J. U. Dr. Otto (Gust. Wünsch).
 Swoboda Lotte (Gustav Wünsch).
 Swoboda Mariechen (Gustav Wünsch).
 Syrowatta Josef (Selbst).
 Schäfer Fritsch, Johannaestal (Rob. Planer).
 Schäfer Karl (Selbst).
 Scheer Anton (Dir. Richard Albert).
 Scherzinger Otto, Oberinspektor (Richard F. Richter).
 Scheufler Emil (Willy Beier).
 Scheufler Paula (Heinrich Walter).
 Scheufler Wilhelm, Maffersdorf (Heinrich Walter).
 Schidelanz Karl (Ebi Engel).
 Schindler Ferdinand (Robert Planer).
 Schindler Josef (Ludwig Prade).
 Schmejtal Marta (Dr. Rudolf Gahler).
 Schmidt Bibi, Straburg (Rud. Wanke).
 Schmidt Julius (Robert Planer).
 Schmidt Walter (Ludwig Prade).
 Schnabel Peter (Ferd. Kasper).
 Scholz Peter (Robert Planer).
 Schüpe Ernst (Robert Band).
 Schwarzbach Karl Wilhelm, Zittau (D. Gottermeier).
 Schwebler Julius (Eduard Wenzel).
 Tertsch, Dr. Erich, Gablonz (Leop. Tertsch).
 Thomas Rudolf, Ruppertsdorf (Franz Nevecerel).
 Thume Rudolf (Heinrich Walter).
 Till Ernst (Robert Planer).
 Tschörner Gustav (Karl Steidler).
 Tschörner Gustav, Chemiker (Willy Beier).
 Tume Franz (Erich Sluwa).
 Ulbrich Adolf (Wenzel Möller).
 Ulbrich Adolf, Rosental I (Selbst).
 Ulbrich Karl (Wenzel Möller).
 Ulbrich, M. U. Dr. Max (Robert Band).
 Ultsch Ernst (Karl Porstsch).
 Unger Josef, Alt-Garzsdorf (Franz Friischer).
 Wagner Ella, Röchlitz (Gustav Wünsch).
 Wagler Hans (Willy Wagner).
 Wagner, Dr. Hans (Rudolf Klauke).
 Wagner Hans (Wegener).
 Wagner Josef (Hans Schmid).
 Wagner Siegfried, Johannaestal (Ludwig Prade).
 Wagner Wiga (Rudolf Klauke).
 Walter Emil (Gustav Wünsch).
 Walter Franz (Willy Beier).
 Walter Reinhard (Richard F. Richter).
 Wandervogelgruppe „Alt-Reichenberg“ (Selbst).
 Wanke Rudolf (Karl Steidler).
 Wagnauer Rudolf (Wenzel Möller).

Weigel Rudolf (Robert Thume).
 Weigend Adolf (Wenzel Möller).
 Weinberger, Jng., Machendorf (Gustav Wünsch).
 Weinberger, Fr., Machendorf (Gustav Wünsch).
 Wend Rudolf, Oberhanichen (Hans Schmid).
 Werner, M. U. Dr. Fritsch (Gustav Wünsch).
 Wieden Willy (Robert Thume).
 Wiederer, J. U. Dr. Hans (Adolf Birner).
 Wiederer Fr. (Adolf Birner).
 Wilde Erwin (Julius Schmidt).
 Winteritz, Dr. (Gustav Wünsch).
 Wolf Ernst, Ruppertsdorf (Selbst).

Wölfer Hans, Neupaulsdorf (Anni Planer).
 Wölfer Helene, Neupaulsdorf (Anni Planer).
 Wollmann Ellh, Franzendorf (Robert Planer).
 Woltray Rudolf, Seidenberg (Ludwig Prade).
 Worel Muze (Karl Steidler).
 Wunderlich, Dr. Wilhelm (Rud. Klauke).
 Wundrat Emil (Wenzel Möller).
 Zafche Max, Gablonz (Robert Band).
 Zeisel Gustav (Willy Beier).
 Zimmer Alfred (Rudolf Klauke).
 Zimmer Brunhilde (Frl. Kirsch).
 Zimmer Marie (Ludwig Prade).

Unsere Bilder.

Von Leopold Tertsch.

Der vorjährige Beschluß des Deutschen Gebirgsvereines, einen Wettbewerbs zur Beschaffung schöner Bilder vom Jeschken und seiner Umgebung zu veranstalten und damit unsere Liebhaber-Bildner anzuregen, sich unserer Heimat in dieser Hinsicht anzunehmen und aus ihr, besonders aus dem engeren Gebiete unseres Altvaters Jeschken, gute Bilder herauszuholen, hat ein überaus günstiges Ergebnis gezeitigt. Anfang Mai waren die eingelassenen Bilder in der alten Jeschkenbaude in übersichtlicher Weise ausgestellt und wurden hier von vielen Heimatfreunden in Augenschein genommen. Mit Staunen sahen die einen, mit tiefer, inniger Freude die anderen, welch ein Reichthum von Schönheit in unserer Heimat steckt. Die wenigen Bilder im diesjährigen Jahrbuche sind aus der Reihe der auf den Wettbewerbs hin eingelassenen Bilder entnommen. Aus der Fülle der anregenden Verhältnisse des Geländes, der Jahreszeiten, des Wetters sind die vorliegenden gewählt.

Unser Titelbild: Durch eine blühende, üppige Wiese schlängelt sich ein Bächlein, unvornit von Busch und Baum. Der schmale Wiesensbeig überseht auf einem derben, geländerten Stamm den Bach und führt am Ufer weiter aufwärts, rechts ragt eine Ede des nahen Waldes herein, vor uns, zwischen den schlanken Stämmen lockt ein Hügel zum Aufstiege durch wucherndes Gebüsch und hochragenden Wald. Bei näherem und schärferem Zusehen erkennen wir den steilen Hang des Audishorner Spitzberges, das liebliche Tal des Mühlbaches haben wir auf dem Wege von Hammer gegen Audishorn-Märzdorf oft durchwandert, doch erst der feimblickende Bildner hat uns erst recht die Augen geöffnet für die unaussprechliche Lieblichkeit der Landschaft und ihre Anziehungskraft, die, uns unbewußt, jeden in Bann schlägt, der einmal seinen Fuß hierher gesetzt hat.

Jeschkenbilder! Mancher Fremde schüttelt den Kopf, wenn er einen Reichenberger schwärmen hört von seinem „Vater Jeschken“. Wer unseren Heimatberg Tag für Tag vor Augen hat — falls ihn der wolkenführende Sturmgott nicht der Menschen Blicke entzieht — und Tag

für Tag in wechselnder, immer neu erscheinender Belichtung im Wechsel der Jahreszeiten sein ragendes Haupt sucht, der versteht allgemach den Alt-Reichenberger und fühlt sich langsam an. Unsere Bilder geben den Berg nah und fern wieder. Das Koppenbild hat der Künstler in der Mittagssonne eines nicht ganz wolkenfreien Wintertages erfasst, als er zum letzten scharfen Anstieg vor der Alten Baude den Turm des Neuen Feschlenhauses plötzlich über dem Dach der Baude erblickte. Das Herz muß ihm vor Seligkeit gepocht haben, als er den silbern-goldig glitzernden Schnee, die gespensterhaft vermunnten Fichten, das im Raufreif erstarrte Arieholz und die im Sommenglast glitzernden Dächer der Gebäude erschaute. Und neben ihm und vor ihm blaute, ja blaute im Schatten der Schnee. Die Beschauer unseres Bildes sollen sich nicht mit einem flüchtigen Blick begnügen, das Bild erzählt dem aufmerksamen Beobachter gar viel.

Das zweite Bild führt den Beschauer die Koppenstraße hinab und läßt ihn etwas Ungeahntes, kaum Erträumtes schauen: ein wogendes, wild aufschäumendes Meer, aus dessen gepeitschten Wogen einzelne Klippen ragen. In weiter Ferne grenzen hohe Klämme das Nebelmeer ein. Wie frei und glücklich ist das Menschenkind auf der sonnigen Höhe, mit Herrscherblick erfreut es sich der brandenden Flut unter ihm und steht sicher und stolz in Gottes Sonne auf dem ragenden Fels. „Da drunten aber ist es fürchterlich“, unter dem Nebelmeer, in dessen Tiefe die bedauernswerten Geschöpfe des Lichtes und der Sonne entraten. Unser Bild regt zu ernsten, tiefen Gedanken an, die weit hinausgehen über das im Augenblick Geschaute. Wird auch dereinst der Nebel von uns weichen und strahlender Sonne den Weg freigeben? Müßten wir aus dem Nebel des Tales in tapferer Arbeit zur Höhe emporsteigen?

Zwei Bilder zeigen den Feschlen von fern. Die bildliche Schönheit beider Bilder zwingt zu näherer Betrachtung; denn eines wie das andere überrascht zuerst durch die ungeahnte Schärfe der nahen Umgebung und noch mehr der meilenweiten Ferne. Auch hier hat das künstlerisch geschulte Auge die rechte Zeit gefunden und festgehalten. Die schwungvolle Feschlenlinie ist das Ziel beider Bilder. Das eine hält den Koppenfegel im Frühsonnenschein fest bei fast klarem Himmel. Der Beschauer steht am dem Westhang des Iserkammes, der die Königshöhe trägt. Der Winter hat schon tüchtig eingesezt, aber der Raufreif hält erst nur in der Morgensonne stand, nach einigen Stunden ist seine Herrlichkeit gefallen. Auf dem gegenüberliegenden Hange stehen die anheimelnden Holzhäuser von Friedrichswald tief im Schnee, die haben den Winter härter, aber sie schauen dem nordischen Herrn tapfer ins Gesicht und — schaukeln sich, wenn es not tut, frei.

Das andere Bild, von der höher gelegenen Baude unserer Ortsgruppe Johannesberg auf der Königshöhe geschaut, zeigt den Feschlenkamm im Schatten dichten Gewölkes, das den neuen Schneesturm kündigt. Auch diesmal ist es wie ein Wunder, daß die tote Camera soviel Leben vermittelt, wenn sie in die Gewalt eines starken Künstlerherzens und Künstlerauges gerät. Die Bilder sind sich fast Selbstzweck, doch haben sie erst dann voll

ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie den Beschauer alle Schönheit unserer Heimat erfüllen lehren und wenn sie auch den Dank an die Schöpfer dieser künstlerischen Bilder auslösen. Ist dies geschehen, kann unser Jahrbuch und seinen unsere Künstler, die Künster der Heimatfreude, zufrieden sein.

Bücherschau.

Von Leopold Tersch.

Das letzte Jahr brachte unserer Heimat seine besondere Guldigung durch schriftstellerische Leistungen, die hoch gewertet zu werden verdienen. Zwei Bücher ragen zu höchst empor: 1. Neuer Führer von Reichenberg. Ausflüge und Wanderungen in das Feschlen- und Isergebirge sowie ins Lausitzer- und Riesengebirge. Von F. M. Beuer. Mit einem Stadtplan und einer Karte. Verlag Paul Sollors Nachf., Reichenberg. Auf dem ausgezeichneten Fühlerschen baut sich dieser Neue Führer auf, ergänzt ihn und stellt ihn den Zeitumständen nach wichtig. Der Verfasser hat es sich wahrlich mit seiner Arbeit nicht leicht gemacht. Er teilt den Stoff in drei Hauptteile, deren dritter den weitaus größten Raum einnimmt; in ihm sind auch die umfangreichen Abschnitte: 3 (Rundwege um die Stadt), 4 (Empfehlenswerte Spaziergänge), 5 und 6 (Nähere und weitere Ausflüge), 8 (30 verschiedene Wanderungen) und endlich Abschnitt 9 (Ausflüge — der Verfasser sagt: Partien — nach den Bahulinien geordnet) neuartig und verlässlich. Es ist kein Zweifel, daß unser Gebiet einen neuen „Führer“ brauchte. F. M. Beuer ist ein so gewissenhafter Berater nach allen Richtungen, die Menge der gebotenen wissenswerten Dinge und der empfohlenen Ausflüge ist so groß, daß wohl kaum ein berechtigter Wunsch noch übrig bleibt. Das Buch ist aber nicht bloß dem Fremden ein notwendiger Behelf, sondern auch dem Einheimischen ein fast unentbehrlicher Berater. Wer sich die Mühe genommen hat, das stattlich aussehende und handlich große Buch durchzublättern, wird staunen über den Bienenfleiß des Verfassers. Dem Neuen Führer liegen bei: 1. ein Stadtplan von Reichenberg und 2. eine Wegebarte, welche ihrem einfachen Zwecke vollkommen entspricht. Daß Druck und Ausstattung des Buches gut sind, dafür bürgt das Haus Gebrüder Stiepel in Reichenberg. Alles in allem: Beuers „Neuer Führer“ gehört in jedes Haus der Stadt und der Umgebung Reichenbergs und in die Hand der fremden Wanderer in unserem engeren und weiteren Gebiet.

Das zu besprechende zweite Buch gehört vielleicht noch dringender in jedes Haus unserer Heimat, denn es hat die Seele der Heimat gefangen und läßt sie zu uns reden mit den Worten und Tönen der Heimat. So süß, so stark, so ernst, so munter, so mächtig, so schallhaft — wie uns „Dobrynie“ eben jünte ist in den verschiedenen Lagen unseres Lebens. Das Buch heißt: Heimatlieder aus Nordböhmen. 62 Volksesänge und Ringelreihen. Aus dem Munde fangesfroher Bursche vom Elbestrand bis zum Iserquell nach Wort und Weise, gesammelt von Adolf König. Für zweistimmigen Gesang mit angedeuteter Zupfgeigenbegleitung, gesetzt von Hugo Wagner. Buchschmuck von Wilhelm Koch. Verlag: Paul Sollors

Nachf., Reichenberg. Was bisher von Sammlern in dieser Richtung geleistet worden ist, steht weit zurück hinter unserem heimatlischen Büchlein. Die Auswahl der Lieder verrät den feinsten Geschmack, die Wiedergabe der Mundart beweist die bedingungslose Hingabe des Sammlers an die völkische Eigenart, die Schreibweise ist lautlich musterhaft genau und bietet trotzdem dem Leser und Sänger keine Schwierigkeit. Die Sangbarkeit aller Lieder ist gewährleistet durch die musikalisch sichere Arbeit des Mitarbeiters Prof. Hugo Wagner, von dem bekanntlich nur Gutes, ja Bestes geschaffen und empfohlen wird. So haben zwei feinfühligere Menschen eine Leistung geliefert, die ihresgleichen nicht hat. Und zu alle dem Herrlichen des Wortes und der Weise trat noch ein dritter und hob durch seine lieben, herzigen, immer eindrucksfähigeren Zeichnungen den Wert des Büchleins noch mehr. W. Koch ist ein Künstler von Gottes Gnaden, dessen Schwarzweißkunst allen Stimmungen des Volksliedes gerecht wird: einfach, klar, gefällig und eindrucksvoll sind die begleitenden Voll- und Leistenbilder. Ein solcher Dreieck hat seinen Lohn eigentlich schon in der Freude über das gelangene Werk, aber der Künstler schafft für die Welt. So ist das Büchlein bestimmt und ist es wert, Hausbesitz in jedem Heim zu sein. Die Worte des maßgebenden Beurteilers von Volkslieder Sammlungen Dr. Gustav Jungbauer unterschreibe ich mit freudigem Hengen: „Heimatliebe und Heimatkunst haben sich vereinigt, um dieses prächtige, billige Buch zu schaffen. Möge es in jedem Hause Nordböhmens Aufnahme finden, es ist wie kein zweites Buch geeignet als Weihnachtsgeschenk nicht bloß für unsere Jungen und Mädchen, sondern auch für alle unsere Landsleute, die daraus Latsenfreude und Lebenslust schöpfen sollen.“ Wenn sich die — vollberechtigten — Hoffnungen unseres glücklichen Sammlers Adolf König erfüllen und das vorliegende Buch den verdienten Absatz findet, haben wir aus den handschriftlichen Schätzen Königs noch Reichthümer über Reichthümer zu erwarten. Es war meine Absicht, den Hinweis auf die „Heimatlieder“ durch die Beigabe des einen oder anderen der Bilder Königs wirksamer zu machen; leider stehen die Umstände der Zeit der Absicht entgegen. Aber mein Rat und meine Aufforderung an unsere Freunde soll um so dringender hinausgehen: „Kauft die Heimatlieder aus Nordböhmern! Ihr schafft euch tausend Freuden ins Haus.“

Nicht zu vergessen sind in unserem Jahrbuche die Gaben eines Heimatdichters aus dem Jeschkengebirge, der mit seiner Begabung und seiner Liebe in unseren Bergen wurzelt. Wilhelm Müller-Rüdersdorf ist der Verfasser des Märchenbuches „Am Quell der Wunder“, das bei der Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur in Wienenden bei Stuttgart erschienen ist. Das Buch eignet sich vorzüglich für eine Geschenkgabe im jung und alt, denn sein Humor wie sein Ernst sind beglückende Begleiter der zwanzig Geschichten darin.

Wilhelm Müller-Rüdersdorf hat auch als Spruchdichter Anrecht auf unsere Teilnahme. Sowohl „Des Glückes Brücke“, 1917, wie „Schmied' uns Leben!“, 1918, sind Spruchsammlungen eines festen, geklärten, von Leid geschüttelten und dennoch aufrechten Menschen, an dem sich andere aufrechten und freuen dürfen. Beide Büchlein erschienen in Fr. Seybolds Verlag, München.



Jeschken 1010 Meter
ü. d. Meere
bei Reichenberg in Nordböhmen.

Berühmt durch seine herrliche und weit-
umfassende Rundschau. Von allen Seiten
auf bequemen, gut markierten Wegen
leicht zugänglich, auch mittels Wagen auf
der neu erbauten Bergstraße erreichbar.

Elektrische Straßenbahn

(Jeschkenlinie) von Reichenberg bis an den
Fuß des Jeschkens, nach Oberhainichen;
von da eine Stunde bis auf den Jeschken.

Auf dem Gipfel des Jeschkens das

Neue Jeschkenhaus

mit dem Nebenhaus Alte Jeschkenbaude.

Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Jesergebirge in Reichenberg.
Fernsprecher: 270 Reichenberg. Drahtanschrift: Jeschkenhaus Reichenberg.

Das neue Jeschkenhaus ist ein mit allen zeitgemäßen Einrichtungen versehenes großes
Berghaus, ganzjährig geöffnet. Saalräume für 400 Personen. Geschützte Aussicht-
veranden. 23 vornehme Fremdenzimmer, zu mehrtägigem Aufenthalte im Sommer und
Winter geeignet. Billige Massenlager für Schulen, Vereine usw. Studenten-
herberge. Dampfheizung. Gasbeleuchtung. Wasserleitung. 28 Meter hoher
Turm mit Aussichtsplattform. Vorzügliche, allen Anforderungen
entsprechende Unterkunft und Verpflegung bei nur
bürgerlichen Preisen. Bei längerem Aufenthalt
nach Übereinkommen. Postablage.

für den **Wintersport** auf dem Jeschken dient die neu erbaute,
abwechslungsreiche

— — — — —
Länge 3313 Meter.
— — — — —

Rodelbahn Gefälle 440 Meter
= rund 14 Proj.

Die schönste und sportgerechteste aller derzeit bestehenden Rodelbahnen.

Die Rodelbahn ist ausgestattet mit Fernsprecher
und Einrichtung für elektrische Zeitnehmung.

— — — — — **Ausgezeichnetes Schi-Gelände.** — — — — —

Auskünfte bereitwilligst durch den Deutschen Gebirgsverein Reichenberg.

Auskunftsstellen

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge
befinden sich

in Sporthaus Vater, Schützengasse 42, Fernsprecher 406,
in der Schöpfer'schen Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12,
Fernsprecher 450 und in der Buchhandlung Paul Sollors Nachfolger,
Altstädter Platz 22, Fernsprecher 471.

Sammelstellen für die Ferien-Heime:

Ferdinand Kasper, Porzellanwarengeschäft, Bahnhofstraße 39.
Gustav Seeger, Altstädter Platz,
Schöpfer'sche Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12.

Unentbehrlich für jeden Besucher des Jeschken- und Iser-Gebirges ist:

Die Wanderkarte vom Jeschken- und Iser-Gebirge,

Maßstab 1 : 80.000. — IV. Auflage.

Im Auftrage des Deutschen Gebirgs-Vereines für das Jeschken- und Iser-Gebirge
auf Grund österr. und preuß. Generalstabskarten und eigener Aufnahmen von
Jof. Wlatonschek und Jul. Straube.

Dauerhaft auf Leinwand, zusammenlegbar in Taschengröße.

Rundicht vom Jeschken. Auf Grund des Ulrich'schen Panoramas bearbeitet
und gezeichnet von Ernst Becker, Neustadt a. T.
Herausgegeben vom Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Iser-Gebirge.

Preis 1 Krone.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen Paul Scholz vorm. Schöpfer'sche Buch-
handlung, und Paul Sollors Nachf., Reichenberg.

Jeschkenhaus-Ansichtskarten

(Sommer- und Winter-Ansichten)

sowie Ansichtskarten von der **Jeschken-Rodelbahn** hält stets in großer Aus-
wahl und bester Ausführung vorrätig der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg.
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Einzelu käuflich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den
meisten Tabaktrafiken.

Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit entgegengenommen von sämtlichen Mitgliedern des Hauptauschusses
des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Iser-Gebirge in Reichenberg, in
den Auskunftsstellen in Reichenberg und bei den Leitungen der Ortgruppen.

Bereinsabzeichen sind erhältlich in den Auskunftsstellen in Reichenberg.

Anschrift für Briefe: Deutscher Gebirgsverein Reichenberg in Nordböhmen.

„Gasthof zum goldenen Löwen“

Reichenberg in Böhmen



Gezeichnet 1905 - neu erbaut 1905

Schöne Lage gegenüber dem Schloß

100 Zimmer, Dampfheizung, elektr. Licht, Personenaufzug, Bäder, Schreib-, Leses- und
Ausstellungszimmer, friseur. Zimmer von K 3— aufw. mit Licht und Beheizung.

Raimund Haschke, Besitzer.

Gasthof National ♦ Reichenberg

Bahnhofstraße.

Fernsprecher 348.

Bahnhofstraße.

1. Haltestelle Reifebrücke der elektrischen Straßenbahn.

Elektr. Licht. — Gangheizung. — Bad.

Im Winter im vorhinein geheizte Zimmer.

Anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Großer Garten. Kabarett, Wein- u. Frühstückstube.

Hochachtungsvoll Friedrich Haase, Besitzer.

*****		Für Wanderer besonders geeignet.		*****	
<h3>Gasthof „Deutsches Haus“ Reichenberg,</h3> <h4>am Tuchplatz (Geschäftsmittelpunkt),</h4>					
empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, große Auswahl in- und ausländischer Weine und gut ab- gelagertes Blassersdorfer Bier und Pilsner Urquell aus dem Bürgerlichen Branhaus in Pilsen, gute, geräumige Stallung, Wagenschuppen und Hofraum, bequeme Einfahrt.					
Adolf Manhart.					
*****		In der Nähe des Bahnhofes.		*****	

Kaffee und Gastwirtschaft „Kronprinz“

Bismarckplatz 1.

Best empfohlenes Speisehaus und Bierwirtschaft. — Säle zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. — Großer schattiger Garten. — Täglich Künstlerkonzert bis früh.

Fernsprecher Nr. 629.

Inhaber: Franz Fiedler.

Gasthof „Zum grünen Baum“

Reichenberg Eck der Wienerstraße u. Giselgasse.

Bürgerliches Haus.

Haltestelle der elektr. Bahn.

Fernsprecher Nr. 413.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden und Wanderern aufs beste.

Hochachtungsvoll Josef Görlach, Besitzer.



Kathauskeller Reichenberg.

Vollständig neu hergerichtet
und unter neuer Bewirtung.
Treffpunkt aller Fremden.

Um gütigen Zuspruch bittet

Franz Brandstätter, Pächter.

Gasthof „Schwarzes Ross“

Reichenberg, Töpferplatz.

Bequeme, ruhige Fremdenzimmer, bestbekannte Wiener Küche, große Ausspannung, Automobil-Halle. Gute Bedienung und bürgerliche Preise.

Hochachtungsvoll Jos. Sieberth, Pächter.

Erste Pilsner Bier- und Wiener Frühstückstube „Zum Fasan“

Nur Ausschank von Pilsner Urquell

Eisengasse 10 gegenüber der Erzdekanalkirche Eisengasse 10
empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche Küche, bestbekanntes Pilsner Urquell, echte, unverfälschte österreichische und ungarische, Rhein- u. Moselweine bei streng gewissenhafter Bedienung und den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll
Karl Zenners Wwe.

Persönlicher
Einkauf
nur beim
Weinbauer.

Haftung
für Echtheit.

Cölestiner Keller

(Weinhandlung mit Kellerschank)

Fernsprecher Nr. 509

empfiehlt seine anerkannt guten

österreichischen, ungarischen, Dalmatiner und
Tiroler Rot- und Weißweine sowie feinsten
Medizinal-Malaga.

A. Gallbrunner

Cölestin Müllers Nachfolger.

Begründet 1851.

Fernsprecher Nr. 94.

Erste u. älteste Frühstückstube „Pilsner Hütte“

vorm. „Werner's Restaurant“, Reichenberg, Wienerstr. 4.

Der geehrten Bewohnerschaft von Reichenberg und Umgebung diene zur gefälligen Kenntnis, daß seit 1. April 1908 nur Pilsner Urquell aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen zum Ausschank gelangt.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch ein vorzügliches Bier, Gabelfrühstück, Mittag- und Abendtisch, in- und ausländische Weine, Mosel vom Faß allen Anforderungen zu entsprechen.

Neu hergerichtete Gasträume im 1. Stock stehen zur gefälligen Benützung.

Hochachtungsvoll

Johann Sweceny.



Gastwirtschaft „Volksgarten“ und Erholungsheim.

40 Fremdenzimmer.

Schönster Ausflugsort von Reichenberg und Umgebung. — Herrliche Lage inmitten des Stadtparks. — Endpunkt der elektrischen Straßenbahn. — Aussichtsturm. — Großer schattiger Garten. — Kinderspiel-Garten. — Großer Saal für Vereine Festlichkeiten und Bälle. — Sommer-Wohnungen. — Anerkannt vorzügliche Küche und reine Weine. — Beste Einrichtungen getroffen für Mineralwasser- und Milchtrinkuren. — Geöffnet im Sommer von 5 Uhr morgens ab.

Fernsprecher Nr. 623.

Leopold Ehtner, Pächter.

Große Gartenwirtschaft.

Johann Wollmanns Gastwirtschaft „Reichenberger Hütte“ Siebenhäuser ♦ Reichenberg

gegenüber dem Gondelteiche
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn

empfiehlt den werten Besuchern gut abgelagerte Biere, gute Weine sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll Erwin Wollmann, Besitzer.

Große Gartenwirtschaft.

Pilsner Bierstube Augarten

Reichenberg, Färbergasse Nr. 11

Bekannt durch vorzügliche Küche und
Ausgang von nur „Pilsner Urquell“.
Beliebter Fremdentreffpunkt. Angenehmer Aufenthalt. Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Elektrisches Licht. Große gedeckte Regelbahn. Bürgerliche Preise, solide Bedienung. 10 Minuten zum Bahnhof. Straßenbahn-Haltestelle „Euchplatz“ 1 Minute.

Hochachtungsvoll

Fernsprecher 913/VI.

Franz Howorka, Besitzer.

Gasthof

„Zur Stadt Braunau“

Reichenberg ♦ Liebiegshöhe

Reizend gelegen. Neuzeitlich eingerichtete Gastzimmer sowie großer Garten. Schöne Regelbahn. Vornehm eingerichtete Fremdenzimmer. Elektrisches Licht, Gasheizung, Bad. Billigste Preise für Sommerfrischler. Anerkannt gute Küche. Gut abgelagerte Biere. In- und ausländische Weine.

Am zahlreichen Zuspruch bittet **Josef Grafmuck**, Gastwirt.

Weber's Gasthaus

RUDOLFSTAL bei Reichenberg,

hält sich den geehrten Ausflüglern auf das beste empfohlen.

Vorzügliche Getränke. Anerkannt gute Speisen. Mäßige Preise. Rudolfstal ist von Reichenberg (Volksgarten) in $\frac{3}{4}$ Stunden bequem zu erreichen und liegt an dem Hauptwege von Reichenberg in das Iser- und Riesengebirge. Herrlicher Sommeraufenthalt. Wintersportplatz. Prachtvolle Hörnerschlitten- und Rodelbahn: Friedrichswald — Rudolfstal — Katharinberg. Ausgezeichnete Ski-Übungsfelder.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Ferdinand Hauser**, Gastwirt.

Sommerfrische Haindorf im Isergebirge

370 Meter ü. M.

Einer der schönsten Orte des Isergebirges ist unstreitig die malerisch im lieblichen Wittigtale, am Fuße des Isergebirges gelegene Sommerfrische Haindorf, Bezirk Friedland in Deutschböhmen mit 3400 deutschen Einwohnern.

Haindorf ist ringsum von herrlichen Bergen umgeben, die reich an Buchen- und Nadelwäldern sind und von prächtig angelegten, wildromantischen Gebirgsstraßen und gut markierten Waldwegen durchzogen werden. In der Nähe umgeben das Taubenhaus (1069 m), die Mittagssteine (1006 m), der Kälige Berg (943 m), die Tafelfichte (1122 m), die Schöne Marie (904 m), der Nußstein (799 m) und andere, dichtbewaldete Höhenzüge mit großartigen Felsgebilden und viele schöne Aussichtspunkte den anmutigen Ort. Auch die prachtvollen Wasserfälle an der Stolpich und Schwarzbach sind besonders lohnende Ausflugsziele. Gutgepflegte, reinliche Straßen und Wege im Verein mit dem frischen Grün der Wiesen verleihen den schmucken Häusern und schönen Gärten ein anheimelndes Aussehen.

Haindorf ist infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft, der Schönheit seiner Lage als Sommerfrische und Ausflugsort bestens zu empfehlen und wird von vielen Naturfreunden gern besucht, zumal es als billiger und ruhiger Aufenthaltsort bekannt ist.

Als Sehenswürdigkeit sei besonders hervorgehoben die nach den Plänen des berühmten deutschen Baumeisters Fischer von Erlach 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Erneuert wurde dieselbe 1900 bis 1908 und dabei im Innern künstlerisch durch Österreichs größten Fresko-Maler A. Groll († 1908) geschmückt.

Ferner hat Haindorf eine Volks- und Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Post-, Telegraphen- und Telephonamt, drei Ärzte, Apotheke, Straßenbeleuchtung, ist Bahnstation der Friedländer Bezirksbahn und in einer Stunde von Reichenberg und Görlitz mittels Bahn zu erreichen.

Haindorf ist ferner eine Hauptstation für **Wintersport**.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Ausfuß zur Hebung des Fremdenverkehrs und die Ortsgruppenleitung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge **Haindorf**.

Maffersdorfer und Liebwerdaer natürliche Sauerbrunnen

sind vorzügliche Kur- und Tafelwasser.

Jedermann in Nordböhmen

empfehle und fördere diese beiden vortreffl. einheimischen Mineralquellen!

Seibthübel bei Ober-Maxdorf

im Isergebirge.

819 Meter über dem Meeresspiegel.

Eiserner Aussichtsturm, 14 m hoch. **Prachtvolle Rundschau.**
Bergwirtschaft.

Gastwirtschaft „Iserhof“

Grüntal im Iser-Gebirge

in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, empfiehlt den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten **Gasträume und Fremdenzimmer**. Wanderer finden günstig gelegene, einfache und gute **Unterkunft**; vorzüglich geeignet als Ausgangspunkt für vielerlei Fahrten in das wildromantische Iser- und Riesengebirge. **Auskünfte**. Gute Küche u. Getränke. Volle **Verpflegung** und **Wohnung** für längeren Aufenthalt. Mäßige Preise. Hochachtungsvoll **Heinrich Wainert**, Gastwirt.

Gasthaus „Zum Rabberg“ in Kriesdorf.

$\frac{1}{2}$ Stunde von den Bahnhöfen Kriesdorf und Schönbach,
 $\frac{1}{4}$ Stunde vom Dorfe entfernt. — Markierte Wege.

Umgeben von Wald. Herrliche Rundschau. Neben an die sehenswerten Naturdenkmäler „Die Rabensteine“ (seltene Kletterpartien). Tanzsaal mit Musikwerk. Schöner schattiger Garten. Vorzügliches Leitmeritzer Bürgerbräu und Doppelmalzbier. Aufenthalt idyllisch und ländlich. Für Touristen, Sommerfrischer, Vereine und Schüler empfiehlt sich bestens der Besitzer

Wilhelm Rirschner, Gastwirt.

Auf zur Stephanshöhe!

Der Rigi
des
Iser-Gebirges.

958 m
über dem Meere.



Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge
empfiehlt Fremden und Einheimischen den Besuch des steinernen
Ausichtsturmes auf der

Stephanshöhe!

Dem Blicke des Beschauers bietet sich von hier ein entzückendes Bild des bewaldeten Isergebirges mit seinen herrlichen Bergen, Tälern und zahlreichen Ortschaften, des Riesengebirges und des Jeschkenzuges. In der ferne (N.W.) grünen die Lausche, der Hochwald und der Kleis. Gegen Süden und Südosten erblickt man das böhmische Flachland mit seinen Dörfern, Städten und fruchtbaren Feldern. Den Gesichtskreis begrenzen die Berge bei Meinitz, das böhmische Mittelgebirge, und, nur bei ganz besonders klarem Wetter sichtbar, das Erzgebirge und das Elbsandsteingebirge. — In nächster Nähe des Turmes hat der Turmpächter Herr Eduard Pughy seine Bergwirtschaft „Zur Stephansbaude“ mit gut eingerichteten Gasträumen und Fremdenzimmern. Bequeme, markierte Aufstiege von allen Seiten! Die Riesengebirgsstraße fährt bis in die Nähe des Turmes. Fahrweg bis zum Gasthause unterhalb des Turmes. — Von der Stephansbaude aus führen zwei Rodelbahnen; die eine durch den Wald zum Bade und Gasthof in Unter-Wurzelsdorf, die andere nach Stephansruh, bezw. Cannwald oder Tiefenbach.

Auskunftsstellen sind in Unter-Polaun, Ober-Polaun, Wurzelsdorf (Bad) und Schenkenhahn.

Studentenherbergen in Unter-Cannwald, Ober-Cannwald, Bad Wurzelsdorf und Wilhelmshöhe.

Nächste Bahnhöfe: Cannwald, Gräntal, Stephansruh (Böhmen).

Post- und Telegraphenämter: Cannwald, Tiefenbach, Unter-Polaun, Schenkenhahn, Unter-Wurzelsdorf. — Fernsprechstelle: bei den Postämtern Unter-Wurzelsdorf, Schenkenhahn und Stephansruh.

Ortsgruppe Wurzelsdorf und Umgebung
des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.



Spitzberg-Warte

auf dem Spitzberge.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge empfiehlt allen Freunden der Natur, Einheimischen und Fremden den Besuch des schönen Spitzberges und die Besteigung der steinernen Jubiläumswarte.

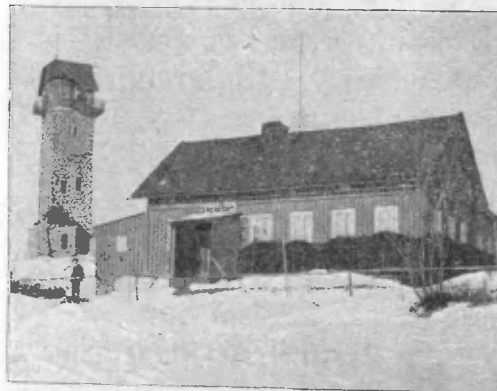
Von der Höhe der Warte genießt der Besucher eine weitreichende Rundblick über ein Landschaftsbild von seltener Schönheit. Besonders anziehend sind die prächtigen Tiefblicke in die umliegenden malerischen Täler des Isergebirges.

Die an den Turm angebaute, im Jahre 1910 eröffnete neue Bergwirtschaft mit ihren anheimelnden Galträumen wird jederzeit bemüht bleiben, den Ansprüchen der geehrten Besucher an Bewirtung und Unterkunft gerecht zu werden. Zu recht regem Besuche dieses neuen Vereinsheimes ladet ergebenst ein die

Ortsgruppe Albrechttsdorf-Marienberg des D. Geb.-V. f. d. J.- u. J.-G.

Vereinsheim „Königshöhe“

der Ortsgruppe „Johannesberg“ des Deutschen Gebirgsvereines
für das Jeschken- und Isergebirge.



Baudenwirtschaft
das ganze Jahr geöffnet.

Durch Zubau bedeutend
vergrößert, allen Anforderungen
entsprechend.

Gute Unterkunft
und Verpflegung.

858 Meter über dem Meere.

Neuer Ausichtsturm
23'5 Meter hoch.

Prachtvolle Rundblick.



Vereinsheim Brambergbaude


in herrlicher Lage, 791 m ü. d. M., der daselbst neu erbaute steinerne Aussichtsturm bietet eine weite Rundschau. — Geeignetes Reiseziel für Schülerausflüge. — In den Wintermonaten gut gepflegte Rodelbahn. — Der Wirt der Brambergbaude empfiehlt seinerseits den :: werten Besuchern vorzügliche Getränke und gute Küche. ::

Ortsgruppe Wiesental des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- u. Isergebirge.

Christianstal

798 m ü. d. M.

Im Herzen des Isergebirges, ruhig und schön gelegen, von meilenweit sich ausdehnenden Wäldern rings umschlossen.

Sommerfrische  **Wintersport**

Von Reichenberg über Rudolfstal — Friedrichswald in 2 1/2 Stunden. Vom Bahnhof Josefthal der R.-G.-T. E. in 1 1/2 Stunden auf guten Wegen erreichbar

Das Gasthaus „Zum Ferienheim“

hält sich allen Besuchern bestens empfohlen.

Aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

Mäßige Preise.

Geschwister Ringelhain.

Bergwirtschaft Riesensaß

auf dem Jaberlich (683 Meter über dem Meere).

Von der Bahnstation Langenbruck in 3/4 St. bequem zu erreichen. An dem Kamme wege zwischen dem Jeschken, Schwarzbrunn (Gablonz) u. d. Schneekoppe gelegen. **Gute, geräumige Gastwirtschaft, insgesamt 600 Personen fassend.** Das Riesensaß ist 14 m lang, 12 m hoch und 12 m breit und bietet Raum für 400 Personen. **Tanzsaal. Heizbare Fremdenzimmer. Wintersport. Herrliches Ski-Gelände.** Den verehrten **Souristen, Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen.**

Hochachtungsvoll **Lorenz Prokop**, gewesener langjähriger Gastwirt in der alten Jeschkenbaude.

Bergwirtschaft und Studentenherberge

„Kaiserhöhe“ Morchenstern.

Ganzjährig geöffnet. Beliebtester Ausflugsort. Herrliche Aussicht auf das Iser- und Riesengebirge. Großer Saal, Aussichtslauben, Festplatz, Gartenwirtschaft, Ausspannung. Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Im Winter herrliches Gelände für Ski- und Rodelpartien. **Johann Senze, Gastwirt.**

Spindelmühle (St. Peter)-Friedrichstal

◀ Die Perle des Riesengebirges. ▶

Post: Spindelmühle, Deutschböhmen.

Schönstgelegener Ort im Riesengebirge, 710–850 m Seehöhe, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weit hin sich erstreckenden Nadelholzwaldungen bepflanzt sind. Mittelpunkt von Ausflügen nach allen Richtungen ins Hochgebirge, für Lungen-, Herz-, Nervenkräfte und Genesende, insbesondere in der neueren Zeit zur Nachkur von den Ärzten der Badeorte Böhmens und Deutschlands mit bestem Erfolge empfohlen. — Kurarzt, Hausapotheke, Postamt, Telegraphenamt, Fernsprecher und Badeanstalt im Orte. — Zweimalige Postfahrt nach und von Sobeneibe. Unmittelbare Zollabfertigung von Postsendungen und Reisegepäck. Bekanntes Wintersportplatz. — Elektrischer Rodelaufzug. — Besuch 1919: über 5000 Kurgäste und über 40.000 Wanderer. Winter 1919/20: 3000 Wintergäste und über 5000 Wanderer. — Keine Kurtaxe. — Auskünfte und Prospekte unentgeltlich durch den Kurverein.

Spindlerbaude auf dem Kamme des Riesengebirges.

1208 Meter ü. d. M.

Neu eingerichtet. 50 neue Normalbetten. Dampfheizung in allen Räumen. Fernsprechananschluß Amt Peterbaude 2. Tägliche Postverbindung Post Spindelmühle. Benzol-Gasbeleuchtung. — Im Winter Hörner- u. Sportschleifenbahn nach Dain u. Spindelmühle. Wintersportheim. Schönstes u. bestgeeignetes Gelände zur Erlernung des Schneeschuhlaufens. Skilehrer im Hause. Sprungschanze. Verleihung von Sportgeräten.

Hochachtungsvoll **Rudolf Chota**, Besitzer

Wossekerbaude im Riesengebirge.

Seehöhe 1260 Meter.

==== Vorzüglich bewirtschaftet. ==== Am Südabhang des Reifsträgers. ====

25 Fremdenzimmer. Dampfheizung. Zu längerem Aufenthalt geeignet. Herrliches Gelände für Wintersport.

Kodel- und Hörnerschlittenbahn nach Harrachsdorf und Neuwelt.

Franz Endler, Inhaber.

Tannwald-Schumburg

15 Schritte gegenüber dem Hauptbahnhof, schöne freundliche Fremdenzimmer zu den billigsten Preisen. Geräumige, rauchfreie Gasthausräume, schattige Veranda und herrliche Lage bietet den verehrten Reisenden und Touristen der

Gasthof „Zum Bahnhof“.

Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Küche, ausgezeichnete Pilsner und einfache Biere, verschiedene Weine, guter Kaffee und Mineralwässer.

➔ Fahrgelegenheiten sind stets zu haben. ➔

Sehr gute Bahn- und Postverbindungen nach allen Richtungen. Ausgangspunkt in das herrliche Jes- und Riesengebirge, daher für einen längeren Aufenthalt sehr zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

W. Hasda.

Luftkurort Neuwelt-Harrachsdorf im Riesengebirge

Gasthof „Rübezahl“ und Villa „Harrach“ (Nebenhaus)

gegenüber dem Post- und Telegraphenamte, herrlich, unmittelbar am Walde gelegen. Sommer und Winter geöffnet. Bestbekanntes Haus mit zusammen 50 Zimmern, zeitgemäß eingerichtet. Großer Speisesaal und Garten. Billard, Pianoforte. — Bahnhofstabelle Grünstal und Strickerhäuser. Drahtschrift: Rübezahl, Neuwelt. Hochachtungsvoll **H. Erlebach,** vorm. Fr. J. Erlebach. Fernsprecher Nr. 3.

Sommerfrische und Wintersportplatz
Harrachsdorf = Neuwelt im Riesengebirge.

„Hotel Erlebach“ in Harrachsdorf.

Touristen und Sommergästen als gutes Haus bestens bekannt. Zentralheizung. — Eigene Fahrgelegenheit. Post Harrachsdorf. Telegraph Neuwelt. Telefon Neuwelt Nr. 6. Bahnstationen Grünstal, Rochlitz, Strickerhäuser.

Franz Erlebach, Besitzer.

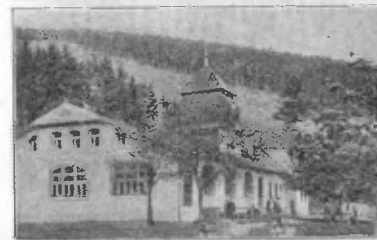
Peterbaude im Riesengebirge.

1288 m ü. d. M.

44 Fremdenzimmer. — Zentralheizung. Post- und Telegraphenamte. — Öffentliche Fernsprechstelle. — Wintersportheim. — Das ganze Jahr geöffnet.

Vinzenz Zineckers Erben.

Schwarzbachhöhe Lubokei bei Reichenberg



empfehlte sich d. geehrten Wanderern, Ausflüglern u. Vereinen zur Einkehr.

Großer Saal mit Musikwerk zur gefälligen Benützung.

Für gute Bedienung sowie Speisen u. Getränke wird stets bestens Sorge getragen. — Um gütigen Zuspruch bittet

Barbara Jung.

Gastwirtschaft „Zum Letzten Pfennig“

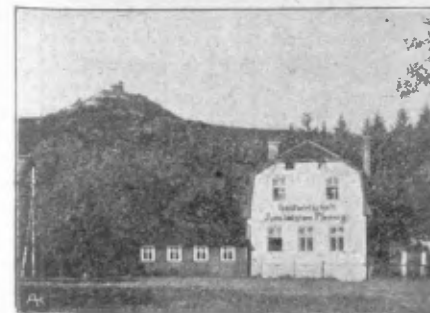
in Berzdorf bei Reichenberg

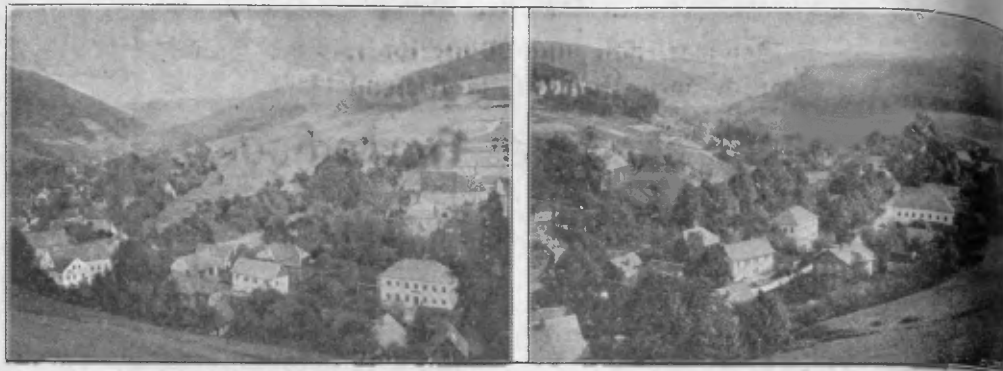
am Fuße des Jeschkens sowie an der grünen Mackierung Reichenberg (Bhf.) — Jeschken hält sich den geehrten Ausflüglern und Wanderern bestens empfohlen.

Gute Speisen u. Getränke sowie aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Anton Porsche, Besitzer.





Sommerfrische Christofsgrund. Gesündester Luftkurort Nordböhmens.

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabriksanlage, ist daher besonders für Nervenranke, Erholungsbedürftige und Genesende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. **Schönster und aussichtsreichster Aufstieg zum und Abstieg vom Jeschken.** Ferner schöne und bequeme, gut bezeichnete Wege nach dem Langenberge, nach der Eduardsbuche, Freudenhöh', Scheuflerkoppe, Moilekoppe, nach dem Hammerteiche, nach Frauenberg, Lückendorf usw. Bahnhof d. Aullig-Ceplitzer Eisenbahn, sowie Bahnhof Machendorf u. Engelsberg-Eckersbach der Königl. Sächl. Staatseisenbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). — Elektr. Beleuchtung. — Auskunft erteilt bereitwilligt die Ortsgruppe Christofsgrund des Deutschen Gebirgsvereines.

Wald-Wirtschaft „Mosesquelle“ in Maffersdorf,

von den Bahnhöfen Maffersdorf und Proschwitz je 25 Minuten entfernt, in reinster Waldluft, schönster und beliebtester Ausflugsort der ganzen Umgebung, den geehrten Sommerfrischlern, Vereinen und Schulausflügen aufs beste empfohlen. Für vorzügliche Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Hochachtend Josef Lange, Besitzer.

Zittau

schönste und größte Stadt der sächsischen Oberlausitz, in reizvoller Umgebung des Lausitzer Gebirges (im Anschluß des österr. Jeschken- und Fiergebirges), über 40.000 Einwohner, Garnison, Gymnasium, Realgymnasium, höhere Weibschule, Handelsschule, Baugewerkschule, Tiefbauschule, höhere Mädchenschule und gute Volksschulen, reges musikalisches Leben, Stadttheater, Feuerhalle, bewährte Wohlfahrts-einrichtungen, Hochquellwasserleitung, Stadtbad, Schlachthof, elektrische Straßenbahn u. a. m.; rege Bautätigkeit, gute Gasthöfe und Pensionen, sehr mäßige Steuern, wird zu dauernder Niederlassung empfohlen und nähere Auskunft gern erteilt durch die Geschäftsstelle des Hausbesitzervereines, Markt 11. Elektr. Straßenbahn.

Auch werden Oybin, Jonsdorf, Eichgraben und Oppelsdorf als Kurorte empfohlen.



Herrlichster, schattiger, elektrisch beleuchteter Garten in staubfreier Lage.

Schöner Blick auf das Jeschken-Gebirge.

Gastwirtschaft „Franzenhöhe“

Franzendorf bei Reichenberg in Böhmen. In unmittelbarer Nähe Wagenwechsel der elektrischen Straßenbahn (Jeschkenlinie). Pilsner Urquell. Maffersdorfer Bier. Oesterreich. Weiß- und ungar. Rot-Weine. Alkoholfreie Getränke.

Gut gelüftete Räume.

Elektrisches Licht.

Konzertpiano (Wawrsich) sowie ein großes Musikwerk stehen den Gästen zur gefl. Benützung.

Hochachtungsvoll Ferdinand Kaufers, Gastwirt.

Reichenberg - Maffersdorfer und Gablonzer Brauereien Aktien-Gesellschaft in Maffersdorf.

Fernruf:
Maffersdorf 22.



Fernruf:
Gablonz 38.

Gesamt-Erzeugung 200.000 Hektoliter.

Neuzeitliche Einrichtung. — Neue Hochquellen-Wasserleitung in Maffersdorf. Unübertroffene Biersorten. — Eigene großartige Mälzerel.

Altmaffersdorfer Bier, Gablonzer Lagerbier, Maffersdorfer Lagerbier, Doppel-Lager-Bier, Export-Bier.

Besonderheiten: St. Paulus-Bier, feinste dunkle, kräftige Biersorte, wird nur zu Weihnachten und Ostern in fast allen Gastwirtschäften verzapft.

Gablonzer Bock mit niedrig. Alkohol- u. hohem Extraktgehalt, ärztlich empfohlen, das ganze Jahr erhältlich.

Bad Summer am See

Heilerfichtiges Moorbad!

Tifias, Rheumatismus, Gicht, Arthritide, traumatische Exsudate, gichtische Ablagerungen.

Schwerheilende Schuflwunden, Knochenbrüche, Verrentungen.

Hyperämien der inneren Organe, Milz- und Lebervergrößerungen.

Frauenleiden.

Allgemeinzustände körperlicher und geistiger Erschöpfung, Anämie, Bleichsucht.

Heilanzeigen:

Schönstes Binnenstrandbad!

Sonnendurchwärmter, weicher, flacher, sandiger, gänzlich fein- und schlammfreier Badestrand, Familienbad, Wassersport.

Hervorragender Luftkurort!

Kasche Kräftigung von Schwächezuständen aller Art, **Kindern**, namentlich auch bei _____

Günstige Lage am 60 Seilar großen See, mitten in einem Kranz von tausenden Heilar schöner Nadelholzwaldungen

Gänzlich

rauh-, Staub- und feimfreie Luft.

Schöne bequeme Wohnungen, ausgezeichnete Verpflegung, reichsgründlich hantigste Güterdirektion, Miemes.

Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn.

Fahrplan.

Gültig ab Jänner 1920.

Zugnummern								Station	Zugnummern								
3327	3311	3313	3315	3317	3319	3321	3323		3312	3314	3316	3332	3318	3322	3336	3324	
Strecke Reichenberg - Grüental.																	
985	556	—	1128	100	327	720	1039	ab Reichenberg	an	606	788	—	110	255	555	840	917
418	646	—	1214	147	411	808	1126	an Gablonz a. N.	ab	531	700	—	1289	218	508	809	839
423	653	—	—	152	416	813	—	ab "	an	—	652	—	—	211	508	802	832
456	724	—	—	226	445	846	—	an Morchenstern	ab	—	626	—	—	144	448	741	804
502	727	—	—	228	448	850	—	ab "	an	—	625	—	—	141	445	739	801
517	744	—	—	246	505	908	—	an Tannwald-Schumburg	ab	—	555	—	—	111	415	713	731
544	754	1035	—	252	512	913	—	ab "	an	—	544	927	—	102	408	—	721
623	831	1114	—	329	549	657	—	an Grüental	ab	—	505	852	—	1227	338	—	644
8448	3445	3449	3451	3453				Strecke Morchenstern - Josefstal - Magdf.									
510	781	284	505	855	—	—	—	ab Morchenstern	an	450	620	188	440	780	—	—	—
532	759	308	527	916	—	—	—	an Josefstal-Magdorf	ab	426	556	108	409	657	—	—	—

Die mit • bezeichneten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen.

Straßenbahn — Reichenberg.

Sommer-Fahrplan.

Bahnhof — Volksgarten.

alle 15 Minuten: alle 5 Minuten: alle 6 Minuten:
 alle 15 Minuten: alle 5 Minuten: alle 6 Minuten:
 alle 15 Minuten: alle 5 Minuten: alle 6 Minuten:
 alle 15 Minuten: alle 5 Minuten: alle 6 Minuten:
 alle 15 Minuten: alle 5 Minuten: alle 6 Minuten:

alle 6 Minuten: alle 6 Minuten: alle 6 Minuten:
 alle 6 Minuten: alle 6 Minuten: alle 6 Minuten:
 alle 6 Minuten: alle 6 Minuten: alle 6 Minuten:
 alle 6 Minuten: alle 6 Minuten: alle 6 Minuten:
 alle 6 Minuten: alle 6 Minuten: alle 6 Minuten:

Rosental I.—Zuchplaz—Röchlitz.

Ab Zuchplaz: 6.00 früh nach Röchlitz.
 Ab Rosental I.: 6.40 früh bis 10.00 abends alle 10 Minuten.
 Letzter Wagen von Röchlitz ab 10.25 abends.
 Fahrzeit vom Zuchplaz—Röchlitz 15 Minuten.
 Fahrzeit von Rosental I.—Röchlitz 25 Minuten.

Saltstellen: Rosental I., Turmgasse*, Fischergasse*, Feldgasse, Kreuz-
 kirche, Wismarplaz*, Rathaus, Zuchplaz, Kaiserstraße*, Webergasse,
 Fabrikstraße*, Stadigrasse*, Gut*, Zweigs Fabrik*, Zeltfischer & Löwy*,
 Stadt Wien*, Wilka Hofweg*, Kirchberg*, Röchlitz.

Reichen-Linie.

Ab Zuchplaz: 5.50 früh bis 9.35 abends alle 10 Minuten.
 Letzter Wagen 10.35 abends ab Heimatst.

Saltstellen: Zuchplaz, Vorwerkergasse*, Viertel Schule*, Kranichgasse*,
 Mühlfeldgasse*, Jüttenstraße*, Wadutt, Franz Ziffstraße*, Lange-
 straße*, Bahnhofsstraße*, Stadigrasse*, Kalkofen, A.-L. E. Johannesst.,
 Könyg*, Giege, Hertner*, Alter Kalkofen*, Heinersdorfer Straße*,
 Walthalla, Heimatst.

* = Saltstellen nach Bedarf.
 Nach dem Theater stehen in der Richtung gegen Bahnhof—
 Volksgarten, Röchlitz und Oberhanichen Wagen bereit.

Friedländer Bezirksbahnen.

Fahrplan, gültig ab 1. Juni 1920.

Lokalbahn: Friedland — Heinersdorf a. T.

mit Wagen II. u. III. Klasse				mit Wagen II. u. III. Klasse					
Kil.	Stationen und Haltestellen			Kil.	Stationen und Haltestellen				
757	700	125	Ab Prag (Wilsbhf.) via Jangb. An	151	1008	920	—		
704	120	432	„ Reichenberg	735	302	550	848		
—	128	434	Ab Haindorf-Liebwerda	726	244	537	839		
2	4a*	4*	6*	20*	1	3	5*	17*	
855	225	535	810	—	Ab Friedland i. B. X. An	620	125	439	712
901	231	541	816	—	Friedland Vorst. H. A	615	120	434	714
908	238	548	823	—	Schönwald Fas. P. H. A	607	112	427	707
914	243	554	829	—	Schönwald Haltestelle	608	108	422	702
920	249	559	835	—	Rückersdorf	595	102	417	695
923	253	562	838	10	Rückersdorf Haltest.	584	125	414	689
931	300	610	846	12	Y Hegewald	547	1251	404	643
938	308	617	853	15	An Neustadt a. T. X. (An)	540	1244	356	636
942	312	393	857	15	Bärnsdorf	535	1234	—	619
955	325	346	863	15	Y Wünschendorf Hst.	523	1223	—	607
1001	351	352	889	18	An Heinersdorf a. T. X. Ab	519	1215	—	559
1006	356	357	892	20	—	511	1210	—	554

* Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen. x Verkehrt nur an Wochentagen.

Lokalbahn: Friedland — Hermsdorf

mit Wagen II. u. III. Klasse				mit Wagen II. u. III. Klasse				
Kil.	Stationen und Haltestellen			Kil.	Stationen und Haltestellen			
757	700	125	Ab Prag (Wilsbhf.)	151	1008	920	—	
704	120	432	„ Reichenberg	735	302	550	848	
—	128	434	„ Heinersdorf a. T.	1006	308	617	—	
—	511	1210	„ Neustadt a. T.	888	308	617	—	
—	804	128	„ Haindorf-Liebwerda	726	244	537	—	
202	204*	206*	206*	201	203	205*	—	
900	225	535	816	4	Ab Friedland Lokalbahn An	680	140	445
912	237	547	827	4	Y Kunnersdorf	620	130	435
924	249	559	832	7	Y Dittersbach	611	121	428
930	255	565	838	10	Y Hermsdorf Haltest.	600	110	415
935	300	611	850	11	An Hermsdorf	565	105	410
1155	—	—	—	—	An Reichenau i. S.	—	1121	—
1246	—	—	—	—	An Zittau	—	1054	—

x In der Strecke Dittersbach — Hermsdorf nur an Sonn- und Feiertagen.
 * Zug Nr. 206 verkehrt an allen Wochentagen.
 • Zug Nr. 208 verkehrt an Sonn- und Feiertagen.

Auszug aus den Tarifbestimmungen.
 Es werden in allen Stationen der Lokalbahnen einfache und Rückfahrkarten ausgegeben.
 Die Fahrkarten für die an den Haltestellen Schönwald-Pasargarten, Rückersdorf, Wünschendorf und Hermsdorf einsteigenden Reisenden werden vom Schaffner im Zuge verkauft.
 Ferner gelangen gegen vorherige Bestellung in allen Stationen und Haltestellen zur Ausgabe: Abonnementskarten in Heften für einzelne Fahrten zum Preise von Rückfahrkarten und Schülerkarten zu besonders ermäßigten Fahrpreisen.

Lokalbahn: Raspenau — Weißbach

mit Wagen II. u. III. Klasse					mit Wagen II. u. III. Klasse						
Kil.	Stationen und Haltestellen				Kil.	Stationen und Haltestellen					
618	766	948	119	424	702	731	911	1052	249	542	827
624	804	954	128	434	715	726	906	1047	244	537	832
630	810	1000	134	440	721	716	856	1040	285	528	825
634	814	1004	139	444	725	712	852	1036	231	524	821
640	820	1010	145	450	731	705	845	1030	225	518	815
—	844	—	206	519	702	645	—	1021	211	459	769
—	938	—	208	617	702	540	—	1244	356	632	—
—	1006	—	(396)	645	702	511	—	1210	—	(554)	—
—	995	—	(300)	619	702	555	—	105	410	—	—
—	785	1100	302	550	848	—	757	—	120	432	708
151	728	728	1002	920	—	—	—	—	700	—	125

x Verkehren jeden Sonn- und Feiertag, Montag und Donnerstag

Anmerkung.
 Die links von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechtsstehenden von unten nach oben zu lesen.
 Die Nachtzeiten von 620 abends bis 528 früh sind durch Unterstrichen der Minutenziffer bezeichnet.
 • Gastwirtschaft, in welcher Getränke und kalte Speisen erhältlich sind. x Gastwirtschaft, in welcher warme Speisen erhältlich sind.
 Für die Richtigkeit der Anschlüsse fremder Bahnen wird keine Gewähr geleistet.

Größtes
Fach-Geschäft
Nord-Böhmen.



Fernsprecher 406.
Drahtanschrift
Sporthaus Vater.

Sporthaus Vater

Reichenberg, Schützengasse 42.

Wander-Ausrüstung und Bekleidung.
Vollständige Ausrüstung und Bekleidung für:



Tennis-Sport
Fußball-Sport
Leichtathletik
Wasser-Sport

Ski-Sport
Rodel-Sport
Eis-Sport
Auto-Sport

Photo-Abteilung. Photographische Apparate und
Zubehör. Alle Bedarfsartikel. Zwei
Dunkelkammern stehen jederzeit zur Verfügung, für Kunden kostenlos.

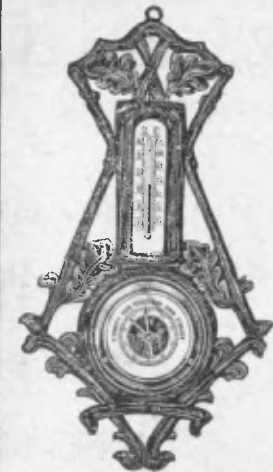
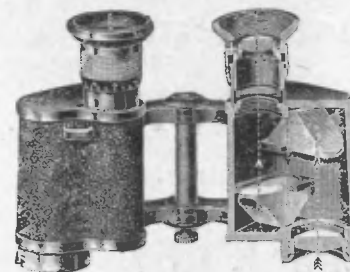
Das Sporthaus Vater ist die amtliche Auskunftsstelle
des Deutschen Gebirgsvereines für das Teich- und Isergebirge, Reichenberg, des
Reichenberger Sportklubs, des Österreichischen Riesengebirgsvereines, Hohenelbe, des
Riesengebirgsvereines, Hirschberg, des Gebirgsvereines für das nördliche Böhmen,
Schönlunde, des Gebirgsvereinsverbandes „Lusatia“, Zittau, des Gebirgsvereines für
die Böhmishe Schweiz, Teichsen, des Gebirgsvereines für die Sächsische Schweiz,
Dresden, des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, des Verbandes
Deutscher Schlitten-Sport-Vereine Österreichs, Graz.

Größtes optisches Fach-
Geschäft Nordböhmens

Friedrich Schütz

Reichenberg i. B.

Größte Auswahl in Prismenfeldstechern
bester deutscher Arbeit, wie Zeiß, Goerz,
Busch, Oigee usw. Sportbrillen, Kompass,
Taschenlampen und Batterien, Höhenmesser,
Barometer, Reizzeuge usw.
Besonders: Zeißpunktal- und zylindrisch
kombinierte Gläser sofort erhältlich.



Gasthof Hüttenschenke, Unter-Polaun.

Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt. — Bester Aufstieg zu den Deseffällen, nach Darre, Wittighaus, Klein-Iser, auf die Stephanshöhe usw.

empfiehlt sich den verehrten Ausflüglern, Wanderern und Reisenden auf das beste. — Vorzügl. Speisen u. Getränke. — Gute Fremdenzimmer bei mäßigen Preisen. — Stallung für 40 Pferde. Kraftwagenhalle. **Rudolf Kral**, Gasthofwirt.

Gastwirtschaft „Waldbaude“ Wurzelsdorf (Post Unter-Wurzelsdorf).

Beliebtestes Ausflugsziel für Wanderer, Familien und Gesellschaften, mit Veranda, kleiner Parkanlage und Sitzplätzen unmittelbar im Walde. — Die Baude liegt 1 km vom Grenzbahnhofe Grüntal am mark. Wege nach Wurzelsdorf auf der Höhe des Schafberges, hat schöne Umgebung und prächtige Aussicht auf die Waldhöhen des Iser- und Riesengebirges. Getränke, Speisen und Kaffee von anerkannter Güte. Hochachtungsvoll **Heinrich Johann**, Besitzer.

Ernst Wagners Weinhandlung Zittau i. S., Neustadt 38/40.

Fernsprecher 123.

Fernsprecher 123.

Vornehme moderne
Weinstuben
mit Gesellschaftszimmern.

Vorzügliche Küche.

Pilsner Urquell

aus dem Bürgerlichen
Bräuhaus in Pilsen

gegründet im Jahre 1842

ist jenes Bier, welches den Weltruf
des Pilsner Bieres begründet hat.

Jahreserzeugnis 1,000.000 hl.

Vertretungen für Nordostböhmen:

Hermann Seiche, Reichenberg
Wilhelm Hippmann, Bodenbach
Anton Worell & Co., Trautenau.

M. Kummer

Weingut Schloßberg, Böslau

Verkauf: **Wien, VI.**

Mariahilferstr. 71a

Fernsprecher Nr. 4329

empfehl. alle Sorten österr.

Weiß- und Rotweine

in Flaschen und Gebinden.

Preisliste auf Verlangen.

Vertreter für Reichenberg u. Umgebung:

Eduard Endler, Bräuhof-
gasse 10.

Besonders:

Weisse und rote Böslauer
Eigenbauweine sowie feine
• österr. Flaschenweine. •

GESCHÄFTSGRÜNDUNG 1823

JOS. OPPELT'S NEFFE
PRAG HOFWEINHÄNDLER **PRAG**
UND
WEINGUTSBESITZER

GRÖSSTE PRAGER
WEINKELLEREI

BESITZER DES EHEMALIGEN GRÄFLICHEN SILVA-TAROUCA-
NOSTITZ'SCHEN SCHLOSSWEINGUTES IN GROSS-CZERNOSEK



GEBÄUDEBESITZ MIT DER HAUPTKELLEREI.

Fernsprecher
Nr. 752 und Nr. 780.

Drahtanschrift:
Spannung Reichenberg.

A. E. G. = Union

Elektrizitäts-Gesellschaft

Bauamt Reichenberg

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 11

Ingenieur-Bureaus in Warnsdorf und Trautenau.

Elektr. Licht- u. Kraftübertragungsanlagen
jeder Stromart, jeder Größe.

Besonders:

Einzelantrieb für Webereien. ✦ Personen- und
Waren-Aufzüge für Seil- und Druckknopf-
Steuerung. ✦ Krane aller Art. ✦ Lüftungen.
Sacheinrichtungen für Spinnereien, Webereien
und Druck-Fabriken.

A. E. G. = Turbo-Dynamos

bisher über 1 Million PS. ausgeführt.

Sämtliche elektrotechn. Bedarfsartikel eigener Erzeugung.

Ingenieurbesuche, Ausarbeitung von Detailplänen u. Projekten
kostenlos und ohne Verbindlichkeit für die P. T. Besteller.

Fernsprecher
Nr. 752 und Nr. 780.

Drahtanschrift:
Spannung Reichenberg.

Daniel Kind

Reichenberg in Böhmen,
Bahnhofstraße Nr. 14.

Elektrotechnisches Amt und Werkstätte.

Kraft- und Lichtenanlagen im Anschluß
an die Stadt- und Überlandzentrale.

Elektr. Antriebe für Aufzüge, Pumpen,
Lüftungen und Maschinen aller Art.
Anker-Wickelei und Kollektor-Bau.

Lager von Motoren und Beleuchtungskörpern.

Elektro-Ingenieur

Hugo H. Jahnel

Fernsprecher
Nr. 506

Reichenberg
Altstädter Platz 26

Fernsprecher
Nr. 506

Reiche
Auswahl
von Be-
leuchtungs-
körpern



Anfertigung
von
Lampen
in Holz
und Seide

Umbau von Gas- und Petroleumlustern für elektr. Licht. Großes Lager
in elektr. Öfen, Kochapparaten und Bügeleisen, Heiz- und Koch-
apparate für Gas. Glühkörper für elektrisches und Gaslicht. Telephon-
und Läutwerk-Anlagen; Übernahme und Instandsetzung solcher

Förster



**Flügel- und
Pianofortefabrik
August Förster
Georgswalde (Böhmen)**

F. S. JAHN X. A. DRESDEN.

Fernsprecher Nr. 548. **Bad** Fernsprecher Nr. 548. der Reichenberger Sparkassa

Kaiser-Josef-Straße 14 Reichenberg Haltestelle der Straßenbahn.

Großes Hallenschwimmbad, Wannenbäder, Dampf-, Warm-, Heißluftbäder, Brausebäder, elektrische Glühlicht- u. Bierzellenbäder, Kohlensäure-, Soole- und Tichtennadel-Bäder.

Badezeiten:

Diese sind aus der am Haupttore des Bades angebrachten Anschlagstafel zu ersehen oder auf telephonischem Wege unter Anruf der Nummer 548 zu erfahren.

1. Schwimmhalle für Schwimmer und Nichtschwimmer:

Badedauer $\frac{1}{2}$ Stunden.	Einzelkarte	Rechnungskarte	Jahreskarte	$\frac{1}{2}$ Jahreskarte
	K h	K h	K h	K h
A. Für Erwachsene: Ohne Wäsche	2.-	—	—	—
B. Für Kinder von 6 bis 14 Jahren:	1.-	—	—	—

C. Schwimm-Unterricht:

Für die Dauer von 6 Monaten, außer den Bäderpreisen, für Erwachsene 12 Kronen, für Kinder bis zu 14 Jahren 6 Kronen. Für die Ablegung der Freiprobe ist eine Vergütung von 2 Kronen zu entrichten.

2. Wannenbäder.

Badedauer $\frac{1}{2}$ Stunde.	Einzelkarte	Rechnungskarte
	K h	K h
1. Klasse mit Bade- und Handtuch	10.-	—
2. „ nur mit Handtuch	7.-	—
3. „ „ ohne „	5.-	—

In Begleitung Erwachsener darf ein Kind unter 10 Jahren frei mitbaden.

3. Dampf-, Warm- und Heißluftbad. (Römisch-irisch und russisch.)

Badedauer 2 Stunden.	Einzelkarte	Römischkarte	Rechnungskarte
	K h	K h	K h
Für ein Dampf- u. Heißluftbad einschl. Wäsche und Abseifen	12.-	—	—
Für ein Dampfstufenbad einschließl. Wäsche u. Abseifen	12.-	—	—
Für besondere Massage außer dem Bäderpreis	3.-	—	—

4. Brausebad:

Für ein Bad ohne Handtuch und Seife 3 K. Badedauer mit Dampfammerbenützung 20 Minuten.

5. Elektrische Bäder, Kohlensäure-Bäder:

Nur gegen ärztliche Vorschrift. Glühlichtbad K 14.—, Bierzellenbad K 10.—, Kohlensäurebad-Zusatz K 5.—.

6. Verschiedene Gebühre:

Aufbewahren eigener Wäsche:

Kleines Fach, Halbjahr 2 K, ganzes Jahr 3 K; Mittleres Fach, Halbjahr 3 K, ganzes Jahr 5 K; Großes Fach, Halbjahr 4 K 50 h, ganzes Jahr 8 K ohne Wäschereinigung.

7. Besichtigungs-Karte: 1 Krone.

Kassenschluß ist für die Schwimm-, Wannen- und Brausebäder $\frac{1}{2}$ Stunde, für das Dampf-, Warm- und Heißluftbad 1 Stunde vor Ende der Badezeit.

An Sonn- und Feiertagen bleibt die Anstalt geschlossen.

Was sollen unsere Knaben und Mädchen lesen?

Die



Geleitet von

Karl Neumann, Bürgerchuldirektor. — 1920. XXXVII. Jahrgang.

Bestellungen sind zu richten an die

Verwaltung der „Deutschen Jugend“
Reichenberg, Böhmen.

Halbjährig 6 Hefte K 6.—, ganzjährig 12 Hefte K 12.—.

Jahrg. 1919 in Prachtband geb. K 18.—. Zufendung frei. Jahrg. 1914 in Prachtband
geb. K 15.—. Zufendung frei. II. Halbjahr, geb. je K 9.— von 1911, 1912, 1913, 1915 u. 1917.

Sommerfrische Bad Hammer am See.

Gasthof Zehners Nachf., Hammer am See,

am Fuße der Burgruine Demin, am Waldesraim in ruhiger, Raubfreier Lage mit großem, schattigem Garten, großem parkettierten Saal mit Orchesterion für Vereins- und Schulausflüge speziell geeignet, hält sich den geehrten Ausflüglern, Sommerfischlern, Vereinen und Schülern bestens empfohlen. Schöne Zimmer für Sommerfischler mit ganzer Verpflegung. Vereine und Schulen erhalten, angemeldet, Vorzugspreise. Stallung im Haus.

Hochachtungsvoll

Anton Mann, Gastwirt.

Sommerfrische
Wartenberg!

Müllers Gasthaus

empfiehlt

anerkannt vorzügliche Küche — Pilsner Urquell und
Leitmeritzer Bürgerbräu — Gute Weine — Schöner,
schattiger Garten — Freundliche Fremdenzimmer — Eigene
Fleischerei und Selcherei — Ausspannung

Achtungsvoll Friedrich Müller, Gastwirt.

Elda Zahncreme
die führende Zahncreme-Marke

intensiv
reinigend,
erfrischend,
wohlschmeckend

Fernsprecher 451.

Gegründet 1882.

Emil Fischer

Drogen- und Farbwaren-Handlung

Reichenberg

nur

am Tuchplatz



Reichenberg

nur

am Tuchplatz

„Zum schwarzen Hund“

empfiehlt: Drogen, Chemikalien, Farbwaren, Anilinfarben, Hilfsstoffe für Färberei, Druckerei und Bleicherei, Artikel für Hausbedarf und Landwirtschaft.

Erstes und größtes

Seiden- und Modewarenhaus

F. J. SEIDEL

Reichenberg (Böhmen)

Gegründet 1835

Fernsprecher 364

Jederzeit das Neueste, Beste und Geschmackvollste in allen Gegenständen der

:-: DAMENMODE :-:

Billigste Preise

Feste Preise

Gegründet
1855



Fernsprech-
Anschluß 88

Graphische
Kunstanstalten

Gebrüder Stiepel

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Reichenberg

liefern in anerkannt erstklassiger Ausführung:

Buchdruck

mit Monotyp- und Linotyp-Setzmaschinenbetrieb, Stereotype, Galvanoplastik, Rotations-, Werk-, Illustrations- und Mehrfarbendruck, Preislisten, Broschüren, Kalender, Bücher usw. in allen Sprachen, Musiknoten- und sämtliche Drucksachen für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Privatgebrauch, Stereotypen, Galvanos, Klischees.

Lithographie und Steindruck

Chromo- und Merkanfildruck. Unser künstlerisch ausgebildetes Personal und erstklassige Maschinen als: Linier-, Guillochier- und Reliefmaschinen, Pantographen usw. setzen uns in den Stand, mustergültige Arbeiten von der einfachsten bis zur künstlerisch vollendeten Ausführung herzustellen, als: Fakturen, Briefbogen mit und ohne Fabriksansichten, Wertpapiere, Aktien- und Couponbögen, Wareneffekten, Adjustierungen, Muster-, Knopf- u. andere Karten. Effektvolle Reklamaplakate in Farbendruck, Diplome und Adressen, Adreß-, Besuchs-, Trauungs- und Verlobungskarten usw. usw. ☺ ☺ ☺ ☺ ☺ ☺ ☺ ☺ ☺ ☺

Buchbinderei und Prägerei

Buch-Einbände, Diplommappen, Urkunden und Schnellheftmappen aller Art, Geschäftsbücher, sämtliche Prägearbeiten in Blind-, Farben-, Gold- und Tiefprägung. ☺ ☺

Verlag der

Reichenberger Zeitung

Tagblatt für das deutsche Volk in Böhmen

Das weitest verbreitete, politische Tagblatt Nordböhmens, in großer Auflage zweimal täglich erscheinend; wirksamstes Insertionsorgan für Handel und Gewerbe in den kaufkräftigsten Kreisen des industriereichsten Teiles der Republik. Billigste Ankündigung im „Kleinen Anzeiger“



A. GRÖTSCHEL
 GESELLSCHAFT m. b. H.
Kohlen-Geschäft
 Reichenberg, Deutschböhmen.

Geschäftsstelle:

Bahnhofstraße 21. Fernsprecher Nr. 76 a, 78.

Niederlagen:

In Reichenberg K. S. St. B. Fernsprecher Nr. 76 b,
 " " A.-T. E. " " 76 c,
 " " am Bahnhofs Gablonz a. N.
 " " Wiesental a. N.
 " " Friedland.

Alfred Deutsch & Co.
 in Reichenberg.

Zweiggeschäft in Gablonz.

In- und Ausland-Frachten.

Übernahme von Verfrachtungen
 zu festen und billigen Frachtsätzen nach allen Richtungen.

Übersiedlungen mittels Achse, Eisenbahn u. Möbelwagen.

E. G. Haucke & Co.

Bahnhofstraße
 Nr. 41

Reichenberg

Bahnhofstraße
 Nr. 41

empfehlen sich zur Besorgung von

Verfrachtungen

aller Art,

Verzollungen u. Lagerungen.



Eigene Häuser:

E. G. Haucke & Co. in Zittau.

During, Haucke & Co. in Hamburg.

Herrenmodewaren
Touristen-Artikel



Josef Fleischer
 Reichenberg, Schückerstraße

Fernruf 928 VI.


Tuch-
Modewarenhaus
Brüder Sedlak
Reichenberg
 Giselagasse 12.

Welt-Panorama, Reichenberg i. B. Wiener-
 straße 11.
 Zweigggeschäft von Berlin W. (Passage).

Naturgetreue Vorführung von künstlerisch hochstehenden Glasbildern
 in körperlicher Greifbarkeit vornehmlich von den herrlichsten Städten und Land-
 schaften aus allen Ländern der Welt.

Jede Bilderreihe 50 prachtvolle Aufnahmen! Jede Woche eine andere Reihe!
 Geöffnet ununterbrochen von $\frac{1}{2}$ 10 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
 Eintritt: Erwachsene 1 K, Kinder, Schüler und Militär 50 h.

Karl Paul Bergmann, Reichenberg

Giselagasse 15 Fernsprecher 211 Lastenstrasse 14

Expeditions- und Kommissionsgeschäft

Übernahme von:

**Möbel-Transporten, Einlagerungen, Verzollungen,
 Sammellade-Verkehr.**

Frische Blumen!

Nanny Hoffmann

vormals Rosa Töpfer

Reichenberg, Alstädter Platz

Lager und Verkauf

Lichtbild-Geräte, Bedarfsgegenstände,
 Lehrmittel und Chemikalien

bei

Adolf Gahler, Reichenberg, Bahnhofstraße Nr. 8.

Gut eingerichtete Werkstätte für Ausbesserungen.
 Fernsprecher 556.

Kunsthandlung — Vergolderei

C. D. WERNER

Rahmenerzeugung mit elektr.
 Betrieb, Bilder- u. Rahmenlager

Reichenberg, Giselagasse 20

Übernahme u. Ausführung aller einschlägigen Arbeiten

Erste Reichenberger Salami-, Wurst- und Selchwaren-Fabrik

Versand von Schinken, Selchfleisch und feinen Wurstwaren

Rudolf Kaiser, Reichenberg,

Ecke Wiener Straße — Schloßgasse.

Drahtanschrift: Kaiser Wurstfabrik Reichenberg. — Fernsprecher Nr. 57.

Für Wanderer besonders 'Reichenberger Selchwaren' empfohlen.

„ENGEL-DROGERIE“

Reichenberg ADOLF BERNDT Eisengasse 18

empfiehlt sich den geehrten Käufern als beste, billigste Einkaufsquelle aller Parfumerie-, Drogen-, Chemikalien-, Material- und Farbwaren.

Fernsprecher 446. Fachgemäße Bedienung! Fernsprecher 446.

Karl Wiegner REICHENBERG Wienerstraße 3a

Fernsprecher 1026 VI.

Fernsprecher 1026 VI.

Fachgeschäft
für Wasserleitungen, Klosett- u.
Badeeinrichtungen. Alle in das
Fach einschlagenden Arbeiten
werden fachgemäß ausgeführt.

THEODOR SCHÖFLINGERS WE.

Erste Reichenberger Schultaschen- und Fellperde-Erzeugung
REICHENBERG, NUR ECK KLEINER RING

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in verschiedenen Reise-Geräten sowie alle Arten Schul-, Markt- u. Geldtaschen, Rucksäcke u. Reisekoffer und alle in dieses Fach einschlagenden Gegenstände.

Besonderheit: Fellperde in allen Größen und Preislagen.

Flügel-Pianinos

mit höchsten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Klavier-Fabrik Wawrsich

Reichenberg, Ehrlichstr. 15

Anfertigung in jeder Holz- und Stilart.

Tausch. Ausbesserungen. Stimmungen. Miete.

Gustav Seeger, Reichenberg

Fernsprecher Nr. 725. Papierhandlung, Fernsprecher Nr. 725.
Postsparkassen-Konto 37.355.

Lager von Schul-, Schreib- und Kontorgeräten.
Niederlage

der bestbekanntesten Geschäftsbücher-Fabrik von

J. C. König & Ebhardt in Wien.
Allein-Vertrieb des amerik. Brief- u. Rechnungen-Ordners „Shannon“.



Ältestes Spezial-
geschäft am Platze.

Hüte,
Kappen,
Filzschuhe
und Sohlen

empfiehlt

Hut- u. Filzwaren-
Niederlage

Otto Weichenhain / Reichenberg,
Bismarckplatz 22 (Eck Knappenberg).
Übernahme von Reparaturen jeder Art.

Blümel & Beuer
Schnitt- und
Weißwarenhandlung



Reichenberg
Giselagasse 18

hält sich bei Bedarf an-
gelegentlichst empfohlen.

H. & A. Kirchhof

Kunstmöbelfabrik ♦ Reichenberg

Fabrik in Johannestal

Fernruf Nr. 409. Drahtanschrift: Kirchhof Möbelfabrik Reichenberg.

Kunstgewerbliches Unternehmen
für erstklassige Möbel und den gesamten Innenausbau.

Wohnungs-Einrichtungen
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Besondere Leistungsfähigkeit
in großen Hallen- und Dielen-Einbauten.

Sonder-Erzeugung
von Gasthof- und Kaffeehaus-Einrichtungen.

Eigene Werkzechner
Dekorations-, Polster- und Bildhauer-Werkstätten.
Eigene Lackiererei und Vergolderei.

Kostenvoranschläge und Entwürfe
bereitwilligst auf Verlangen.
Weitestgehende Haftung für gute Ausführung.

Große Ausstellungsräume
in unserem Ausstellungshaus

Bahnhofstraße 45

Fabrik in Johannestal

KARL MICHLER Nachfolger
REICHENBERG, Wiener Straße 26

Eisen- und Metallwaren, Küchengeräte usw.

empfehlen sich zur gefälligen Abnahme bei billigster Bedienung.

Ausgezeichnet Wien 1893.

Apothete „Zur goldenen Krone“

des

G. Conrath in Reichenberg.

Empfiehl allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden u. ihr reichhaltiges Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse: Hühneraugenringe, sehr gut klebend, in all. Größen, Hühneraugenbalsam, Touristenpflaster, ferner Luser's Hirschtalg, Salizyltalg, Salizylsäure, Streupulver, Dermatostreupulver, Wiener Streupulver gegen aufgelaufene, munde Füße, Schweißfüße, schweißende, aufgeriebene Stellen usw. Salmiatgeist in Holzhüllen, bestes Mittel gegen Insektenstiche, Taschenaepotheten, welche alle zur schnellen Hilfe nötigen Waren enthalten, in bequemer, unzerbrechbarer Form. Verbandtaschen, Kola-Wein, Zahntropfen, Mentholinstifte gegen Kopfschmerz, Mentholinschnupfpulver, bestes und sicherstes Mittel gegen Schnupfen. Sodapastillen gegen Sodbrennen und Magenbeschwerden, Erfrischungs- und brausende Limonadepastillen als beste Mittel gegen Schwäche und Durst. Besten medizin. Malaga, Kognat, Ceres in kleinen Fläschchen. Alle Arten Mundwässer, Zahnpasten usw. Zusetzenpulver, Engl. Pflaster, Heftpflaster (amerikanisches), Magentropfen, Migränepulver usw.

Jos. von Ehelichs Apotheke

Reichenberg.

Bewährte Spezialitäten eigen. Erzeugung.

Lager aller gangbarsten in- und aus-
♦ ♦ ländischen Spezialitäten ♦ ♦

Mundwasser und Zahnpulver.

Sodapastillen, Salizyltalg, Karbolvaseline
in Tuben, Wasmuth-Hühneraugen-Pflaster
in der Uhr, Chilophag-Platten gegen
♦ Hühner-Augen, Fußschweiß-Pulver. ♦

Knobloch'sche Kläranlagen für Senkgruben-Abwässer schaffen die lästige Düngerabfuhr ab, Einleitung in Straßentänäle behördlich genehmigt.

Knobloch'sche Wasserleitungs-Anlagen, Abort-Einrichtungen mit selbsttätiger Spülung, moderne Bäder, Warmwasser-Anlagen.

Knobloch'sche Frischluft-Haus-Heizung mit Entlüftung,

ist die gesündeste Heizung für Villen, Wohnhäuser, Kirchen, Schulen, Geschäftshäuser etc.

Knobloch'sche Bau- und Kunstspenglerei empfiehlt sich zur sorgfältigen Ausführung sämtlicher Kunstspengler-Arbeiten.

Verlangen Sie kostenlos Voranschläge von

Josef Knobloch, Reichenberg

Eisengasse 10/12.

Begründet 1852.

Fernsprecher 558.

Wagenbauer u. Rodel-Erzeuger

sowie Erzeuger sämtlicher Arten von Geschäftswägen, Sport-, Rodelschlitten und Rennwölfen aus vorzüglichem Eschenholz.

== Ausbesserungen werden schnell und billig ausgeführt. ==

Josef Möller, Wagenbauer, Friedländer Strasse Nr. 33.

Fernsprecher 990/VIII.

Fernsprecher 990/VIII.

Julius Gotfcher, Reichenberg i. B.

Wallenteinstraße 9, gegenüber der Kreuzkirche

Glaserei, Glas-, Bilder- und Spiegel-Handlung

empfehlen

großes Lager in Bierflaschen mit Verschluss.

Schleif-, Luxus- u. Tafelglas.

Vollständige

Gasthauseinrichtungen als: Bier-, Wein-, Kaffee- und Likör-Gläser.

Gewissenhafte, aufmerk. Bedienung.

Bilder und Spiegel in Gold- u. Nuß-Rahmen. Gold-Leisten in Gold, Braun, Antike, Schwarz- und Naturholz.

Bilder werden solid und billigst eingerahmt.

Geschirr
für Braut-Ausstattungen
ufw.

Jos. Ludw. Appelts Nachfolger

Ferdinand Kasper

Fernsprecher 907/VI Reichenberg, Bahnhofstraße 39 Fernsprecher 907/VI

Vertretung von Ph. Rosenthal & Co., A.-G., Selb, Haas & Czižek, Schlaggenwald und Chodau.

Größtes Porzellanwarenhaus Nordböhmens.

Kupfer-, Nickel- und Emailwaren. — Echt japanische Ware.

Jedes Jahr ab 15. November: Große Weihnachts-Ausstellung in Puppen und Kinderspielzeug

Großverkauf. Kleinverkauf. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Eduard Miksch W^{we}. Hutfabrik

(Gasthof „Eiche“) · Reichenberg · Wienerstraße 14

Allein-Verkauf der Hutfabrik WILHELM PLESS in Wien. — Niederlage der Hutfabriken von J. MAUERER und C. MESSMER, Wien, ANTON und JOSEF PICHLER, Graz. — Größtes Lager von Filz-, Seiden-, Strohh-, Damensport-, Vereins- und Turisten-Hüten in bekannter Güte. — Verkauf aller Arten von Filzwaren, technischen Filzen, Filzschuhen und Pantoffeln; Filzsohlen in allen Größen und Preisen. — Sportkappen in größter Auswahl.

Eigene Werkstätte f. Ausbesserungen. — Groß- u. Kleinverkauf. — Herstellungen schön, schnell u. billigst.

Ferdinand Sachers, Wagenbauer,

Gablonzer Straße 24.

Reichenberg.

Fernsprecher 998 VIII.

— Tuchplatz 2.

Handelskammerpreis.

Schnellste Anfertigung jeder Wagenart, als: Luxus-, Sportwagen,

Geschäfts-Reklamewagen, Rettungswagen. Lager von fertigen Kutsch-

wagen, Luft- und Vollgummi-Räder. Fachmann im Leichenwagenbau.

KARL IMMERGUT

Herrenmode — Sportgeschäft

Reichenberg, Altstädter Platz 7.

Fernruf Nr. 802.

Fernruf Nr. 802.

Buchhandlung

Paul Sollors Nachfolger, G. m. b. H.,

Telephon Nr. 471. Reichenberg, Altstädter Platz 22. Telephon Nr. 477.

Allen Freunden unserer schönen Heimat seien nachstehende Bücher und Karten empfohlen:

Neuer Führer durch Reichenberg und Umgebung.

200 halb-, ganz- und mehrtägige Ausflüge und Wanderungen in das Jeschken- und Isergebirge sowie Saasiker- und Riesengebirge von F. M. Bauer. Mit einem Stadtplan und einer Wegekarte. Eine Fundgrube an schönen Ausflügen für Naturfreunde. Preis K 10.08.

Touristenkarte für das Jeschken- und Isergebirge

und Teilen des Riesens-, Saasiker- und Mittelgebirges. Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Gebirgsvereines. Erscheint demnächst in neuer Auflage.

Karte des Reichenberger Bezirkes. Preis K 1.75.

Stadtplan von Reichenberg und Vororten. Die neuartige Leilung der Karte ermöglicht die augenblickliche Auffindung aller Straßen, Plätze, öffentl. Gebäude, Sehenswürdigkeiten usw. Preis K 1.25.

Aussicht vom Jeschken. Vier Stahlstiche nach Zeichnungen Leopold Ultrichs. Die schönste bildliche Darstellung unseres Heimatlandes. Preis K 10.—.

Unsere Heimat von Adolf Klinger. Das Buch, als Handbuch für die Bürgerschule gedacht, bespricht alle wissenswerten Stoffe aus der geographischen, geschichtlichen und wissenschaftlichen Heimatkunde des Bezirkes Reichenberg. Wohlgelungene Aufnahmen von Gebäuden und Partien liefern den bildlichen Schmuck. Heimatliedern und Sagen wird der gebührende Platz gewidmet. Preis K 2.25.

Oleml aus'n Meiketole von Karl Baier. Heiteres und Ernstes. Gereimtes und Ungereimtes in der Mundart des Jeschken- und Isergebirges. Mit Illustrationen von W. Carl. Preis K 2.50.

Heimatlieder aus Nordböhmen. 62 Volksgefänge und Ringelreihen. Aus dem Munde sangesfroher Landsleute vom Eisestrand bis zum Iserquell nach Wort und Weise gesammelt von Adolf König. Für zweistimmigen Gesang mit angedeuteter Zupfgeigenbegleitung gesetzt von Hugo Wagner. Bildschmuck von Wilhelm Roth. Vollständige Ausgabe K 10.08, Schulausgabe K 5.04.

Auch andere, wo immer angezeigten Reiseführer, Kursbücher, Touristenkarten sowie überhaupt alle erschienenen Bücher, Zeitschriften, Musikalien usw. werden von uns zu den bekanntesten Bedingungen geliefert!

Vergolder und Schriftenmaler Julius Roscher Reichenberg, Töpferplatz Nr. 1

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Glas-Schildern, Holz-, Blech- u. Leinwandfirmen, Vergoldungen von Grabkreuzen, Laternen, Windfahnen, Rahmen usw. Weg- und Richtungstafeln für Gebirgsvereine.

Joh. Stegmann Söhne

Budweis.

Schilder
Buchstaben

Wappen
Kunstguß

Grablaternen.

Mich. Winkler & Sohn

Wien, XV., Löbngasse 17.

Wegtafeln, Hüttentafeln

gegossen und gepreßt, und andere Aufschriften.

Lieferer vieler alpiner Vereine.

KARLSBADER
BECHERBITTER



IST SEIT ÜBER 100 JAHREN
DER BESTE MAGENLIKÖR!

JOHANN
BECHER

Karlsbad

Gegründet 1807.

Zweigfabrik

Dresden 16

== Weitere ==
Besonderheiten: **Becher Cabinet, Jobeka.**

Anton Pfohl's Gastwirtschaft „Zum Heimatstal“

in Oberhanichen bei Reichenberg.

Endstation der Elektrischen Straßenbahn (Feschkenlinie).

Schöner, schattiger Garten. Fremdenzimmer für Sommerfrischler. Den verehrten Besuchern empfehle gut abgelagerte Biere, gute Weine, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll Anton Pfohl, Besitzer.

Gasthof „Zur Walhalla“

(am Fuße des Feschkens)

in Oberhanichen bei Reichenberg.

Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn (Feschkenlinie).

Größter u. vornehmster Gasthof der Umgebung. Großer Konzert- und Ballsaal. Schattige Gartenanlagen mit Veranden. — Gute Fremdenzimmer. — Ausspannung. Anerkannt vorzügliche warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit.

Fernspr. 900/II. Hochachtungsvoll Der Besitzer Ernst Richter jun.

„Hotel Eiche“, Tiefenbach

empfehlenswert den geehrten Touristen.

Telephon Nr. 28

Amt Tannwald.

Hochachtungsvoll

Marta Preußler.

Hotel Bad Wurzelsdorf im Isergebirge.

Post- und Telegraphenamt Unterwurzelsdorf. ♦ Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphenadresse: Badhotel Unterwurzelsdorf.

20 Minuten vom Bahnhof Grünthal, Böhmen, entfernt. Günstige Bahn- und Postverbindungen nach jeder Richtung. Heilkräftige Moor- und Schwefelbäder. Ausgangspunkt für die schönsten Wanderungen in das Rieser- und Isergebirge. Empfehlenswerte Sommerfrische. — Mittelpunkt für jeglichen Wintersport. — Herrliche Naturodelbahn Stephanshöhe—Bad Wurzelsdorf. Billige Fremdenzimmer, Touristenunterkunft von 1 K. aufwärts. Studentenberge. Küche u. Keller von gutem Rufe. Fahrgelegenheit im Hause.

Hochachtungsvoll Joh. Schmid, Inhaber.

Waldtheater Marienberg

Bezirk Tannwald im Isergebirge.

Wegbezeichnung rot-gelb.

Beginn der diesjährigen Spielzeit Pfingstsonntag

Preise der Plätze:

Seitensitz: I. und II. Abteilung K 5.—

„ III. und IV. „ „ 4.—

„ V. und VI. „ „ 2.—

Numerierte Sitze: Die ersten 8 Bankreihen K 4.—

„ „ Die übrigen Lehnbänke „ 3.—

Nichtnumerierter Sitz 2 K

Stehplatz 1 K

Kinder ohne Begleitung zahlen volle Preise.

Vereine erhalten auf nichtnumerierten Sitzen 20% Nachlaß, wenn die Teilnehmerzahl 25 beträgt.

Die Vereinsleitung.

Bank- u. Kommissions-Geschäft

„ANKER“

Julius Massopust & Co., Reichenberg

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Geschäftsstelle der Klassen-Lotterie.

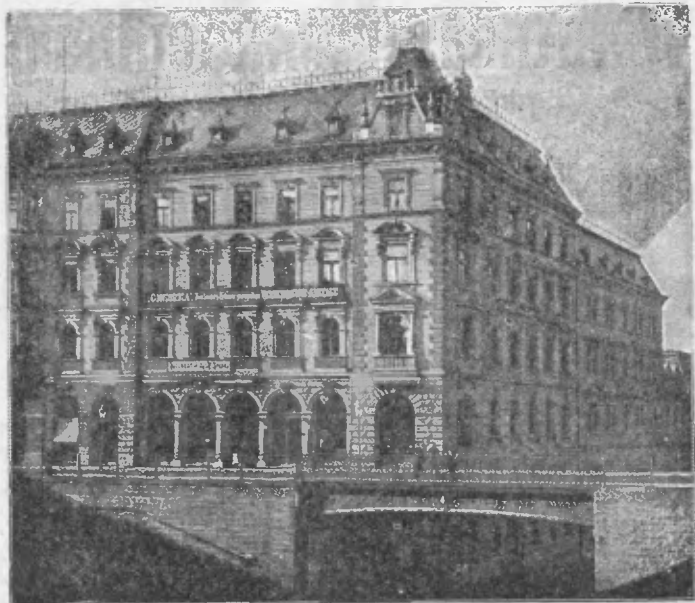
Reiseabteilung.

Zweiggeschäfte:

BAHNHOF
Abfahrtshalle

KRATZAU
Marktplatz

GROTTAU
Obermarkt 114



Die
CONCORDIA

Reichenberg - Brüner gegenseitige
Versicherungs-Anstalt, Reichenberg

übernimmt Versicherungen:

1. gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag und Zündschlag von Leuchtgas,
2. auf das Leben des Menschen, sowohl Todes- als auch Erlebensfall- und Renten-Versicherungen,
3. Volks-Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung, geringster Monatsbeitrag 1 Krone.

Auskünfte erteilen die Direktion in Reichenberg, die Hauptvertretungen in Prag (Mariengasse 18) und Wien (I., Gonzagagasse 13) sowie die in allen größeren Orten bestehenden Geschäftsstellen der Anstalt.

Gemeinde-Sparkasse der Stadt Reichenberg

im Reichenberger Rathause.

Einlagen K 40,000.000.

Eigenes Vermögen K 1,600.000.

Einlagen werden in jeder Höhe unter Haftung
der Stadtgemeinde Reichenberg zu

3%

vom Tage an verzinst. — Posterslagscheine stehen kostenfrei
zur Verfügung. — Eigener Scheckverkehr.

Reichenberger Bezirks-Sparkasse

in Reichenberg, Altstädter Platz Nr. 23

im eigenen Sparkassengebäude.

Vermögensvermögen 55 Millionen. Spareinlagestand 36 Millionen.

Die Anstalt, welche vermöge ihres Charakters als eine vom Bezirk errichtete Sparkasse die vollkommenste Sicherheit bietet, nachdem außer den eigenen Reserven und dem Garantiefonds der Reichenberger Bezirk mit seinen Einkünften und Vermögen unbeschränkt haftet,

verzinst die Spar-Einlagen

bestmöglichst vom Einlagstage.

Posterslagscheine und Scheckhefte werden ausgefolgt.

Drahtnachrichten: Austrobank. Fernsprecher 41.

Die

Österreichische Industrie- und Handelsbank

Zweiganstalt

Reichenberg, Schückerstr. 3

verzinst Geldeinlagen gegen Büchel mit

3¹/₈ %

in laufender Rechnung nach Vereinbarung.

Ausgabe von Einlagebüchern
auf Markwährung lautend.

Durchführung sämtlicher
Bank- u. Börsengeschäfte.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Vermietung von Schrankfächern in unserem
feuer- und einbruchssicheren Panzergewölbe.

Hauptanstalt WIEN.

Zweiganstalten:
REICHENBERG und TROPFAU.

Aktienkapital 60,000.000 Kronen.

Österreichische Länderbank

Filialen in Reichenberg und Gablonz a. N.

☞ Kapital 160 Millionen Kronen. ☛

Telegramm-Adresse:
Länderbank.

Durchführung aller bankgeschäftl. Trans-
aktionen kulantest. / An- und Verkauf von
Anlagewerten und sonstiger in- und aus-
ländischer Effekten. / Eskont und Inkasso
von Wechselfn. / Verzinsung von Geldein-
lagen auf Einlagebücher, im Konto-Korrent
und auf Girokonto. / Überseeische Rem-
bours-Akkreditive. / Schecks und Kredit-
briefe auf alle Plätze des In- und
Auslandes. / Feuer- und ein-
bruchssichere Schrankfächer
(Safes) unter eigenem Ver-
schluß der Partei. / Er-
teilung aller ge-
schäftl. Auskünfte
bereitwilligst.

Zentrale: ☞ ☛ Wien.

Filialen:

Paris, London, Prag, Graz,
Pilsen, Teplitz, Königgrätz.

Zweiganstalten: Aisch,
Baden b.
Wien, Graslitz, St. Joachimstal,
Jansbrunn, Linz, Salzburg, Schön-
taube, Weipert. ☞ ☛

Bank- & Wechselstuben-
Actien-Gesellschaft

„MERCUR“

FILIALE REICHENBERG

Altstädterplatz Ecke Schückerstraße

Telegrammadresse: Mercurbank. ☐ Telephon 515 u. 761.

Zentrale in Wien. — 34 Filialen und Wechselstuben.
Aktienkapital und Reservefonds 123 Millionen Kronen.

Übernahme von Geldeinlagen gegen Ein-
lagsbücher, Kassascheine und in laufender Rechnung.

Ein- u. Verkauf v. Wertpapieren, Valuten.

Eskompte und Inkasso von Wechseln,
verlosten Effekten usw.

Einlösung von Coupons.

Belehnung und Aufbewahrung von
Wertpapieren.

Versicherung von Losen gegen Ver-
losungsverlust.

Besorgung v. Militär-Heiratskautionen.

Übernahme von Börsenaufträgen für
alle Börsen des In- und Auslandes.

Alle gewünschten Auskünfte bezüglich Kapitals-An-
lagen oder sonstige bankgeschäftliche Transaktionen
bereitwilligst und kostenlos.

Böhmische
Escompte-Bank
u. Credit-Anstalt
Filiale in Reichenberg

Hauptanstalt in Prag.

Zweiganstalten in

Asch, Aussig, Brünn, Brüx, Budweis,
Eger (Expositur Franzensbad), Falkenau,
Gablonz a. N., Karlsbad, Komotau, B.-Leipa
(Expositur Haida), Leitmeritz, Marienbad,
Mähr.-Ostrau, Olmütz, Pilsen, Reichenberg,
Teplitz, Tetschen-Bodenbach (Expositur
B.-Kamnitz, Steinschönau), Trautenau,
Troppau, Warnsdorf.

Drahtanschrift:

Escomptecredit Reichenberg.

Fernsprecher: 24 und 25.

Postsparkasse-Konto Prag 3712.

Postsparkasse-Konto Wien 3712.

Postsparkasse-Konto Budapest 12.574.

Postsparkasse-Konto Berlin 62.921.



Die
Reichenberger Bank
Filiale der
Böhmischen Union-Bank



Aktienkapital Kř. 80,000.000
Rücklage . „ 33,600.000



Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 14
(vorm. Herrengasse)

Kulanteste
Durchführung aller
bankgeschäftlichen Transaktionen.

